

Universität der Künste Berlin
Institut für Musikpädagogik
Masterstudiengang Grundschullehramt im Fach Musik
Sommersemester 2023
Erstgutachter: Prof. Dr. Christian Harnischmacher
Zweitgutachterin: Dr. Viola C. Hofbauer

Masterarbeit

Chancen und Herausforderungen
des Quereinstiegstudiums am Beispiel des Fachs Schulmusik
an der Universität der Künste Berlin:
Eine empirische Studie.

Vorgelegt am 14.07. 2023 von Sebastian von Eitzen
Geb. 23.11.1995
Matrikelnummer: 368619

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Fachkräftemangel an Schulen.....	2
1.2 Bisherige Lösungsansätze zum Lehrpersonalmangel	5
2. Einführung in das Thema Quereinstieg an der Schule	7
2.1 Quereinstiegsmaster mit dem Fach Musik an der Universität der Künste Berlin.....	7
2.2 Studienordnungen.....	8
3. Datenerhebung/Primärerhebung	11
3.1 Forschungsinteresse.....	11
3.2 Forschungsdesign.....	11
3.2.1 Erhebungsmethode	11
3.2.2. Auswahl und Daten der Interviewpartner:innen.....	12
3.2.3 Entwicklung eines Leitfadens	13
3.2.4 Transkription.....	20
3.2.5 Auswertungsmethode	21
4. Auswertung der Ergebnisse	23
4.1. Ausbildung und berufliche Vorerfahrungen.....	23
4.2. Motivation zur Wahl des Studiums	24
4.3 Herausforderungen im Studium	25
4.4 Heterogenität im Studium.....	27
4.5 Kohärenz im Studium.....	28
4.6 Geforderte und gelernte Kompetenzen für den Beruf als Lehrkraft im Studium.....	31
4.7 Zufriedenheit mit dem Studium	32
5. Chancen und Herausforderungen des Quereinstiegstudiums.....	34
6. Handlungsempfehlungen.....	38
7. Fazit	41
7.1 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse.....	41
7.2 Ausblick	44
Literatur	III
Anhangsverzeichnis	VIII

1. Einleitung

Das Thema *Quereinstieg*¹ an Schulen wird in Deutschland sehr kontrovers diskutiert. Die einen sehen diesen als Chance, den Lehrer:innenmangel² einzudämmen, andere sehen ihn als Niveauabfall in den Schulen.³ Inwiefern der sogenannte *Quereinstiegmater* an der *Universität der Künste Berlin*⁴ Chancen bietet oder hinsichtlich der Ausbildung Herausforderungen mit sich bringt, soll in dieser Arbeit am Beispielfach Musik dargelegt werden.

Dazu wird als Einstieg noch einmal auf die allgemeine Situation an Schulen und den Lehrkräftemangel sowie auf vorgeschlagene Lösungsansätze der Problematik eingegangen. Der *Quereinstieg*, das Studium an der *UdK* und dessen Ziele in der Ausbildung in Bezug auf die Studienordnung werden im Anschluss genauer beschrieben. Nachfolgend sollen die empirische Vorgehensweise dieser Arbeit und im Besonderen die Hintergründe der im Interviewleitfaden gestellten Fragen vorgestellt werden. Durch eine kategorisierte Analyse nach *Udo Kuckartz* werden in Kapitel vier und fünf die Interviews zusammengefasst und analysiert.⁵ Als Abschluss wird neben der Endzusammenfassung und einem Ausblick zum Thema auch eine Handlungsempfehlung formuliert.

¹ Alle Eigennamen sind im Verlauf dieser Arbeit kursiv gesetzt.

² Um eine gendergerechte Sprache zu verwenden, werden geschlechtsindifferente Bezeichnungen (wie Lehrkraft, Lehrperson etc.) und substantivierte Partizipien und Adjektive (wie Studierende, Lehrende etc.) verwendet oder die Kennzeichnung, dass alle Geschlechter angesprochen werden, durch einen Doppelpunkt „ : “ gekennzeichnet (wie Lehrer:in etc.), (Vgl. Thurmair (2019)).

³ Vgl. Anders (2023), o.S. ; Anders (2022), o.S.; Freundorfer (2019) o.S.; Kuhn (2023), o.S.

⁴ Im Späteren Verlauf auch mit *UdK* abgekürzt.

⁵ Vgl. Kuckartz (2018), S. 97ff.

1.1 Fachkräftemangel an Schulen

Das Thema des Fachkräftemangels an Schulen in Deutschland ist nicht neu, denn das Phänomen des Lehrpersonenmangels wiederholt sich nach bisherigen Forschungen immer wieder zyklisch. Angebot und Nachfrage an Lehrenden wechseln sich ab und sind abhängig vom Image des Berufs, von der Attraktivität der Ausbildung, Rahmenbedingungen, Karrieremöglichkeiten und nicht zuletzt dem demografischen Wandel.⁶

Das aktuelle Defizit ausgebildeter Lehrkräfte, hinsichtlich des eigentlichen Bedarfs an Lehrpersonen im Bereich der schulischen Bildung in Deutschland, wurde bereits Anfang der 2000er Jahre festgestellt.⁷ 2003 warnte ein Bericht der *OECD*⁸ bereits vor einer sinkenden Lehrer:innenzahl in *OECD*-Staaten.⁹ Betraf der Mangel zu Beginn nur einzelne Bundesländer, sind inzwischen alle Bundesländer betroffen.

Im Jahr 2023 sind es nach Angaben des *Redaktionsnetzwerks Deutschland* in Zahlen ausgedrückt bundesweit 12.341 unbesetzte Stellen; dabei ist die Zahl an Lehrkräften nicht gleichmäßig verteilt. In Nordrhein-Westfalen sind es mehr als 8.000 benötigte Lehrkräfte, in Berlin mehr als 800, in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Baden-Württemberg und Niedersachsen mehr als 400, in Schleswig-Holstein mehr als 200.¹⁰ Der Präsident des *Deutschen Lehrerverbandes*, *Heinz-Peter Meidinger*, schätzt, dass es tatsächlich weitaus mehr sind. Es sei davon auszugehen, dass 32.000 bis 40.000 Lehrkräfte an deutschen Schulen fehlen.¹¹ In Deutschland wird ein Lehrkräftemangel bis mindestens 2035 prognostiziert. *Klaus Klemm*, Professor für Bildungsforschung und Bildungsplanung, geht nach jetzigem Stand sogar davon aus, dass bis 2035 mindestens 85.293 Stellen nicht besetzt werden können.¹²

Dieser Mangel sei insbesondere durch fehlende Ausbildungsplätze und demnach zu wenig nachrückenden Lehrkräften, die das pensionierte Lehrpersonal ersetzen können, entstanden.¹³ „2019 lag der Einstellungsbedarf des deutschen Schulsystems 25% über den vorhandenen Ausbildungskapazitäten“¹⁴ der einzelnen Bundesländer. Lediglich Baden-Württemberg hatte zu diesem Zeitpunkt bedarfsdeckend Lehrkräfte ausgebildet. Die Bundesländer Berlin und Sachsen bildeten 2019 dagegen beispielsweise über 150% zu wenig Lehrkräfte aus und erreichten damit den negativen Spitzenwert.¹⁵ Es zeigt sich

⁶ Vgl. Criblez (2017) zit n. Schildknecht (2019), S. 7.

⁷ Vgl. Rackles (2020) S. 8; vgl. OECD-Bericht (2003), o.S.

⁸ Organisation für Economic Co-operation and Development.

⁹ Vgl. OECD-Bericht (2003), o.S.

¹⁰ Redaktionsnetzwerk Deutschlands zit. n. Anders (2023), o.S.

¹¹ Heinz-Peter Meidinger zit. N. Anders (2023), o.S.

¹² Klaus Klemm zit n. Lührig-Nockemann (2023), o.S.

¹³ Vgl. Munzinger (2023), o.S.

¹⁴ Rackles (2020), S. 8.

¹⁵ Vgl. Rackles (2020), S. 9.

jedoch, dass insbesondere diese defizitär ausbildenden Bundesländer in den vergangenen Jahren die Kapazität der Studienplätze erhöht haben und somit versuchen dem Ausbildungsdefizit entgegenwirken. Berlin steigerte seine Studienplätze mit Lehramtsbezug beispielsweise um 74%, Nordrhein-Westfalen um 71% und Sachsen um 46%. Gegenteilig verschärfte sich in den vergangenen Jahren das Ausbildungsdefizit in anderen Bundesländern, unter anderem in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland. In diesen Bundesländern ist bereits ein Lehrer:innenmangel zu verzeichnen und dennoch werden Studienplätze abgebaut.¹⁶ Das Kultusministerium sieht kurz- bis langfristig vorwiegend einen Lehrpersonenmangel in den Fächern Mathematik, Chemie, Physik und Musik.¹⁷

Jedoch sind nicht nur die Ausbildungsplätze eine Ursache der sinkenden Anzahl an Lehrkräften, sondern auch die Gesamtzahl der Absolvent:innen lehramtsbezogener Studiengänge. Waren es 2011 noch 30.415 Studierende, die den Masterabschluss bzw. das Staatsexamen ablegten, so sank die Anzahl 2018 und 2019 auf 24.879 und 23.516 Studierende ab.¹⁸

Mehrere Gründe scheinen für den Mangel verantwortlich zu sein: Zum einen der demografische Wandel, der den Schulen mehr Kinder beschert und gleichzeitig weniger Erwachsene, die die Kinder unterrichten sollen. "Angesichts der demografischen Entwicklung ist es absehbar, dass es auch mit großen Anstrengungen nicht gelingen kann, mittel- und langfristig genügend Lehrkräfte zu finden", sagt Hamburgs Schulsenator *Ties Rabe*.¹⁹ Besonders in den Jahren 2025 (- 6,4 %) und 2026 (- 14,8 %) wird ein Tief an Schulabgänger:innen im Vergleich zum Jahr 2021 prognostiziert, somit gelangen weniger junge Menschen auf den Auszubildenden- und Studienmarkt.²⁰

Hinzu kommt, dass der Anteil der Studienanfänge mit Lehramtsbezug in den letzten zehn Jahren deutschlandweit zwar um 17% zunimmt (von 225.795 auf 265.170), jedoch in großen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen (seit 2017 um -15 %) und in Bayern (seit 2011 um -3,5 %) abnimmt.²¹ Trotz des zweithöchsten Gehaltes für Lehrende an Schulen in *OECD*-Ländern zieht der Lehramtsberuf in Deutschland nicht ausreichend Studierende an.²² Insbesondere für junge Menschen scheinen die Inflexibilität des Berufs und die geringen Aufstiegsperspektiven abschreckend. „Karriere [...] ist im deutschen Schulwesen nicht vorgesehen“²³, beschreibt *Heinz-Peter Meidinger* weiter. Aber auch der geringere

¹⁶ Vgl. Rackles (2020), S.10.

¹⁷ Vgl. KMK (2022a), S. 28.

¹⁸ Vgl. Rackles (2020), S.11.

¹⁹ Ties Rabe zit. n. Munzinger (2023), o.S.

²⁰ Vgl. KMK (2022b), S.73.

²¹ Vgl. Rackles (2022), S.15.

²² Vgl. Michler (2021), o.S.

²³ Meidinger zit n. Michler (2021), o.S.

Respekt von Schüler:innen, fordernde Eltern und der große Berg an Verwaltungsaufgaben seien für die Wahl des Lehramtsberufes nicht förderlich.²⁴

Deutschland ist jedoch nicht das einzige Land, in dem Lehrer:innenmangel herrscht. Blickt man auf andere europäische Länder wie die Schweiz oder Frankreich, so zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. In Frankreich wird der Beruf der Lehrkraft ebenfalls als unattraktiv für junge Menschen angesehen, da die Arbeit auch hier sehr unflexibel und im Vergleich zu anderen *OECD*-Ländern schlecht bezahlt sei.²⁵ Hinzu komme, dass französische Studienabsolvent:innen als Lehrkraft an Schulen im ganzen Land eingesetzt werden können.²⁶ Aber auch außerhalb Europas gibt es, wie beispielsweise in den USA, einen starken Verlust an unterrichtendem Personal. 2021 wurde berichtet, dass Schulen aufgrund mangelnden Personals schließen und wieder Onlineunterricht durchführen mussten. Dies sei im Speziellen eine stressbedingte Nachwirkung der Corona-Pandemie gewesen. Aus diesem beruflichen Stress resultierend, ließen sich viele Pädagog:innen und Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres 2021/22 krankschreiben oder kündigten ihren Job. Um die Lehrer:innen von weiteren Kündigungen abzuhalten, beschlossen Schulen eine teilweise oder vollständige Schließung, um die Belastung des Personals zu minimieren.²⁷

Generell fehlten in den Vereinigten Staaten im Schuljahr 2021/22 rund 37.000 Lehrende an Schulen; das seien ungefähr 4% aller Stellen, die unbesetzt blieben. Besonders betroffene Staaten seien Florida, Alabama, Georgia und Mississippi, die mehr als 3.000 Stellen nicht besetzen können.²⁸

Im asiatischen Raum, auf den Philippinen, werden ebenfalls Forderungen laut, mehr Lehrende einzustellen, denn hier sollen ca. 147.000 Lehrkräfte für einen effektiven Unterricht fehlen.²⁹

Das Problem des Lehrer:innenmangels ist demnach nicht nur ein nationales, sondern auch ein globales Problem. Es sollten daher länderübergreifend Wege gefunden werden, um dieses Defizit zu minimieren und eine bessere Betreuung und Bildung der Schüler:innen zu gewährleisten.³⁰

²⁴ Vgl. Michler (2021), o.S.

²⁵ Vgl. Beise (2023), o.S.

²⁶ Ebd.

²⁷ Vgl. Beutelsbacher (2021), o.S.

²⁸ Vgl. Nguyen (2022) bzw. Wong (2023), o.S.

²⁹ Vgl. Beise (2023), o.S.

³⁰ Vgl. Anders (2023), S. 2.

1.2 Bisherige Lösungsansätze zum Lehrpersonalmangel

Wie im obigen Kapitel bereits beschrieben, ist das Thema des Lehrkräftemangels kein Einzelphänomen und beschäftigte die Bildungswissenschaft bereits in früheren Jahren. Mögliche problemlösende Ansätze sollen daher in diesem Kapitel dargelegt werden.

In den USA wurde bereits in den 1990er Jahren das Programm *Teach for America* ins Leben gerufen, welches insbesondere darauf abzielt, Bildungsungerechtigkeit vorzubeugen. Studierende mit herausragenden Leistungen werden angefragt, sich für zwei Jahre an Schulen einzusetzen und nicht nur die Lehrenden und die Schüler:innen in ihrem Schulalltag zu unterstützen, sondern auch selbst zu unterrichten. Dieses Programm gibt den Studierenden eine Chance, sich selbst weiterzuentwickeln und zugleich die Bildung der Kinder zu bereichern. Dabei steht die Unterstützung von Kindern in „Brennpunktschulen“ und Kindern, die sozial benachteiligt sind, im Vordergrund. Nachdem die Freiwilligen das *Leadership* abgeschlossen haben, blieben seit 1990 63 % der Absolvent:innen in einem pädagogischen Job oder ließen sich zu einer Lehrkraft ausbilden.³¹ Ein ähnliches, britisches Programm heißt *Teach First*, welches außerdem ein weltweites Netzwerk unter *Teach for all* aufgebaut hat.³² Auch in Deutschland wird dieses Programm bereits durchgeführt. Diese Programme bieten eine Möglichkeit, die Lehrkräfte zwar nicht unbedingt zu ersetzen, aber ihnen im Unterricht zu helfen und eventuell auch mehr Menschen dazu zu bewegen, den Lehrer:innenberuf zu ergreifen.³³

Einen anderen Lösungsansatz zeigt zum Beispiel die Schweiz, wo Schulen unabhängig vom Schulabschluss seit 2022 sogenannte *Laien* einstellen dürfen. Diese benötigen zum Unterrichten weder ein Abitur noch eine Ausbildung. Die *quereinsteigenden Laien* können demnach ohne große Hürden den Lehrberuf ergreifen. Diese Anstellungen sind bisher jedoch auf ein Jahr befristet. Dies zeigt, in welcher Notlage sich die Schulen teilweise befinden und händeringend nach Personal suchen. Des Weiteren sind in der Schweiz auch *Quer-* und *Seiteneinsteiger:innen* verbreitet, die entweder mit oder ohne vorherige Ausbildung an der Schule tätig sein dürfen.³⁴

In Deutschland sind *Quereinsteigende* ebenfalls bereits an Schulen weit verbreitet. Schon 2011 lag der Anteil an Einstellungen von nicht *traditionell* ausgebildeten Lehrkräften bei 4,7 %. Der Spitzenwert an eingestellten *Seiten-* und *Quereinsteigenden* wurde im Jahr 2018 mit 12,7 % erreicht. In den Jahren 2020 und 2021 stabilisierte sich der Wert bei ca. 10 %.³⁵ An Berliner Schulen waren im Jahr 2021 insgesamt 22 % der neu eingestellten Lehrer:innen

³¹ Vgl. [Teachforamerica.org](https://teachforamerica.org).

³² Vgl. [TeachFirst.de](https://teachfirst.de).

³³ Ebd.

³⁴ Vgl. Beise (2023), o.S.

³⁵ Vgl. KMK (2021), S. 3.

Quer- bzw. *Seiteneinsteiger:innen*.³⁶ Nach *Mark Rackles* würde dies langfristig aber nicht helfen, dem Mangel entgegenzuwirken, denn der Anteil der Einstellungen von quereinsteigenden Lehrkräften in Deutschland nahm zwar von 2013 bis 2018 (12,7 %) zu, jedoch sank er zwischen 2019 und 2021 wieder auf 9,2 % ab.³⁷ *Mark Rackles* fordert, dass die zentrale Herausforderung der fehlenden Fachkräfte an Schulen auch länderübergreifend und verbindlich koordiniert werden müsse. Dabei müsse ein Erhalt von Mindestkapazitäten in der Ausbildungsstruktur gewährleistet sein. Er fordert eine *Ausbildungsoffensive für Bildung*, um insbesondere einem Rückgang von Lehramtsstudierenden entgegenzuwirken. Das Bildungssystem – der Bildungsbereich – benötige ein „föderales Update [...] im Sinne eines kooperativen Bildungsföderalismus“.³⁸ Dennoch seien *Quer-* und *Seiteneinsteigende* eine relevante kurz-, mittel und langfristige Möglichkeit, um mehr Menschen zum Lehramtsberuf zu führen und eventuell auch in der Pädagogik zu halten.³⁹

Trotz ihrer Relevanz zur Problemlösung des Lehrer:innendefizits werden über *Quereinsteigende* häufig negative Aussagen getätigt.⁴⁰ So gibt *Heinz-Peter Meidinger* zu verstehen, dass er es für „ein Verbrechen an den Kindern“⁴¹ halte, solche gering qualifizierten Lehrkräfte an Schulen zu schicken. Damit wolle er jedoch nicht die quer- oder seiteneinsteigenden Kollegen diffamieren, sondern vielmehr jene Bundesländer ansprechen, die das Ausbilden von Lehrpersonen nicht vorantreiben. Ferner gibt *Meidinger* an, „je größer der Lehrermangel, desto größer die Absenkung des Standards.“⁴² Insbesondere werden *Quer-* oder *Seiteneinsteiger*innen* zu wenige Kompetenzen durch geringe Qualifizierung vorgeworfen. Damit sei weniger die fachliche Kompetenz gemeint, sondern primär von den pädagogischen und psychologischen Kompetenzen die Rede.⁴³ Inwiefern diese Kompetenzen im *Quereinsteigsmaster* der *UdK* eingebettet werden und ob somit *Studiengangwechselnde* mit einer besseren Vorbereitung in das Referendariat gehen, soll auch in dieser Arbeit behandelt werden.

Zusammenfassend sind neben der geforderten *Ausbildungsoffensive* für die *traditionelle* Ausbildung von Lehrkräften auch die *Quer-*, *Seiteneinsteigenden* und *Studiengangwechselnden* von großer Relevanz zur Eindämmung des Lehrendenmangels. Jedoch können auch Programme wie *Teach First* oder *Teach for America* ihren Beitrag zur Problemlösung beisteuern.

³⁶ Vgl. KMK (2021), S. 9.

³⁷ KMK (2021), S. 9, vgl. auch Rackles (2022), S. 16.

³⁸ Rackles (2022), S.21f.

³⁹ Vgl. Lucksnat / Richter (2020), S.263.; Freundorfer (2019), o.S.; S. 1f.; Rackles (2020), S.47.

⁴⁰ Vgl. Kuhn (2023), o.S.; Anders (2023), o.S.; Anders (2022), o.S.; Freundorfer (2019) o.S.

⁴¹ Meidinger zit. n. Freundorfer (2019), o.S.

⁴² Meidinger zit. n. Freundorfer (2019), o.S.

⁴³ Vgl. Lucksnat / Richter (2020), S. 264.

2. Einführung in das Thema Quereinstieg an der Schule

Der *Quereinstieg* an Schulen ist in aller Munde, wenn es um das Bildungssystem in Deutschland und den Ausweg aus dem Lehrpersonaldefizit geht.⁴⁴

Dabei sind verschiedenste Begrifflichkeiten in Umlauf, die hier noch einmal dargelegt werden sollen. Insgesamt lassen sich die Wege der Lehrkräfteausbildung in fünf verschiedene Gruppen einteilen. Demnach gibt es die erste und zweite Gruppe aus *Traditionellstudierenden*. Die erste Gruppe besteht aus Absolvierenden des Bachelor-Master-Studiums und der lehramtsbezogenen Staatsexamensprüfung. Diese Personen haben somit Studium und Vorbereitungsdienst in Gänze absolviert. Die zweite Gruppe unterscheidet sich von der ersten lediglich dadurch, dass nicht direkt nach dem Abitur das Studium begonnen wurde, sondern vor dem Studium bereits Berufserfahrung an der Schule oder einem anderen Beruf im pädagogischen Bereich gesammelt wurde. Die nächsten drei Gruppen gehören zu den *nicht-traditionell* ausgebildeten Lehrkräften. Die dritte Gruppe beschreibt jene, die nach einem Vorstudium eines anderen oder ähnlichen Themengebiets im Bachelor im Master als *Studiengangwechselnde* ein lehramtsbezogenes Studium absolvieren, somit schließt jene Gruppe teilweise ein lehramtsbezogenes Studium ab. In der vierten und fünften Gruppe fehlt ein lehramtsbezogener Hochschulabschluss. Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen liegt darin, dass die *Quereinsteiger:innen*, die der vierten Gruppe angehören, mit einem regulären Vorbereitungsdienst in den Schuldienst einsteigen, während die *Seiteneinsteigenden*, die die fünfte Gruppe bilden, ohne Lehramtsstudium und ohne Vorbereitungsdienst in den Schuldienst gehen.⁴⁵

2.1 Quereinstiegsmaster mit dem Fach Musik an der Universität der Künste Berlin

Seit dem Wintersemester 2020/2021 wird an der *Universität der Künste* der *Quereinstiegsmaster* im Fach Musik angeboten. Ein Angebot, das sehr attraktiv scheint, denn statt das Lehramtsstudium von Grund auf beginnen und somit noch einmal das gesamte Bachelor- und Masterstudium durchlaufen zu müssen, was nach der Regelstudienzeit mindestens fünf Jahre dauert, haben die quereinsteigenden Student:innen die Möglichkeit, den gleichen Abschluss wie *traditionell* Studierende in nur zwei Jahren bzw. vier Semestern zu erlangen.⁴⁶ Dabei bauen sie mit dem *Quereinstiegsmaster* auf das Wissen der Vorstudien auf. Das Studium spricht demnach,

⁴⁴ Verschiedene Quellen Rackles (2020) S. 47, Lucksnat / Richter (2020), o.S., Anders (2022), o.S.; Freundorfer (2019), o.S. etc. siehe Literaturverzeichnis.

⁴⁵ Vgl. Lucksnat / Richter (2020), S. 264.

⁴⁶ Vgl. Studienordnung (2020).

entsprechend den oben genannten Gruppen von Ausbildungswegen, die dritte Gruppe der *Studiengangwechselnden* an.

2.2 Studienordnungen

Die Studienordnung von Mai 2020 gibt uns Einblicke in die Anforderungen, welche die Studierenden des *Quereinstiegsmasters* erwarten. Das große Ziel ist es, genauso wie *traditionell* Studierende, den *Master of Education* zu erlangen. Beide Abschlüsse sind gleichwertig, sodass auf das Studium anschließend das Referendariat folgt.

Das *Quereinstiegsstudium* zielt darauf ab, die künstlerische Identität der Studierenden mit einem gewählten fachlichen Schwerpunkt weiterzuentwickeln und berufsqualifizierende Kompetenzen vertiefend zu vermitteln, sodass der Vorbereitungsdienst in der Schule erfolgreich abgeschlossen werden kann. Musik soll zielorientiert vermittelt und individuelle Lehrer:innenprofile entwickelt werden.⁴⁷

Die Qualifikationsziele teilen sich auf die *künstlerisch-praktische Ebene*, die *künstlerisch-wissenschaftliche Ebene* und die *künstlerisch-pädagogische Ebene* auf.

Erstere beinhaltet die Entwicklung von Fertigkeiten im Hinblick auf die Tätigkeiten in der Schule und immer auch in Bezug auf die eigene musikalische Identität. Dementsprechend steht zum Beispiel in *Modul 4: Künstlerische Praxis* besonders im Fokus, dass Studierende sich als Person in der eigenen musikalischen Fähigkeit, Flexibilität, Sicherheit und Eigenständigkeit am Klavier verbessern und das Spielen von Arrangements, Liedsätzen oder freie Improvisation üben. Zusätzlich soll das Studium der Gesundheitshaltung der Stimme dienen und eine eindeutige Kommunikation trainiert werden.⁴⁸ Darüber hinaus bietet *Modul 8: Künstlerische Praxis – Musikalische Gruppenarbeit und Gesang* künstlerisch-praktische Erfahrungen, bei denen Studierende ihre Repertoire-Kenntnisse erweitern, individuelle und interpretatorische Fertigkeiten erlangen und den Umgang mit spezifischen Instrumenten und gruppenbezogene Musizier- und Interaktionsformen lernen können.⁴⁹

Die *künstlerisch-wissenschaftliche Ebene* beinhaltet historische Kenntnisse in Musiktheorie und Musikwissenschaft. Demnach soll im *Modul 2: Musikwissenschaft* profundes und reflektiertes Fachwissen zur Erarbeitung musikwissenschaftlicher Themen mithilfe von schriftlichen und mündlichen Präsentationen generiert werden. Dabei sollen Kenntnisse über die Geschichte der Musik und relevante Entwicklungen und Tendenzen des gegenwärtigen Musiklebens vertieft werden. Ferner soll auch *Modul 3: Musiktheorie* diese

⁴⁷ Vgl. Studienordnung (2020), S. 4.

⁴⁸ Vgl. Studienordnung (2020), S. 8.

⁴⁹ Vgl. Studienordnung (2020), S. 10.

Qualifikationsebene ansprechen, indem musiktheoretische Kenntnisse und der stilistische Horizont erweitert werden sollen.

Zudem enthält *Modul 3* einen Teil der dritten *künstlerisch-pädagogischen Ebene*. „Arrangements für schulpraktische Besetzungen“ und deren Spieltechniken sollen hier in Abhängigkeit der musikalischen Kompetenzen verschiedener Schüler:innengruppen beleuchtet werden.⁵⁰ Dabei steht die Sensibilisierung der Studierenden für die Notwendigkeit der Anpassung pädagogischen Vorgehens auf die Bedürfnisse und Kenntnisse der Lernenden im Mittelpunkt.⁵¹ Diese Ebene lässt sich ebenfalls in *Modul 5: Profil Musikvermittlung* wiederfinden, welches sich mit den Grundlagen der Musikvermittlung auseinandersetzt. Dies beinhaltet die historische Entwicklung von Vermittlungsangeboten und -konzepten und die Unterschiede außerschulischer Musikvermittlung im Vergleich zu schulischem Musikunterricht. Die *künstlerisch-pädagogische Ebene* zielt demnach darauf ab, dass die auf wissenschaftlicher Ebene erworbenen Kenntnisse für die Praxis konkretisiert und in musikpädagogischen Situationen angewandt werden. Dies inkludiert auch, verschiedene musikpädagogische Konzepte und Modelle zu reflektieren sowie sich mit Fragen gesellschaftlicher Debatten wie *Gender-, Visual- oder Postcolonial-Studies* auseinanderzusetzen. Das *Modul 1: Musikpädagogik* bezieht sich auf „Theorien und Voraussetzungen des Lehrens und Lernens von Musik“⁵². Dabei soll auf Möglichkeiten der Vermittlung von musikalischen Phänomenen im Musikunterricht sowie der Planung, Reflexion und Weiterentwicklung von Lehr- und Lernprozessen eingegangen werden. Des Weiteren wird in *Modul 6: Praxissemester* theoretisches Wissen in der Praxis angewandt, indem kriterienorientiertes Beobachten und die Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichtens im Fach Musik behandelt werden. Dabei steht auch im Fokus, eigene Unterrichtsideen entsprechend vorzubereiten und schließlich mit einer Klasse durchzuführen. Das Gestalten und Planen von sach- und adressat:innengerechten musikbezogenen Lernsituationen, die Schüler:innen „motivieren und befähigen [...], Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen“, soll erlernt werden.⁵³ Demnach soll in diesem Modul der Übergang von theoretischem Denken zum praktischen Handeln vollzogen werden.

Neben den Modulen an der *Universität der Künste* kommen Kurse an der *Freien Universität* hinzu, die den Bereich der Erziehungswissenschaften beinhalten. Dazu zählen Seminare wie *Lernförderung und Lernmotivation*, *Pädagogische Diagnostik*, ein *Lernforschungsprojekt* im Praxissemester und *Deutsch als Zweitsprache / Sprachbildung*.

⁵⁰ Vgl. Studienordnung (2020), S.7f.

⁵¹ Vgl. Ebd.

⁵² Vgl. Studienordnung (2020), S. 7.

⁵³ Vgl. Studienordnung (2020), S. 9.

Im Vergleich zu anderen lehramtsbezogenen Masterstudiengängen haben die Studierenden die gleiche Leistungspunkteanzahl in beiden Komponenten des Studiums zu absolvieren. Jedoch sind insbesondere beim Praxissemester durch ein zusätzliches Projekt zwölf Leistungspunkte und in pädagogischen Fächern drei Leistungspunkte mehr zu absolvieren als im *traditionellen* gymnasialen Masterstudiengang.⁵⁴

⁵⁴ Vergleiche Studienordnung (2020), S. 6 mit Studienordnung (2018), S.23.

3. Datenerhebung/Primärerhebung

In diesem Kapitel der Arbeit wird beschrieben, wie das Thema der Chancen und Herausforderungen im *Quereinstiegsmaster* empirisch untersucht und wie der für die Datenerhebung passende Interviewleitfaden erstellt wurde.

3.1 Forschungsinteresse

Die Relevanz von Lehrkräften, die als *Quer-* bzw. *Seiteneinsteigende* in den Lehrer:innenberuf einsteigen, ist nicht geringfügig, denn sie machten laut Kultusministerium in den letzten Jahren rund 10 % des neueingestellten Lehrpersonals aus.⁵⁵ Sie spielen demnach eine wichtige Rolle, wenn es um die Minimierung des Lehrendendefizits geht.⁵⁶

Auch wenn das Studium an der *Universität der Künste Berlin* streng genommen ein Studium für *Studienfachwechselnde* ist, so ist es dennoch für die weitere Ausbildung nicht *traditionellen* Lehrpersonals von Interesse, wie die Studierenden das Studium bewerten und welche Chancen und Herausforderungen sie darin sehen – insbesondere, weil der Studiengang noch so jung ist und zum Thema *Quereinstieg* bisher nur sehr wenig geforscht wurde.⁵⁷ In Studien über *nicht-traditionell ausgebildete Lehrkräfte* werden hauptsächlich die *Quer-* und *Seiteneinsteigenden* bedacht. Deshalb ist das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit, Feedback für die Konzeption des Studiengangs im Speziellen der *UdK* zu geben. Die Erkenntnisse könnten jedoch auch für andere Universitäten, die ein solches Studium anbieten oder in Zukunft anbieten möchten, aufschlussreich sein.⁵⁸

3.2 Forschungsdesign

Die folgenden Ausführungen sollen darlegen, wie die Erhebung und Analyse der empirischen Forschung durchgeführt wurden.

3.2.1 Erhebungsmethode

Die Aussagen von Studierenden werden immer wichtiger, wenn es um Bildungsreformprozesse geht und die Weiterentwicklung von Studiengängen gewährleistet werden soll.⁵⁹ Bei der Thematik dieser Arbeit ist die qualitative Datenerhebung die am

⁵⁵ Vgl. KMK (2021), S. 3.

⁵⁶ Siehe dazu auch Kapitel 1.2.

⁵⁷ Vgl. Lucksant (2020), S.264f.

⁵⁸ Vgl. Lucksant (2020), S.264.

⁵⁹ Vgl. Wagener et al. (2019), S. 211.

besten geeignete Forschungsmethode. Besonders gehaltvoll scheint die qualitative Forschung hier durch ihre Offenheit für die Subjektivität der Proband:innen: Ihr subjektives Erleben, ihre subjektive Meinung und ihre subjektive Sicht auf die Thematik können so im Fokus der Betrachtung stehen.⁶⁰ Die Studierenden sollen demnach subjektiv von ihren Studienerfahrungen im *Quereinsteigsmaster* berichten. Neben Fragen hinsichtlich subjektiver Wahrnehmungen des Studienangebots soll durch gezielte Fragen, die die Kommiliton:innen der Interviewten betreffen, versucht werden, den Blickwinkel zu vergrößern und somit eine größere Meinungsvielfalt zu erhalten.

Für die Interviews der Proband:innen wurde ein nicht standardisierter Fragebogen entwickelt, der sich auf verschiedene vorangegangene wissenschaftliche Studien und Untersuchungen stützt. Diese Studien beziehen sich im Besonderen auf die Heterogenität im Studium, die Kohärenz des Studiums, die Motivation der Studierenden zum Studienbeginn, Kompetenzunterschiede zwischen *traditionell* Studierenden und *Quereinsteigenden* und die Zufriedenheit mit dem Studium.

Das Interview soll zwar leitfadenorientiert stattfinden, dennoch ist das Ziel, ein offenes Gespräch zu führen, um viele verschiedene und weiterführende Informationen zu erhalten und somit mögliche Chancen und Herausforderungen des Studiengangs aufzudecken, die bei der Erstellung des Fragebogens eventuell nicht bedacht worden sind.⁶¹

3.2.2. Auswahl und Daten der Interviewpartner:innen

Die grundlegende Anforderung an die Interviewpartner:innen war, dass sie das *Quereinsteigstudium* der *Universität der Künste Berlin* studieren. Ziel war es, zwischen fünf und zehn Personen zu befragen und somit einen Überblick über die Gedanken der Studierenden zum Studium zu erhalten. Um die Chancen und Herausforderungen des Studiums besser einschätzen zu können, wurde der Großteil der Proband:innen aus dem fünften Semester – dem ersten Jahrgang des *Quereinsteigsmasters*, der im Wintersemester 2020/2021 begann – ausgewählt. Dies ermöglichte es, während der Interviews auf das gesamte Studium einzugehen und dabei vor allem aus der Retrospektive reflektierend den Studiengang zu betrachten. Insgesamt wurden vier Studierende aus dem fünften Semester als Interviewpartner ausgewählt. Um jedoch auch abzugleichen, wie Studierende aus den jüngeren Jahrgängen das Studium beschreiben, wurden auch ein Student aus dem ersten und eine Studentin aus dem dritten Semester des *Quereinsteigsmasters* zu Gesprächen eingeladen. Insgesamt wurden in dieser Arbeit also

⁶⁰ Vgl. Röbbken/Wetzel (2016), S.12f.

⁶¹ Vgl. auch Kuckartz (2018), S.98.

sechs Studierende des *Quereinsteigsmasters* interviewt, was exakt in dem Umfang der anvisierten Anzahl an Gesprächspartner:innen liegt.

Die Interviews fanden in einem persönlichen Gespräch, sowohl in analoger als auch digitaler Form, statt.

Die Informationen über Geschlecht, Alter, Vorstudium und Familienstatus wurden nach dem Interview aufgenommen.⁶²

3.2.3 Entwicklung eines Leitfadens

Zur Erstellung eines passenden Fragebogens für diese Arbeit wurden wissenschaftliche Studien und Untersuchungen zum *traditionellen* Lehramtsstudium zusammengesucht. Die Recherche dieser vorangegangenen Studien soll als Ausgangspunkt und Vergleichsmittel für die Analyseergebnisse dieser Arbeit dienen. Nur so ist es möglich, die Chancen und Herausforderungen des *Quereinsteigsmasters* an der *Universität der Künste* im Vergleich zu anderen *traditionellen* Lehramtsstudiengängen zu erörtern.

Im Folgenden wird der Forschungsstand zum *traditionellen* Lehramtsstudium geschildert und die daraus resultierenden Fragen formuliert.

Zur Frage der Motivation für den Lehramtsquereinstieg

Die Frage der Motivation bezieht sich nach Rechercheergebnissen auf die Gründe der Wahl des Studiengangs. Dabei spielen besonders die Oberkategorien der extrinsischen und intrinsischen Motivation eine Rolle.⁶³ Extrinsische Motivation beschreibt verschiedene Quellen als Motivationen, die von äußeren Reizen herrühren, wie zum Beispiel Nützlichkeiten, Sicherheit im Job oder finanzielle Stabilität / Sicherheit.⁶⁴ Dahingegen wird intrinsische Motivation von der Zufriedenheit durch die Tätigkeit selbst gestärkt, wie beispielsweise die Freude an der Berufstätigkeit.⁶⁵ Die Art der Motivation ist jedoch entscheidend dafür, ob ein Studium tendenziell abgebrochen oder bis zum Studienabschluss gebracht wird.⁶⁶ Somit kann die Art der Motivation großen Einfluss auf die Leistungen im Studium und die Zufriedenheit der Studierenden nehmen.⁶⁷ Aufgrund dieser Tatsachen wurde eine Frage zur Motivation der Studienwahl des *Quereinsteigsmasters* in den Leitfaden einbezogen.

⁶² Siehe Anhang 1.

⁶³ Vgl. bspw. Renger (2022), S.2.

⁶⁴ Vgl. Manuel & Hughes, (2006) u.a. zit n. Regner (2022) S.2; bzw. Ryan/Deci (2000), S. 60.

⁶⁵ Vgl. Regner (2022) S.2; Ryan/Deci (2000), S. 56.

⁶⁶ Vgl. Heublein et al. (2009), S. 8.

⁶⁷ Vgl. Tracey/Allen (2012): S.38–49 ; Ryan/Deci (2000), S. 63.

Zur Frage der Berufserfahrung

Das Themengebiet der Berufserfahrung scheint für diese empirische Ausarbeitung ebenfalls sehr vielversprechend, denn insbesondere durch berufliche Vorerfahrung ließen sich mögliche, bereits erworbene Fähigkeiten abschätzen.⁶⁸ Ein unterschiedliches Vorwissen erhöht ebenfalls die Heterogenität der Studierenden, auf die in einem anderen Punkt weiter eingegangen werden soll.⁶⁹ Ein Erfragen bisheriger Berufserfahrungen vermag also einen besseren Einblick in das Leben der Studierenden zu bekommen und die daraus resultierenden Chancen und Herausforderungen des Studiums abzuwägen. Des Weiteren kann abgeschätzt werden, welche Kompetenzen die Studierenden tendenziell bereits erworben haben und welche eventuell im Studium noch vermittelt werden sollten.⁷⁰ Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde in den Interviewleitfaden dieser Arbeit eine Frage zur Berufserfahrung eingebettet.

Zur Frage der Herausforderungen im Studium

Zu diesem Thema gibt es eine Veröffentlichung mit dem Titel *Herausforderungen in Studium und Lehre* von *Andrea Lang-Vester* und *Martin Schmidt*⁷¹, welche verschiedenste Herausforderungen im Hochschul- und Universitätswesen beschreibt. Unter anderem wird in dieser Arbeit die Heterogenität im Studium und das Thema der Beruflichkeit aufgegriffen. Daran anknüpfend sollen Studien zur Kohärenz im Studium und zum Kompetenzerwerb in den Leitfaden einfließen, die in den nachfolgenden Fragen genauer erläutert werden. Die Kohärenz und der Kompetenzerwerb können dabei inhaltlich ineinander übergehen. Auch die Zufriedenheit hinsichtlich des Studiums vereint viele Faktoren, wie z.B. die Kohärenz, den Kompetenzerwerb, Management oder die Atmosphäre im Studium.⁷²

Für die vorliegende Arbeit wird diese Idee der Chancen und Herausforderungen aufgegriffen und durch Frage 6 im Interview wiedergespiegelt: „Was sind deiner Meinung nach die größten Herausforderungen des Quereinstiegsstudiums?“ Die vorherige Frage, „Wie gut lässt sich das Studium mit deinem Alltag / deinem Lebensentwurf vereinbaren?“, leitet von dem Themengebiet *Vor dem Studium* in den Abschnitt möglicher *Chancen und Herausforderungen des Studiums* über. Diese Frage spiegelt eine große Offenheit wider und gibt den Studierenden eine Möglichkeit über Chancen und Herausforderungen zu

⁶⁸ Vgl. König (2009), S. 5, 9.

⁶⁹ Vgl. König (2009), S. 5; Bargel (2020), S. 52f.

⁷⁰ Vgl. König (2009), S. 9.

⁷¹ Siehe Lang-Vester/Schmidt (2020).

⁷² Vgl. Pholenz (2011), S. 261.

sprechen, die bei der Erstellung des Interviewleitfadens eventuell nicht bedacht worden sind.

Zur Frage der Heterogenität im Studium

Die Studierendenschaft wird laut *Tilman* immer heterogener und so wird Heterogenität nicht nur im Studium, sondern bei pädagogischen Prozessen allgemein oft als etwas Hinderliches für Lernprozesse angesehen. Grund dafür ist, dass die Homogenisierung der Lernenden als Aufgabe von Lehrinstituten angesehen werde.⁷³ Durch *Jürgen Budde* kam schließlich 2015 der Begriff der *Heterogenitätsorientierung* auf. Diese postuliert, dass Heterogenität ein soziales Konstrukt ist und Lehrende diese Heterogenität mit erzeugen.⁷⁴ Insbesondere bei einem *Quereinsteigsstudium* ist anzunehmen, dass viele verschiedene Menschen aufeinandertreffen, die unterschiedlichste Voraussetzungen und Vorerfahrungen haben und sich in unterschiedlichsten Lebensabschnitten befinden. Oft werden bei der Thematik der Heterogenität Mängel und Defizite von Studierenden, die nicht in das Schema passen, diskutiert.⁷⁵ Diesen Studierenden wird tendenziell eine unzureichende Studierfähigkeit, Störung des Betriebsablaufs und die Verringerung der Erfolgsquote angelastet.⁷⁶ Jedoch haben nicht die Studierenden vermeintliche Defizite, sondern die herkömmlichen Studienbedingungen, die für die vielseitigen Studierenden unzureichend und unangemessen sind.⁷⁷

Studierende unterscheiden sich nicht nur durch soziale Merkmale, situative Lebensbedingungen und individuelle Eigenschaften. Auch „Lernen als eine Dimension der Vielfalt“ sollte bedacht werden.⁷⁸ Es konnte festgestellt werden, dass trotz der vermeintlich zunehmenden Heterogenität an den Hochschulen und Universitäten Studierende zwischen 1993 und 2013 ihre eigenen Fähigkeiten in Bezug auf *fachliche Inhalte, Organisation des Studiums* oder der *Konzentration über einen längeren Zeitraum* auf einem ähnlichen Niveau eingeschätzt haben. Die Heterogenität in Bezug auf Lernstile und -kompetenzen bleibt demnach auf dem gleichen Niveau.⁷⁹ Ferner kann auch hinsichtlich des kognitiven und intellektuelle Leistungsvermögens, der Selbstsicherheit, des Fachinteresses und dem daraus resultierenden Studienfortgang und Studienerfolgs keine zunehmende Heterogenität festgestellt werden.⁸⁰

⁷³ Vgl. Tilman (2008), S. 33.

⁷⁴ Vgl. Budde (2015) zit n. Budde (2018), o.S.

⁷⁵ Vgl. Bargel, Tino (2020), S.48f.

⁷⁶ Vgl. Bargel (2020), S.48.

⁷⁷ Vgl. ebd.

⁷⁸ Ebd., S.55.

⁷⁹ Vgl. Bargel (2020), S. 55f.

⁸⁰ Ebd.

Gefordert wird und wurde, dass in universitären Kontexten Studierende „kluge und eingeweihte Köpfe“⁸¹ sein sollten und lange Zeit existierte der Wunsch, eine „Klugheits- und Interessenhomogenität“⁸² zu schaffen. „Indem die Lehrenden stets nur den ‚hellen Köpfen‘ zugewandt waren, haben sie die ‚dunklen Köpfe‘ einfach übersehen“.⁸³

Jedoch ist heute klar: Soll Studienerfolg in Heterogenität stattfinden, sollte nicht nur auf die Fähigkeiten der Studierenden, sondern auch auf die Studierbarkeit des Studienganges eingegangen werden.⁸⁴ Hierzu schlägt *Tino Bargel* mehr Flexibilität und Individualisierung im Studium vor. Dazu zähle die Einrichtung von mehr Angeboten zum Teilzeitstudium, eine Mischung von Präsenz- und Fernstudium, das Studieren in individueller Geschwindigkeit und das Öffnen für aktive Mitgestaltung des Studiums durch die Studierenden.⁸⁵

Es wird angenommen, dass die meisten Studierenden der vorliegenden Untersuchung nach ihrem ersten Studium Berufserfahrungen im künstlerischen und pädagogischen Bereich gemacht haben. Inwiefern diese Erfahrungen für Studierende des *Quereinstitgsstudium* hilfreich waren und ob diesbezüglich eine Heterogenität festgestellt wurde, soll auch Teil des Interviews sein. Des Weiteren wird angenommen, dass die Studierenden unterschiedlichste Lebenssituationen durchlaufen, was sich beispielsweise an Indikatoren wie Beziehungs- / Familienstatus ablesen lässt.

Inwiefern diese Annahmen stimmen, soll im Rahmen dieser Arbeit erfragt werden. Ob den Studierenden Heterogenität auffällt und sie im Studium von Nutzen ist oder eher behindert, soll zudem geklärt werden. Ferner wird auch darauf eingegangen, inwiefern die Universität auf Heterogenität eingeht und das Studium daran anpasst.

Zur Frage der Kohärenz des Studiums

Der Begriff der Kohärenz im Studium bedeutet, ähnlich wie bei kohärenten Texten, ob bei der Betrachtung des Studiums ein roter Faden zu erkennen ist. Dabei bezieht sich Kohärenz nicht nur auf die Gestaltung des Studiums, sondern auch auf die Abstimmung der verschiedenen Lehrangebote miteinander. Betrachtet werden auch mögliche Praxiserfahrungen im Studium und die „wahrgenommene Relevanz der Studieninhalte für die (zukünftige) Arbeit an der Schule.“⁸⁶ Ein für Studierende kohärentes Studium ist zwar kein Garant für den Studienerfolg, jedoch bietet es die Möglichkeit „der Entwicklung einer professionellen Identität“.⁸⁷ Studierende begreifen Sinn und Ordnung im Studium als

⁸¹ Bargel (2020), S. 57.

⁸² Ebd.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Vgl. ebd. S. 57f.

⁸⁶ Vgl. Wagener et al. (2019), S. 212.

⁸⁷ Ebd.

interkulturelle und praktische Kontrolle.⁸⁸ Neuere Studien zur Kohärenz im Studium lassen erkennen, dass die Kohärenz eine sehr relevante Rolle für ein optimal angesehenes Lehramtsstudium spielt.⁸⁹ Strukturell wird gefordert, dass Seminare eher aufeinander aufbauen und aneinander anknüpfen sollen. Dazu ist aus Studierendensicht mehr Abstimmung und Kooperation von Dozierenden notwendig.⁹⁰ Auch „organisatorische Aspekte“, wie Seminarplatzvergabe und Benotungen werden als inkohärent, ja sogar ungerecht angesehen. Auch hier ist nach Aussagen eine interdisziplinäre Absprache und Organisation notwendig.⁹¹

Kohärenz wird auch hinsichtlich der antizipierten zukünftigen Aufgaben im späteren Lehrer:innenberuf als relevant angesehen. Durchgängig wird der Wunsch nach mehr Praxisorientierung im Studium gefordert. Dabei fehlt den Studierenden die Kohärenz zwischen den Inhalten des Studiums und den tatsächlich geforderten Fähigkeiten im Beruf. Studierende möchten sich gut auf den Beruf und das Referendariat vorbereitet wissen und dazu zählen weniger wissenschaftliche Grundlagen und theoretische Inhalte, sondern vielmehr praktische Erfahrungen.⁹² Ebenso wird angemerkt, dass Lehrende als Vorbild dienen und über Berufserfahrung verfügen sollen, damit sie besser auf zukünftige Aufgaben vorbereiten können.⁹³

Die Kohärenz im Studium spiegelt demnach auch die Zufriedenheit mit dem im Studium erlernten Wissen bzw. den angeeigneten Fähigkeiten.

Anknüpfend an die Studie von *Uta Wagener* et al. zur Kohärenz im Studium kann auch die Debatte über die *Employability* aufgegriffen werden. Kurz zusammengefasst beschreibt diese die Diskussion über *gute Lehre* an Hochschulen und Universitäten. Dabei treffen verschiedene Interessen und Prinzipien aufeinander. Auf der einen Seite steht ein Studium, das auf dem *Humboldt'schen* Prinzip und einem der Wahrheitssuche verpflichtetem Wissenschaftsverständnis beruht.⁹⁴ Auf der anderen Seite steht ein Studium, das auf dem Konzept der *Employability*, welches einen realisierten Arbeitsmarktbezug fordert, fußt.⁹⁵ *Employability* wird in deutschen Diskussionen mit *Beschäftigungsfähigkeit* übersetzt und meint in der freien Übersetzung „die Fähigkeit, gezielt alle erworbenen Kompetenzen zu nutzen, um professionelle Aufgaben und/oder eigene professionelle Ziele zu erreichen und diese Kompetenzen an verschiedene Umgebungen und Anforderungen anzupassen.“⁹⁶

⁸⁸ Vgl. Buchman / Floden (1991) zit n. Wagener et al. (2019), S.212.

⁸⁹ Vgl. Wagener et al. (2019), S. 214.

⁹⁰ Vgl. Wagener et al. (2019), S. 215.

⁹¹ Ebd.

⁹² Vgl. Wagener et al. (2019), S. 216.

⁹³ Vgl. Wagener et al. (2019), S. 217.

⁹⁴ Vgl. Kaßbaum (2020), S. 66.

⁹⁵ Vgl. Kaßbaum (2020), S. 67.

⁹⁶ Übersetzt aus dem Englischen aus European Higher Education Area zit. n. Kaßbaum (2020), S.70.

Das Konzept der *erweiterten Beruflichkeit* versucht beiden Ansprüchen, sowohl dem eines wissenschaftlichen, als auch dem eines auf die Berufstätigkeit vorbereitenden Studiums, gerecht zu werden.⁹⁷ Das Konzept zielt nicht nur auf eine „individuelle Verwertung auf den Arbeitsmärkten“⁹⁸, sondern auch auf eine „Persönlichkeits- und Allgemeinbildung“⁹⁹ ab. Die *Beruflichkeit* macht, im Unterschied zur *Employability*, auch das berufliche Lernen zur Gelegenheit des reflexiven und kritischen Lernens.¹⁰⁰

Den Forderungen der Studierenden aus dem empirischen Beitrag von *Uta Wagener et al.* in Verbindung mit dem Konzept der *Beruflichkeit* soll auch in dem Interview der *Quereinsteigerstudierenden* an der *UdK* nachgegangen werden. Dazu wird allgemein gefragt, inwiefern der Aufbau des Studiums bewertet wird, ob ein roter Faden im Studium zu erkennen ist und ob Kurse sinnvoll aufeinander aufbauen. Der Wunsch nach mehr Praxiseinheiten, wie es in der Studie zur Kohärenz gefordert wird, wird demnach nicht direkt angesprochen. Insbesondere die Frage 8 des Leitfadens dieser Arbeit soll sich mit dieser Thematik auseinandersetzen. Ferner soll in Frage 10 die Nützlichkeit des Studiums erfragt werden und sich auf die *Beruflichkeit* des Studiums beziehen.

Zur Frage der Kompetenzen

Fachliche und pädagogische Kompetenzen bilden im Lehrer:innenberuf eine tragende Rolle. An *Quereinsteiger:innen* wird oft kritisiert, dass sie durch das fehlende Lehramtsstudium nicht hinreichend auf die Gestaltung von Unterrichtseinheiten und Unterrichtsprozessen vorbereitet seien. Da *Quereinsteigende* weniger Seminare zur Pädagogik und Didaktik absolvieren müssen, scheinen ihnen pädagogisch-psychologische Kenntnisse zu fehlen.¹⁰¹ Gemeint sind damit zwar eher die Lehrkräfte, die direkt, also ohne *Quereinsteigsmaster*, in der Schule beginnen, dennoch scheint es vielversprechend, diese Frage nach der erlangten Kompetenz im Studium auch den Proband:innen dieser Arbeit zu stellen. In der Studie von *Christin Lucksnat und Eric Richter et al.* wurde festgestellt, dass bei *traditionellen* Lehramtsanwärter:innen und *Quereinsteigenden* in Bezug auf das fachliche Wissen in Mathematik kaum ein Wissensunterschied in fachlicher und fachdidaktischer Hinsicht aufweisen ist.¹⁰² Festzustellen ist jedoch ein deutlicher Unterschied in den pädagogischen und psychologischen Kenntnissen. Hier sind *traditionell* Studierende im Vorteil. In Belangen wie Klassenmanagement und Leistungsbeurteilung ist

⁹⁷ Vgl. Kaßbaum (2020), S. 67.

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Ebd.

¹⁰⁰ Vgl. Ebd.

¹⁰¹ Vgl. Anders (2022), o.S.

¹⁰² Vgl. Lucksnat / Richter (2020), S. 272.

zwischen den beiden Gruppen wiederum kein nennenswerter Unterschied erkennbar.¹⁰³ Diese unterscheiden sich demnach lediglich in der pädagogisch-psychologischen Kompetenz.

In dem Interviewleitfaden dieser Forschungsarbeit wird deshalb im Unterpunkt der Kohärenz eine Frage bezüglich der im Studium erworbenen Kompetenzen gestellt.

Zur Frage der Zufriedenheit

Ein Thema, das aus allen anderen entspringt, ist die Zufriedenheit der Studierenden im Studium. Die Zufriedenheit im Studium scheint auch den *Studienertag*¹⁰⁴ zu beeinflussen.¹⁰⁵ Insbesondere in der Hinsicht, inwiefern das Studium zu Fähigkeiten und der Bewältigung der Anforderungen für den späteren Beruf beigetragen hat.¹⁰⁶ In Bezug auf den Lehrberuf sind dies professionelle Kompetenzen wie Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Beraten und die selbstständige Weiterbildung und Innovation.¹⁰⁷

Die Studienzufriedenheit setzt sich nach *Pholenz* aus verschiedenen Faktoren zusammen: Die Angebotsbreite des Studiums, also, inwiefern es ein interessantes und abwechslungsreiches Studienangebot darstellt, wird als eine relevante Komponente diskutiert. Ferner ist die Verwendbarkeit der vermittelten Inhalte in der späteren Tätigkeit im Beruf, aber auch die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden und somit allgemein die Atmosphäre im Studium ausschlaggebend für die Studienzufriedenheit. Das außercurriculare Angebot der Hochschule / Universität oder der Aufbau bzw. die Struktur des Studiums, also die Leistungsanforderungen und die Transparenz der Studienordnung können die Zufriedenheit der Studierenden beeinflussen.

Abschließend beschreibt *Pholenz*, dass insbesondere bei lehramtsbezogenen Studiengängen auch die Anzahl an Praktika einen Einfluss auf die Zufriedenheit im Studium haben kann. Dies ist jedoch nach *Pholenz* noch genauer zu untersuchen.¹⁰⁸

Studienerfolg und Studienzufriedenheit scheinen ebenfalls miteinander verknüpft zu sein.¹⁰⁹ Hierzu sei gesagt, dass Studienerfolg nicht zwangsläufig an dem Abschluss und dem Absolvieren des Studiengangs gemessen werden muss. Stattdessen bemisst sich der gefühlte Erfolg eher am *Studienertag*, der, wie *Tino Bargel* ihn beschreibt, statt nur formelle Erfüllungen von Anforderungen zu beherzigen, neben prüfungsrelevantem Fachwissen

¹⁰³ Vgl. Lucksnat / Richter (2020), S. 272.

¹⁰⁴ Eine genauere Beschreibung folgt auf der nächsten Seite.

¹⁰⁵ Vgl. Bargel (2020), S. 53f.

¹⁰⁶ Vgl. Pholenz (2011), 262f. oder Berger/Zeigler (2020), S. 203.

¹⁰⁷ Vgl. Berger/Zeigler (2020), S. 203.

¹⁰⁸ Pholenz (2011), 267f.

¹⁰⁹ Pholenz (2011), 264f.

auch außerfachlichen Kompetenzen und Qualifikationen für das Berufsleben Relevanz beimisst.¹¹⁰

Es ist festzuhalten, dass sich in der Studierendenzufriedenheit viele angesprochene Themen vereinen und deshalb die Frage der Zufriedenheit in vielen oben bereits erläuterten Fragen auftauchen kann. Die konkret zu diesem Thema gestellte Frage soll im Interview an neunter Stelle heißen: „Wie zufrieden bist du mit dem Lehramtsstudium?“ Dazu kann zusätzlich gefragt werden, was als besonders gut bzw. nicht so gut erachtet wurde. In Frage 10 wird ebenfalls die Zufriedenheit in Bezug auf das Studium und der Vorbereitung auf den Lehrberuf angesprochen. Insbesondere knüpft diese Frage auch an die Kohärenz des Studiums und an den Kompetenzerwerb an.

Aus den in diesem Kapitel aufgeführten Analysefeldern wurde der Interviewleitfaden abgeleitet. Alle vorangegangenen Themenfelder werden im Interviewleitfaden berücksichtigt und in die grobe Gliederungsstruktur: *Einstieg, Vor dem Studium, Chancen und Herausforderungen, Abschluss* eingepasst. Der *Einstieg* soll dabei erfragen, wie es den Studierenden momentan im Studium ergeht und wie sie sich fühlen. Der Unterpunkt *Vor dem Studium* beinhaltet hingegen die Frage zur Motivation und Berufserfahrung. Zu den *Chancen und Herausforderungen* zählen die erläuterten Abschnitte zur Heterogenität, Kohärenz im Studium und Kompetenzerwerb. Als *Abschluss* soll die Zufriedenheit mit dem Studium und die Vorbereitung auf die Berufstätigkeit als Lehrkraft ermittelt werden.

3.2.4 Transkription

Die Transkription in dieser Arbeit orientiert sich an den Transkriptionsregeln von *Udo Kuckartz*.¹¹¹ Da das Inhaltliche und weniger die Interaktion, Mimik, Gestik, Betonungen oder Ähnliches der interviewten Personen im Fokus steht, werden diese auch nicht notiert. Dementsprechend wurden die Regeln von *Udo Kuckartz* auf diese Arbeit angepasst. Diese Regeln sind als Anhang 3 in dieser Arbeit zu finden.

Die Transkription wurde in Abschnitte unterteilt und nummeriert. Auf diese wird sich in der folgenden Analyse bezogen, um die Aussagen der Interviewpartner:innen genau verorten zu können. Steht in der Fußnote beispielsweise *Cw 34*, benennt dies zum einen die interviewte Person *Cw* und den Abschnitt 34, auf den sich bezogen wird. Dabei dient das *C* als Nummerierung der Person, während das *w* die Person dem weiblichen Geschlecht zuordnet.¹¹²

¹¹⁰ Vgl. Bargel (2020), S. 53f.

¹¹¹ Kuckartz (2018) S. 168f.

¹¹² Genauere Erklärung in Anhang 3.

3.2.5 Auswertungsmethode

Das Leitfadeninterview als Erhebungsmethode erzeugt mit Unschärfe behaftete Rohdaten, die es auszuwerten gilt.¹¹³ Aus diesem Grund muss eine entsprechende Auswertungsmethode ausgewählt werden, um diese Daten zu analysieren. In der vorliegenden Arbeit soll die Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse Anwendung finden.¹¹⁴ Diese bietet die Möglichkeit, komplexes Material schrittweise und kontrolliert auszuwerten, ohne dabei zu frei zu interpretieren oder durch ein zu striktes Systematisieren einen Informationsverlust zu riskieren, wie es bei der quantitativen Inhaltsanalyse geschehen kann.¹¹⁵ Nach der Transkription wurden den Interviews Informationen entnommen, die einem Categoriesystem zugeordnet wurden, um dann weiterverarbeitet zu werden.¹¹⁶ Auf diese Weise konnte die Informationsfülle schrittweise reduziert und bezüglich der thematischen Untersuchung entsprechend strukturiert werden.

Die Entwicklung eines Categoriesystems stützt sich auf die im Vorfeld durchgeführte Recherche des aktuellen Forschungsstandes, welche in Kapitel 3.2.3 *Entwicklung des Leitfadens* nachzuvollziehen ist. Auf diese Weise wurde gewährleistet, dass die Analyse der Interviews von den Vorüberlegungen geleitet wurde.¹¹⁷

Die Dimensionen der Kategorisierungen werden hier noch einmal zusammengefasst:

A Vor dem Studium

A.1 Ausbildung und Berufserfahrung vor dem Masterstudium

A.2 Motivation zum Studium

B Chancen und Herausforderungen

B.1 Organisatorische und inhaltliche Herausforderungen

B.2 Heterogenität im Studium

B.3 Kompetenzerwerb im Studium

B.3 Kohärenz des Studiums

C Abschluss

C.1 Zufriedenheit mit dem Studium

C.2 Vorbereitung auf den Beruf

¹¹³ Gläser/Laudel (2010), S.43.

¹¹⁴ Vgl. Kuckartz (2018), S.97.

¹¹⁵ Mayring (2002), S. 114.

¹¹⁶ Vgl. auch Gläser/Laudel (2021), S. 46.

¹¹⁷ Gläser/Laudel (2010), S. 201.

Zur Auswertung der Interviews werden nun die Aussagen der Interviewpartner:innen analysiert und kategorisiert, ähnlich wie es auch in der Herleitung des Interviewleitfadens geschehen ist.

4. Auswertung der Ergebnisse

Dieses Kapitel soll dazu dienen, die Interviews und die Aussagen der Interviewpartner:innen den Kategorien zuzuordnen.

4.1. Ausbildung und berufliche Vorerfahrungen

Alle Interviewpartner:innen haben vor dem gewählten *Quereinstiegs*master an der *UdK* ein künstlerisches oder künstlerisch-pädagogisches Studium absolviert.

Die beruflichen Erfahrungen der Studierenden nach oder während des ersten Studiums sind dabei sehr vielfältig. In diesem Abschnitt soll insbesondere die pädagogische Berufserfahrung betrachtet werden, da diese in Bezug auf das Studium besonders relevant scheint.

Bw und *Ew* haben schon als Personalkostenbudgetierungs-Kraft¹¹⁸ gearbeitet, das bedeutet, dass sie als Aushilfs- und Vertretungslehrkraft an einer Schule angestellt waren, um in verschiedenen Situationen einzuspringen, aber auch Langzeitvertretungen zu übernehmen. *Bw* gab an, das halbe Jahr vor dem *Quereinstiegsstudium* genutzt zu haben, um das Unterrichten an Schulen auszuprobieren. *Ew* hingegen hat schon seit mehreren Jahren an der Schule Musikunterricht erteilt und somit schon viele Erfahrungen vor der Klasse sammeln können. Beide Studierenden gaben aber auch an, vorher bereits freischaffend als Musikerin bzw. als Lehrerin an Musikschulen Erfahrungen im Bereich der Pädagogik gemacht zu haben.¹¹⁹

Aw und *Dw* gaben an, ausschließlich an Musikschulen gearbeitet zu haben. Hier wurden auch teilweise kleinere Gruppen geleitet, der Fokus stand jedoch auf dem Einzelunterricht mit Schüler:innen.¹²⁰ Auch Ensemble-, Orchester- und Chorleitung wurde insbesondere bei den Probandinnen *Bw* und *Ew* lange Zeit ausgeübt.¹²¹

Lediglich zwei der sechs Befragten gaben an, kaum bis gar keine Berührung mit pädagogischen Tätigkeiten vor dem Beginn des *Quereinstiegsstudiums* gehabt zu haben. *Cw* und *Am* waren durch ein künstlerisches Studium eher auf die Ausübung des Instruments fokussiert.¹²²

Die Anzahl der Befragten betrachtend ist festzustellen, dass eine Hälfte ein künstlerisches Studium (*Aw*, *Cw*, *Am*) und die andere Hälfte ein künstlerisch-pädagogisches Studium (*Bw*, *Dw*, *Ew*) vor dem *Quereinstiegs*master abgeschlossen haben.

¹¹⁸ Künftig PKB-Kraft

¹¹⁹ Vgl. *Bw* 6, 8, 14, 26; *Ew*. 9, 19, 29.

¹²⁰ Vgl. *Dw* 31, 36; *Aw* 16 – 20.

¹²¹ Vgl. *Bw* 26; *Ew* 49.

¹²² Vgl. *Am* 33; *Cw* 23.

Hingegen konnten bei den beruflichen Erfahrungen im pädagogischen Bereich insgesamt zwei Drittel der Studierenden bereits Eindrücke sammeln. Dieser Anteil bei sechs befragten Personen lässt zwar nicht auf den gesamten Studienjahrgang oder das gesamte Studium schließen, dennoch kann nach Aussagen der Befragten davon ausgegangen werden, dass viele Studierende bereits praktische Erfahrungen in pädagogischen Berufen erlangt haben, bevor sie das *Quereinsteigsstudium* an der *UdK* begonnen haben.¹²³

4.2. Motivation zur Wahl des Studiums

Bei allen Befragten steht die Musik zur Wahl des Studiums im Vordergrund, denn durch diesen Studienwechsel könne weiterhin hauptberuflich musiziert werden, man entwickle sich beruflich aber weiter und habe anders als beim *traditionellen* Lehramtstudium laut Studienordnung nur vier Semester statt zehn Semester zu absolvieren.¹²⁴ Trotz dieses vergleichsweise kurzen Studiums erhalten die Studierenden einen vollwertigen Abschluss des *Master of Education* und haben somit die Möglichkeit, direkt ins Referendariat zu gelangen.¹²⁵ Der erste Jahrgang des *Quereinsteigsmasters* hat das erste Studiensemester im Wintersemester 2020/2021 begonnen, mitten in der Corona-Pandemie, und so ist es nicht verwunderlich, dass die am häufigsten genannte Motivation der Studierenden die Sicherheit im Job ist. Dazu zählt auch insbesondere die finanzielle Sicherheit.¹²⁶ Dabei bestätigen die Studierenden eine ähnliche Motivation ihrer Kommiliton:innen, nämlich die sich insbesondere aufgrund der pandemischen Lage und dem damit einhergehenden Rückgang bezahlter Musikauftritte verstärkte (finanzielle) Sicherheit.¹²⁷ Jedoch spiele diese Motivation der finanziellen Sicherheit nach Interviewaussagen auch für die Befragten und generell für die Studierenden des dritten und ersten Semesters eine große Rolle.¹²⁸ Einen weiteren finanziellen Aspekt beschreibt *Ew*, welche sich hauptsächlich für das Studium entschieden habe, um für die Arbeit an Schulen, die sie ohnehin schon leiste, nach dem Studium das angemessene Gehalt zu erhalten.¹²⁹ Denn ohne den Lehramtsabschluss als *Quereinsteiger:in* würde man in einer niedrigeren Lohngruppe eingruppiert werden, als die studierten Lehrkräfte.¹³⁰

¹²³ Vgl. Am und Cw.

¹²⁴ Vgl. Dw 28; Am 15, 21; Cw 17, 80; Aw A. 6, 14.

¹²⁵ Vgl. Dw 30,31; Am 39; Cw 29,; Bw 80; Aw 20.

¹²⁶ Vgl. Aw 18 ; Bw 14, 16, 18 ; Cw Z. 13, 17 ; Ew Z. 21; Am 39, 41.

¹²⁷ Vgl. Ew 13; Am 18.

¹²⁸ Vgl. Am 41, 43; Dw 25, 27, 33.

¹²⁹ Vgl. Ew 19.

¹³⁰ Vgl. Ew 19, 21.

Als Motivation und Vorteil des Lehrer:innenberufs wird zudem überwiegend die durch berufliche Sicherheit und geregelte Arbeitszeiten begründete Familienfreundlichkeit des Berufs betont.¹³¹

Als weitere positive Faktoren werden die Vielseitigkeit des Berufs und auch die Neugierde insbesondere auf die pädagogischen Aspekte des Studiums genannt.¹³² Andere freuten sich auf die Herausforderung und das "Immer-Auf-Trab-Sein"¹³³ als Lehrkraft.

Die Studierenden haben demnach vielfältige Gründe für die Wahl des Studiums, aber in der beruflichen und finanziellen Sicherheit des Lehrberufs und in der Freude am Musizieren treffen sich die Studierenden in einer gemeinsamen Motivation.

4.3 Herausforderungen im Studium

In diesem Unterpunkt wurden die Studierenden befragt, was sie als herausfordernd betrachten, ohne sie in eine bestimmte Richtung zu drängen. In den Ergebnissen der Interviews lässt sich feststellen, dass sich die Herausforderungen in zwei Bereiche unterteilen lassen, zum einen die inhaltlichen und zum anderen die organisatorischen Herausforderungen.

Inhaltliche Herausforderungen

Als inhaltliche Herausforderung wird insbesondere das wissenschaftliche Arbeiten beschrieben und somit das Einsteigen, oder Wieder-Einsteigen, in wissenschaftliches Lesen und Denken. Insbesondere, weil der Großteil der Studierenden nach Einschätzungen bisher eher künstlerisch statt wissenschaftlich gearbeitet habe.¹³⁴ In diesem Kontext wird auch immer wieder der Übergang vom Arbeitsleben zurück ins Studium thematisiert und als Herausforderung angesehen. Im Speziellen werden diesbezüglich die Seminare an der *Freien Universität* benannt, aber auch musikwissenschaftliche und pädagogische Seminare an der *UdK*.¹³⁵

Auch der Umstieg von einem freien künstlerischen Fach zu dem lehramtsbezogenen Studium wird als eine große Umstellung beschrieben. Denn die Studierenden weisen darauf hin, dass man mit Beginn des Studiums damit rechnen müsse, sich künstlerisch nicht mehr so stark ausleben zu können.¹³⁶ „Ich fühle mich, als hätte man mir die Hände abgehackt“¹³⁷,

¹³¹ Vgl. Bw 14, 16; Cw 17.

¹³² Vgl. Am 15, 21; Cw 17; Aw 18.

¹³³ Vgl. Dw 30; Bw 14.

¹³⁴ Vgl. Aw 35.

¹³⁵ Vgl. Aw 35; Bw 76; Ew 67.

¹³⁶ Vgl. Cw 43; Aw 71.

¹³⁷ Aw 71.

zitiert Aw eine Kommilitonin. Einige Studierende durchlebten zu Beginn des Studiums demnach eine Art Identitätskrise, denn sie konnten ihr Instrument, durch die zeitliche Einschränkung des Studiums, nicht mehr in dem Maße ausüben, wie sie es zuvor gewohnt waren.¹³⁸

Ebenfalls bewerten die Interviewpartner:innen das Üben als Herausforderung – insbesondere das Üben (wieder) im Alltag auch in Bezug auf das schulpraktische Klavierspielen, was nicht alle Personen ohnehin als Nebenfach studiert haben, zu etablieren.¹³⁹

Organisatorische Herausforderungen

Alle Befragten hatten große Lust, das Studium zu beginnen und wieder in das Studierendenleben einzusteigen bzw. „den Kopf wieder mehr betätigen“¹⁴⁰ zu müssen. Ein Punkt, der in den Interviews wiederholt betont wurde, ist die Umgewöhnung vom Arbeitsalltag als Künstler:in / Musiker:in zu universitären Abläufen. Es wurde als „heftiger Umstieg“¹⁴¹ beschrieben, und auch als ein Grund, warum sich einige dann doch etwas unwohl gefühlt hätten, denn der Studienbeginn wurde als ein „totaler Kontrollverlust über seine eigene Zeit“¹⁴² erlebt, im Vergleich zum vorherigen selbstbestimmten Berufsleben.¹⁴³

Bei Studierenden des dritten und fünften Semesters wurde durchweg die zeitliche Überforderung im Studienalltag bemängelt. Hier wird insbesondere der Zeitaufwand an der *Freien Universität* als sehr belastend geschildert.¹⁴⁴ In diesem Kontext wurde die Corona-Pandemie als etwas Nützliches gesehen, weil die Studierenden in dieser Zeit nicht auch noch zwischen den Universitäten hätten pendeln müssen, sondern die Seminare online hätten besuchen können.¹⁴⁵ Trotz dieser Zeitersparnis, so die Studierenden, seien es „56 Semesterwochenstunden“ oder Ähnliches gewesen.¹⁴⁶ Dazu wurde durch die Student:innen im ersten Semester – Wintersemester 2020/2021 – ein Semesterstundenplan erstellt, um zu zeigen, dass das Studium enorm viele Wochenstunden beansprucht. Insbesondere die ersten beiden Semester wurden als sehr intensiv und sehr zeitaufwendig beschrieben.¹⁴⁷

Ebenso wird kritisiert, dass das Studium – und hier spiele sicherlich auch das noch junge Alter des Studiengangs eine Rolle – teilweise unorganisiert sei und es insbesondere

¹³⁸ Vgl. Aw 71.

¹³⁹ Vgl. Am 169.

¹⁴⁰ Ew 41; Aw 71.

¹⁴¹ Bw 76.

¹⁴² Bw 76.

¹⁴³ Vgl auch Cw 43.

¹⁴⁴ Vgl. Aw 4, 28; Bw 66; Dw 3, 84; Cw 25; Ew 57,77.

¹⁴⁵ Vgl. Aw 67; Bw 68.

¹⁴⁶ Vgl. Cw 25; Ew 77.

¹⁴⁷ Vgl. Ew 77; Aw 28.

Schwierigkeiten dabei gebe, Kurse zu belegen und rechtzeitig die Bescheinigung zur Bewerbung für das Referendariat zu bekommen. „Meine größte Kritik an dem Studium ist, dass es viel zu viel Zettelkram gibt,“¹⁴⁸ sagte eine Interviewpartnerin.¹⁴⁹ Auch in jüngeren Semestern könne ein „gewisses Grundrauschen“¹⁵⁰, also ein stetes Thematisieren organisatorischer Aspekte im Studium, wahrgenommen werden.¹⁵¹

Das Studium sei, nach Aussagen der Studierenden, zusammenfassend in vielerlei Hinsicht herausfordernd gewesen. Besonders die ersten beiden Semester stehen dabei im Fokus der Kritik und werden als besonders mühsam beschrieben.

4.4 Heterogenität im Studium

Eine Heterogenität der Studierenden wird von allen Interviewten auf Nachfrage wahrgenommen und als „total positiv“¹⁵² gewertet.¹⁵³ Zum einen wird insbesondere auf die Altersunterschiede eingegangen, die oft bis zu 15 Jahre betragen.¹⁵⁴ Zum anderen wird auch auf die verschiedenen Erfahrungen und Vorwissenstände, aber auch Nationalitäten der Kommiliton:innen hingewiesen.¹⁵⁵

Die Studierenden sehen Heterogenität als Bereicherung an. Insbesondere durch die verschiedenen Biographien und Lebenserfahrungen können die Befragten von den Praxisberichten der Mitstudierenden lernen.¹⁵⁶ Ferner wurde, da die Gruppe der *Quereinsteigmasterstudierenden* sehr klein sei, der Austausch als sehr intensiv beschrieben. Die Studierenden haben zwar ganz andere Vorerfahrungen, aber gleichzeitig sehr viel gemeinsam, da alle aus dem künstlerischen Bereich stammen und Musik machen wollen.¹⁵⁷ Andere Interviewpartner:innen wiederum erläutern, dass sich die Studierenden durch die Corona-Pandemie nicht sehr gut haben kennenlernen können, auch wenn es eine Chatgruppe gegeben habe. Dadurch hätte es einigen Studierenden auch an Zusammenhalt gefehlt.¹⁵⁸

Als soziale Heterogenität wird insbesondere das Elternsein genannt, welches das Studieren ungemein erschwerend beeinflusse. Nach Aussagen der Studierenden im fünften Semester müsse die Hälfte der Familienmütter / -väter das Studium abbrechen, weil besonders in den

¹⁴⁸ Bw 36.

¹⁴⁹ Vgl. auch Cw 71; Aw 73.

¹⁵⁰ Am 165.

¹⁵¹ Vgl. Dw 117.

¹⁵² Dw 88.

¹⁵³ Vgl. Am 115; Aw 39.

¹⁵⁴ Vgl. Dw 88; Am 115, 117.

¹⁵⁵ Vgl. Dw 89, Am 79; Ew 85; Cw 47.

¹⁵⁶ Vgl. Aw 39; Ew 87; Dw 90; Am 121.

¹⁵⁷ Vgl. Dw 90.

¹⁵⁸ Vgl. Cw 47; Bw 60.

ersten beiden Semestern sehr viele Semesterwochenstunden zu absolvieren seien und dies mit den Kinderbetreuungspflichten schwer zu vereinbaren sei.¹⁵⁹ Die am Tag der offenen Tür zum Studium versprochenen Möglichkeiten der Individualisierung des Studienplans würden nicht ausreichend kommuniziert oder nicht eingehalten.¹⁶⁰ Auch das Belegen und Bestehen von Seminaren wurde von Eltern nicht als selbstverständlich hingenommen.¹⁶¹ Eine Studentin beschreibt, dass sie durch familiäre Verpflichtungen bzw. einem Krankheitsfall des Kindes, was einer Betreuung bedurfte, die Fehlzeiten, die bei einem Seminar maximal erreicht werden dürfen, überschritten hätte. Eine Zusatzleistung oder Ähnliches, um die Fehltermine auszugleichen, wurde für die Studierende nicht vorgeschlagen. Stattdessen hätte durch das Fehlen im Seminar auch das Praxissemester und somit das gesamte Studium erst mit einem Jahr Verspätung absolviert werden können. Dies stieß auf wenig Verständnis bei der Studentin.¹⁶² Die Studentin gib diesbezüglich jedoch auch zu, um keine Hilfe bei der *Frauen- und Gleichberechtigungsstelle* an der Udk gebeten zu haben, weil sie „immer das Gefühl [hat], wenn man solche Sachen weiterleitet, dass das den Stress vermehrt“.¹⁶³

Ew hat wahrgenommen, dass insbesondere künstlerische, aber auch pädagogische Fähigkeiten viel Zeit benötigten, die das Studium nicht geboten hätte, weil zu viele Verpflichtungen innerhalb eines Semesters bestünden. In dieser Hinsicht mangle es an Möglichkeiten der Individualisierung bezüglich der Fächerbelegung, aber auch an der Dauer, wie lange Themen behandelt werden.¹⁶⁴ Diese Individualisierung und bessere Bezugnahme auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden habe nach Aussagen der Studierenden auch insbesondere unter der Zeitknappheit des Studiums gelitten.¹⁶⁵

Die Angaben der Student:innen im *Quereinstiegsmaster* stützen demnach die Aussagen von *Tino Bargel*. Die Heterogenität im *Quereinstiegsmaster* im Fach Musik habe positive Auswirkungen auf das Studium. Genau jene Heterogenität scheint jedoch auch gefährdet zu sein, denn durch zu wenig Individualisierung und zu wenig Frequenz von Seminaren würden Studierende, die sich von den *Normalstudierenden* unterschieden, benachteiligt.

4.5 Kohärenz im Studium

Die Kohärenz im Studium beschreibt Interviewpartner:in *Ew* passend auf diese Weise: „Den roten Faden, den strickt man sich bestenfalls selber, indem man halt das belegt, was einen

¹⁵⁹ Vgl. *Ew* 75; *Bw* 66; *Aw* 96; *Dw* 66.

¹⁶⁰ Vgl. *Aw* 96.

¹⁶¹ Vgl. *Bw* 50.

¹⁶² Vgl. *Bw* 50, 54.

¹⁶³ *Bw* 52.

¹⁶⁴ Vgl. *Ew* 130, 132.

¹⁶⁵ Vgl. *Ew* 130; *Cw* 43; *Dw* 84; *Aw* 45.

interessiert.“¹⁶⁶ Sie beschreibt aber auch, dass die Wahlmöglichkeit auch ein Hindernis sein könne, indem Studierende Kurse nicht wählen können, weil diese ausgebucht seien, oder es zeitlich nicht passe.¹⁶⁷ Insgesamt soll es hier jedoch nicht um die Wahlmöglichkeiten gehen, die die Studierenden haben, sondern untersucht werden, ob Seminare, aus Sicht der Student:innen, gut aufeinander aufbauen, auf den Beruf der Lehrkraft vorbereiten oder die gewünschten Kompetenzen vermitteln. Dazu sagen fünf von sechs der befragten Studierenden, dass sie kaum einen roten Faden bzw. einen guten Aufbau erkennen könnten.¹⁶⁸ Auch eine Verknüpfung von Seminaren, die sich aufeinander beziehen, scheinbar kaum existent.¹⁶⁹

Nach dem Studium – nun in das Referendariat startend – gibt Cw an, dass sie nicht sagen könne, dass sie wisse, wie sie nun ganz exakt didaktisch handeln solle, mit lauten Klassen umgehe oder wie die ersten Unterrichtssequenzen vorzubereiten seien.¹⁷⁰ Ebenso erwähnen vier Studierende, dass sich ihnen oft der Zweck von didaktischen, wissenschaftlichen oder teilweise auch pädagogischen Seminaren für den Beruf an der Schule entziehe und sie sich viel lieber noch mit praktischen Dingen, wie dem Praxissemester, auseinandergesetzt hätten.¹⁷¹ So gibt Dw an, „dieses Lernforschungsprojekt ist meiner Meinung nach komplett sinnlos gewesen, hat mir überhaupt gar nichts gebracht und war einfach nur Zeitvergeudung, wenn ich das mal ganz brutal sagen darf.“¹⁷² Hinzu kommt demnach, dass manches theoretisch Gelernte in der Praxis scheinbar nicht umzusetzen sei.¹⁷³

Ferner fehlen allen Studierenden der höheren Semester laut eigener Einschätzung Kenntnisse über das Erstellen eines Unterrichtsentwurfs oder einer Unterrichtsreihe sowie die Auseinandersetzung mit Rahmenlehrplänen, schulinternen Curricula oder der Benotung, weshalb sie sich nicht sonderlich gut auf das Referendariat vorbereitet fühlen.¹⁷⁴ Des Weiteren werden pädagogisch-psychologische Seminare vermisst, da diese für die Schule sehr wichtig scheinen. Insbesondere die stärkere Verankerung der Psychologie in der gelehrten Didaktik seien zu geringfügig. Es wird sogar als „fahrlässig“¹⁷⁵ beschrieben, Psychologie nicht bzw. in solch einem geringen Maße einfließen zu lassen, wie es momentan an der *Freien Universität* gelehrt würde.

¹⁶⁶ Ew 95; ähnlich beschreibt es auch Dw in Abschnitt 92.

¹⁶⁷ Vgl. Ew 95.

¹⁶⁸ Vgl. Ew 95; Cw 59; Dw 73, 95; Aw 49; Bw 80.

¹⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁰ Vgl. Cw 59.

¹⁷¹ Vgl. Dw 73, 76; Ew 95; Cw 59; Bw 116f.

¹⁷² Dw 76.

¹⁷³ Vgl. Dw 86.

¹⁷⁴ Vgl. Cw 59, 63; Aw 88; Dw 122, 124, 128.

¹⁷⁵ Ew 121.

Als ein besonders gewinnbringendes Semester bzw. Seminar für den Lehramtsberuf wurden das *QuerKlang*-Projekt in Verbindung mit *MaerzMusik*¹⁷⁶ und das Praxissemester erwähnt.¹⁷⁷ Ebenso positiv wurden Kurse bewertet, die im Wahlmodul frei wählbar waren, wie der *Pop-Chor* oder *Tanz in der Schule*, aber auch *Musiktheorie* und *Schulbezogenes Arrangieren*.¹⁷⁸ Jedoch wurde zum Beispiel auch bei Theoriekursen oder dem *Pop-Chor* festgestellt, dass es zwar für die eigene Fähigkeit und der Freude am Musizieren förderlich sei, allerdings auch hier die Bezüge zum Schulkontext vermisst werden, wie beispielsweise die Thematisierung populärer Musik und Arrangements, welche im Schulalltag als Musikpädagog:in von Interesse sein können.¹⁷⁹

Sowohl positiv als auch negativ werden die Kurse an der *Freien Universität* von den Interviewpartner:innen bewertet. Insbesondere wird die Masse an zu lernenden Inhalten bemängelt und als „Pädagogik der 60er Jahre“ bezeichnet¹⁸⁰, also eine Pädagogik, die veraltet sei und die in der Schule und Universität nicht mehr angewandt werden sollte. Damit ist im Sinn der Studierenden auch das stumpfe Auswendiglernen von Modellen gemeint, die es dann in der Prüfung darzulegen gilt. Dabei betonen die Studierenden, dass die Relevanz des Seminars, wie zum Beispiel *Pädagogische Diagnostik*, für den Beruf als Lehrkraft wahrgenommen, jedoch nicht die Methodik, wie die Thematik in der Universität gelehrt wird, befürwortet werde. Auch wenn in Seminaren die Frage nach den besten Methoden oder praktischen Beispielen aufkomme, werde diese meist als unwissenschaftlich dargestellt.¹⁸¹ Genau dieses situationsgebundene Handwerkszeug, also was in welcher schulischen Situation konkret zu tun ist, wird nach Aussagen der Interviewpartner:innen jedoch unabhängig des Seminars als relevant und diskussionswürdig empfunden.¹⁸²

Den Studierenden fehlen zusammenfassend also Bezüge zu der eigentlichen Tätigkeit, die nach dem Studium ausgeübt werden soll: Das Lehren. Dabei spiele nach Interviewaussagen insbesondere die Verbindung von Praxis und Theorie eine tragende Rolle, aber auch allgemein die Inhalte der Seminare.

¹⁷⁶ Ein Projekt der Berliner Festspiel.

¹⁷⁷ Vgl. Ew 95; Am 3; Dw 3; Cw 61; Bw 116; Aw 59.

¹⁷⁸ Vgl. Cw 59; Dw 107; Bw 116; Am 133.

¹⁷⁹ Vgl. Cw 59, Am 133.

¹⁸⁰ Ew 97.

¹⁸¹ Vgl. Ew 99; Bw 120

¹⁸² Vgl. Dw 103; 118; Cw 59; Ew 99.

4.6 Geforderte und gelernte Kompetenzen für den Beruf als Lehrkraft im Studium

Bei der Frage, welche Kompetenzen sie im Studium erworben hätten, antworten vier von sechs Studierenden, dass sie vor allem wissenschaftliche Kompetenzen erlangen konnten.¹⁸³ Dazu zähle insbesondere Textarbeit, also das Schreiben wissenschaftlicher Hausarbeiten. Aber auch musikalisch konnten sich einige Studierende weiterentwickeln. So wurde insbesondere das Fach *schulpraktisches Klavier* als etwas sehr Wichtiges für den späteren Musikunterricht angesehen, ebenso wie die Musiktheoriekurse mit praktischem Bezug, namentlich das *Schulbezogene Arrangieren*. Weitere praktische Kurse wie *Tanzen in der Grundschule*, *Sprecherziehung* und *Gesangsunterricht* oder *Dirigieren* fanden ebenfalls sehr viel Anklang.¹⁸⁴ Hierbei handelt es sich überwiegend, wie in der Studienordnung angegeben, um die *künstlerisch-praktische Ebene*. Dass durch das Studium besondere pädagogisch-didaktische oder psychologische Kompetenzen erlangt würden, wird in den Interviews negiert.¹⁸⁵ „Wenn ich daran zurückdenke, fällt mir echt nicht wirklich viel ein, was ich da jetzt mitnehmen konnte oder an was ich mich noch erinnern kann“¹⁸⁶, äußert sich *Dw*. Als besondere Chance hingegen, Praxiserfahrungen zu generieren, wurde das dritte Semester – das Praxissemester – genannt.¹⁸⁷

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel erwähnt, fehle es im Studium auch an der Vermittlung und Übungssituationen hinsichtlich schulrelevanter Planungskompetenzen, denn das Entwerfen von Unterrichtsplänen oder -reihen werde im Studium nicht behandelt.¹⁸⁸

Die meisten Interviewten geben an, durch ihr Vorstudium den Großteil ihrer Fähigkeiten für die Ausübung der Lehrendentätigkeit erworben zu haben. Dies beinhalte pädagogisch-didaktische Fertigkeiten, Vielseitigkeit am Instrument oder Kenntnisse über das Genre der Populärmusik.¹⁸⁹ Die Studierenden betonen dabei, dass vorwiegend die praktischen Erfahrungen vor und im Studium die meisten Kompetenzen erbracht hätten. Nach den Schilderungen der Interviewpartner:innen scheint der Beruf letztendlich etwas komplett anderes zu sein als das, worauf das Studium vorbereitet.¹⁹⁰

¹⁸³ Vgl. *Ew* 105; *Aw* 59; *Bw* 42, 82; *Cw* 59.

¹⁸⁴ Vgl. *Ew* 113; *Dw* 107; *Cw* 41.

¹⁸⁵ Vgl. *Cw* 63; *Dw* 105; *Ew* 107; *Aw* 59, *Bw* 82f.

¹⁸⁶ *Dw* 105.

¹⁸⁷ Vgl. *Aw* 59, 86, *Bw* 116; *Cw* 61; *Dw* 75,76; *Ew* 95.

¹⁸⁸ Vgl. *Cw* 59, 63; *Aw* 88; *Dw* 122, 124, 128.

¹⁸⁹ Vgl. *Ew* 101; *Cw* 82; *Aw* 82; *Bw* 132.

¹⁹⁰ Vgl. *Bw* 134; *Ew* 134; *Cw* 59; *Dw* 118; *Aw* 59.

4.7 Zufriedenheit mit dem Studium

Alle befragten Studierenden sind dankbar für die Möglichkeit, den *Quereinstiegsmaster* im Fach Musik zu studieren und somit, ohne das volle Lehramtsstudium absolvieren zu müssen, den Zugang zum lehramtsbezogenen Referendariat, ebenso wie alle *traditionell* Studierenden, zu erreichen.¹⁹¹

Die Studierenden fühlten sich gut durch die Studienleiter:innen begleitet und fanden während des Studiums größtenteils sowohl bei Kommiliton:innen als auch der Studienleitung sehr hilfreiche Unterstützung bei Fragen jeglicher Art.¹⁹² Auch das gemeinsame Studieren mit den Kommiliton:innen wurde zum Großteil als sehr angenehm empfunden.¹⁹³ Jedoch, wenn es um den Mehrwert des Studiums geht und darum, wie wertvoll und nützlich sie das Studium im Hinblick auf die Vorbereitung auf den Beruf finden und ob das Studium die pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten erweitert habe, sind fünf von sechs der befragten Studierenden mit dem *Studienertag* unzufrieden.¹⁹⁴ So beschreibt beispielsweise *Ew*, dass sie in ihrem vorherigen Diplomstudium in Musikpädagogik viel mehr Pädagogik gelernt habe als an der *UdK* und somit das Gefühl habe, „wenn man es [das Studium] wirklich auf den Prüfstein legt, ist es kein gutes Studium gewesen“.¹⁹⁵ Die Studierenden fühlten sich durch das *Quereinstiegsstudium* nicht gut auf das folgende Referendariat vorbereitet und legen dar, dass ihnen eher die Vorstudien ihre Kompetenzen vermittelt hätten, die sie nun auch im Referendariat nutzen können.¹⁹⁶ Die Studierenden sind demnach mit der Kohärenz des Studiums in mehrfacher Hinsicht unzufrieden.

In Bezug auf die Zufriedenheit wurden auch das Zeitmanagement und die Organisation des Studiums in den ersten Semestern aufgegriffen. Dass das Studium mit so vielen Kursen „vollgepfropft“¹⁹⁷ sei, nütze für wirkliche Erkenntnisse im Studium kaum. Es kam auch zum Ausdruck, dass das Studium eigentlich nicht in der Regelstudienzeit zu absolvieren und „unstudierbar“¹⁹⁸ sei. Dieser Ausdruck verschärft sich dadurch, dass musikalische Prozesse, nach interviewaussagen, auch oft mehr Zeit benötigen.¹⁹⁹ Zu diesem Thema kam ebenfalls die prinzipielle Diskussion zu einer guten Lehre in Schulen und Universitäten auf. Hierzu sagte *Ew*, dass der Qualitätsanspruch mehr in den Fokus rücken müsse. Es sei wenig hilfreich, so viele Seminare wie möglich absolvieren zu müssen und sich dabei nur

¹⁹¹ Vgl. Aw 75; Bw 102; Cw 85; Am 159.

¹⁹² Vgl. Dw 115; Ew 49; Bw 36.

¹⁹³ Vgl. Bw 36, 102; Ew 43, 49; Aw 59.

¹⁹⁴ Vgl. Aw 75, 80; Bw 118, 120; Cw 77; Dw 117, 118.

¹⁹⁵ Ew 103, 121.

¹⁹⁶ Vgl. Cw 99; Dw 122; Ew 138; Aw 86; Bw 116; 118.

¹⁹⁷ Ew 130

¹⁹⁸ Vgl. Dw 93; Cw 29; Ew 131.

¹⁹⁹ Vgl. Ew 130

oberflächliches Wissen anzueignen, statt weniger Kurse und Themen zu belegen und diese dafür besonders profund zu behandeln.²⁰⁰ In diesem Zuge bezeichnet Cw das Studium auch als „Crashkurs“, in dem alles ein bisschen aber nichts so wirklich gelehrt werde.²⁰¹

Abschließend wurde jedoch auf Nachfrage durchgehend von allen Studierenden bestätigt, dass sie das Studium noch einmal wählen würden, weil es eine gute Möglichkeit ist, den *Master of Education* zu erlangen und somit in das Referendariat zu starten und den Lehramtsberuf mit etwas mehr Vorbereitung zu beginnen.²⁰²

²⁰⁰ Vgl. Ew 59, 134.

²⁰¹ Cw 37.

²⁰² Vgl. Am 161; Bw 106; Cw 77.

5. Chancen und Herausforderungen des Quereinstiegstudiums

Durch die geführten Interviews sind Chancen aber auch Herausforderungen angesprochen worden, die in diesem Kapitel noch einmal behandelt und zusammengefasst werden und mit der Literaturrecherche aus Kapitel 3.2.3 abgeglichen werden sollen.

Die Studierenden sehen das Potential und die Chance des *Quereinstiegstudiengangs* und sind froh über ihre Entscheidung, das Studium gewählt zu haben und dadurch die Gelegenheit zu haben, das, wofür *Traditionellstudierende* in der Regelstudienzeit insgesamt zehn Semester benötigen, in vier Semestern, fußend auf vorangegangene Wissens- und Erfahrungsschätze, zu erreichen. Die Studierenden sehen die Möglichkeit, ihre Leidenschaft an der Musik, die sie auch in ihrem vorherigen Studium vertieft haben, weiterhin in dem neuen Lehramtsstudium und dem neuen Beruf als Musiklehrkraft zu nutzen. Dies wird auch als größte Motivationen für das Studium genannt: Die Zeitersparnis beim *Quereinstiegsstudium* im Vergleich zu den *traditionell* Studierenden und der weithin künstlerischen Charakter des Studiums. Eine nicht zu vernachlässigende extrinsische Motivation bezieht sich auf die finanzielle und berufliche Sicherheit, die der Beruf der Lehrkraft bietet. Extrinsische Motivationen können, wie in Kapitel 3.2.3 erläutert, einen eher negativen Einfluss auf die Zufriedenheit im Studium haben und tendenziell die Abbruchquote erhöhen.²⁰³ Eine Herausforderung für die Universität scheint hier zu sein, die Studierenden ausreichend motiviert zu bekommen und diese zu halten, damit die Abbruchquote so gering wie möglich bleibt. Aufgrund von fehlenden Daten über die Abbruchquoten des *Quereinstiegsmasters* an der *UdK* können diesbezüglich jedoch keine weiteren Schlüsse gezogen werden.

Eine besondere Herausforderung ist der Übergang vom vorherigen Berufsleben zurück in universitäre Strukturen, die vorgeben, welche Fächer zu belegen sind und im Speziellen im Lehramtsstudium durch wissenschaftliches Arbeiten geprägt sind. Die Studierenden fühlen sich in ihrem selbstständigen Handeln eingeschränkt. Auch wird insbesondere das Arbeitspensum, das in den ersten beiden Semestern absolviert werden muss, als große Herausforderung gesehen – im Besonderen für Eltern. Im Kontrast dazu wurde die Zeit der Corona-Pandemia, in der an Stelle der Präsenz-Seminare die Online-Seminare abgehalten wurden, als Entlastung wahrgenommen, da die Wege zur und von der Universität wegfielen. Ferner wird in den Interviews auch die Organisation des Studiums als große Herausforderung gesehen. Speziell die analogen Modulblätter werden durch die Interviewpartner:innen kritisiert. Dies ist jedoch als eine studiengangübergreifende Kritik zu werten, da jeder Studiengang der *UdK* noch auf diese Modulblätter zurückgreift, um Seminarbelegungen und Prüfungsabschlüsse festzuhalten.

²⁰³ Siehe Kapitel 3.2.3.

Heterogenität wird durch die Studierendenschaft im *Quereinstiegsmaster* zwar wahrgenommen, jedoch nicht als Herausforderung, sondern als Bereicherung des Studienalltags gesehen. Verschiedene Lebenserfahrungen und unterschiedliche Vorwissensstände konnten Seminare und Gespräche der Kommiliton:innen um eine praktische Ebene erweitern. Diese Aussagen decken sich demnach auch mit jenen aus Kapitel 3.2.3. In Bezug auf die Heterogenität zeigt sich jedoch auch, dass der Studiengang auf diese Individualität nur sehr geringfügig eingeht bzw. sich Studierende mit Kind teilweise keine Hilfe geholt haben, da dies weiterer bürokratischer Schritte bedarf und den Betroffenen zu aufwendig erschien.²⁰⁴ Dem Studium und der *Universität der Künste* fehlt demnach Flexibilität, speziell bei der Kursbelegung und Kurs- bzw. Unterrichtsdauer, um einer Benachteiligung der Studierenden aufgrund sozialer Unterschiede, wie beispielsweise dem Elternsein, entgegenzuwirken.

Bezüglich der Kohärenz im Studium sind in dieser qualitativen Studie ebenfalls sehr ähnliche Aussagen wie in der Studie von *Wagener et al.* aufgetreten. Allen Studierenden der höheren Semester fehlt der Zusammenhang zwischen den Inhalten des Studiums und den eigentlichen Berufstätigkeiten der Lehrperson. Dabei wird von den Studierenden das Fehlen der Vermittlung passenden Handwerkszeugs, das sie in der Schule anwenden können, bemängelt. Nach *Wagener et al.* wird dementsprechend auch der Struktur des Studiums wenig Kohärenz zugesprochen.²⁰⁵ Hinzu kommt, dass sich die Studierenden gewünscht hätten, mehr Praxisanteile im Studium zu haben, da sich teilweise der Zweck einiger pädagogischer und wissenschaftlicher Seminare entzogen hat bzw. diese als „Zeitvergeudung“²⁰⁶ empfunden wurden. Diese Kritik wird sowohl an den *künstlerisch-pädagogischen* Kursen der *Universität der Künste*, als auch an den *erziehungswissenschaftlichen* Seminaren der *Freien Universität* geäußert. Insbesondere fehlten Kenntnisse für das Referendariat, wie das Erstellen von Unterrichtsentwürfen. Im *Quereinstiegsstudium* fehlt es demnach an der Vermittlung von Planungskompetenzen. Diese würden entsprechend der Interviewaussagen das Gefühl, auf den Beruf als Lehrkraft vorbereitet zu sein, jedoch deutlich verbessern und somit die Zufriedenheit mit dem Studium sicherlich steigern.

Die Studierenden des *Quereinstiegsmasters* hätten gern mehr Praxiserfahrungen und theoretische Inhalte im Studium miteinander verbunden. Diese Aussage wird ebenfalls bereits von Studierenden des ersten Semesters getroffen. In diesem Zusammenhang spielt auch das Konzept der *Beruflichkeit*²⁰⁷ eine Rolle. So ist auffällig, dass insbesondere praxisorientierte Kurse, wie *Querklang*, der *Pop-Chor* oder *Tanz in der Schule* als

²⁰⁴ Vgl. Kapitel 4.3.

²⁰⁵ *Wagener et al.* (2019), S. 215.

²⁰⁶ Dw 76.

²⁰⁷ Siehe Kapitel 3.2.3.

besonders sinnvoll erachtet wurden. Das sind Seminare, die nach der Studienordnung auch immer etwas mit der eigenen *künstlerisch-praktischen*, aber auch *künstlerisch-pädagogischen* Weiterentwicklung der Studierenden zu tun haben.

Die Aussagen zum Praxisbezug spiegeln sich auch in der Frage zu den erworbenen Kompetenzen im Studium wider. Studierende geben hier an, überwiegend wissenschaftliche Kompetenzen erworben zu haben und weniger Kompetenzen, die sie im Lehrer:innenberuf anwenden können. Hier ist dementsprechend auch ein Zusammenhang mit der Frage nach der Kohärenz im Studium zu erkennen. In den Interviews stellt sich heraus, dass die meisten Kompetenzen, die die Studierenden für den Schulalltag als nützlich ansehen, in den Studienjahren und Arbeitserfahrungen abseits des *Quereinsteigsmasters* erworben wurden. Diesbezüglich werden insbesondere pädagogische, psychologische, beobachtende und musikalische Fähigkeiten erwähnt.

Das Studium des *Quereinsteigsmasters* bietet jedoch ebenfalls Praxiserfahrungen in Form des Praxissemesters, was auch von allen Studierenden höherer Semester als großartige Möglichkeit für das Sammeln von Erfahrungen und Fähigkeiten benannt wird.

Wie in vorherigen Kapiteln bereits erwähnt, kommen in der Auswertung der Zufriedenheit der Studierenden mit dem Studium verschiedenen Aspekten zusammen, die hier noch einmal dargelegt werden sollen.²⁰⁸

Die Studierenden sind sehr zufrieden mit der freundlichen und hilfsbereiten Atmosphäre zwischen den Studierenden, aber auch mit dem Verhältnis zu den Dozierenden. Hinsichtlich der Zufriedenheit treten auch die Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich hervor. Eine besonders große Zufriedenheit strahlt der Befragte des ersten Semesters aus. Dieser freut sich sehr auf das Studium und die Erkenntnisse und Herausforderungen, die es bieten wird. Die Studierenden sind sich einig, dass sie, wenn sie die Wahl hätten und noch einmal vor dem Beginn des *Quereinstiegstudiums* stünden, es noch einmal wählen würden, da dies die beste Möglichkeit sei, um Zugang zum Referendariat zu bekommen und eine Chance der Ausübung des Lehrberufs als vollwertige Lehrkraft zu erhalten.

Nicht sehr zufrieden sind die Studierenden hingegen mit der Organisation des Studiengangs bezüglich des Kursbelegungsverfahrens und der Quittierung der Belegung nach Abschluss eines Seminars anhand von Modulzetteln. Ebenso wird die zu volle Belegung des Studienplans kritisiert und die daraus resultierenden längeren Studienzeiten, denn die Regelstudienzeit könne schwerlich eingehalten werden.

Auch in Bezug auf die Kohärenz und den Kompetenzerwerb im Studium sind die Studierenden der höheren Semester eher unzufrieden. Auch hier spielt insbesondere die Zufriedenheit mit der Vorbereitung auf das Referendariat und den Schuldienst eine

²⁰⁸ Siehe Kapitel 3.2.3 Frage zur Zufriedenheit.

tragende Rolle. Es wird also vorwiegend der *Studienertag* negativ bewertet. Zwischen der Wahrnehmung des *Studienertags* und dem Nutzen des universitären Abschlusses liegt demnach ein Spannungsverhältnis vor. Die Studierenden würden den Studiengang insbesondere durch das erworbene Zertifikat, nicht aber wegen des Lernprozesses im Studium selbst, wieder wählen.

Die Annahme von *Pholenz* scheint bestätigt, dass Studierende eine eindeutige Tendenz zeigen, deutlich zufriedener mit dem Studium zu sein, je mehr Praktika und Praxiserfahrungen in der Studienordnung vorgesehen sind. Denn eine Vielzahl an Aussagen der in dieser Masterarbeit Interviewten betreffend der Praxisanteile des Studiums lassen sich zu solch einem Schluss zusammenfassen. Eine eindeutige Kausalität der Zufriedenheit im Studium mit der Anzahl der Praktika lässt sich in dieser Arbeit jedoch nicht feststellen.

Schlussfolgernd bietet das Studium eine große Chance, eigene künstlerisch-praktische Fähigkeiten auch in Bezug auf die Tätigkeit als Lehrkraft durch *schulpraktisches Klavierspielen, Sprecherziehung, Gesangsunterricht, Pop-Chor, Tanz in der Schule, Schulbezogenes Arrangieren* etc. zu erweitern. Auch die *künstlerisch-wissenschaftliche* Ebene kann durch schulbezogene *Theoriekurse* gut auf den Schuldienst vorbereiten. Hingegen kommen Kurse, die *künstlerisch-pädagogische* Fähigkeiten und somit Kompetenzen und Fähigkeiten für die Lehre an Schulen fördern, laut Interviewaussagen im Studium viel zu selten vor bzw. sind zu wenig an der Praxis ausgerichtet.

6. Handlungsempfehlungen

Aus den Erkenntnissen der letzten Kapitel lassen sich mögliche Handlungsempfehlungen für den *Quereinsteigsmaster* an der *UdK*, aber auch für Studiengänge generell ableiten.

Aus den Interviews lässt sich schließen, dass der Studiengang mehr Raum zur Individualisierung und größere Flexibilität bieten sollte: Nur so kann die Heterogenität der Studierendenschaft und die Individualisierung des Studiums entsprechend der verschiedenen Bedürfnisse der Studierenden gewährleistet werden. Diese Anpassung von Bedürfnis und Angebot ermöglicht eine Steigerung der Studierendenzufriedenheit und könnte somit die Abbruchquote verringern, die zu hohe Inflexibilität und Unzufriedenheit zur Folge haben können. Denn dies sollte, um die Lehrer:innenlücke zu schließen, im Interesse aller Bundesländer sein: Zum einen mehr Studienbeginner:innen anzusprechen und zum anderen so viele Absolvent:innen wie möglich zu generieren.

Dies könnte dadurch gewährleistet werden, dass Seminare nicht nur einmal jährlich und zu bestimmten Zeiten stattfinden, sondern in jedem Semester und zeitlich flexibel angeboten werden. Dadurch könnten Studierende in ihrer eigenen Geschwindigkeit studieren, ohne ein ganzes Studienjahr zu verlieren, wenn sie zum Beispiel durch Erziehungspflichten ein Seminar nicht wie im Studienplan vorgesehen besuchen können.²⁰⁹

In den geführten Interviews wurde ebenfalls deutlich, dass Online-Seminare eine Erleichterung zur Bewältigung des Studienalltags sein können. Eine Überlegung könnte sein, mehr Online- oder Hybrid-Angebote anzubieten und somit ebenfalls die weitere Individualisierung des Studiums voranzubringen.

Als besonderes herausfordernd wurde der Übergang vom Berufsleben zum Studierendenalltag geschildert. Hier könnte es sich anbieten, einführend ein mehrmaliges Tutorium oder offenes Treffen anzubieten, um die Unterschiede zwischen universitärem Alltag und Berufsleben und die Organisation im Studium zu thematisieren. Für Eltern wäre eine professionelle Beratung, gegebenenfalls schon vor Studienbeginn, wichtig. Dabei könnte erläutert werden, welche Sonderrechte und Möglichkeiten sie im Studium haben, um sich das Studieren mit Kind zu erleichtern. Ferner könnten in der Universität auch bessere Betreuungsangebote für Kinder geschaffen werden, sodass Eltern ihre Kinder notfalls in die Universität mitbringen könnten.

Bezüglich der Kohärenz im Studium wurden einige Sachverhalte erwähnt, bei denen eine Überarbeitung der Module und Studieninhalte notwendig zu sein scheint. In Bezug auf die Organisation des Studiums – dies betrifft nicht nur das *Quereinsteigsstudium* der *UdK*, sondern ist hier als ein übergreifendes Problem zu sehen – ist besonders das Sammeln

²⁰⁹ Vgl. auch Bargel (2020), S. 57.

von Unterschriften auf Modulblättern aus Sicht der Studierenden nicht mehr zeitgemäß und eine Digitalisierung dieser Organisationsabläufe unbedingt notwendig. Während der Corona-Pandemie wurden Prüfungsanmeldungen und Kursbelegungen bereits online angeboten. Eine rein digitale Organisation, Benotung und Prüfungsanmeldung würde den Studierenden einige Hürden im Studium nehmen und somit ein Studieren mit weniger organisatorischem Aufwand ermöglichen.

Des Weiteren ist hinsichtlich der Kohärenz im Studium auch die Verknüpfung von Kursen miteinander negativ aufgefallen. Denn ein aufeinander aufbauendes Wissen wird nach Interviewaussagen nicht benötigt, da auch die Seminare sich, wie in Kapitel 4.5 beschrieben, nicht wahrnehmbar aufeinander beziehen. Inhalte sollten jedoch stärker miteinander vernetzt und somit die Studienzzeit sinnvoll genutzt werden.²¹⁰ Dazu könnte auch zählen, den Anteil an psychologischen und pädagogischen Kursen gegenüber wissenschaftlichen Seminaren in der Planung des Studiengangs zu erhöhen und diese mit praktischen Inhalten zu verbinden. Denn der von den Studierenden am häufigsten genannte Punkt ist die Forderung nach mehr und früherer Einbeziehung der Praxis in das Studium. Hierzu lässt sich insbesondere noch einmal auf das *Konzept der Beruflichkeit* eingehen, das versucht, berufsbezogenes Lernen mit kritischem und reflektierendem Denken zu verbinden. Ein Konzept, das diese *Beruflichkeit* in das Studium einbetten kann, ist eine Art des dualen Studiums. So kann beispielsweise das wissenschaftliche Studium an drei bis vier Tagen in der Woche stattfinden und ein oder zwei Tag in der Woche für die praktische Erfahrung in der Schule genutzt werden. Auf diese Weise könnte schon von Beginn an im Studium dem Respekt und der Angst vor dem „Vor-Der-Klasse-Stehen“ entgegengewirkt werden und die praktischen Erfahrungen in den pädagogischen Seminaren ausgewertet werden. Umgekehrt könnten didaktisch-theoretische Inhalte vor der Klasse ausprobiert und angewandt werden und somit ebenfalls mit praktischen Erfahrungen verknüpft werden.²¹¹ Nicht umsonst werden Projekte in der Schule, wie das *Querklang* Projekt, als besonders hilfreich und gewinnbringend bewertet. Ferner können auch künstlerische Kurse, wie der *Pop-Chor* oder *Tanz in der Schule* noch weiter explizit auf den Einsatz des Gelernten im Schulunterricht angepasst werden, denn Fakt ist, dass theoretisches Wissen nicht auf praktisches Geschick schließen lässt.²¹² Das theoretische Wissen dient als ein Werkzeug, um professionelles Handeln zu beschreiben und zu reflektieren. Die Theorie und Praxis sollten sich im lehramtsbezogenen Studium demnach gegenseitig bereichern.²¹³

Das Ziel könnte also sein, die Universität mehr zu öffnen und mehr Partnerschaften mit Schulen und Projekten einzugehen und somit das Lehramtsstudium, auch im Hinblick auf

²¹⁰ Vgl. Wagener et al. S.215; Kapitel 4.5.

²¹¹ Vgl. dazu auch Cw 17; Dw 124.

²¹² Vgl. Neuweg (2002), S. 11.

²¹³ Vgl. hierzu auch Messner (2007), S. 370.

die von *Rackles* geforderte *Ausbildungsoffensive*, noch attraktiver zu gestalten.²¹⁴ Die Verbindung von Theorie und Praxis könnte auch helfen, dem Lehrer:innenmangel entgegenzuwirken. Wenn die Studierenden schon früh in Schulen integriert werden, kann das für die Lehrkräfte vor Ort eine Erleichterung und Unterstützung bedeuten und den Betreuungsschlüssel von Lehrkraft zu Schüler:innen in Schulen gleichzeitig erhöhen und eine praxisnähere universitäre Ausbildung ermöglichen.

²¹⁴ Siehe Kapitel 1.2.

7. Fazit

Das folgende Kapitel soll die wichtigsten Erkenntnisse dieser Arbeit zusammentragen. Diese beinhalten die theoretischen Betrachtungen zu Beginn sowie die wichtigsten Ergebnisse der Datenerhebung.

Schließlich soll in einem Ausblick dargelegt werden, was in diesem Themengebiet weiter untersucht werden könnte.

7.1 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Deutschland befindet sich in einer Fachkräftemangelkrise. Diese macht auch nicht vor den Schulen halt. In einigen Bundesländern, so auch in Berlin, gibt es einen größeren Mangel an Lehrkräften als in anderen. In Berlin wurde bereits mit der *Ausbildungsoffensive* begonnen, indem mittlerweile mehr Studienplätze in lehramtsbezogenen Studiengängen zur Verfügung stehen. So zählt wohl auch das *Quereinstiegsstudium* im Fach Musik an der *Universität der Künste Berlin* zu dieser Ausbildungsoffensive dazu. Nichtsdestotrotz werden nach Vorhersagen auch in Berlin im Schuljahr 2023/2024 ca. 1.500 Lehrer:innenstellen unbesetzt bleiben.²¹⁵ Auch in übrigen Bundesländern soll das Lehrer:innendefizit nach Prognosen ansteigen. Bis zu ca. 85.000 Lehrkräfte könnten bis zum Jahr 2035 fehlen, wenn es keine weitere *Ausbildungsoffensive* gibt und der Lehrberuf weiterhin so unattraktiv bleibt.²¹⁶

Das Studium des *Quereinstiegsmasters* an der *UdK* bietet die Chance, die geforderte *Ausbildungsoffensive* von *Rackles* voranzubringen und insbesondere im Fach Musik, in dem viele ausgebildete Lehrkräfte fehlen, weitere Lehrkräfte auszubilden.²¹⁷

Das *Quereinstiegsstudium* für Schulmusik bietet eine großartige Möglichkeit, um nicht wie *Quereinsteigende* sofort in den Schuldienst geworfen zu werden, sondern mit zwei Jahren Vorbereitung auf den Beruf als Lehrkraft eingestimmt zu werden und Erfahrungen in pädagogischen Bereichen zu sammeln.

Generell ist es verständlich, dass das Studium kein komplettes Lehramtsstudium ersetzen kann, insbesondere dann nicht, wenn die vorherige Ausbildung der Studierenden ein Studium ohne pädagogische Anteile war. Somit ist der *Quereinstiegsmaster*, wie es auch in einem Interview genannt wurde, eher als ein „Crashkurs“ anzusehen, in dem sehr viele Inhalte innerhalb von nur zwei Jahren gelehrt werden sollen. Dazu bietet das Studium eine gute und hilfreiche Betreuung durch Dozierende und die Studienleitung an, auch wenn

²¹⁵ Anders (2023), o.S.

²¹⁶ Vgl. Klaus Klemm zit n. Lührig-Nockemann (2023), o.S.

²¹⁷ Vgl. Kapitel 1.1.

einige organisatorische Dinge noch nicht optimal zu laufen scheinen, insbesondere, wenn es um Leistungsquittierungen im Studium geht.

In der qualitativen Untersuchung dieser Arbeit ist besonders aufgefallen, dass das *Quereinstiegsstudium* an der *UdK* mit anderen lehramtsbezogenen Studiengängen viele Chancen und Herausforderungen sowie Möglichkeiten und Probleme teilt.

In den 1970er Jahren wurde bereits über das Thema der Heterogenität diskutiert, aber dennoch sind auch heute noch Studienordnungen vor allem auf *Normalstudierende* zugeschnitten. Man denke zum Beispiel an die Voraussetzungen für die Regelstudienzeit, die ein Vollzeitstudium vorsieht. Diese schließt Studierende, die nicht auf dem *normalen* Weg studieren, allein durch eine zeitliche Beschränkung aus. In Bezug auf Heterogenität bietet das *Quereinstiegsstudium* die Gelegenheit, dass viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen und gemeinsam studieren. Dabei kann jedoch der Studienverlaufsplan nur geringfügig verändert werden, ohne teilweise eine gravierende Verlängerung des Studiums in Kauf zu nehmen. Studierenden mit Familie oder sozialen Nachteilen sollten Wege geebnet werden, um das Studium zu absolvieren, weshalb eine weitere Individualisierung des Studiengangs vonnöten ist. Die Individualisierung ist auch hinsichtlich des Vorwissens der Studierenden von Relevanz, denn durch eine stärkere Individualisierung können Menschen mit vorher gesammelten pädagogischen Berufserfahrungen und Kompetenzen das Studium noch besser an ihr vorhandenes Wissen anpassen und somit mehr Erkenntnisse aus dem Studium gewinnen. Hingegen sollten Menschen mit weniger pädagogischen Erfahrungen die Möglichkeit haben, dieses Wissen aufzuholen und fundiert lernen zu können.

Die zeitliche Einschränkung des Studiums ist gleichzeitig als Chance und als Herausforderung zu werten. Denn durch die Beschränkung des *Quereinstiegsmasters* auf vier Semester ist es die logische Konsequenz, dass das Studium mit Seminaren und Vorlesungen gut gefüllt sein wird und diese somit eher oberflächliches Wissen bieten, als wirklich tiefeschürfende Erkenntnisse zu erzeugen.

Wie bereits erwähnt, ermöglicht das Studium nach Interviewaussagen hauptsächlich einen Kompetenzzuwachs auf der *künstlerisch-praktischen* und *künstlerisch-wissenschaftlichen* Ebene, also Kompetenzen, die die eigenen musikalischen Fähigkeiten und wissenschaftliche Fertigkeiten in Bezug auf Musik schulen. Wenig Kompetenzen wurden in der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von den Studierenden mitgenommen. Auch hier mag wieder die Fülle der Lerninhalte, die in einem kurzen Zeitraum von nur vier Semestern untergebracht werden muss, verantwortlich sein. Diesbezüglich sollte der Studiengang handeln, denn Studierende fühlen sich insbesondere auf pädagogischer Ebene nicht auf das Referendariat und den Beruf als Lehrkraft vorbereitet.

Ließen Universitäten das *Konzept der Beruflichkeit* stärker in das Studium einfließen, könnte das Studium angemessener auf den Beruf der Lehrkraft vorbereiten und Theorie und Praxis stärker miteinander verbinden. Dass Studiengänge den Studierenden generell zu theoretisch sind, wie es in Kapitel 3.2.3 anklingt, ist keine neue Erkenntnis. Das Lehramtsstudium allgemein unterscheidet sich von anderen Studiengängen jedoch dahingehend, dass es das Ziel verfolgt, Lehrkräfte auszubilden. In anderen Studiengängen hingegen können Studierende nach dem Abschluss mit dem gleichen Studium viele verschiedene Berufe ergreifen. Bei einem Lehramtsstudium ist schon vor Studienbeginn klar, dass nach dem Abschluss das Arbeiten in der Schule stehen wird. Durch diese Festlegung des Studiums auf genau diesen einen Beruf könnten Universitäten auch die Ausbildung speziell auf diesen ausrichten und größeren Fokus auf die *Beruflichkeit* setzen. Hochschulische und berufliche Bildung scheinen jedoch weit voneinander entfernt, wenn es um die Integration von beruflicher Praxis geht.²¹⁸ Eine Annäherung durch ein duales Studium könnte insbesondere Lehramtsstudierenden einen größeren Eindruck vom Lehrer:innenberuf selbst ermöglichen.

Diese Forderungen werden in besonderer Weise bei der Behandlung der Kohärenz im Studium sichtbar. Ein lehramtsbezogenes Studium, so wird es auch in dieser Arbeit bestätigt, erlangt erst eine positive Bewertung der Kohärenz, wenn zum einen Kursinhalte intensiver miteinander verknüpft sind und diese auch immer einen Praxisbezug beinhalten. Für die Studienplanung heißt das auch, dass weniger oft mehr ist, wenn es um den Qualitätsanspruch und eine ‚gute‘ Lehre geht. Wenige Themen sehr ausführlich zu behandeln und mit praktischen Anteilen zu verbinden, stellt sich auch in den Interviews als nachhaltiger dar, als viele Themen nur oberflächlich anzureißen und den Studierenden das Vertiefen von Themen nach Abschluss des Studiums zu überlassen.

Um den Studierenden eine bessere und zufriedenstellendere Lehre zu ermöglichen, ist es notwendig, den *Quereinstiegsmasterstudiengang* und generell lehramtsbezogene Studiengänge weiterzuentwickeln. Das Ziel von lehramtsbezogenen Studiengängen sollte sein, die Ausbildung besser auf den Beruf als Lehrperson auszurichten. Dies kann durch eine umfassendere Orientierung an der *Beruflichkeit* des Studienganges und durch eine stärkere und häufigere Verknüpfung von theoretischen und praktischen Erfahrungen geschehen. Auf diese Weise könnte eine bessere Vorbereitung auf den Beruf als Lehrkraft vorangebracht und eventuell mehr Studierende für das Lehramtsstudium begeistert werden.

²¹⁸ Vgl. Kapitel 3.2.3.

7.2 Ausblick

Das Thema des *Quereinstiegs* wird uns noch eine lange Zeit begleiten, denn das Lehrer:innendefizit soll bis mindestens 2035 anhalten und ansteigen.²¹⁹ Somit ist es umso wichtiger, *Studiengangwechselnde* oder *Quereinsteigende* gut zu schulen und die Lehre dieser *Quereinsteigenden* zu untersuchen und zu optimieren. Da diese qualitative Arbeit nur einen kleinen Teil aller Studierenden erfassen konnte, ist es notwendig, in einem nächsten Schritt die Anzahl der Interviewpartner:innen deutlich zu erhöhen, um die Erkenntnisse aus dieser Arbeit zu bestätigen und gegebenenfalls weitere Einblicke zu gewinnen.

Dazu könnte eine quantitative Untersuchung hilfreich sein. Hierfür bietet es sich an, die behandelten Kategorien dieser Arbeit in einen Fragebogen umzuwandeln. Durch Befragung einer größeren Zahl von Studierenden könnten allgemeingültigere Ergebnisse erzielt werden. Ferner können Studiengänge miteinander verglichen und Studierende in Weiterentwicklungsprozesse einbezogen werden. Dies sollte auch insbesondere Studiengänge und Ausbildungen von *Seiten- und Quereinsteigenden* inkludieren.

Zudem kann ein Vergleich der Ansprüche an das Studium von *Studiengangwechselnden* und *Quer- und Seiteneinsteigenden*, also zwischen Menschen, die einen mehr oder weniger unvorbereiteten *Quereinstieg* wagen und denen, die vorher noch ein Studium im Master besuchen, vielversprechend sein. Vor allem der Aspekt, inwiefern sich Kompetenzen unterscheiden oder wie der Blick auf die Kohärenz der Seminare eingeschätzt wird, kann eine nutzbringende Ergänzung zu dieser Arbeit sein.

Zudem wäre ein Vergleich unterschiedlicher Hochschulen bezüglich der Zufriedenheit der Studierenden in Bezug auf die Praxisnähe im Studium ein lohnendes und sinnvolles Anliegen. Denn diesbezüglich lässt sich auch in dieser Arbeit kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und den Praxisanteilen im Studium feststellen. In Bezug auf die ersten Lehrjahre könnte auch weiterführend untersucht werden, welche Kompetenzen durch Lehrkräfte nach dem Berufseinstieg als berufsrelevant betrachtet werden und welche Seminare im Studium besonders hilfreich waren. Dies könnte als Weiterführung dieser Arbeit auch wieder speziell für den *Quereinstiegs*master der *UdK* untersucht werden.

Auch wenn nur eine geringe Zahl von Interviewpartner:innen befragt wurde, ist es dennoch gelungen, eine Vielzahl an generellen Aussagen der Studierenden über Gedanken und Situationen von Kommiliton:innen zu sammeln.

²¹⁹ Siehe Kapitel 1.1.

Dass das Studienangebot attraktiver werden muss, um potenzielle Lehrkräfte zu generieren, ist in der Ausarbeitung offenbar geworden. Diese zu motivieren, zu qualifizieren und im Beruf zu halten ist eine unumgängliche Aufgabe des Bundes, der Länder, der Universitäten und Schulen selbst.

Somit ist dies also keine studienganginterne Herausforderung, sondern vielmehr eine länderübergreifende Notwendigkeit, um das Lehrpersonaldefizit an Schulen einzudämmen.

Literatur

Anders, Florentine (2022, 20. Februar): *Lehrer fehlen in Europa fast überall. Wie gehen die Länder damit um?* Süddeutsche Zeitung. o.S. [sueddeutsche.de/politik/lehremangel-deutschland-europa-frankreich-italien-pisa-finnland-schweiz-ungarn-1.5746408](https://www.sueddeutsche.de/politik/lehremangel-deutschland-europa-frankreich-italien-pisa-finnland-schweiz-ungarn-1.5746408) (Stand 14.06.2023).

Anders, Florentine (2023, 20 Juni): *Prognose und Maßnahmen. Lehrermangel verschärft sich weiter.* Deutsches Schulportal. o.S. <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/lehremangel-bleibt-bundesweit-ein-problem/> (Stand 14.06.2023).

Bargel, Tino (2020): *Heterogenität und Studienerfolg. Wie ist beides auf einen Nenner zu bringen?* In: Lange-Vester A.; Schmidt M. (Hrsg.), Herausforderungen in Studium und Lehre. Heterogenität und Studienabbruch, Habitussensibilität und Qualitätssicherung. Weinheim: Beltz Juventa Verlag. S.48 – 65.

Beise et al. (2023, 20. Februar): *Lehrermangel. Das Lehren der anderen.* Süddeutsche Zeitung. o.S. <https://www.sueddeutsche.de/politik/lehremangel-deutschland-europa-frankreich-italien-pisa-finnland-schweiz-ungarn-1.5746408> (Stand 08.07.2023)

Berger, Josephine ; Zeigler, Birgit (2020): Studienzufriedenheit und Studienerfolg im ersten Studienjahr. Studierende im Lehramt an beruflichen Schulen und Gymnasien im Vergleich. In: Weyland, Ulrike et al. (Hrsg.), *Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2020*. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 203 – 217.

Beutelsbacher, Stefan (2021, 10. Dezember): In den USA schließen die Schulen – wegen „ausgebrannter Lehrer“. Welt.de. o.S. <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/plus235575544/In-den-USA-schliessen-die-Schulen-wegen-ausgebrannter-Lehrer.html> (21.06.2023).

Budde, Jürgen (2015): *Heterogenitätsorientierung.* In: Jürgen Budde, Nina Blasse, Andrea Bossen und Georg Reißler (Hrsg.), Heterogenitätsforschung. Weinheim: Beltz Verlag, S. 19-37.

Budde, Jürgen (2018): *Heterogenität in Schule und Unterricht. Gesellschaft der Vielfalt.* Bundeszentrale für politische Bildung. bpb.de. o.S. <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/266110/heterogenitaet-in-schule-und-unterricht/> (Stand 21.06.2023).

Criblez, Lucien (2017). *Lehrerinnen und Lehrermangel in den 1960er- und frühen 1970er-Jahren – Phänomen, Massnahmen, Wirkungen.* In: Bauer et. al., Berufswechsel in den Lehrberuf: neue Wege der Professionalisierung (1. Auflage, Band 1). Bern: hep Verlag.

Freundorfer, Katharina (2019, 30. Dezember): *Kritik des Lehrerverbandes. Mehr Quereinsteiger, Nachteile für Schüler?*. Tageschau. o.S.
<https://www.tagesschau.de/inland/lehrerverband-quereinsteiger-meidinger-101.html>
(Stand 15.06.2023).

Gläser, Jochen; Laudel, Grit (2010): *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. 4. Auflage Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.

Heublein, U. et al. (2009): *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08*. Hannover: HIS: Forum Hochschule, 2.

Kaßbaum, Bernd (2020): *Das Konzept der Beruflichkeit als Ansatz zur Integration akademischer und berufspraktischer Bildungsinhalte im Studium*. In: Lange-Vester A.; Schmidt M. (Hrsg.), Herausforderungen in Studium und Lehre. Heterogenität und Studienabbruch, Habitussensibilität und Qualitätssicherung. Weinheim: Beltz Juventa Verlag. S. 66-84.

König, Anne (2009): *Anerkennung beruflicher Vorerfahrungen am Beispiel von Studierenden der Druck- und Medientechnik. Dokumentation einer Analyse*. In: Bericht aus dem Fachbereich I, Beuth Hochschule für Technik Berlin. Nr. 2.

KMK (2021): *Einstellungen von Lehrkräften*. Statistik der Kultusminister Konferenz.
<https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/einstellung-von-lehrkraeften.html> (Stand 21.06.2023).

KMK (2022a): *Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021 – 2035*. Statistik der Kultusminister Konferenz.
https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_236_EvL_2022.pdf (Stand 28.06.2023).

KMK (2022b): *Vorausberechnung der Zahlen der Schüler/-innen und Absolvierenden 2021 bis 2035*. Statistik der Kultusminister Konferenz.
https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_234_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2021_2035.pdf (Stand 21.06.2023).

Kuhn, Annette (2023, 19. März): *Studie: Quereinsteiger sind besser als ihr Ruf*. Deutsches Schulportal. o.S. <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/studie-dirk-richter-christin-lucksnat-quereinsteiger-sind-besser-als-ihr-ruf/> (Stand 05.07.2023)

Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa Verlag.

Lang-Vester, Andrea; Schmidt, Martin (2020): *Herausforderung in Studium und Lehre. Heterogenität und Studienabbruch, Habitussensibilität und Qualitätssicherung*. Weinheim: Beltz Juventa Verlag Weinheim.

Lucksnat, Christin; Richter, Eric et al. (2020): *Unterschiedliche Wege ins Lehramt – unterschiedliche Kompetenzen? Ein Vergleich von Quereinsteigern und traditionell ausgebildeten Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst*. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 36 (4), S. 263-278.

Lührig-Nockemann, Hilda (2023, 7. März): Lehrkräftemangel in Deutschland. Mehr als 150.000 Lehrkräfte fehlen 2035 – KMK redet Mangel schön. ZWD Info. o.S.

<https://www.zwd.info/mehr-als-150.000-lehrkraefte-fehlen-2035-kmk-redet-den-mangel-schoen.html#:~:text=LEHRKR%C3%84FTEMANGEL%20IN%20DEUTSCHLAND%20Mehr%20als,KMK%20redet%20den%20Mangel%20sch%C3%B6n&text=Das%20Problem%20des%20Lehrkr%C3%A4ftemangels%20werde,Kultusministerkonferenz%20in%20ihren%20am%2027.>

Mayring, Phillipp (2002): *Einführung in die Qualitative Sozialforschung*. 5. Aufl. Weinheim: Beltz Verlag.

Messner, Helmut (2007): *Vom Wissen zum Handeln – vom Handeln zum Wissen: Zwei Seiten einer Medaille*. In: Beiträge zu Lehrerbildung 25 (3), S. 364 – 376. https://www.pedocs.de/volltexte/2017/13657/pdf/BZL_2007_3_364_376.pdf (Stand 21.06.2023).

Michler, Inga (2021, 26. Oktober): *Lehrer: Mangel trotz Topgehalt – Warum ist der Beruf so unattraktiv*. Welt.de. o.S. <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/plus233827164/Lehrer-Mangel-trotz-Topgehalt-Warum-ist-der-Beruf-so-unattraktiv.html> (Stand 21.06.2023).

Munzinger, Paul (2023, 3. Januar): *Zu wenig Personal an Schulen. Wo sind all die Lehrer hin?* Süddeutsche Zeitung. o.S. <https://www.sueddeutsche.de/politik/lehremangel-ursachenzahlen-1.5724273> (Stand 21.06.2023).

Neuweg, Georg Hans (2002). *Lehrerhandeln und Lehrerbildung im Lichte des Konzepts des impliziten Wissens*. Zeitschrift für Pädagogik, 48 (1), S. 10 – 29.

Pholenz, Philipp (2011). Studentische Zufriedenheit als Indikator für eine gelungene Studienorganisation?. In: Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung. S. 255 – 271.

OECD Studie (2003): *OECD Bericht warnt vor drohendem Lehrermangel in den OECD Ländern*. OECD Studie Bildung auf einen Blick 2003. o.S.

<https://www.oecd.org/education/research/oecdberichtwarntvordrohendemlehrermangelindenoecdlandern.htm> (Stand 22.06.2023).

Nguyen, Tuan et al. (2022): *Teacher shortages in the United States. A systematic examination of reports of teacher vacancy and shortages*. o.S. <https://www.teachershortages.com/> (Stand 22.06.2023).

Ryan, Richard M.; Deci, Edward L. (2000): *Intrinsic and Extrinsic Motivations: Classic Definition and New Directions*. In: Contemporary Educational Psychology 25 (1). Academic Press Inc., S. 54 – 67.

Thurmair, Maria (2019): *Leitfaden zur Verwendung gendergerechter Sprache*. Institut für Germanistik. Universität Regensburg.

Tillmann, Klaus-Jürgen (2008): *Die homogene Lerngruppe - oder: System jagt Fiktion*. In: Hans-Uwe Otto und Thomas Rauschenbach (Hg.): *Die andere Seite der Bildung*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 33-39.

Tracey, Terence. J. G., Allen, Jeff & Robbins, Steve B. (2012). *Moderation of the relation between person–environment congruence and academic success. Environmental constraint, personal flexibility and method*. In: Journal of Vocational Behavior, 80 (1). S. 38–49.

Rackles, Mark (2020): *Lehrkräftebildung 2021. Wege aus der föderalen Sackgasse*. 1. Aufl., Nordstedt: Verlag Books on Demand.
<https://rackles.com/wp-content/uploads/2021/07/Studie-Rackles-Lehrkraeftebildung-09-2020-PDF-endg.pdf> (Stand 23.06.2023).

Rackles, Mark (2022): *Wege aus dem Lehrkräftemangel. Zukunftsvertrag Lehrkräftebildung und Bundesweite Ausbildungsoffensive 2023 – 2032*. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.
https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/Broschur_Wege_aus_dem_Lehrkraeftemangel.pdf (Stand 23.06.2023).

Röbken, Heinke ;Wetzel, Kathrin (2016): *Qualitative und quantitative Forschungsmethoden*. Universität Oldenburg. https://www.bba.uni-oldenburg.de/download/leseprobe_quantitativ_analytische_methoden.pdf (Stand 21.06.2023).

Renger, Sophus et al. (2022): *Was motiviert Schülerinnen und Schüler für Lehramt? Fragebogen zur Erfassung der Motivation für die Berufswahl Lehramt bei Schülerinnen und Schülern*. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 36 (1). S. 1 – 15.

Pohlenz, Philipp (2011): *Studentische Zufriedenheit als Indikator für eine gelungene Studienorganisation?*. In: Universität Potsdam (Hrsg.), *Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung* 1. S. 255 – 271. https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/5075/file/pbhsf01_S255_271.pdf (Stand 23.06.2023).

Schildknecht (2019): *Quereinstieg in den Lehrberuf. Relevante Faktoren bei der Wahl einer zweiten Laufbahn als Lehrperson*.

Studienordnung (2020): *Anzeiger der Universität der Künste Berlin 05 / 2020. Zulassungsordnung, Studienordnung, Prüfungsordnung für den Masterstudiengang „Musik für das Lehramt an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien – Quereinstieg“.* Universität der Künste Berlin.

Studienordnung (2018): *Anzeiger der Universität der Künste Berlin 05 / 2018. Studienordnung für den konsekutiven Masterstudiengang „Lehramt an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien mit dem Fach Musik“ an der Fakultät 03 – Musik – der Universität der Künste Berlin.* Universität der Künste Berlin.

Teach First: <https://www.teachfirst.de/> (Stand 21.06.2023).

Teach For America: [Teachforamerica.org/what-we-do](https://teachforamerica.org/what-we-do) (Stand 21.06.2023).

Wagener, Ute et al. (2019): *„Krass auf das Lehramt bezogen“ – Lehramtsstudierende wünschen sich mehr Kohärenz in ihrem Studium.* In: Herausforderung Lehrer:innenbildung - Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion, 2 (1). S. 210 – 226.

Wong, Alia (2023): *Overworked, underpaid? The toll of burnout is contributing to teacher shortages nationwide.*

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Übersicht Interviewpartner:innen	IX
Anhang 2: Interviewleitfaden	XI
Anhang 3: Transkriptionsregeln	XIV
Anhang 4: Interviewgespräch mit Aw	XV
Anhang 5: Interviewgespräch mit Bw	XXIII
Anhang 6: Interviewgespräch mit Cw	XXXV
Anhang 7: Interviewgespräch mit Dw	XLVI
Anhang 8: Interviewgespräch mit Ew	LIX
Anhang 9: Interviewgespräch mit Am	LXXII
Anhang 10: Selbstständigkeitserklärung	LXXXIX

Anhang 1: Übersicht Interviewpartner:innen

Aw

Fachsemester: 5. Semester
Alter: 30
Geschlecht: w
Vorstudium: Musikerziehung – Hauptfach Pop-Gesang (Osnabrück)
Familienstand: ledig

Bw

Fachsemester: 5. Semester
Alter: 34
Geschlecht: w
Vorstudium: Bachelor Musikpädagogik (University of Toronto)
Familienstand: ledig, Beziehung (mit Kind)

Cw

Fachsemester: 5. Semester
Alter: 28
Geschlecht: w
Vorstudium: Bachelor Künstlerische Ausbildung Klavier
Familienstand: ledig

Dw

Fachsemester: 3. Semester
Alter: 30
Geschlecht: w
Vorstudium: Künstlerisch-pädagogische Ausbildung Klavier (UdK; 2014 – 2020)
Familienstand: ledig

Ew

Fachsemester: 5. Semester
Alter: 41
Geschlecht: w
Vorstudium: Musikpädagogik Klavier Doppeldiplom Musik und Pädagog
(Leipzig); 2002 – 2007)
Familienstand: ledig (drei Kinder)

Am

Fachsemester: 1. Semester

Alter: 30

Geschlecht: m

Vorstudium: Bachelor künstlerische Ausbildung Gesang (bis 2017)

Familienstand: ledig

Anhang 2: Interviewleitfaden

Interviewleitfaden zum Quereinstiegsmaster an der UdK

(Stand 08.02.2023)

Einstieg

1. Wie ergeht es dir im Quereinstiegsmaster?

Was war bisher?

2. Was hat dich dazu bewegt, als Masterstudium den Quereinstieg in das Lehramt zu wählen?

Nachfragen: Was war deine Motivation, den Q-Master zu beginnen? Weißt du, warum andere das Studium gewählt haben?

3. Was hast du vor dem Masterstudium gemacht/studiert?
4. Hast du vor dem Master Berufserfahrungen gesammelt?
5. Wie gut lässt sich das Studium mit deinem Alltag/ deinem Lebensentwurf vereinbaren?

Nachfrage: Wie ergeht es anderen Studierenden?

Chancen und Herausforderungen des Studiums:

6. Was sind deiner Meinung nach die größten Herausforderungen des Quereinstiegstudiums?

Nachfragen: Gab es Glücksmomente oder schlechte Tage? Was fällt dir leicht? Was fällt dir am schwersten? Was fällt Kommiliton:innen leicht/schwer?

7. Inwiefern stellt die heterogene Zusammensetzung der Studierenden eine Herausforderung im Studium dar, durch die verschiedenen Vorerfahrungen der Studierenden?

8. Wie findest du den Aufbau des Studiums?

Nachfragen: Gibt es einen roten Faden? Bauen die Kurse aufeinander auf?

(Studie Kohärenz) Welche Kompetenzen standen besonders im Fokus

(pädagogisch/fachlich)? Was konntest du für Kompetenzen verbessern? Welche

Kompetenzen hast du erworben, die du bisher nicht hattest?

Abschluss/Zufriedenheit/Vorbereitung

9. Wie zufrieden bist du mit dem Lehramtsstudium?

Nachfragen: Warum? Was ist besonders gut, was ist nicht so gut?

10. Wie gut fühlst du dich auf die Arbeit als Lehrkraft vorbereitet?

Nachfrage: Wie sehen das vielleicht andere Studierende?

Anhang 3: Transkriptionsregeln

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden nicht mit transkribiert, sondern möglichst genau ins Hochdeutsche übersetzt.
2. Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, d.h. an das Schriftdeutsch angenähert. Zum Beispiel wird aus „Er hatte noch so'n Buch genannt“ → „Er hatte noch so ein Buch genannt“. Die Satzform, bestimmte und unbestimmte Artikel etc. werden auch dann beibehalten, wenn sie Fehler enthalten.
3. Deutliche, längere Pausen werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte „(...)“ markiert. Entsprechend der Länge der Pause in Sekunden werden ein, zwei oder drei Punkte gesetzt, bei längeren Pausen wird eine Zahl entsprechend der Dauer in Sekunden angegeben.
4. Zustimmende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer („mhm“, „aha“ etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
5. Einwürfe der jeweils anderen Person werden in Klammern gesetzt.
6. Lautäußerungen der befragten Person, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa Lachen oder Seufzen), werden in Klammern notiert.
7. Absätze der interviewenden Person werden durch ein „SvE:“, die der befragten Person(en) durch ein eindeutiges Kürzel, z.B. „Am, Bm, Aw:“, gekennzeichnet. Hierbei steht der Großbuchstabe für die Nummerierung der Interviewten und das „w“, „m“, „d“ steht für das Geschlecht weibliche, männlich oder diverse der Person.
8. Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert.
9. Störungen werden unter Angabe der Ursache in Klammern notiert, z.B. (Handy klingelt).
10. Unverständliche Wörter werden durch (unv.) kenntlich gemacht
11. Alle Angaben, die einen Rückschluss auf eine befragte Person erlauben, werden anonymisiert.
12. Genannte Namen werden nur mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt: „S.“ oder „Herr H.“.
13. Satzabbrüche werden mit „...“ gekennzeichnet.
14. Für die Thematik irrelevante Abschnitte des Interviews werden nicht transkribiert und mit „[...]“ dargestellt.

Anhang 4: Interviewgespräch mit Aw

- 1 **SvE:** Herzlich Willkommen!

- 2 **Aw:** Hallo.

- 3 **SvE:** Schön, dass du da bist. Also es geht heute so um den Quereinstieg allgemein in der UdK. Ich habe insgesamt zehn Fragen und es wird immer so ablaufen, dass ich zwar dich auch frage als Studierende individuell, aber auch immer so ein bisschen darauf zurückgreifen will, was denn andere darüber erzählen oder was du über andere Studierende weißt und ich wollte erst einmal fragen, wie es dir allgemein geht im Quereinstiegsmaster?

- 4 **Aw:** Also mir geht es ganz gut. Ich bin mittlerweile im fünften Semester, also schon über die Regelstudienzeit. Ich habe angefangen im Wintersemester 2021 und der Stress der ersten Semester hat sich definitiv verflüchtigt, was ja auch klar ist, weil ich schon fast fertig bin. Dementsprechend würde ich das positiv beantworten, also mir geht es gerade gut.

- 5 **SvE:** Schön! Was hat dich dazu bewegt diesen Masterstudiengang, also den Quereinstieg, zu wählen?

- 6 **Aw:** Das war hauptsächlich - ich habe vorher Musikerziehung studiert mit Hauptfach Popgesang - und habe gemerkt, weil ich sehr viel freischaffend als Künstlerin gearbeitet habe. Also ich kann auch an Musikschulen unterrichten - ich bin auch ausgebildete Vokalpädagogin - aber ich habe eigentlich 90% meines Geldes als freischaffende Musikerin verdient - als Sängerin. Und da habe ich gemerkt, da bin ich irgendwann an meine Grenzen gestoßen, dass ich gesagt habe: Mir ist das auf Dauer zu anstrengend immer von meiner Stimme angewiesen zu sein. Und als Frau hat man leider auch ein Ablaufdatum, das muss man wirklich leider auch so sagen, also irgendwann mit ü40 will dich halt keiner mehr da vorne rumhüpfen sehen. Und dann kam, da stand die Entscheidung schon, aber das hat mich dann noch einmal dazu bewogen, Corona. Ganz klar, da ging halt gar nichts mehr und dann dachte ich, was habe ich für Alternativen und dann dachte ich, okay Lehramt ist eine gute Sache.

- 7 **SvE:** Auch in Bezug auf das Gehalt?

- 8 **Aw:** Doch auch. Also natürlich Sicherheit und damit einhergehend finanzielle Stabilität und auch geregelte Arbeitszeiten und auch die Aussicht auf die Möglichkeit das längerfristiger ausüben zu können. Weil, wie ich eben schon gesagt habe, ob man da noch Lust hat bzw. die Stimme da überhaupt noch mitmacht, wenn man vier Tage am Wochenende singt in der Hauptsaison. Also dazu zählt ja Donnerstag, Freitag; Samstag, Sonntag. Das war ein typisches Wochenende für mich und danach war ich auch oft stimmlich platt.

- 9 **S:** Wie lange hast du vorher schon Berufserfahrung gesammelt?

- 10 **Aw:** 10 Jahre. Ich glaube, ich habe mit "Top 40 Musik", ist das dir ein Begriff, also das ist Tanz- und Galamusik. Das habe ich, glaube ich, mit 19/20 Jahren angefangen neben dem Studium.

- 11 **SvE:** Dein Erststudium hast du abgeschlossen.

- 12 **Aw:** Genau ja. Mit einem Bachelor of Arts.

- 13 **S:** Wann hast du das abgeschlossen?

- 14 **Aw:** Wann habe ich das abgeschlossen? (...) 2018, glaube ich, war es.

- 15 **S:** Und dann 2021 ...

- 16 **Aw:** Genau und dann habe ich zwei Jahre komplett/voll als Musikerin gearbeitet und dann dachte ich, jetzt ist es langsam mal Zeit für etwas Stabiles.
-
- 17 **SvE:** Da haben wir die Motivation von dir. Weißt du was andere Kommilitonen für Motivationen hatten den Q-Master anzufangen?
-
- 18 **Aw:** Ich glaube auch finanzielle Sicherheit, bei vielen. Ich glaube auch Neugierde.
-
- 19 **SvE:** Also etwas Neues anzufangen.
-
- 20 **Aw:** Ja, genau das auf jeden Fall und ich glaube viele hatten auch Lust auf Berlin, aber haben gesagt: Jetzt noch einmal ein Lehramtsstudium von Null anfangen, wurde das (der Q-Master) auf einem Silbertablett serviert. "Hey, kommt hier her. Hier könnt ihr in zwei Jahren das machen, was andere in fünf Jahren machen." Natürlich haben wir auch schon alle vorher studiert und das ist ja auch Grundvoraussetzung, auch dass wir schon pädagogische Anteile hatten, aber das Angebot war schon sehr verlockend, was uns da gemacht wurde.
-
- 21 **SvE:** Du hast ja gesagt, dass du in einer Musikschule gearbeitet hast und da war hauptsächlich gruppenbezogener Unterricht oder eher einzeln?
-
- 22 **Aw:** Einzel, genau, aber das waren nur so 10 - 20% also, dass ich als Gesangslehrerin gearbeitet habe und da habe ich dann Einzelunterricht gegeben oder ich habe auch Vertretung für andere gemacht. aber hauptsächlich habe ich wirklich mein Geld als freischaffende Sängerin - selbstständige Sängerin - verdient. Mit Hochzeiten, Galas, auch mal ein Schützenfest oder so. War alles dabei.
-
- 23 **SvE:** Das war dann auch solistisch?
-
- 24 **Aw:** Genau, Hochzeiten solistisch und die Partys natürlich mit Partybands.
-
- 25 **SvE:** Ok cool. Viel praktische Erfahrung also.
-
- 26 **Aw:** Jaja voll.
-
- 27 **SvE:** Wie findest du ist das Studium auf deinen Alltag angepasst bzw. mit deinem momentanen Lebensentwurf vereinbar? Du hast ja schon viel Berufserfahrung gemacht und inwiefern passt es dir, wie das Studium aufgebaut ist?
-
- 28 **Aw:** Da muss ich sagen - ich switche einmal zurück als ich noch voll drin war und gerade angefangen habe - war es für mich eine Riesenumstellung, weil das Studium echt ein extremst hoher Stundenaufwand war stundenmäßig. Und wir haben das auch, glaube ich, mal ausgerechnet in einer Liste; es waren irgendwie 60 - 70 Wochenstunden und da war keine Zeit mehr für irgendwas darum herum. Und ich hatte immer das große Glück, dass ich gleich BAföG bekommen habe, aber ich weiß von vielen meiner Kommiliton:innen es war echt schwierig nebenher noch Geld zu verdienen und dann noch das Studium zu händeln. Und dementsprechend würde ich sagen, vom Arbeitsaufwand ist der Modulplan nicht so gut durchdacht gewesen, weil ins erste und zweite Semester unfassbar viel reingeschoben wurde und ins vierte (Semester) ganz nichts mehr. Aber am Anfang hangelt man sich ja immer am Plan entlang und wir waren wirklich an der Oberkante.
-
- 29 Das vierte Semester war nur für die Masterarbeit vorgesehen und das dritte Semester Praxissemester und noch so ein zwei andere FU-Sachen. Aber wie gesagt das erste und zweite Semester war echt heftig. Ich kann dir die Liste auch gern einmal zukommen lassen.
-
- 30 **SvE:** Ja, gerne. Dann weiß ich, was ihr da Genaues geschrieben habt.
-

- 31 Ich konnte auf jeden Fall ungefähr erahnen, wie viel Aufwand das ist. Es sind auf jeden Fall genau gleich viele Leistungspunkte, wie bei uns (im traditionellen Studiengang). Aber es sah schon sehr, sehr viel aus (in der Studienordnung).
-
- 32 Was, findest du, sind die größten Herausforderungen des Studiums? Was fällt besonders leicht, was fällt schwer?
-
- 33 **Aw:** Ich glaube sehr leicht fallen im Allgemeinen war erstmal wieder das zurück zum Studieren, weil meine Pause dazwischen nicht so lang war. Herausfordernd war auf jeden Fall dann dieses Eingliedern in Universitätsstrukturen im Sinne der FU (Freien Universität Berlin). Also wir haben die Erziehungswissenschaften und die Bildungswissenschaften an der FU belegt und das kannte ich vorher nicht. Ich hatte ein künstlerisch-pädagogisches Studium, aber dort hatte ich fast nur praktische Prüfungen. Und habe, bis ich hier (an der Universität der Künste) angefangen habe, keine einzige Hausarbeit in der Uni geschrieben. Und ich habe das große Glück, dass ich das kann. Ich habe noch keine Hausarbeit unter 1,3 hingelegt, aber ich glaube, da haben am Anfang alle geschluckt.
-
- 34 **SvE:** Also dieses wissenschaftliche Arbeiten.
-
- 35 **Aw:** Ja, genau. Wissenschaftliches Arbeiten. Wir haben keine Einführungsveranstaltung in wissenschaftliches Arbeiten, weil die davon ausgegangen sind, dass, wenn sie in den Master starten, dann brauchen sie das nicht mehr, dann haben sie schon einmal eine Hausarbeit geschrieben, aber ich glaube, bei dem Großteil von uns war das nicht der Fall, weil auch sehr viele von uns auch rein künstlerisch gearbeitet haben. Eine Kommilitonin von mir, die war Konzertpianistin vorher. Das hat sie also nicht gebraucht. Und ich glaube, das war die größte Herausforderung sich da anzupassen. Zeitaufwand habe ich schon gesagt und worauf ich mich aber gefreut habe, war wieder an die Uni zu kommen und dann klar war erstmal alles online. Aber gerade genieße ich das voll, auch im Chor.
-
- 36 **SvE:** Weißt du, wer am längsten Zeit zwischen Studium und nächstem Studium hatte?
-
- 37 **Aw:** Ja, ich glaube, das wird S. sein, die kannst du noch einmal anhauen. Die hat auch vorher irgendwie drei Diplome gemacht und ist auf jeden Fall schon über 40 (Jahre) und ist dreifache Mama.
-
- 38 **SvE:** Ist dir aufgefallen, dass, also ihr habt ja ganz verschiedene Lebensentwürfe/-erfahrung und seid so an ganz verschiedenen Stellen in eurem Leben und wie ist diese Heterogenität im Studium förderlich oder nicht förderlich?
-
- 39 **Aw:** Gute Frage (...) Man hat doch erstaunlich wenig untereinander gemerkt, weil wir alle im gleichen Boot waren und wir uns alle anpassen mussten. Was ich auf jeden Fall gemerkt habe, weil ich die einzige bin, die Pop studiert hat. Ich komme ja nicht aus dem Klassikbereich. Und da dachte ich schon manchmal, das war die erste Vorlesung bei Herr F., da war dann ein Basston und dann dachte ich mir: "ok jaja, der ist *Dropped-D* (Stimmung)" und alle so "jaja der ist oktaviert nach unten" (lachen) Sowas halt. Aber unterm Strich, ich habe da voll von profitiert von den anderen, weil mit klassischen Begriffen hatte ich eher weniger zu tun und das war dann schon schön, weil die anderen konnten mir da auch helfen. Aber ansonsten ist es doch erstaunlich wenig aufgefallen, auf jeden Fall nicht negativ.
-
- 40 **SvE:** Also habt ihr eher davon profitiert, dass so viel aufeinandertrifft.
-
- 41 **Aw:** Ja, auf jeden Fall. Und auch so die Altersspanne, dass da nie - also unsere jüngste, als wir angefangen haben war gerade 24 (Jahre) I. und die älteste ü40. Und das war nie ein Ding. Das ist ja auch eine sehr kleine Gruppe, die wir waren. Zwölf Leute im ersten Jahrgang, da hat man dann natürlich auch sehr engen Kontakt auch.
-

- 42 **SvE:** Ihr wart tatsächlich der erste Jahrgang des Q-Masters, richtig? Sind schon ein paar im Ref?
-
- 43 **Aw:** Die K. jetzt. Zwei haben abgebrochen. Und der Großteil, der plätschert sich gerade so aus.
-
- 44 **SvE:** Was waren die Abbrechgründe?
-
- 45 **Aw:** Zeit. Die L. hatte auch gerade einen Säugling und das hat bei ihr vorn und hinten nicht gepasst. Und sie war auf jeden Fall sehr sauer, weil beim Tag der offenen Tür wurde das anders kommuniziert. Da hieß es, dass der Q-Master sehr gut vereinbar sei mit privaten Sachen oder künstlerischen Projekten nebenher und am Ende des Tages war es, ich will nicht sagen Lüge, aber es entsprach halt nicht der Wahrheit.
-
- 46 **SvE:** Zumindest, wenn man in der Regelstudienzeit durchkommen möchte.
-
- 47 **Aw:** Genau ja. Teilzeit wäre wahrscheinlich prima gegangen, aber es wurde halt anders kommuniziert und da hatte sie aufgeben müssen.
-
- 48 **SvE:** Wir hatten schon das Thema Aufbau im Studium und inwiefern, findest du, ist da ein roter Faden zu erkennen? Du hattest schon gesagt, dass das vierte Semester sehr leer war. Aber bauen die Kurse aufeinander auf, oder ist das eher nicht so?
-
- 49 **Aw:** Ne, gar nicht. Also die sind, jetzt wo du es sagst, mir ist es noch nie so richtig aufgefallen, aber die bauen nicht aufeinander auf. Also es ist wirklich Kaltstart und ich glaube, sie können auch teilweise nicht aufeinander aufbauen, weil wir müssen ja auch normal zwei musikwissenschaftliche, zwei musikpädagogische Sachen belegen und dann haben wir optional... Und jeder Kurs ist für sich einzeln ja auch zu sehen. Von Aufbau kann man, da kann man nicht von sprechen.
-
- 50 **SvE:** Aber auch so Pädagogik gar nicht?
-
- 51 **Aw:** Ne.
-
- 52 **SvE:** Was hast du da für Kurse belegt?
-
- 53 **Aw:** An der FU das war *Pädagogische Diagnostik* und *Lernförderung und Lernmotivation*. Ich glaube, das habt ihr auch belegt, oder? Ach, das hatten wir zusammen.
-
- 54 **SvE:** Ach ja stimmt. Das ist ja relativ allgemein gehalten. Aber Musikpädagogik war jetzt auch nicht?
-
- 55 **Aw:** Ne, Musikpädagogik haben wir genau die gleichen Kurse belegt, wie alle anderen auch.
-
- 56 **SvE:** Also die bauen mehr oder weniger manchmal aufeinander auf. Wenn es der gleiche Dozent ist.
-
- 57 **Aw:** Ich hatte jedes Semester immer ganz neue - also schon noch einmal bei den gleichen Dozierenden, wo man schon auch so ne Unterschrift gesehen hat. Frau B. die hat ja - die ist ja leider nicht mehr da - aber die hat damals sehr viel Musikethik und so auch irgendwie und Musikphilosophie angeschnitten. Herr H. war ja auch eher auf aktuellen Themen wie Gender oder Rechtspopulismus und so. Also das hat man schon gesehen, aber die Kurse ineinander waren nicht verzahnt.
-
- 58 **SvE:** Inwiefern findest du, dass diese Kurse dir entweder pädagogisch oder musikfachlich dich bereichert haben - dir neue Kompetenzen verschafft haben?
-

59 **Aw:** Ja (lacht), die Auseinandersetzung mit Texten, aber das ist ja jetzt nur in der Theorie. Ansonsten waren es wirklich, um ehrlich zu sein, eher einzelne kleine Lichtblicke in den Kursen. Wo ich aber sagen muss, was mir sehr etwas gebracht hat, waren die Workshops während des Praxissemesters, die wir dann immer hier hatten, wöchentlich oder zweiwöchentlich. Die waren wirklich cool. Da waren wir dann ja immer drei Stunden hier. Auch mit den anderen Praxissemesterstudies und das hat voll was gebracht, weil die waren dann natürlich voll darauf ausgelegt, ok das könnte man jetzt auch theoretisch am Montag in der Früh in der Schule machen. Das war wirklich cool und ansonsten ist es dann - also was belegt man - ich habe dann Tanz belegt und habe dann auch im Praxissemester Tanz unterrichtet. Und das war dann ... ne.

60 **SvE:** Also die Kurse spiegeln wider, was man dann auch in der Schule macht?

61 **Aw:** Genau. Man kann ja auch selber irgendwie wählen, aber ich glaube direkt integriert im Master, dass es in der Studienordnung verankert ist, dass es heißt: "Ihr lernt erst einmal die und die Basics", das ist nicht der Fall. Dazu muss man auch fairerweise sagen, ja dass eigentlich nur Leute genommen werden, die vorher schon einen pädagogischen Abschluss haben. Ich konnte vorher auch schon einen Unterrichtsentwurf schreiben für eine Gesangsstunde und das ist ja nicht so weit weg.

62 **SvE:** Ich dachte, dass KA-Menschen studieren können?

63 (....)

64 Was ich vorhin vergessen habe zu fragen: Ob es besondere Glücksmomente gab, oder ganz schlechte Tage? (...)

65 **Aw:** Euphorisch auf jeden Fall, als wir die ersten Präsenzveranstaltungen hatten, das war einfach nur toll. Und auch, als ich gemerkt habe, dass ich dem Niveau standhalten kann. Als ich meine ersten Hausarbeiten zurückbekommen habe und dann war dann mal ne 1,3 oder ne 1,1 das war wirklich cool. Ich wusste ja vorher auch nicht, habe ich das Niveau, was erwartet wird? Das war auf jeden Fall super. Negativ definitiv das erste und zweite Semester. Da hatte ich oft Momente, wo ich dachte: "Ich sitze jetzt schon acht Stunden vorm Computer - vorm Zoom - habe irgendwie keinen Kontakt so wirklich mit anderen Leuten gehabt. Und es ist einfach zu viel Input, vor allem von der FU. Das war echt hart und nur Texte lesen. Ich glaube, ich habe mich auch zwei Wochen vor der Lernförderung und Lernmotivation Prüfung erstmal dafür entschieden diese Prüfung überhaupt anzutreten, weil ich dachte, dass es einfach zu viel ist. Dann hat man auch noch Verpflichtungen nebenher gehabt. Wir kamen alle eigentlich aus einem funktionierenden Uhrwerk in dem Sinne. Also durch Corona nicht, aber eigentlich hat man seine Sachen gehabt und die Umstellung war einfach heftig, wo ich manchmal dachte, ob ich das nicht vielleicht auf einem anderen Wege machen kann.

66 **SvE:** Also hauptsächlich coronabedingt? Oder wäre das auch so zu viel gewesen?

67 **Aw:** Ich glaube, wenn Corona nicht gewesen wäre, wäre es noch schlimmer gewesen. Weil es wäre zeitlich (-) - wir hatten ja eine immense Zeitersparnis dadurch, dass wir nicht in Präsenz vor Ort sein mussten und die Fahrten weggefallen sind. Ich hätte es wahrscheinlich nicht gepackt, wenn ich, also ich wohne in Prenzlauer Berg und die FU, du weißt ja wo die ist, ganz unten, das wäre nicht gegangen. Dementsprechend war Corona, was das angeht, ein Vorteil.

68 **SvE:** Fahrzeitentechnisch?

69 **Aw:** Ja, fahrzeitentechnisch. Auf jeden Fall.

- 70 **SvE:** Du hast gerade angerissen, dass man sich von Arbeitsleben zu Studium wieder total umstellen muss. Fiel dir das leicht oder schwer? Du hast schon gesagt, dass du dich gefreut hast, wieder zu studieren. Aber so deine ganzen Schüler:innen aufzugeben o.ä. war das schwierig für dich?
-
- 71 **Aw:** Ne, da hatte ich ja auch gar nicht so viel. Aber für mich war es schwierig, dass ich jetzt nicht mehr Sängerin bin – primär- und mir ist aufgefallen, dass, wenn ich mich neuen Leuten vorgestellt habe, dass ich immer noch: "Ach, hi ich bin J.", "Ok was machst du", "Ja ich habe Gesang gemacht. Ne warte, ich bin jetzt Lehrerin". Oder Zitat - K. (Konzertpianistin): "Ich fühle mich, als hätte man mir die Hände abgehackt". Weil sie so wenig künstlerisch gearbeitet hat. Der Unterschied war für viele schon immens, weil man zieht ja auch sehr viel Identität und Selbstwert aus deiner Arbeit als Künstlerin. Das war dann plötzlich so: "Wo ist meine Identität, wer bin ich eigentlich gerade?". Das war schon auch ein harter "cut".
-
- 72 **SvE:** Ja, kann ich mir gut vorstellen! Dass man sich damit erstmal abfinden muss, nicht mehr so hochmusikalisch zu sein. Wobei es im Gymnasium ja vielleicht noch besser geht als in der Grundschule. Das waren jetzt schon die Fragen zu den Herausforderungen. Jetzt kommt die Zufriedenheit. Wie zufrieden bist du mit dem Studium allgemein? Was ist besonders gut, was ist besonders schlecht? Fällt dir dazu etwas ein?
-
- 73 **Aw:** Wenn du mich das am Anfang gefragt hättest, im ersten Semester, hätte ich gesagt, dass ich eher unzufrieden bin, weil es waren einfach sehr viele Kinderkrankheiten im Studium. Wir hatte zum Beispiel keinen eigenen Reiter in dem MyUdk-System. Wir mussten alle Veranstaltungen immer irgendwie rausziehen. Niemand wusste von irgendwas. Wir hatte keine richtigen Ansprechpartner:innen und mussten uns wirklich selbst irgendwie durchschlängeln. Also die Organisation war leider ziemlich schlecht.
-
- 74 **SvE:** Ist das jetzt immer noch so?
-
- 75 **Aw:** Es wird auf jeden Fall besser. Vor allem habe ich den Eindruck, dass wir uns - was sehr positiv ist - wir unterstützen uns alle sehr. Auch die unteren Jahrgänge. Also wir geben unsere ganzen Skripte weiter und schicken uns gegenseitig unsere Arbeiten und wir schauen, dass wir uns gegenseitig mitziehen auch jahrgangsübergreifend, was ich super schön finde. Was besonders toll war, war, dass man doch auch sehr viele Freiheiten hatte. Dass du dich eigentlich am ganzen Programm, was die UdK zu bieten hatte, bedienen konntest. Wir hatten viele Module, wo das frei war. Und ich meine das riesengroße Ding, was über allem schwebt: Wir haben danach einen ganz normalen Master of Education, womit wir ganz normal in den Lehrerberuf einsteigen können. Das ist dann natürlich ein Jackpot. Ihr habt alle drei Jahre vorher Bachelor gemacht. Klar wir haben auch einen Bachelor gemacht, aber halt nicht Lehramt und wir werden trotzdem auf die "Schülis" losgelassen und wir kriegen das gleiche Gehalt wie ihr. Und das haben andere Menschen, die einen Quereinstieg machen, vom Start, die haben das nicht. Und das ist natürlich, ich weiß nicht, ob es jetzt finanziell ist, aber ich meine Beamtenstatus hin oder her, das macht schon echt viel aus.
-
- 76 **SvE:** Auf jeden Fall. Wann planst du in das Referendariat zu gehen?
-
- 77 **Aw:** Ich probiere es den Sommer noch, aber wenn es das Wintersemester wird, dann ist das auch nicht schlimm.
-
- 78 **SvE:** Die Masterarbeit musst du noch schreiben?
-
- 79 **Aw:** Genau und SchuPra (Schulpraktisches Klavier) muss ich noch machen! [...]
-
- 80 Oh da fällt mir noch ein und das ist auf jeden Fall wichtig. Das fand ich auch schade, auch negativ im Studium, dass Leute, die vorher Hauptfach Gesang hatten, hatten kein Anspruch

mehr auf Hauptfachunterricht in Gesang. Und das war so schade, weil ich hätte gerne noch einmal klassisch Gesang belegt oder sonst irgendwas und da fand ich die Abstriche, die gemacht werden irgendwie ungerecht. Weil in dem Bereich - ja ich wurde schon ausgebildet - aber ich wurde nicht in dem Bereich ausgebildet.

81 **SvE:** Hast du das eigentlich gerne gemacht, dass du von Pop auf Klassik gegangen bist?

82 **Aw:** Nein, es war immer cooler neuer Input und ich habe das Gefühl ich bin jetzt auch besser vorbereitet, weil ich Pop und Klassik bedienen kann, mehr oder weniger. Aber ich finde, und bitte köpf mich nicht dafür, dass Pop für die Schule praktischer ist. Ich habe das im Praxissemester auf jeden Fall gemerkt, damit kriegt man die Kinder einfach mehr. Ich weiß, das wird hier nicht gern gehört.

83 **SvE:** Ne, also da muss sich die Uni tatsächlich ein bisschen ändern. Das ist aber auch allgemein so, das ist auch bei uns so, dass einfach viel zu viel Fokus auf Klassik gelegt wird. Eigentlich müsste es immer ein Mischstudium sein.

84 **Aw:** Und praxisnäher.

85 **SvE:** Auch mit Querflöte kann man Pop spielen oder mit Streichern, was auch immer. Meine letzte Frage: Wie gut fühlst du dich vorbereitet auf den Lehrer:innenberuf?

86 **Aw:** Ich glaube gut, weil mir das Praxissemester auch viel Sicherheit gegeben hat. Aber ich glaube, das Gefühl, dass ich gut vorbereitet bin, kommt eher, wie wir es gerade hatten, durch meine erreichte Mischfunktion, als halb Pop und halb Klassik gelernte Person, als dadurch, dass ich denke, dass ich jetzt im Studium die Inhalte an die Hand bekommen habe, die ich gebraucht hätte. Also ich fand das Studium, dafür, dass es ein Quereinstieg ist, hätte es viel mehr Praxis haben müssen. Und es war am Ende des Tages doch alles relativ theoretisch gehalten. Aber insgesamt: Ich habe keine Angst vorm Ref oder so, also das nicht. Aber ich glaube, dass mehr Praxis der Schlüssel wahrscheinlich wäre, dass man da noch ein bisschen sicherer ist.

87 **SvE:** Du hast gerade gesagt, dass du weniger Angst vor etwas hast, aber vielleicht Respekt vor etwas bestimmtem?

88 **Aw:** Unterrichtsentwürfe schreiben. Haben wir nie gemacht und das ist ja auch gefordert. Ja ich glaube die üblichen Sachen, die jetzt aber nicht spezifisch Q-Master sind. Sowas wie Zeitmanagement. Aber es sind jetzt weniger Kompetenzängste, das weniger. Kommt aber auch darauf an. Wenn ich jetzt am Anfang direkt einen LK (Leistungskurs) kriege oder so, dann ist das auch... Also das muss man, glaube ich, relativ betrachten. Aber ja sowas wie Unterrichtsentwürfe schreiben, das muss man im Ref und das haben wir nicht gelernt. Das ist dann natürlich schon doof.

89 **SvE :** [...] Zum Quereinstieg nach dem Master (nicht relevant).

90 **SvE:** Wenn ich jetzt überlege, wovor ich Angst habe, vielleicht im Ref., ann ist das auf jeden Fall so etwas wie Klassenmanagement. Geht das dir ähnlich, oder meinst du, dass du da gute Kurse hattest, die das ganz gut überbrücken?

91 **Aw:** Ne, leider auch nicht. Jetzt wo du es sagst, klar Klassenmanagement. Ich glaube, ich bin da einfach der Typ dafür, dass ich das wahrscheinlich gut händeln könnte, weil ich gut mit Kindern kann oder so. Aber ich habe jetzt von der Uni keine Kompetenzen erworben.

92 **SvE:** Wie geht es anderen Studierenden jetzt kurz vorm Abschluss? Haben die auf jeden Fall Lust in die Schule zu gehen oder Respekt davor?

93 **Aw:** Ich habe schon von einigen gehört, dass sie vielleicht überlegen doch nicht direkt ins Ref zu gehen. Ich habe jetzt viele auch länger nicht gesehen, aber mit zwei Leuten habe

ich gesprochen, wo es so war. Bei den anderen kann ich leider nicht so viel dazu sagen. Ich glaube viele haben jetzt, aber auf jeden Fall jetzt auch das Ziel jetzt fertig werden und dann ab ins Ref und dann abschließen. Ich glaube einige haben auch vorher schon unterrichtet, auch an Schulen als PKB-Kraft. Die sind dann einfach glücklich, wenn sie für die gleiche Arbeit, die sie jetzt verrichtet haben dann das angepasste Gehalt bekommen.

94 **SvE:** Ja, vielen Dank. Das war es dann von meiner Seite. Es sei denn du hast noch etwas zu berichten oder zu ergänzen? [...]

95 Man hat schon rausgehört, dass Familie und Studium jetzt auch nicht so vereinbar war?

96 **Aw:** Ne, also ganz schwierig bei vielen Leuten. Ich glaube, die Diskrepanz dabei war halt, dass - ich war ja auch beim Tag der offenen Tür im Februar, als angekündigt wurde, dass mit dem Studium gestartet wird – und da waren wirklich wortwörtlich Fragen: „Kann man das denn gut mit Kindern machen?“ und dann hieß es ja das geht ganz toll, da kann man dann bestimmt individuell Kurse [belegen]. Irgendwer hatte dann auch gefragt: "Ist es denn auch möglich, dass man Kurse um 8:00 Uhr früh hat?". Die haben dann schon bevor sie irgendwie die Aufnahmeprüfung bestanden haben, haben sie schon gefragt, welche Kurszeiten man denn so [wählen kann].

97 **SvE:** Gab es irgendwie die Möglichkeit für Eltern vorzuwählen? Also an der FU ist es mir bekannt.

98 **Aw:** Ja, das schon an der FU. Aber nicht an der UdK, nein. Oftmals war es sogar im Gegenteil, dass alle Leute für den normalen Kurs nur zwei Leistungspunkte brauchten und wir mussten drei LP machen. Und das war richtig oft so: "Wer sind jetzt hier die Q-Master?" Ok ihr leitet dann nochmal einen Workshop, oder so. Das war dann noch mal mit der Peitsche eins hinten drauf. wo viele dann auch gefragt haben, "Warum?", so ne.

Das Interview wurde hier abgekürzt, da für die Thematik irrelevante Dinge besprochen wurden.

Anhang 5: Interviewgespräch mit Bw

- 1 **SvE:** Herzlich Willkommen, schön, dass du da bist und wir uns hier treffen können. Ich habe insgesamt zehn Fragen für das Interview. Aber es soll natürlich auch ein Gespräch zustande kommen. Es wird immer so ablaufen, dass oft Fragen fallen, die dich individuell als Studierende ansprechen, aber ich werde auch manchmal fragen, wie denn andere Studierende das sehen, um einfach ein bisschen mehr abzudecken,. Wenn du da was weißt, kannst du da gern auch von anderen Studierenden berichten. Als Einstiegsfrage wollte ich einfach fragen, wie es dir gerade geht im Quereinstiegsmaster?

- 2 **Bw:** Gut. Ich bin fast fertig, deshalb bin ich glücklich.

- 3 **SvE:** Ist es entspannt?

- 4 **Bw:** Jein, aber es war schon einmal stressiger. Ja, Masterarbeit gerade in der Anfangsphase, deshalb ist es noch nicht so schlimm.

- 5 **SvE:** Schön! Das ist viel wert. Was hat dich dazu bewegt den Quereinstiegsmaster zu beginnen / als Studium auszuwählen?

- 6 **Bw:** Ich unterrichte schon sehr lange in irgendeiner Art und Weise und als ich nach Deutschland kam, habe ich das eben weitergemacht und es bot sich an. Ich habe dann mitbekommen, dass es Lehrermangel gibt und Leute haben irgendwie vorgeschlagen: "Hey, Mensch mach doch Schule." und als PKB-Kraft zu arbeiten ist sehr unzuverlässig - weißt du schon. Ich habe lange auf diesen Studiengang gewartet. Ich glaube, ich habe zwei bis drei Jahre gewartet und immer wieder gefragt und dann hieß es von der UdK: „Ja, hier wird fast, gleich was veröffentlicht“ und dann war es endlich soweit und es war eine tolle Gelegenheit, diese Ansprüche des deutschen Schulsystems zu erfüllen und die volle Lehrbefähigung zu kriegen. Da ich nur meinen Bachelor in Musikpädagogik davor hatte und viel Unterrichtserfahrung, hat es nicht sehr viel gezählt. Deswegen war das eine gute und viel bessere Möglichkeit, als nochmal den Bachelor von Null anzufangen.

- 7 **SvE:** Voll gut. Du hast schon als PKB-Kraft gearbeitet?

- 8 **Bw:** Genau, ich hatte vor dem Studium ein Jahr lang als PKB-Kraft gearbeitetn. Einfach, um mich auszuprobieren und zu sehen, ob ich mir das grundsätzlich in Schulen vorstellen kann, weil es mehr in kleineren Gruppen war, dass ich unterrichtet habe und auch im Einzelunterricht.

- 9 **SvE:** Und Musikpädagogik hast du im Ausland studiert?

- 10 **Bw:** Genau in Kanada, in Toronto.

- 11 **SvE:** Kommst du dort ursprünglich her?

- 12 **Bw:** Ich komme aus Weißrussland, ursprünglich. Meine Eltern sind ausgewandert, als ich ganz klein war nach Bayern und als ich elf (Jahre) war, sind wir alle nach Kanada gezogen und jetzt wohne ich in Berlin sechseinhalb Jahre lang. [...] Und das ist auch der Vorteil - wer weiß, wo das Leben weiter langführt. Vielleicht woanders hin oder so. Aber das ist eben auch ein international anerkannter Master-(Studiengang). Und damit kann dann auch nicht nur in Berlin in Gymnasien, sondern auch an Grundschulen arbeiten.

- 13 **SvE:** Was würdest du als deine Hauptmotivation sehen, den Master anzufangen?

- 14 **Bw:** Ein großer Teil war aus dem freiberuflichen auszusteigen, weil das freiberufliche Modell hat durchaus seine Vorteile, aber mit Kind und auch sonst, war es immer irgendwie nichts Halbes und nichts Ganzes. Zum Beispiel: Ich bin hauptsächlich Klavierlehrerin und Klavierunterricht kann man zwischen Schulende und Abendessen geben. Und das ist in

Deutschland zwischen 16 und 18 Uhr. Und dann irgendwie Kinderchor oder musikalische Früherziehung hier und da. Das war immer schwierig Sachen zusammen zu basteln und dann fällt das mal aus... Also es ist auf jeden Fall ein ziemlicher "hustle". Ich hatte das Gefühl, das immer am Laufen zu halten (...). Irgendwie war das auch als ich zehn Jahre jünger war auch noch spannend und es ist auch spannend sein eigenes Ding zu machen, sein eigenes Ding zu entwickeln. Sein eigenes Ethos durchzusetzen von vorne bis hinten. Aber es war auch (...), ich meine, eine Festanstellung zu haben und sich darüber einfach keine Gedanken zu machen, das hat schon inzwischen einen zunehmenden Reiz bekommen.

15 **SvE:** Ja, weil man sich irgendwie weiterentwickelt, leibstechnisch oder andere Situationen hat.

16 **Bw:** Ja, aber auch (...) meine eigenen Ansprüche im Leben sind auch gestiegen und nicht nur: "Ach, hätte ich die Kohle jetzt für dies oder das." oder einfach (dieses) "Wenn ..." Oder einfach mal wegzufahren für eine Woche oder sich mal einen hochwertigeren Pulli zu leisten oder was auch immer. So ganz kleines Zeug. Und das ist irgendwie langweilig immer zum gleichen Punkt zurückzukommen und deswegen ...

17 **SvE:** Hast du mitbekommen, warum andere Studierende das Studium hauptsächlich gewählt haben?

18 **Bw:** Bestimmt hatte ich das irgendwann mal gefragt. Aber das ist schon so lange her. Das ist so ein Erstgespräch. Ich hatte den Eindruck, dass (...) einige das ganz bestimmt auch aus finanziellen Gründen auch gewählt haben. So aus dem KPA was Handfesteres zu haben, berufsmäßig. Ich kann mich erinnern an eine Studierende, die ist jetzt, glaube ich, nicht mehr im Studiengang drin. Aber sie spielt wieder Geige beim Max-Raabe-Orchester. Und das war (...) Wann haben wir angefangen? Das war November 2020. Und das war so als der Coronavulkan noch am Ausbrechen war, also mehr oder weniger. und niemand wusste, wo ist meine Karriere überhaupt save. Was passiert mit Konzerten, was passiert mit ... Sie hat zwei Kinder und war auch aus verschiedenen Gründen in einer schwierigen persönlichen Situation, aber letztendlich, das Max-Raabe-Orchester, ich glaube, das macht auch internationale Tourneen und da war alles einfach auf Eis gelegt und, ich glaube, sie hat sich (...). Ich kann mich nicht ganz erinnern, wann die Bewerbungsfrist war, ich glaube das war auf jeden Fall nach dem ersten Lockdown. Vielleicht so Spätfrühling, war die Bewerbungsfrist. Genau in der Zeit kann ich mir vorstellen, dass Leute gedacht haben: "Ich brauche jetzt einen Backup-Plan."

19 **SvE:** Ja während Corona. Freischaffende Menschen waren sehr arm dran.

20 **Bw:** Absolut und deswegen kann ich mir gut vorstellen, dass sich viele in diesem Zeitfenster dazu entschieden haben, "ok ich mache jetzt diesen Quereinstiegsmaster". Bestimmt schwirrte der Gedanke auch vorher durch den Kopf, aber dann irgendwie aus pragmatischen Gründen ... [...] Genau, finanziellen Gründen. Und ich glaube nicht allzu viele Leute hatten Unterrichtserfahrung in meinem Jahr. Ich glaube, überwiegend waren es schon Leute, die sich gut damit identifizieren konnten. Aber ob das jetzt eine große Leidenschaft war, weiß ich nicht. Das entwickelt sich ja auch durch das Tun.

21 **SvE:** Vielleicht noch einmal zusammengefasst: Was du vor dem Masterstudium gemacht hast? Dein Vorstudium hast du in Kanada abgeschlossen. Wann warst du da fertig?

22 **Bw:** 2011.

23 **SvE:** Und dann hast du dort erst einmal gearbeitet?

24 **Bw:** Genau, mitten in meinem Studium - das war Musikpädagogik - hatte ich mich entschlossen, dass ich nicht Lehrerin sein werde. (lacht)

25 **SvE:** War das mit Hauptfach Klavier?

26 **Bw:** Hauptfach Klavier, genau. Und dass mir das irgendwie zu öde war und ich wollte lieber Dirigentin sein. Und dann habe ich ganz viel dirigiert. Opernwerke einfach alles irgendwie kreuz und quer dirigiert und dann, nachdem ich absolviert habe, habe ich mein eigenes Orchester gegründet. Ich habe administrativ ziemlich viel gearbeitet. Leitungsmäßig. Da war ich an einer Oper ein Jahr lang und habe immer, während des Studiums an einer Musikschule unterrichtet und auch privat. Genau, das war so mein Plan. Und dann kam ich nach Berlin und ich wollte mich hier bewerben, für Orchesterdirigieren. Weil es nicht allzu viele Studiengänge in Kanada gibt und keins in Toronto, leider. Und dann habe ich mich 2011 bei Hanns-Eisler für das Masterstudium beworben. Da waren 120 Finalisten auf einen oder zwei Plätze. Da waren nur zwei Frauen, also ich und eine andere und ich war aus allen die jüngste. Das war ein totaler Schock. Ich dachte dann, "ok tja, das war es dann." Ich habe es auch nicht so persönlich genommen oder so, aber die meisten ... Ich glaube, ich habe aber keine Belege, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass die Mehrheit schon professionell als Dirigent:in gearbeitet hat und das so als Network genommen hat, um in einer neuen Stadt reinzukommen. Da hatten dann so richtige Student:innen wie ich, keine Chance. Auf jeden Fall bin ich dann letztendlich umgezogen nach Berlin, mit halb der gleichen Absicht, dass ich dieses Dirigentending noch einmal versuchen möchte und zu starten. Und ich dachte dieses Mal bin ich schlauer und ich nehme dieses Mal Dirigentenunterricht mit dem Dozenten, das war an der UdK, bevor ich mich bewerbe. Und da habe ich, mit [...] egal. Mit dem habe ich ein Jahr lang Dirigierunterricht genommen und habe mich dann beworben. Und ich habe nicht mal eine Aufnahmeprüfung bekommen. Keinen Auswahltermin bekommen. Und das hat mich total entmutigt und dann habe ich angefangen, also ich habe währenddessen wieder unterrichtet, dann habe ich angefangen Chöre zu leiten, Kinderchöre geleitet und auch einen Frauenchor gegründet. Und das hat mir total Spaß gemacht. Und dann hat eine Freundin - eine Lehrerfreundin natürlich - "Du A., es ist jetzt totaler Lehrermangel du machst das doch super mach das doch." Und deswegen war das so ein Zwischending. Chorleiten und in der Schule zu arbeiten ist so wie meine eigene Gruppe/Kinderchorgruppe zu leiten, das hat mir sehr gefallen.

27 **SvE:** [...] Und dann hast du auch direkt als PKB-Kraft angefangen?

28 **Bw:** Ich habe das eigentlich gemacht, als ich schon wusste, dass dieser Q-Master kommt und ich dachte, bevor ich mich dafür bewerbe und das ganze Ding mache, probiere ich das jetzt einfach mal aus, um ein Gefühl dafür zu kriegen.

29 **SvE:** Und dann hast du auch nur Musik gemacht?

30 **Bw:** Nein, ich war auch Notvertretungslehrkraft, wo die mich so um halb acht angerufen haben und s„: "Frau T. heute ist so und so krank, heute gehen sie zu Sport, 11. Klasse Biologie und 12. Klasse Chemie." Und ich war einfach Aufsichtskraft in dieser Neuköllner Brennpunktschule. Das war echt der Horror. Und ich dachte: "ok schlimmer kann es nicht werden und das habe ich irgendwie überlebt und ich weiß, ich kann das nicht.", aber dann hatte ich auch schöne Erfahrungen und ich hoffe jetzt irgendwo in der Mitte zu landen.

31 **SvE:** Wow. Also hast du schon sehr viel Erfahrung gesammelt. Das ist auf jeden Fall sehr viel wert.

32 **Bw:** Ja das stimmt.

33 **SvE:** Wir machen jetzt einen Überschwenk zum Studium. Du hast ja schon super viel Erfahrung gesammelt. Die Frage ist jetzt, wie lässt sich dein Leben/ dein Lebensentwurf mit dem Studium, was du angefangen hast, vereinbaren? Mit dem Ganzen, was du davor gemacht hast oder immer noch machst?

34 **Bw:** Mit Lebensentwurf meinst du den pragmatischen Alltag?

35 **SvE:** Ja eher Alltag tatsächlich. [...]

36 **Bw:** Ich habe eine Tochter, die ist jetzt vier. Die war noch nicht zwei, als ich das Studium anfang. Und vor allem während Corona war Kinderbetreuung ein richtig großes Thema. Ich habe das große Glück, dass meine Schwiegermutter um die Ecke wohnt und sie meine Tochter sehr, sehr gerne nimmt, also jeden Tag eigentlich. Bei uns ist ja auch die KiTa ausgefallen und wir waren alle zu dritt in einer zwei Zimmerwohnung. Mein Freund, auch freiberuflich arbeitend, ich Zoom und die Kleine ... Irgendwie mussten wir uns immer abwechseln, um auf die Kleine aufzupassen. Und das war schon sehr hart. Wir konnten sie an die Oma nicht geben, weil wir sehr vorsichtig waren, was die Ansteckung betrifft. Und die Oma ist auch Risikoperson und deshalb war die Kleine sehr viel zu Hause - wir waren viel zu Hause. Das war richtig schwer, aber auch darüber hinaus, wenn ich nicht die Unterstützung meine Schwiegermutter hätte, dann hätte ich das Studium nicht geschafft. Also für Eltern ist es wirklich eine total andere Herausforderung nochmal und die Dozenten oder Fachbereichsleiter, weiß ich nicht, Leute vom Studium sind mir oft ziemlich entgegengekommen, weil sie mir sehr viel angerechnet haben. Alles, wo es um musikalisch-praktische Kurse ging. Also Dirigieren musste ich nicht machen, Chorleitung, Drumming (...) diese Praxissachen, was mich letztendlich zurückkommt und mich in den Arsch beißt, sozusagen, weil jetzt wo ich anfang zu unterrichten ist es genau das, was man eigentlich anwenden möchte. Und meine größte Kritik an dieses Studium ist, dass es viel zu viel Zettelkram gibt und letztendlich habe ich den ganzen Zettelkram erledigt und jetzt sitze ich hier und schreibe meine Masterarbeit über Fugen im 18. Jahrhundert in Streichquartetten und ich weiß nicht, was ich den Kindern unterrichten soll.

37 **SvE:** Müsstet ihr gar nicht Musikpädagogik als Masterarbeit machen?

38 **Bw:** Wir konnten uns aussuchen, ob es Pädagogik ist, oder Musikwissenschaften. Und ich war eigentlich von vornherein davon überzeugt, dass ich in Musikpädagogik schreibe, aber dem, was ich nachgehen wollte, war meine eigene Idee, auf der ich keinerlei theoretische Grundlage habe, wo ich mich erst einmal richtig reinlesen müsste und die anderen musikpädagogischen Kurse sind schon ewig lange her, das ist so erstes Semester, und ich erinnere mich an gar nichts und in meiner letzten Hausarbeit in Musikwissenschaft habe ich einfach gut abgeschnitten und ich dachte, ich erweitere das einfach. Also es ist eine pure pragmatische Entscheidung, was auch vieles ist. Aber ich meine, das ist wirklich so absurd (...) Ich weiß nicht, ob J. dir erzählt hat, wir hatten eine Whatsapp-Gruppe gegründet, wo wir versucht haben uns zu wehren gegen die verschiedenen Aufforderungen des Studiums, dass die alle keinen Sinn machen, dass das alles zu viel Zettelei ist. Daraus ist letztendlich nichts geworden, weil wir hatten auch mehrere Treffen mit Frau H. und sie war mehr oder weniger so: "Jaja, ich verstehe, aber letztendlich können wir keinen Studiengang anbieten, der diese Formalien nicht abhakt, sonst ist es kein Studiengang."

39 **SvE:** Diese Zettelwirtschaft der UdK sozusagen, das ist schrecklich, das stimmt! So ein UdK-Ding...

40 **Bw:** Ja, also keine Ahnung ich meine, ich weiß nicht, womit sie das ersetzen können, letztendlich, aber ich nehme an, man lernt das Unterrichten dann im Referendariat. Das ist meine letzte Hoffnung.

41 **SvE:** Sonst, meinst du, hast du jetzt nicht so viel Unterrichtsnahes mitgenommen?

42 **Bw:** Ne. Das unterrichtsnäheste ist Tanz in der Schule mit B.. Und die war super. Ich habe tatsächlich einer Freundin, die hat ihren Geburtstag im Park gefeiert und als Geschenk habe ich ihr eine Tanzanleitung geschenkt, weil das noch so drin war. Aber sonst, ich meine, ich hatte am Anfang des Schuljahres eine kleine Stelle an einem Gymnasium angefangen, um

neben der Masterarbeit sozusagen noch ein bisschen dazuzuverdienen. Ich konnte mich an die Tänze nicht mehr erinnern. Ich bin so blöd und habe mir das nicht aufgenommen. [...] Das hat so viel Spaß gemacht und das würde ich mega gerne machen. Aber ich glaube ein Grund, warum ich das nicht gemacht habe, das waren so ein paar heikle Gruppen und wir hatten noch nicht so eine Vertrauensbasis und mit denen Tanz anzufangen, war nicht so gut. Also mit jeder Gruppe muss man schauen, welches Material man benutzt. Ich hatte auch das Glück, dass ich mich mit der pensionierenden Musiklehrkraft verbunden habe, die gegangen ist, und sie hat mir sehr viel Material gegeben. Ordner und Ordner und Ordner. Das war wirklich toll und ich hatte eine Ahnung, was ich überhaupt unterrichten soll. Aber selbst, wenn ich das Material in die Hand bekommen habe, war die Umsetzung eine Katastrophe, aus meiner Perspektive. Ich weiß, dass ganz viel davon einfach Erfahrung ist. Ein Zeitgefühl für die Stunde bekommen, mit den Schülern klarkommen, all das ... Aber das, wie gestalte ich eine Stunde, das wurde uns nicht beigebracht. So im theoretischen Sinne. Sowas wie, "du musst einen Einstieg haben, was für ein Einstieg könnten wir haben"

43 **SvE:** Stundenplanung ...

44 **Bw:** Ja, genau. Was ist das Ziel "hier sind verschiedene Beispiele", "lasst uns mal darüber lesen", "lasst uns mal darüber Videos anschauen" keine Ahnung, das irgendwie durchzukauen, durchzuarbeiten. "Das ist dann die nächste Phase", "das ist ein Beispiel von einer Unterrichtsstruktur", "es gibt auch andere". Nichts davon - also dieses "Stationenlernen" habe ich mir ein Buch gekauft. An sich ein wunderbares Prinzip, es ist Schüler:innenorientiert die Schüler können sich auf ihrem Niveau was ... also super, viele gute Sachen. Aber die eigentliche Umsetzung ist wirklich problematisch, weil es einfach so viele kleine Stolpermomente gibt und man das einfach didaktisch durchpowern muss und ich wünschte wirklich, dass wir mehr davon gehabt hätten. Auch wenn es nicht gleich umsetzbar ist. Dass man schon einmal die erste Begegnung mit so etwas hatte.

45 **SvE:** Ich komme noch einmal darauf zurück, auf den Alltag und Studium, du hattest ja gesagt, dass die Uni dir an sich viel abgenommen hat. Konnte man mit Kind irgendwie etwas extra buchen? Oder an der FU kann man als Elternteil früher buchen, aber das war jetzt an der UdK nicht. Gab es irgendwelche Vorteile?

46 **Bw:** Es gab einen Vorteil, an den ich mich konkret erinnern kann, ist das meine Praxissemesterschule die nächste zu meinem Haus sein könnte. Also das ich dann nicht in die große Lotterie gerate. Das war ein konkreter Vorteil. Mit Kursbuchung, nein.

47 **SvE:** Das ist an der UdK noch nicht angekommen.

48 **Bw:** Ne, ich meine ... Ich weiß nicht, ob mir damals klar war, dass wenn ich wollte, theoretisch Stress machen wollen würde, dass ich dann noch diesen ausgebuchten Kurs noch kriegen würde. Da müsste ich die Frauenberechtigungstelle/Gleichberechtigungsstelle irgendwie kontaktieren. Also theoretisch, wahrscheinlich möglich.

49 **SvE:** Aber es ist ein bisschen aufwendiger.

50 **Bw:** Ja, aber es wurde niemals erwähnt. Es war eigentlich das Gegenteil. Einmal hatte ich einen Moment, wo im Praxissemester dieses Einstiegsseminar, ich habe vergessen, wie es heißt, aber es war ein Blockseminar, vor dem Anfang des Praxissemesters. Es war irgendwie ein Einstiegsseminar mit Frau H. und Frau B. und so weiter und weil es ein Blockseminar ist, wenn man einen Tag fehlt, zählt das als drei normale Fehltage in einem normalen Seminar. Und meine Tochter war halt krank und als ich gesagt habe, dass ich den zweiten Tag auch nicht zurückkomme, haben die mir gesagt, dass sie mich dann auf jeden Fall durchfallen lassen und dass ich das Praxissemester im nächsten Jahr stattdessen machen muss. Und das war ... Ich kann dir nicht ausführlich genug vermitteln, was für ein Stress das in meinem Leben war. Das war, glaube ich, eins der tiefsten Punkte des gesamten Studiums. Ich habe

da richtig dagegen gehauen, ich weiß gar nicht, wie ich das dann gelöst habe. Ich habe dann irgendwie alternative Kinderbetreuung oder so etwas organisieren müssen. Also es war schon nicht unaufwendig und sehr stressig.

-
- 51 **SvE:** Dass du dann den nächsten Tag wieder dorthin kommen kannst?
-
- 52 **Bw:** Genau, und letztendlich kam nie irgendwie ... Ich habe das auch nicht an die Gleichberechtigungsstelle weitergeleitet. Irgendwie habe ich immer das Gefühl, wenn man solche Sachen weiterleitet, dass das den Stress vermehrt, mehr als das Ding...
-
- 53 **SvE:** So an die große Glocke gegangen und dann (unverständlich)
-
- 54 **Bw:** Also vielleicht hätte ich das auch machen sollen, einfach aus Prinzip, weil das so eine Schweinerei war, aber so Ausgleich oder Alternative mit Kind war echt schwierig. Das erstaunlichste war, dass Frau H. und Frau B., die sind ja beide Mütter. Frau H., ihre Kinder waren auch noch im KiTa-Alter.
-
- 55 **SvE:** Und konnte das dennoch nicht verstehen.
-
- 56 **Bw:** Ne. Also das war schon ein bisschen traurig, aber so ist das halt.
-
- 57 **SvE:** Ja. tatsächlich passt das auch zur nächsten Frage: "Was sind die größten Herausforderungen des Studiums?" Da habe ich dann auch noch aufgeschrieben, was waren die größten Glücksmomente, aber auch die besonders schweren Tage. Fällt dir noch etwas ein, von Familie und Studium?
-
- 58 **Bw:** Ich glaube, Corona hatte auch eine große Rolle da mitzuspielen, aber ich hatte schon öfter Momente, wo ich dachte: "ah, ich wünschte es wäre mehr so ein Communitygefühl." Weil unser Studiengang so klein war und wir von vornherein ... Also wir hatte ein allererstes Treffen in Präsenz mit Masken und Abstand und so für zwei Stunden. Und dann der Rest für 1 1/2 Jahre war nur online. Und deswegen ...
-
- 59 **SvE:** Eigentlich fast das ganze Studium, sozusagen.
-
- 60 **Bw:** Genau, und es war nie diese: "Hey, wie geht's dir". So ganz banale Sachen oder einfach so eine Person, so ein Leben, wahrzunehmen. Das alleine schafft schon eine gewisse Nähe. Wenn man ständig miteinander immer im gleichen Raum sein muss. Das schafft zumindest genug Nähe, wenn man diese Person dann innerhalb dieser Konstellation anspricht, dass das nicht komisch ist. Das: "Ah ja klar, ich sehe dich jede Woche und hole Kaffee...", "Ja ich habe Zeit..." irgendwie so. Weil das von vornherein für uns keine Option war, das war auch, glaube ich, nicht nur meine Erfahrung, hatten viele Schwierigkeiten sich kennenzulernen und es war nie so richtig ein Gefühl von wir sind eine Gruppe und wir unterstützen einander und wir kennen uns und wir sind irgendwie ein Team. Und das hat sich so geäußert, wie zum Beispiel, wir hatten ja eine WhatsApp-Gruppe und haben sie immer noch. Die Leute würden Fragen reinstellen und niemand würde antworten und es waren so unerhebliche Fragen, wie: „Die Frist ist bald, wie macht ihr das?“ oder so und niemand antwortet, obwohl wir uns einander kennen, ist es doch irgendwie total anonym irgendwie.
-
- 61 **SvE:** Aber das hauptsächlich coronabedingt, oder allgemein? Also habt ihr euch dann, als Präsenz war, wieder angenähert?
-
- 62 **Bw:** Ne, eben nicht. Weil, ich glaube, von vornherein so ein Wurm bei uns drin war. So: "Ja ist doch mir egal", "Ja mir auch" so eine Attitude. Es ist so meine Interpretation. Ich habe mich auch mit ein paar Leuten angenähert. Das war auch sehr viel Initiative meiner Seite, wo ich während des Zoom-Seminars private Chats angefangen habe. "Wie geht es dir?" Einfach mal losgeschrieben. Ich weiß nicht, ob das ... Ich hatte auch manchmal das Gefühl, dass meine individuelle Situation ein bisschen zu individuell war, weil ich ein Kind habe. Es gab
-

vier Mütter in unserer Studienganggruppe. Zwei davon haben das Studium verlassen und die andere Mutter mit der bin ich in Kontakt. Sie hat drei Kinder, aber die sind ein bisschen älter.

-
- 63 **SvE:** Ja, davon hat J. auch erzählt. Von den Müttern. Von S.
-
- 64 **Bw:** Ja S., genau, die hatte auch einiges an der Backe in der Zeit.
-
- 65 **SvE:** Also an sich Studium nicht wirklich Familienkonform/-freundlich, obwohl das vorher kommuniziert wurde?
-
- 66 **Bw:** Naja, sie sagen schon, dass es zeitaufwendig ist, aber ich meine, diese große Empörung, von der ich dir vorhin erzählt habe, die kam davon, wir hatten ja die Studienordnung bekommen und da stehen ungefähr wie viele Stunden der Aufwand ist. [...] Die überwiegende Mehrheit der Studierenden wollte diesen Studiengang so schnell wie möglich abhaken und deswegen haben wir uns mehr oder weniger an diesen musterhaften Studienverlaufsplan gehalten, obwohl es auch klar war, dass du das machen kannst, wie du willst. Vor allem das erste Semester, da war auch an der FU so viel. Leute haben das irgendwie ausgerechnet, wie lange das dauert, die ganzen Folien zu bearbeiten und dies und das. Und dass das 90+ Stunden die Woche wären. Es war schon sehr viel Arbeit, aber es war halt auch nicht ganz klar und es war auch nicht so vermittelt, weil es auch nicht vermittelt werden dürfte, dass diese Folien eigentlich nicht auswendig lernen muss, oder so richtig intensiv [bearbeiten]. Dafür sollte es eigentlich irgendeine Art von Intro-Kurs geben. Auch im Q-Master, da sind halt Leute dabei inklusive mir, die in solchen Seminaren noch nie waren. Ich hatte keine Ahnung, wie ich mit den Informationen umgehen soll. Da müssen irgendwie die Studierenden zusammenhalten und den guten Willen der alten Studierenden ausgehen, dass diese den anderen solche Sachen sagen, aber in unserem Fall war das so. Ich meine, wir hatten das dann auch Frau H. - wir hatten viele Krisensitzungen - das auch vermittelt und irgendjemand hat auch eine Exceltabelle gemacht, um zu zeigen, wie absurd diese ganzen Zahlen sind. Und sie hat dann gesagt: "Ja, aber ihr müsst doch nicht alles lernen!" und das von einer Dozentin zu hören... Ok, wir müssen das machen, aber wir müssen das nicht lernen. So, "please help me understand". (lacht)
-
- 67 **SvE:** Ich glaube, das war auch einfach coronabedingt einfach zu viel von den Dozierenden.
-
- 68 **Bw:** Ja, aber eigentlich hat uns Corona auch gerettet. Weil ich weiß nicht, wie ich/wir das hinbekommen hätten, müssten wir noch nach Dahlem pendeln. Weißt du...
-
- 69 **SvE:** Für die zwei Seminare, die ihr belegt habt?
-
- 70 **Bw:** Ja, mehr, Pädagogische Diagnostik, Lernförderung und Lernmotivation und die ganzen DaZ-Sachen (deutsch als Zweitsprache). Genau. [...]
-
- 71 **SvE:** Du hast ja erzählt, dass ihr auch in ganz verschiedenen Situationen wart, lebenslauftechnisch. Hast du irgendwie gemerkt, dass diese Heterogenität für das Studium förderlich ist, oder eher nicht? Also dass die Leute so unterschiedlich sind in Bezug auf die Berufserfahrung oder Vorstudien?
-
- 72 **Bw:** Ja, also überwiegend fand ich das nicht sehr heterogen muss ich sagen. Ich glaube, dieser Studiengang ist eine Gelegenheit, mehr Leute ins Boot reinzufangen, die halt nicht dieses Abitur-Bachelor-Master-Schnürchen durchziehen und ich hatte ehrlich gesagt mehr Heterogenität erwartet, aber es schien so ... Ok KPA-Leute, die auch unterrichten möchten. Leute, die ein pädagogisches Studium gemacht haben und ein bisschen Pause gemacht haben und ihr Leben gelebt haben und dann weiter gemacht haben.
-
- 73 **SvE:** Also alle schon mit Berufserfahrung, mehr oder weniger und dann in den Q-Master. [...]
-

- 74 **Bw:** Ich glaube, die Hälfte der Studierenden war so Mitte 20. Eigentlich auch nicht so viel Berufserfahrung. Also S., wie alt ist sie, Mitte/Ende 30 und sie war die älteste. Ich habe keine Ahnung, wer sich für so etwas bewirbt, aber ich glaube, ich war die zweitälteste und ich war 32 als ich angefangen hatte, also eigentlich auch nicht so alt.
-
- 75 **SvE:** Also relativ junge Studierende. Ich weiß gar nicht, ob du das vorhin schon erwähnt hast. Aber der Übergang von Beruf auf Studium, war der irgendwie besonders anstrengend oder eher leicht?
-
- 76 **Bw:** Auf jeden Fall, das war ein heftiger Umstieg. Ich meine ich hatte meine eigenen Klavierschüler, mein eigenes Leben, Selbstversorger und auf einmal gibt man alles auf. Und man hat einen totalen Kontrollverlust über seine eigene Zeit. Also im Sinne, dass man nicht mehr arbeiten kann, nicht wirklich, zumindest nicht das erste Jahr, das war richtig schwer. Ja, dass einfach wieder eine externe Kraft über dein Leben bestimmt. Und wann du was machen sollst, wieviel du was machen sollst, mit wem du etwas machen sollst, wo du was machen sollst... Dieser Umstieg, das war ein Faktor, warum Leute sich auch so unwohl gefühlt haben. Ich glaube, wenn man aus dem Studium schon länger raus ist und berufstätig ist, auf welche Art und Weise auch immer, man gestaltet ja sein Leben so wie man es möchte. Und jetzt plötzlich kippt alles wieder auf den Kopf. Das war eine große Herausforderung in dem Übergang.
-
- 77 **SvE:** Ja, und fandest du, dass das Studium gut aufgebaut war, ein roter Faden zu erkennen war, die Kurse aufeinander aufgebaut haben?
-
- 78 **Bw:** Ne, ich glaube die FU-Kurse haben noch am ehesten aufeinander aufgebaut, obwohl auch so minimalst.
-
- 79 **SvE:** Musikpädagogik, oder so?
-
- 80 **Bw:** Ne, ganz ehrlich. Einführung in die Musikpädagogik war einfach verschwendete Zeit, also das meiste. Das war mit Frau B. Also total nette Frau, kein Einwand auf persönlichem Niveau. Aber es war so sehr ... Ich wusste es zu schätzen, dass sie keine Hausaufgaben gegeben hat. mit der Begründung, dass wir sowieso schon überfordert sind. Aber so passiert es halt jede Woche, dass das Seminar eher so Gesprächsangelegenheit war: "Ja, wie siehst du das?" und "Was meinst du?", "Was könnte man ...?". Ich glaube, es kamen auch viele, die aus dem Ausland kamen, ich zähle mich mal einfach in diese Gruppe mit ein, weil ich nie wirklich mitgekriegt habe, wie das deutsche Schulsystem funktioniert. Also nach der Mittelstufe, da gibt es ja so viele Abzweigungen mit Oberstufe, Berufsschule und was weiß ich und wann und nach was man eventuell Abi machen kann. Ich weiß das immer noch nicht und ein Grund, warum ich das nicht weiß, ist, weil ich mir es nicht merken möchte, weil ich eigentlich weiß, dass ich nach dem Referendariat in die Grundschule gehen werde. Ich fand das ein bisschen schade, dass es keine Grundschule gibt. Weil diese ganzen Sachen, die ich mir jetzt aneigne und ansammle im Ref ist eher für die Oberstufe. Deswegen ist es nur noch mehr abhaken, bis ich an das Endziel komme.
-
- 81 **SvE:** Aber sagst du, du hast jetzt auf jeden Fall Kompetenzen erworben, die dich weiterbringen im Job fachlich/pädagogisch? Durch das Studium?
-
- 82 **Bw:** Ne, Studium-Kompetenzen sind so, hinsetzen, lernen, wissenschaftliches Arbeiten. Ich weiß nicht, was für Kompetenzen. Ich meine, die anderen Kompetenzen, die die Uni beibringt, wie Zeitmanagement, Arbeitsfortschritts-Dokument... Das ist noch eine andere Sache, ich weiß immer noch nicht, wie man Handreichungen zusammenstellt, für Schüler.
-
- 83 **SvE:** Arbeitsblattgestaltung, sozusagen.
-
- 84 **Bw:** Ja, genau. Als das wäre eine gute Kompetenz gewesen.
-

- 85 **SvE:** Also du sagst, das Studium hat dir an sich nichts gebracht, oder? Zumindest in Bezug auf deine Praxiserfahrung.
-
- 86 **Bw:** Naja, du fragst jetzt ausdrücklich über Kompetenzen.
-
- 87 **SvE:** [...] Ich meine jetzt, was du für den Job auf jeden Fall mitnimmst, und was für dich lohnend war zu lernen oder zu erfahren.
-
- 88 **Bw:** Also ich muss schon sagen, im Großen und Ganzen auf das Studium bezogen, bin ich schon sehr froh, mich mit meinem eigenen Hirn beschäftigt zu haben. Es klingt ein bisschen blöde irgendwie, aber besonders, nachdem ich meine Tochter hatte... Hast du ein Kind?
-
- 89 **SvE:** Ne. Aber man ist da wahrscheinlich sehr...
-
- 90 **Bw:** Man stumpft total ab. Mit dem Schlafmangel und mit Hormonen und du bist nur am Kümmern. Und man vergisst, diese Idee... Also wenn Lernen diese Rezeptoren sind, die sich verbinden und stärken. Wenn man ein Kind hat, ich glaube, die Hälfte bricht einfach wieder. Und als ich ... Welches Seminar war das denn? Ich glaube in Musikpädagogik hatten wir irgendwie so Artikel zu lesen, oder so. Und als ich diese Texte angeschaut habe, ich dachte, ich sterbe. Also da durchzublicken und worum geht es noch einmal und was für ein Deutsch ist das und ich muss das alles lesen. Also es ist einfach eine andere Welt und es war erstmal ein Schock. Aber wenn man reinkommt, ist es wieder eine intellektuelle Seite, die man wieder weckt, und dass man in Sachen wieder interessiert sein kann und dass man anfängt sich Fragen zu stellen und "warum ist das?" und "ah hier ist diese Verbindung" und "ah, das ist ja interessant" und "bedeutet das, dass das auch so war?". Und man wird irgendwie so neugierig.
-
- 91 **SvE:** Reflektieren und wie wird in den Seminaren so schön gesagt? Professionelles Handeln.
-
- 92 **Bw:** Aber das ist ja eher auf den Beruf bezogen.
-
- 93 **SvE:** Ja, aber ich meine, das ist ja auch relativ viel Reflexionsarbeit. Also, weiß nicht, ob das das Studium schon auch anstößt?
-
- 94 **Bw:** Ja, ja bestimmt.
-
- 95 **SvE:** Gehirnleistung und Denkarbeit.
-
- 96 **Bw:** Das stimmt. Obwohl... Ich mache jetzt noch einmal einen Abzweig genau darüber. Als ich im Praxissemester war, habe ich ein Projekt mit den Achtklässlern gemacht. Inspiriert, von meiner Lernerfahrung in dem Studium, selber auf Schlüsse zu kommen. Habe ich den Parameter gestellt, wo sie durch kritisches Denken zu einem Schluss kommen sollten. Und das war so eine phänomenale Scheiterung.
-
- 97 **SvE:** Es war zu schwer.
-
- 98 **Bw:** Es war zu schwer und diese Kinder. Ich meine Kinder müssen ja lernen, wie man denkt. Klar kann man so 21-jährigen Hausaufgaben geben und irgendwie wird da etwas rauskommen. Aber mit 12/13-Jährigen. Ich meine, dieses Verstehen, wie Kinder..., also das ist eine ganz andere Nummer. Ich habe durch diese Erfahrung gelernt, dass die Kenntnisse und Kompetenzen, die Erfahrungen, die ich durch das Studium genommen habe, ich nicht erwarten kann, dass ich sie auf meine künftigen Schüler transferiere. Die grundsätzliche Leidenschaft fürs Lernen vielleicht. Aber selbst das Lernen muss man auch irgendwie beibringen und es sind echt so Baby-Steps. Und es ist nicht so viel anders zwischen Drittklässlern und Achtklässlern. Die brauchen beide mega viel Unterstützung und halt ja, ich meine, es ist auch irgendwie so eine Erfahrungssache. Vielleicht gibt es keine Art und Weise, das genau zu lernen im Seminar. Vielleicht muss man das selbst im Praxissemester...
-

- 99 **SvE:** Ja ist mir auf jeden Fall auch schon aufgefallen. Auch so das Uni-Wissen, ich denke jetzt so an Mathematik, oder so, haben wir ja gelernt, so und so kann man das beweisen und wenn man das natürlich in der Schule anwenden möchte, dann geht das gar nicht.
-
- 100 **Bw:** Ja, total. Da muss man das durch total andere Filter durchlaufen lassen. [...]
-
- 101 **SvE:** Vielleicht ist es auch so ein bisschen Richtung Kompetenzen, aber die vorletzte Frage, bist du mit dem Studium, was war besonders gut, was war besonders schlecht? Also du hast schon sehr viel gesagt, was du nicht so toll fandest, aber vielleicht fällt dir was noch zur Zufriedenheit ein, wenn du zurückblickst?
-
- 102 **Bw:** Ja, ich bin auf jeden Fall sehr froh, dass sich die Gelegenheit überhaupt angeboten hat. Ich habe auch sehr viele Hilfestellungen bekommen, so wie zum Beispiel das Tutorium der Musikwissenschaft war und ist immer noch eine riesengroße Hilfe. Ich meine die WhatsApp-Gruppe... [...] Das waren tolle Sachen. Ich bin grundsätzlich sehr dankbar, dass ich so ein Studium machen konnte. Und es ging jetzt auch relativ schnell. Ich werde es jetzt in sechs Semestern machen, was bisschen länger als die Regelstudienzeit ging, aber letztendlich, gab es sehr viele Vorteile. Corona letztendlich war auch ein Vorteil mit dem ganzen ... nur aus praktischer Sicht mit Kind und Pendeln usw. wäre richtig schwer gewesen. Im Grunde bin ich schon froh, dass ich es gemacht habe.
-
- 103 **SvE:** Würdest du wieder machen, sozusagen?
-
- 104 **Bw:** Ne, ich würde es nicht wieder machen. Ich glaube einmal reicht.
-
- 105 **SvE:** Achso ne, wenn du jetzt die Chance hättest vor dem Studium zu sagen, ob du es machen möchtest oder nicht.
-
- 106 **Bw:** Ja, doch. Ich glaube, ich würde mir sagen, mehr Hilfe zu holen. Weil ich weiß nicht, ob es anderen... hast du noch jemanden interviewt außer J. und mir?
-
- 107 **SvE:** Bisher noch nicht. Das kommt noch. Es kommen noch auf jeden Fall zwei.
-
- 108 **Bw:** Ok, also ich weiß nicht, ob es anderen auch so ging, aber ich war... Ich hatte das Empfinden, dass ich relativ weit entfernt, am Anfang des Studiums von Uniabläufen war. Die UdK ist ja auch noch so speziell irgendwie und diese ganzen Abläufe zu verstehen und was ist ganz wichtig?
-
- 109 **SvE:** Dieses ganze Management.
-
- 110 **Bw:** Dieses ganze Management, aber auch zu verstehen, was ist denn aus diesem ganzen Haufen Zeug wichtig und was ist sehr flexibel und was kann man so ein bisschen rumschieben und passt schon und was ist wirklich wichtig, dass man dran bleibt. Das erst einmal herauszufinden, war wirklich nicht ganz klar. Ich glaube, ich habe erst so im dritten/vierten Semester angefangen zu verstehen...
-
- 111 **SvE:** Wo man auch Abstriche machen kann und so.
-
- 112 **Bw:** Genau. Eben auch wegen dem mangelnden Austausch während Corona. Aber letztendlich haben es auch alle geschafft. Naja, ne, das stimmt nicht, manche haben aufgehört zu studieren und haben abgebrochen. Aber ich glaube, das war auch ein Grund, warum. Ich glaube viele habe das als überwältigend ... Also L. und Ch., das waren die, die abgebrochen haben. Kann ich auch total nachvollziehen.
-
- 113 **SvE:** Ja, Hut ab.
-
- 114 **Bw:** Naja, ich habe es noch nicht bestanden, von daher warten wir mal ab.
-

- 115 **SvE:** Abschlussfrage: Wie gut fühlst du dich auf den Beruf des Lehramts durch das Studium vorbereitet?
-
- 116 **Bw:** Durch das Studium ... Also von 0% bis 100% (total vorbereitet), ich glaube, würde ich die UdK... Was hat mir geholfen? Das Praxissemester hat mir geholfen. Frau R.(Tanz in der Schule) hat mir geholfen. [...] Das waren so die größten Dinge, würde ich sagen.
-
- 117 **SvE:** Also das Praxissemester, durch die Praxiserfahrung, des selber Tuns, Reflektierens?
-
- 118 **Bw:** Ja, weil es mir auch... Nicht weil ich da großartige Unterrichtserkenntnisse gewonnen habe, sondern einfach, weil das viel mehr den Alltag gebracht hat. Was bedeutet es dort vorn zu stehen. Und ich war in einer sehr schwierigen Schule auch. Und rückblickend muss ich sagen, dass das sehr hilfreich war zu sehen, wie die Kinder drauf sind, wie die Unterrichte verlaufen, wie man das händelt, wie andere damit umgehen, was für Lehrerpersönlichkeiten es gibt, die damit umgehen. Genau. Also einfach die Beobachtung, glaube ich, war wirklich groß. [...] Was gibt es denn da noch? Musikwissenschaften, Musikpädagogik, FU.
-
- 119 **SvE:** Das war jetzt nicht so hilfreich für dich?
-
- 120 **Bw:** Ne, das war nicht so hilfreich. Ich meine, Lernförderung und Lernmotivation war noch irgendwie am interessantesten. Da hatte ich ein paar Aha-Momente, das war schon interessant. Ich versuche die Liste kurz abzuklappern, von den ganzen Modulen, bevor ich irgendetwas vergesse. SchuPra, Singen, ja fein, aber hat auch irgendwie...
-
- 121 **SvE:** SchuPra und Gesang sind irgendwie die Hauptfächer, ne?
-
- 122 **Bw:** Ja, ich habe auch in den Unterrichten gemerkt, dass ich Probleme bei meiner Stimme habe, dass ich nicht so richtig.... Dass sie schnell müde wird und ich da eventuell Probleme entwickeln könnte, weil ich es nicht gewöhnt bin, laut zu reden. Und auf diese Antwort habe ich nicht so wirklich Input bekommen. Auch so praktische Sachen.
-
- 123 **SvE:** Stimmbildungsmäßig? Das wird auch gar nicht mehr gemacht im Studium, Stimmbildung? [...]
-
- 124 **Bw:** Naja, wir hatten ja auch Sprecherziehung, aber das ist etwas anderes, ne? Oder ist das ... Musstest du das nicht auch machen?
-
- 125 **SvE:** An der UdK, ne. Das ist tatsächlich für euch.
-
- 126 **Bw:** Ok vielleicht ist Sprecherziehung dann ähnlich zu Stimmbildung.
-
- 127 **SvE:** Also so Atmung...
-
- 128 **Bw:** Ja, genau. [...] Also das war auch... Ich glaube, man muss das einfach länger machen, ehrlich gesagt. Also es hat mir schon geistig geholfen. Stressmanagement. Aber die Anwendung meiner Stimme in der Praxis, was den Alltag meines Berufes angeht, hat es nicht so viel gebracht. Ich glaube, das muss man einfach über längere Zeit machen. [...]
-
- 129 **SvE:** Du wolltest vorhin so ein Ranking machen. Von 0 - 100%.
-
- 130 **Bw:** Ja, genau. Also ich würde sagen, wenn ich früher auf 0% war, dann hat die UdK vielleicht... Naja, ich war ja nicht auf Null.
-
- 131 **SvE:** Ja, du hattest ja schon sehr viele Erfahrungen gesammelt.
-
- 132 **Bw:** Also ich würde der UdK vielleicht 30 - 40% geben und meine Berufserfahrung, also als PKB-Kraft (an verschiedenen Schulen). Das war schon mehr, würde ich sagen. Das sind halt andere Sachen, das sind irgendwie andere Kompetenzen. Das eine ist so wissenschaftlich und hält dich auch so ein bisschen in dieser Uni-Blase.
-

- 133 **SvE:** In dieser Theorie-Blase?
-
- 134 **Bw:** Genau. Das ist einfach eine Äußerung, ich glaube, von allen Studiengängen, nicht nur Q-Master. Und dann letztendlich ist der Beruf total anders.
-
- 135 **SvE:** Das wäre eigentlich total spannend euch das in zwei Jahren noch einmal zu fragen. Ob euch irgendwelche Kompetenzen von der Uni geblieben sind oder irgendwelche Eindrücke, auch theoretischer Natur. [...]
-
- 136 **Bw:** Ich finde, es sollte ein Seminar geben in Arbeitsblatterstellung. Vielleicht nicht nur das... Das ist ja sehr langweilig.
-
- 137 **SvE:** Ja, Arbeitsmaterialien vielleicht, oder sowas wie kritischer Umgang mit Arbeitsmaterialien. Also viele Musikbücher, die kannst du ja gar nicht benutzen.
-
- 138 **Bw:** Ja, genau und selbst die Frage: "Wo geht man hin, um diese ganzen Lehrbücher zu finden?" Manchmal findet man die in der Bib, aber manchmal halt auch nicht. Ja das wäre auch... Es gab einen Tag, das war einer dieser Begleitungskurse des Praxissemesters. Ich glaube am Ende eines Tages gab es so einen Rundgang. Verschiedene Tische mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien drauf. Verschiedene Bände und Verlage und dann läuft man einmal durch und versucht ein paar Bilder zu knipsen, aber letztendlich...
-
- 139 **SvE:** Habt ihr euch nicht damit auseinandergesetzt?
-
- 140 **Bw:** Ja, genau.
-
- 141 **SvE:** Ja, ich glaube bei uns war das auch im Praxissemsemester, dass wir uns Schulbücher angeguckt haben. Taugt das denn was, aber es war auch sehr kurz.
-
- 142 **Bw:** Ich glaube, letztendlich so einen Mentor zu haben, der ...
-
- 143 **SvE:** Tatsächlich ist das Ref sehr ausschlaggebend, wie man da vorbereitet wird ... [...] Ja, herzlichen Dank. Ich fand das Interview sehr interessant. [...]

Das Interview wurde hier abgekürzt, da für die Thematik irrelevante Dinge besprochen wurden.

Anhang 6: Interviewgespräch mit Cw

1

2 **SvE:** Ich habe jetzt zehn Fragen. Da geht es einmal allgemein zu dem Studium und wie du dazu gekommen bist. Dann um Herausforderungen des Studiums und der Zufriedenheit als Abschluss.

3 **Cw:** Alle Fragen beziehen sich auf das Master Quereinstieg Studium und nicht auf das Endergebnis des Referendariats.

4 **SvE:** Sowohl als auch. Wahrscheinlich eher Quereinstieg. Du bist ja jetzt im Ref, oder?

5 **Cw:** Ja.

6 **SvE:** Genau. Also das Ref ist ja für alle sozusagen gleich im Endeffekt. Von daher wird es sich eher auf den Q-Master beziehen. Du bist tatsächlich die einzige, die ich bisher hatte, die jetzt schon im Ref ist. Die anderen starten erst entweder im Sommer oder im Winter.

7 **Cw:** Genau.

8 **SvE:** Spannend. Du hast jetzt angefangen. Schon, oder? Seit wann bist du im Ref?

9 **Cw:** Seit dem 30. Januar.

10 **SvE:** Und wie geht's dir? Viel Stress?

11 **Cw:** Ja. Nee. Also, am Anfang eigentlich noch ganz okay. Ganz normal. Ich habe auch eine gute Schule und ich kannte die Schule. Ich habe da mein Praxissemester gemacht und deswegen war das keine Überraschung.

12 **SvE:** Kennst du dich schon ein bisschen aus? Schön. Vielleicht allgemein erstmal, wie kamst du dazu, den Quereinstieg zu wählen oder den Quereinstiegsmaster?

13 **Cw:** Bei mir war das so, dass ich 2020 Ende Februar meinen Solo-Abschluss gespielt habe als Pianistin. Ich habe Klavier studiert und dann kam die Pandemie und die erste Quarantäne im März 2020 und ich stand vor der Wahl: Okay, was mache ich jetzt? Entweder studiere ich weiter Klavier Master und bewerbe mich dafür oder ich baue was anderes auf und bereite mir so einen Plan B vor. Und ich habe mich dann für das zweite entschieden, weil es auch nicht klar war, wie lange die Pandemie dauern wird und wie lange wir als Musiker beschränkt sein werden. Und dann dachte ich auch an die praktischen Gründe, weil im Leben immer wieder was passieren kann. Und als Künstler oder Musikerin fühlst du dich nicht immer sicher - das ist so ein Thema für sich. Und dann bot sich diese Möglichkeit an, den Quereinstieg zu machen. Und dann habe ich mich auch damals noch für Musikwissenschaften beworben an der HU, auch Masterstudiengang, und ich konnte dann beide Studienplätze wahrnehmen. Und am Anfang dachte ich mir okay, ich muss erst mal schauen, welches Studium mir besser gefällt, weil Schule für mich auch noch was ganz Neues war und habe dann beide Studiengänge angefangen und letztendlich beide beendet und bin dann so zum Quereinstieg gekommen. Aber vielleicht, was für dich noch relevant sein könnte: Als ich nach Deutschland kam, das war vor neun Jahren, habe ich mich damals schon für Lehramt interessiert. Nur gab es das Problem, dass man für dieses Studium ein deutsches Abi gebraucht hat. Und ich hatte das natürlich nicht. Und deswegen hat sich damals für mich die Frage nicht mehr gestellt. Ich sollte dann gut vorspielen und dann könnte ich an einer Musik-Uni studieren. Durfte ich auch ohne ein deutsches Abi zu haben. Und beim Quereinstieg

war die Voraussetzung jetzt für Lehramt kein deutsches Abi, sondern ein erster Berufsabschluss.

-
- 14 **SvE:** Erstmal Glückwunsch zu den beiden abgeschlossenen Mastern. Das ist ja erstaunlich. In Musikwissenschaft ist jetzt auch wahrscheinlich nicht so wenig zu tun, oder?
-
- 15 **Cw:** Das ist auch viel lesen und viel schreiben und einfach ein ganz anderes Format. Im Lehramt ist es ja praktisch und theoretisch, aber davor in meinem Studium habe ich alles nur praktisch gemacht. Natürlich ist es eine andere Perspektive noch mal.
-
- 16 **SvE:** Du hattest jetzt schon so ein bisschen auch Motivationen gesagt, die dich dazu bewegt haben. Habe ich jetzt richtig herausgehört, dass es hauptsächlich so Sicherheit im Job ist und auch wegen Corona hauptsächlich? Oder was würdest du als deine Hauptmotivation bezeichnen, das angefangen zu haben?
-
- 17 **Cw:** Ja, also bei mir gibt es auch mehrere Gründe. Sicherheit war sehr wichtig und das hat man als Lehrer. Damit hängt natürlich der finanzielle Aspekt zusammen, auch wenn man dann pragmatisch an den Aspekt Familie denkt, ist es auch als Künstler sehr schwierig. Und was bei mir dann persönlich noch mitgespielt hat und was dann tatsächlich mit Musik und Kunst zu tun hat: Ich war immer seit meiner Kindheit sehr... Ich habe mein Talent sehr vielseitig ausgelebt, ich habe gesungen, habe gespielt, ich habe Theater gemacht, mehrere Instrumente gespielt und auch im Chor gesungen und solistisch, klassisch. Und das konnte ich alles in meinem künstlerischen Studium als Pianistin nicht verfolgen, weil es dann einen starken Schwerpunkt gab, worauf du dich konzentriert hast. Und im Lehramtsstudium Musik ist genau das gefragt, dass du vielseitig aufgestellt bist und dass du offen bist für mehrere Sachen und dass du Ahnung hast, auch in mehreren musikalischen Bereichen. Und dann war das auch ein Grund, warum es mich angezogen hat, obwohl ich immer noch viel Angst hatte, wie es dann tatsächlich mit dem pädagogischen Aspekt sein wird: vor den großen Klassen zu stehen, vor Jugendlichen zu stehen. Aber so Sicherheit und diese Vielfältigkeit, das waren die Gründe, die Motivation.
-
- 18 **SvE:** Ja, das ist ja schön. Du hattest es jetzt schon gesagt, dass du vorher Klavier studiert hast. War das so ein fließender Übergang oder hast du noch was anderes vor dem Quereinstieg gemacht?
-
- 19 **Cw:** Nee, also tatsächlich war erst mal diese Quarantäne. Und in diesem halben Jahr nach meinem Abschluss habe ich mich beworben und dadurch habe ich dann sozusagen ein Semester verpasst und gleich nach dem halben Jahr Pause mein Masterstudium angefangen.
-
- 20 **SvE:** Das war dann Wintersemester.
-
- 21 **Cw:** 20/21.
-
- 22 **SvE:** Ja, okay. Also hast du nicht irgendwie vorher schon einen Beruf gemacht? Irgendwie auch so in pädagogischer Hinsicht. Irgendwie schon mal Klavier gelehrt, Einzelschüler oder so gehabt?
-
- 23 **Cw:** Jein. Also sehr wenig. Also ich hatte ein paar Einzelschüler gehabt, aber vor Jahren und eigentlich keine so richtig pädagogische Erfahrung gesammelt. Auch an der Schule nicht.
-
- 24 **SvE:** Okay. Der Übergang so zum Studium. Du hattest ja gesagt, du hast dann nach einem halben Jahr eigentlich genau den Anstieg angefangen und wie hat das Studium gut zu deinem Alltag gepasst oder zu deinem Lebensentwurf? Musstest du dich doll umstellen, als du den Master jetzt begonnen hast? Du kamst ja aus dem

Studium eigentlich, also musstest du dich umstellen? Hat das gut gepasst oder war irgendwie was komisch?

25 **Cw:** Ja, also man muss das auf jeden Fall erwähnen, dass wir im Quereinstieg alles in doppelter Geschwindigkeit absolvieren, absolvieren mussten. Und dadurch, dass wir kein Bachelorstudium davor hatten, sollten wir bildungswissenschaftliche Anteile, die man während dem Bachelor und Master normalerweise absolviert, alles innerhalb des Masterstudiums absolvieren. Also innerhalb dieser zwei Jahre mussten wir dann alle Module ablegen und wie du weißt: Wir haben das dann an der Freien Universität und die Pandemie hat uns in die Karten gespielt, weil wenn wir diese Wege noch dazu hätten, hätten wir das überhaupt nicht machen können. Es wäre einfach nicht realistisch. Und deswegen war dieser zeitliche Aspekt durch die Belastung von Bildungswissenschaften und von Modulen des Quereinstiegs, also Musik, tatsächlich sehr hoch. Also das war wirklich, das waren viele Vorlesungen, besonders in den ersten zwei Semestern. Und im dritten Semester kam ein praktischer Teil dazu. Mit dem Praxissemester wieder neue Eindrücke. Und ja, wir haben dann auch Stunden, mit allen Quereinsteiger:innen, zusammengezählt, die wir dann leisten sollten. Und das war, ich erinnere mich nicht genau, wie viele Stunden es waren, aber auf jeden Fall über 40 Stunden die Woche mussten wir nur anwesend irgendwo sein, ohne zu üben für Gesang, für Klavier, Schupra, was wir noch machen sollten, ohne Nachbereitung von irgendwelchen Kursen, ohne Vorbereitung auf die Klausuren. Und das war wirklich ein zeitlicher Schock und Stress, was wir erlebt haben.

26 **SvE:** Dann wurde das... Also J. hatte das auch schon erwähnt und mir tatsächlich mal diese Liste zukommen lassen. Gab es da dann irgendwie Änderungen im Studium? Wurde da irgendwie was angepasst? Ihr kamt ja dann irgendwie ins Gespräch. Wurde das irgendwie berücksichtigt, oder?

27 **Cw:** Nicht ganz. Öfter haben wir probiert ins Gespräch zu kommen und entweder haben wir die Antwort bekommen, "es wurde vom Senat so konzipiert und man kann sowieso nix machen, weil es über Jahre dauern wird, bis da Änderungen ankommen." Zweitens bei allen Versuchen, das offiziell zu machen und unsere Gespräche und Unterlagen, Tabellen, die wir vorbereitet haben, aufzunehmen, wurde das abgelehnt und wir durften nichts aufnehmen, wir durften nichts unterschreiben lassen. Und drittens wurde uns dann ganz pragmatisch empfohlen, mal zu schwänzen, mal Professoren und Dozenten zu fragen, wie oft man fehlen darf, wo man unbedingt sein muss, wo nicht und dann mal halt nicht zu üben, wenn es Schupra angeht. Wir kommen alle aus dem künstlerischen Fach und wir müssen dafür gar nicht üben. Und es wurde dann buchstäblich gesagt, ich werde den Namen nicht benennen, aber es wurde gesagt, "ich habe ja auch, ich war in meinem Fach auch schlecht und habe auch schlecht gesungen, aber das hat mein lehramtliches Studium oder Beruf jetzt nicht beeinflusst."

28 **SvE:** Nicht so optimal.

29 **Cw:** Ne, und deswegen diese Ansprüche, die wir hatten: "Ja, wir sind Quereinsteiger, wir müssen mehr lernen, wir müssen mehr üben, wir müssen mehr erfahren", haben wir irgendwann abgelegt, weil wir wussten, okay, wir müssen eigentlich nur durch, das war die Hauptsache und mit welcher Qualität ist eigentlich egal. Und dann gab es ja auch Argumente unsererseits, dass wir alle ja ins Ref wollen, das Quereinstiegsstudium eigentlich nur ein Übergang ist und wir wollen irgendwie gesund bis zum Ref kommen und da wurde uns auch empfohlen, "naja, aber wenn ihr das Studium streckt und schwänzt, passiert ja auch nichts. Schaut wie es euch dann geht", nach dem Motto, wo man das Wort Gesundheit gehört hat, war das dann so, "ja, dann solltet ihr nicht in der Regelstudienzeit alles absolvieren."

- 30 **SvE:** Nicht so positiv und das Management irgendwie.
-
- 31 **Cw:** Es gab ja auch offensichtliche Fehler in Modulblättern, wo keine Ahnung wo Note draufstand als Beurteilung und bei uns in Studienordnung stand nur bestanden oder nicht bestanden. Also solche Verwechslungen. Zum Beispiel bei den Bildungswissenschaften hatte die FU von uns mehr Punkte erwartet. Leistungspunkte, die wir da erbringen sollten, obwohl für Quereinstieg Master weniger dann gemacht wurde und generell dieses ganze Punktesystem. Wir haben für jedes Seminar oder jede Veranstaltung weniger Punkte bekommen als die normalen Lehramtsstudierenden, weil wir halt so viel machen sollten, und da sollte alles in diesem 180 oder so Punkte Masterstudium untergebracht sein. Und deswegen haben sie, damit sie möglichst viele Sachen reinstecken, haben sie einfach die Punktezahl reduziert.
-
- 32 **SvE:** Aber ihr hattet an sich den gleichen Arbeitsaufwand wie alle anderen, also die nicht Quereinstieg gemacht haben, sozusagen jetzt an der FU.
-
- 33 **Cw:** Ja, aber halt kürzer. Ich meine, bei uns wurden dann Sachen reingesteckt, die man im Bachelor gemacht hat.
-
- 34 **SvE:** Aber ihr hattet keine Extrakurse da an der FU, oder doch? Ihr habt mit anderen zusammen studiert?
-
- 35 **Cw:** Doch, aber alles digital durch die Pandemie.
-
- 36 **SvE:** Ja, das ist natürlich schwierig. Also auch so ein bisschen überschwenkend zur nächsten Frage: Du hast jetzt schon so Herausforderungen angesprochen, dass auf jeden Fall Zeitmanagement eine große Herausforderung war und einfach sehr viel gefordert wurde von euch. Und vielleicht auch, dass irgendwie das Management für den ersten Q-Master-Jahrgang irgendwie noch ein bisschen haperte. Gab es noch andere Herausforderungen? War das besonders leicht oder besonders schwer im Studium?
-
- 37 **Cw:** Schwer war auch diese Digitalität. Die Kommunikation mit der Verwaltung. Das hat überhaupt nicht funktioniert. Generell Informationen zu kriegen, Antworten zu kriegen, war nicht einfach. Man konnte niemanden anrufen. Man hat ewig lang keine Antworten bekommen. Oder man wusste nicht, wer für wen zuständig ist. Wir wurden immer von einer Person zur anderen geschickt. Aber das ist generell das Problem an der UdK. Ich glaube, das ist nicht nur Q-Master. Ja, die Qualität tatsächlich von den Inhalten, die man innerhalb dieser kurzen Zeit vermitteln sollte, hat natürlich wegen der Pandemie sehr darunter gelitten. Und besonders der Q-Master hat sich für mich wie ein Crashkurs angefühlt, aber halt mit sehr geringer Qualität, auch dadurch, dass dieser Austausch nicht möglich war, mit den Dozierenden, mit den Studierenden. Das hat alles gefehlt. Es gab überhaupt keine Möglichkeit, sich nach der Vorlesung zu treffen und dann über Herausforderungen zu sprechen. Und der andere Aspekt wahrscheinlich, was du schon auch angedeutet hast, ob wir gehört wurden, diese fehlende Unterstützung auch seitens der Dozierenden. Das würde ich auch als Mangelaspekt bezeichnen, aber wahrscheinlich hängt es auch damit zusammen, dass dieser Studiengang noch sehr jung war und noch nicht alles durchgedacht wurde und alle erst mal damit überfordert waren, auch die Dozierenden.
-
- 38 **SvE:** Und dann kam noch Corona dazu.
-
- 39 **Cw:** Wahrscheinlich kam noch Corona dazu. Ja, also bei uns wussten die Dozierenden zum Beispiel auch nicht, dass es uns gibt. Also im ersten und dem zweiten Semester, wir haben das Seminar angeschrieben, können wir bei Ihnen im
-

Seminar... Haben sie noch einen Platz frei und sie haben uns gefragt, "Wer ihr. Wir haben keinen Q-Master an der UdK."

40 **SvE:** Upps! Gab es irgendwie besondere Glücksmomente oder schlechte Tage, die dir im Gedächtnis geblieben sind.

41 **Cw:** Glücksmomente, das ist sehr schwer. Aber ich war ganz glücklich. Ich hatte einen guten Sprachlehrer, da war ich glücklich. Besonders in den letzten Semestern, weil wir dann wirklich uns mit Musik beschäftigt haben. So einzelne Kurse waren total schön. Tanzkurs zum Beispiel. Dann habe ich Tangokurs gemacht, dann habe ich Percussion-Kurs gemacht. Also Inhalte, einzelne Inhalte, wo man Praxis hatte, die waren schön. Und ja, ansonsten habe ich mich nur darauf gefreut, möglichst schnell davon weg zu sein und mein Zeugnis zu haben, um dieses Kapitel abzuschließen. Das war auch ein Glücksmoment, dass man sagen konnte, okay, jetzt ist es vorbei. Ja, aber schwierige Momente gab es super viel. Man hat einfach versucht, sich darauf nicht zu konzentrieren, sonst wäre man nicht ein Jahr... Sonst muss man dann dieses Studium nicht machen.

42 **SvE:** War es für dich Schwierig - also, du kommst ja vom Klavierstudium - dann plötzlich nicht mehr so viel Klavier machen zu können? Oder den Fokus woanders hinzulegen, war das ein schwieriger Übergang für dich?

43 **Cw:** Schon. Besonders, weil man auch so einen Hintergrund hat, warum man diesen Wechsel macht, wie man selbst mit diesem Wechsel klarkommt. Eine Sache, du bist schon immatrikuliert, machst ein anderes Studium. Die andere Sache ist, was du dann fühlst und wie du das wahrnimmst, dieses andere Studium, ob du das als Scheitern wahrnimmst oder ob du das als Weiterentwicklung wahrnimmst. Also dieses Dilemma war ganz präsent. Und dann dadurch, dass wir überhaupt keine Zeit mehr hatten zum Üben, weil diese Trennung vom Praktischen-Künstlerischem zu dem ganz Neuen und zum Teil auch trockenen, weil man dann keine Ahnung Texte lesen sollte in Musikwissenschaften und so, ganz deutlich und ganz spürbar. Und deswegen war das für mich am Anfang schon unangenehm, dass man den Vorteil hatte, aus dem künstlerischen Bereich zu kommen und dass man das gar nicht ausleben konnte, durfte und es gab keinen Raum dafür. Deswegen war dieser Übergang nochmal schwerer wahrscheinlich.

44 **SvE:** Schupra habt ihr vier Semester?

45 **Cw:** Hatten wir drei Semester.

46 **SvE:** Okay. Von anderen weiß ich, dass ihr ja ein sehr heterogener Studiengang seid. Ist es dir irgendwie besonders aufgefallen? War das ein Vorteil oder Nachteil? Wie ist es dir da so ergangen?

47 **Cw:** Nach meiner Meinung ist es total untergegangen, weil dieser Austausch entfiel, wegen der Digitalität. Wir hatten ja diese festen Zeiten, wo man irgendeine Veranstaltung hatte, Seminare oder was auch immer für einen Kurs und dann war sie zu Ende und dann war die Austauschzeit auch zu Ende. Dadurch haben wir uns persönlich nicht wirklich kennen gelernt. Also wir wussten dann irgendwann okay, die Person hat das studiert und das studiert und die Person hat zwei Kinder, die drei und die keine. Aber so wirklich in die Tiefe zu gehen und zu sagen, "Ja, diese, diese Merkmale haben wir gemerkt und besonders dadurch ist unsere Gruppe besonders gut zusammengewachsen", das kann ich gar nicht bestätigen, weil jeder letztendlich so seinen eigenen Weg jetzt geht. Und ich stehe jetzt auch nur mit einer Person im Kontakt, also mit zwei, weil eine Person mich fragt, wie es mir geht und die andere Person ist mit mir im Ref, aber ansonsten ist es wirklich auseinander gegangen.

48 **SvE:** Okay. Und auch im dritten Semester hat sich das nicht geändert?

- 49 **Cw:** Das dritte Semester war ja Praxissemester. Wir waren alle an unterschiedlichen Schulen. Da hatten wir überhaupt keinen Kontakt zueinander.
-
- 50 **SvE:** Auch nicht in diesen Reflexionsseminaren oder so?
-
- 51 **Cw:** Ja, aber da hat jeder vom eigenen Leid erzählt, wie die Kinder waren, und da kann man nicht so viel von dem Internationalen reden. Also weil du dich dann auf die Arbeit fokussierst und nicht mehr auf eigenem, was du mit Internationalität wirklich als Persönlichkeit verbinden, verbinden kannst/verbindest.
-
- 52 **SvE:** Ja, schade eigentlich. Mir ging es ja ähnlich im Master, dass irgendwie sehr wenig Kontakt zueinander war und so.
-
- 53 **Cw:** Ja.
-
- 54 **SvE:** Ja.
-
- 55 **Cw:** Und das war auch so, zum Beispiel gab es bei uns eine Kommilitonin aus der Ukraine. Es gab eine aus Italien und das war wahrscheinlich... Es schwebte am Anfang so noch in der Luft, nach dem Motto, "Ja, wir wollen den Abend zusammen machen und vielleicht dann so international kochen und uns austauschen", aber es kam nie zustande. Also wegen Corona erst mal und dann drittes Semester hatte jeder was zu tun und viertes Semester Abschluss oder schon andere Gedanken. Ja, genau.
-
- 56 **SvE:** Noch eine Frage zum Vorstudium, das hast du in Deutschland auch absolviert, oder?
-
- 57 **Cw:** Mein erstes Studium habe ich in Deutschland gemacht an der Eisler. [...]
-
- 58 **SvE:** Wie findest du ist der Aufbau an sich? Also klar ist man jetzt durch Corona und so viel beeinflusst, aber hast du irgendwie einen roten Faden im Studium entdecken können? Haben irgendwie Kurse gut aufeinander aufgebaut, wo du gesagt hast Oh, schöner Zusammenhang, genau oder so?
-
- 59 **Cw:** Nein, gar nicht. Also das war... Ja, also es war ein bisschen von Musiktheorie, ein bisschen von viel Musik, ein bisschen Musikwissenschaft, ein bisschen Bindung zwischen Wissenschaft. Es war von, also ich hatte das Gefühl, es wurde von überall ein bisschen was gegriffen, aber nicht überarbeitet. Und viele Kurse zum Beispiel wir hatten so Jazz, wie hieß es, Jazz-Kurs gemacht, ein Theoriekurs war das, wo man lernt, wie man dann wirklich arrangiert im Jazz und Skalen. Das war toll, aber wie es mit dem lehramtlichen Studium zusammenhängt und wie man das in der Schule tatsächlich anwendet, das war meine größte Frage, weil du auch in der Oberstufe, kommst du zu solchen Inhalten, die uns vermittelt wurden, gar nicht. Das ist sehr realitätsentfernt. Aber ja es gab ein paar nette Kurse, die ich schon angesprochen habe, von denen man wahrscheinlich nur so rausgreifen könnte, aber nach dem Studium kann ich nicht sagen, "Ich weiß ganz genau, wie ich didaktisch handle; wie ich meine erste Unterrichtssequenz vorbereite. Wenn ich dann keine Ahnung die ersten zwei Monate in der Schule überleben sollte, weiß ich, welche Unterrichte ich vorbereiten könnte. Ich habe Materialien dafür. Ich habe total Ahnung, wie ich mit einer lauten Klasse umgehe." Das ist alles Praxis, was im Studium nicht behandelt wird. Aufbau von Kursen. Nee, kann ich von mir aus nicht wirklich bestätigen.
-
- 60 **SvE:** Auch nicht irgendwie, welche pädagogischen Kompetenzen irgendwie im Fokus waren oder Didaktik oder so was. Ist dir da was im Kopf geblieben, was total wichtig schien, was dir jetzt geholfen hat?
-
- 61 **Cw:** Wir hatten am Anfang diesen Ansatz, dass wir im Studium alles ausprobieren dürfen, und dafür ist das Studium da, dass sich diese beruflichen Muster nicht

verfestigen, sondern dass man mit einer neuen Vorstellung und eigenen Ideen in die Schule geht und dann diesen Musikunterricht weiterentwickelt. Das fand ich total schön, diese Einstellung. Aber es ist alles natürlich... Man kann das nicht nur von einer Seite sehen, weil die Realität manchmal ganz hart sein kann. Und mit dieser Offenheit kannst du, also wenn die Klasse dir nicht zuhört und es der Klasse gar nicht um Musik geht, bringen deine Offenheit und total schöne Ideen, gar nichts. Und deswegen nur über die Offenheit zu reden und zu sagen ja, alles toll und keine Werkzeuge in die Hand zu geben, wie man tatsächlich dann sich durchsetzt. Das ist nur die halbe Lösung. Also die Idee gefällt mir persönlich, dass man die Zeit bekommt, alles auszuprobieren und wahrscheinlich, was auch schön war, dass man im Praxissemester... Es wurde an der UdK versucht, uns im Praxissemester keinen Druck zu machen, dass wir wirklich dann betreut sein sollen und dass es uns gut gehen soll, dass wir keinen Schreck von der Schule bekommen. Genau das war auch eine gute Einstellung, finde ich.

62 **SvE:** Und du bist ja jetzt schon im Ref zumindest ein bisschen gestartet. Jetzt zurückblickend: Welche Kompetenzen haben dir auf jeden Fall geholfen? Du hast gerade schon gesagt, dass ihr nicht so richtig Werkzeug bekommen habt, aber vielleicht gab es ja doch irgendwas, wo du dich dran zurückerinnerst hast, als du jetzt in das Ref bist?

63 **Cw:** An mein Quereinstiegsstudium meinst du? Ja, ich will nicht so pessimistisch klingen, aber ich habe ein bisschen das Gefühl, dass ich mein erstes Studium viel mehr anwenden kann. Also künstlerisches Klavierstudium in der Schule, weil ich da wirklich gelernt habe, was Bühnenpräsenz heißt und wie man damit umgeht. Die theoretischen Grundsätze der Musik bringe ich auch aus dem ersten Studium mit. Die praktischen Fertigkeiten, Klavier, Gitarre zu spielen, zu singen, bringe ich auch aus dem ersten Studium mit. Und pädagogisch liegt meine größte Hoffnung jetzt am Referendariat. Also. Und da kommt wirklich was. Also schon in den ersten Wochen. Weil zum Beispiel Unterrichtsplanung mit dem Einstieg, mit der Entwicklung usw. das haben wir an der UdK kein einziges Mal behandelt. Wir haben uns einmal Rahmen-, vielleicht mehrmals Rahmenlehrpläne angeschaut. Aber auch so ganz grob und ich musste mich tatsächlich jetzt im Referendariat mit allen Themen: schulinternes Curriculum, Rahmenlehrplan, die Anwendung, die Benotung selbst... ich musste mich selbst wiederfinden und das stimmt, du musst dann auch viel in der Schule fragen, wie es da geregelt ist. Aber auch ganz elementare Sachen, so wie: Schülerinnen sitzen vor dir und haben das Handy oder sie werden lauter. Was machst du? Das brauchst du schon im Praxissemester. Aber so richtig haben wir das nicht behandelt.

64 **SvE:** So klassenmanagementmäßig irgendwie.

65 **Cw:** Ja, also vielleicht habe ich so Demenz oder so vielleicht erinnere ich mich nur nicht daran.

66 **SvE:** Es deckt sich schon sehr mit anderen Interviews, die ich bisher hatte. Also das gerade so Unterrichtsentwürfe und sowas hattet ihr auch gar nicht im Praxissemester?

67 **Cw:** Nee. Also ich hatte danach wirklich fremde Leute gefragt, die ihr Ref schon gemacht haben, wie man das macht, auch für das Praxissemester, weil wir das auch ein paar Mal vorbereiten sollten.

68 **SvE:** Aber das musst du nicht mit abgeben, die Unterrichtsentwürfe?

69 **Cw:** Das wurde nicht benotet, aber wir haben... Ich habe das vorgelegt als ich Unterrichtsbesuche hatte. Aber zum Beispiel, das ist auch ganz interessant. Als wir die Aufnahmeprüfung machen sollten, sollten wir schon eine Unterrichtsskizze

vorbereiten als auch ein Teil der Prüfung. Und das fordern sie von den Bewerber:innen, aber es wird im Masterstudium niemals mehr aufgegriffen. Bei uns haben wir das kein einziges Mal behandelt, obwohl wir das für die Bewerbung vorlegen sollten.

70 **SvE:** Ja, mal schauen. Ich habe noch welche, oder eine aus dem dritten Semester. Und einen will ich noch aus dem ersten. Ob das da irgendwie auftaucht? Genau. Aber dann wäre das ja auf jeden Fall was, was man verbessern könnte.

71 **Cw:** Ja. Und wahrscheinlich was. Ich weiß nicht, ob du das irgendwo da unterordnen kannst in deinen Fragen. Uns wurde ja die ganze Zeit erzählt, wie sehr die Musiklehrer:innen fehlen und wie schlecht die Lage ist und wie sehr sie uns brauchen usw. und so fort. Aber diese Seite der Verwaltung funktionierte kaum, sodass wir wirklich ganz viele Probleme mit den Unterlagen hatten. Und es hat mich wirklich Blut gekostet, damit ich jetzt ins Referat pünktlich komme, weil es keine Person gab, die, wie heißt es, Leistungsnachweise ins System überträgt, die dafür zuständig ist, mein Zeugnis zu machen. Du kennst das bestimmt also - oder wahrscheinlich nicht, wir hatten ja andere zuständige Personen für diese Eintragungen - und das alleine, sozusagen. Sie haben ein Studium ermöglicht, aber sie haben nicht ermöglicht, den rechtzeitigen Abgang aus diesem oder Ausgang, aus diesem Studium. Dass man nicht nur das Studium beginnt, sondern dass man das Studium rechtzeitig absolvieren kann, mit Inhalten und mit Unterlagen. Und das sind zwei Momente, die wirklich noch nicht gut geregelt sind.

72 **SvE:** Also Management allgemein.

73 **Cw:** Hm. (bejahend)

74 **SvE:** Okay. Dass der Q-Master irgendwie so "geheim" ist. Also noch nicht allen präsent. Oder so. Wobei das mittlerweile wahrscheinlich auch anders ist.

75 **Cw:** Ist immer noch gar nicht präsent. Im Referendariat muss man ... Die Fachseminarleiter wissen davon schon was, aber ich muss erst mal allen erzählen, was es ist und was der Unterschied zum normalen Quereinstieg vom Staat ist. Also da muss man noch ganz viel reden, damit man versteht, was es ist. Und für jedes Großfach Musik in Berlin, ist das ein riesiger Schock.

76 **SvE:** Zurückblickend, wie würdest du sagen, ist die Zufriedenheit über das Studium? Was war besonders gut? Was war besonders schlecht? Du hattest jetzt auch schon ein bisschen gesagt, aber würdest du es noch mal machen, wenn du jetzt darauf zurückblickst?

77 **Cw:** Naja, in meinem Fall war das die einzige Möglichkeit, an das Referendariat zu kommen. Du musst ja entweder Bachelor-Master-Lehramt studiert haben, um an die Schule zu kommen, oder jetzt gibt es diese Möglichkeit. Aber letztendlich weiß ich nicht, ob es einen Unterschied gibt zwischen diesem normalen Quereinstieg und dem Quereinstieg, was ich an der UdK gemacht habe. Dann wäre ich sofort an der Schule und hätte wahrscheinlich einfach viel mehr praktischen Bezug sofort, aber... Also ich könnte zum Beispiel jetzt nach Master Musikwissenschaft auch Quereinstieg machen. Ich hätte in diesem Fall an meiner Seite einen Mentor bekommen. Nach dem Studium an der UdK bekomme ich keinen Mentor. Ich muss weiter hier, jetzt alleine durchpowern.

78 **SvE:** Also du bist alleine in der Schule - in der Klasse.

79 **Cw:** Also genau, ich bin irgendwo doppelt gesteckt, aber die Person ist kein Mentor für mich, weil sie kriegen, wenn du regulär studiert hast oder Lehramt studiert hast und dann im regulären Referendariat bist, nicht berufsbegleitend, kriegst du keinen Mentor. Sie kriegen keine Abminderungsstunden, oder wie heißt das? Ja, dass Sie

für uns diese Reduzierung vom Stundenplan kriegen. Deswegen weiß ich wirklich nicht, ob es nicht besser wäre, einfach ganz ruhig am Klavier zu studieren und dann den Einstieg zu machen, weil es sowieso jetzt möglich ist.

-
- 80 **SvE:** Wäre auf jeden Fall auch eine Möglichkeit.
-
- 81 **Cw:** Was ist der Mehrwert davon, dass man an der UdK Quereinstieg gemacht hat?
-
- 82 **SvE:** Okay. Und nicht einfach irgendeinen anderen Master macht und dann.
-
- 83 **Cw:** Ja, auch Musik bezogen. Also zum Beispiel Musikwissenschaft. Ich kenne auch Leute, die Musikwissenschaft gemacht haben und dann jetzt so einen Quereinstieg machen, ohne an der UdK das zu absolvieren. Außerdem auch von unseren Referendaren, haben sich mehrere Leute überlegt, das berufsbegleitend zu machen jetzt. Oder wie heißt der Seiteneinstieg, glaube ich.
-
- 84 **SvE:** Ja.
-
- 85 **Cw:** Seiteneinstieg oder so... Ja, und die Motivation von dem Studiengang Quereinstieg Master war ja, dass wir in das Referendariat reinkommen. Aber es gibt so viele Möglichkeiten, das Referendariat zu kommen. Auch ohne an der UdK zu studieren.
-
- 86 **SvE:** Von daher kannst du das jetzt nicht eindeutig beantworten.
-
- 87 **Cw:** Na ja, in meinem Fall war das mein Weg. Das hat mir das Referendariat ermöglicht. Aber ich weiß nicht, wenn mich jemand fragt, soll ich jetzt das studieren an der UdK? Oder soll ich meinen Musikwissenschaftenstudium studieren und dann Quereinstieg machen? Ich würde nicht sagen, ich studiere lieber an der UdK, weil es ja auf jeden Fall viel mehr bringt und dich besser auf die Schule vorbereitet. Weil sobald du im Ref bist, bist du erst mal wieder komplett mit dem Kopf im kalten Wasser.
-
- 88 **SvE:** Also, du machst jetzt das Ref, aber nicht berufsbegleitend. Du machst es ganz normal. Okay, aber dann ist ja schon erstaunlich, dass du keine Mentorin oder einen Mentor hast.
-
- 89 **Cw:** Naja, ich habe erfahren, es ist für uns alle so. Wenn du reguläres Referendariat machst, hast du offiziell keinen Mentor in Berlin. Und ich habe nachgefragt und mir wurde es gesagt, es war schon immer so. Nur ist es halt, wenn du ein nettes Fachkollegium hast, erklärt sich jemand vielleicht für dich bereit, dich zu konsultieren, dir Feedback zu geben, zu hospitieren usw. und so fort, aber sie müssen es nicht. Sie sind nicht verpflichtet, das zu machen. Genau das ist die Lage.
-
- 90 **SvE:** Ah ok. Dann lohnt es sich eigentlich eher, es berufsbegleitend zu machen. Sozusagen. Wenn du sowieso alleine vor der Klasse stehst.
-
- 91 **Cw:** Nee, berufsbegleitend bekommst du einen Mentor.
-
- 92 **SvE:** Was? Okay, das ist irgendwie komisch.
-
- 93 **Cw:** Sie sagen, die sind Quereinsteiger:innen, so richtige Quereinsteiger:innen und die brauchen einen Mentor. Und wir brauchen kein Mentor, weil wir ja sozusagen "normales" Lehramt gemacht haben. Das ist die Situation.
-
- 94 **SvE:** Da muss ich mir auch noch mal überlegen, wie ich das machen möchte.
-
- 95 **Cw:** Ja, das können wir auch außerhalb des Interviews besprechen.
-
- 96 **SvE:** Meine letzte Frage, und die hast du auch schon so ein bisschen vielleicht anklingen lassen: Wie gut du dich vorbereitet fühlst auf den Beruf als Lehrkraft oder

auf das Ref? Wie gut fühlst du dich vorbereitet oder fühltest du dich vorbereitet durch dein Studium?

-
- 97 **Cw:** Ja, also. Die schwierigste Frage kommt zuletzt.
-
- 98 **SvE:** Na klar.
-
- 99 **Cw:** Ja. Es ist auch nicht so wirklich das Ende der Ausbildung und das ist das Gute daran, weil du im Ref eineinhalb Jahre wirklich dann praxisbezogen was tust und lernst und das ist auch die große Erleichterung. Aber ich kann wirklich nicht sagen, dass der Quereinstiegsmaster an der UdK mich auf den Beruf vorbereitet hat. Ich würde meinen ganzen Weg als Verdienst sehen. Auch dazu muss ich persönlich mein musikwissenschaftliches Studium zählen. Und das alles zusammen hat mir ein gutes Gefühl gegeben, "Ich kann das schaffen", "Ich werde das machen." Und dadurch, dass ich auch schon während des Studiums als PKB-Kraft gearbeitet habe, also als Vertretungslehrerin, und die Erfahrung sammeln konnte. Das hat mich wirklich auf das Ref viel mehr vorbereitet und das hat mir auch mein Kollegium gesagt, dass ich mir keine großen Gedanken jetzt machen soll, weil ich schon so lange an der Schule bin und weil ich schon einen Vorteil habe, im Vergleich zu Leuten, die grade aus dem Studium kommen und gerade das Ref anfangen. Aber das ist wieder schon ein Bezug auf die Praxis und nicht auf das Studium. Und deswegen... Ja, also, diese einzelnen Kurse wahrscheinlich, was ich mal gelernt habe, mal etwas zu Filmmusik, mal was zum Tanzen, zum Improvisieren. Diese Momente und diese musikalischen Bereiche, dass man das ein bisschen stärken konnte und ein bisschen für sich erkunden konnte, dass es wahrscheinlich, wo ich sage, ohne Studium wird es wahrscheinlich nicht möglich. Ja.
-
- 100 **SvE:** Der Praxisinput sozusagen, den ihr hattet.
-
- 101 **Cw:** Genau. Aber didaktisch, pädagogisch, methodisch mhm (verneinend).
-
- 102 **SvE:** Da hast du nicht zu viel mitgenommen aus dem Studium. Und deine Freundin, die auch ins Ref geht oder Bekannte? Geht es ihr ähnlich oder...
-
- 103 **Cw:** (Kopfnicken)
-
- 104 **SvE:** Ja, auch.
-
- 105 **Cw:** Also die war ja eine davon, die diesen offenen Brief, glaube ich, geschrieben hat und diese Stunden auch gezählt hat, wie viel wir machen und workloads und so. Deswegen also diese hat definitiv ganz ähnliche Meinung zu dem Ganzen.
-
- 106 **SvE:** Ja, damit habe ich meine Fragen aufgebraucht. Aber wenn du trotzdem noch, was dir einfällt oder was du gerne noch loswerden möchtest, dann wäre jetzt Platz dafür.
-
- 107 **Cw:** Ich habe gesagt, für mich hat dieses ganze Studium den Titel Crashkurs oder Experiment, um zu überleben. Aber so viel mit Vertiefung und Erarbeitung von pädagogischen oder musikalischen Seiten und Inhalten hat es für mich nicht wirklich etwas zu tun.
-
- 108 **SvE:** Okay.
-
- 109 **Cw:** Ja.
-
- 110 **SvE:** Das ist ja auch irgendwie schade.
-
- 111 **Cw:** Ja, das ist schade. Aber manchmal muss man einige Sachen einfach schaffen und dann geht es besser. Ja.
-
- 112 **SvE:** Ja, Mensch.
-

- 113 **Cw:** Ja, das war natürlich Corona verschuldet, dass man untereinander dieses innige Verhältnis nicht aufbauen konnte, weil, also sonst ist es so geteiltes Leid ist halbes Leid, aber bei uns war das auch nicht so. Jeder musste irgendwie einzeln durchkommen.
-
- 114 **SvE:** Und ihr hattet auch nicht irgendwie Skripte, die ihr geteilt habt oder...
-
- 115 **Cw:** Nee, und wie es auch jetzt aussieht, manche sind zurück in die Kunst gegangen, manche haben das Studium abgebrochen.
-
- 116 **SvE:** Ich habe jetzt von zwei gehört, glaube ich, die abgebrochen haben?
-
- 117 **Cw:** Genau. Also die haben abgebrochen und manche haben gesagt, jetzt nach dem Studium wollen sie auf keinen Fall sofort ins Ref gehen, weil sie erst mal Pause machen wollen oder dann strecken sie halt das Studium. Weil wir Corona hatten, durften wir dann auch verlängern. Dass man ein paar Kurse hat und ein bisschen das Leben, das private Leben auch leben kann. Ja, aber natürlich. Weißt du, bei mir war das zum Beispiel noch durch das Doppelstudium erschwert. Natürlich, aber die Organisation an der FU verlief für mich so reibungslos, dass ich das wirklich nicht als Belastung gefühlt oder gespürt habe. Es war für mich eher eine Bereicherung und ergänzend zum anderen Studium. Weil es einfach... Ich wusste, wann welche Termine sind, wann sie anfangen, wann sie aufhören. Ich wusste, wen ich anschreibe, falls ich ein Problem habe und ich wusste, ich kriege am nächsten Tag entweder einen Anruf oder eine Email und das erleichtert schon einfach die Organisation und an der UdK war das halt alles so schwebend und unklar.
-
- 118 **SvE:** Das ist so eine UdK-Krankheit irgendwie. Das ist einfach so. Aber durch Corona gab es ja auch immerhin ein bisschen Besserung. Es wurde ein bisschen was digitalisiert, zumindest Prüfungsanmeldungen und co..
-

Das Interview wurde hier abgekürzt, da für die Thematik irrelevante Dinge besprochen wurden.

Anhang 7: Interviewgespräch mit Dw

1

2 **Sve:** Ja, du warst ja jetzt im Praxissemester. Wie geht's dir? Irgendwie nach dem Praxissemester, jetzt im Q-Master oder allgemein schon im Q-master? Alles gut überstanden?

3 **Dw:** Ja, auf jeden Fall. Also, ich bin ziemlich erleichtert, muss ich sagen, weil... Ja, ich meine, ich mache ja den Q-Master, dadurch war das halt von vornherein schon so ein bisschen so ein Mysterium auch die ganze Zeit, das Unterrichten, weil ich es ja nie vorher gemacht habe. Also ich habe nie vor einer Klasse gestanden vorher. Ich habe halt wirklich nur Einzelunterricht gegeben im Klavier. Und deswegen wusste ich halt, okay, im dritten Semester wird sich entscheiden, ob das was für mich ist oder nicht. Was irgendwie auch ein bisschen absurd ist, weil man schon zwei Semester davor studiert, die auch echt nicht easy waren. Und man weiß aber die ganze Zeit so unterschwellig, das wird sich trotzdem erst dann wirklich im dritten Semester entscheiden, wenn man dann in der Realität vor einer Klasse steht und ja da loslegen muss. Und da bin ich einfach super erleichtert jetzt im Nachhinein, dass ich gemerkt habe, ich kann es mir tatsächlich vorstellen. Ich weiß noch die ersten Stunden oder

4 die erste Stunde vor der Klasse, das war gleich in der zweiten Woche. Also ich habe, glaube ich, nur zwei Wochen hospitiert bei meiner Mentorin und die hat dann gleich gesagt, also ich war im Tandem mit einem Kommilitonen von mir an der Schule, "Okay, Leute, rein jetzt. Ihr müsst jetzt direkt anfangen, damit ihr nicht so eine Hürde aufbaut." Und ich weiß noch, ich hatte echt Schiss vor der ersten Stunde. Das war schon eine große Herausforderung.

5 **Sve:** Was hast du gehalten oder die Stunde gemacht.

6 **Dw:** Was ich gemacht habe? Eine gute Frage. Was habe ich in der ersten Stunde gemacht? Genau. Ich habe, glaube ich, angefangen mit so einer Klatschrunde, also der Rhythmus war so ein bisschen das Thema. Rhythmus und Rhythmus Notationen im gesamten Verlauf des Semesters, also die Reihe quasi. Genau. Und ich hatte gleich angefangen mit so einer Klatschrunde, wo alle sich aufstellen mussten. Und dann ging es erst mal rum mit Klatschen. Dann habe ich, glaube ich, ein bisschen was erzählt, auch einen theoretischen Input gegeben. Ich muss ehrlich sagen, ich kann mich gerade gar nicht mehr so genau dran erinnern.

7 **Sve:** Aber lief es erstaunlich gut im Vergleich zu deinen Vorstellungen?

8 **Dw:** Ja, genau. Ja, auf jeden Fall. Es war auf jeden Fall Erleichterung. Dann meine natürlich: Die erste Stunde ist natürlich auch besonders, weil die Schüler sind dann noch ganz brav und sind ganz neugierig. "Wer steht da und wie ist die Person?" und und reißen sich dann noch so ein bisschen zusammen. Also von daher hat, dass das natürlich auch ein bisschen einfacher gemacht, aber vor allem diese Hürde irgendwie jetzt mal das zu machen und wirklich vor der Klasse zu stehen und sich selber als Lehrkraft zu erleben, das war halt ja aufregend. Genau. Aber es wurde dann auch immer, immer besser und immer natürlicher und da war ich einfach super erleichtert. Ich hatte auch echt keine leichte Klasse, das war echt...

9 **Sve:** Dann ja eine tolle Bestätigung, dass es dann doch irgendwie klappt, auch wenn es eine schwierige Klasse ist.

10 **Dw:** Ja, genau.

- 11 **Sve:** Siehst du das als Bestätigung des Praxissemester irgendwie, dass du jetzt den richtigen Schritt gemacht hast? Mit dem Q-Master? Mit dem Lehramt?
-
- 12 **Dw:** Ja, auf jeden Fall. Es wahnsinnig wichtig gewesen. Ja, weil ich jetzt auch viel mehr eine Vorstellung kriegt davon. Was ich eigentlich, wenn man es mal so überlegt, fast sinnvoller fände, wenn man dieses Praxissemester ganz an Anfang stellt. Oder vielleicht nicht direkt ins erste Semester, aber wenigstens ins zweite Semester, weil ich finde jetzt dadurch, dass man eine Vorstellung hat, wie das aussieht und was, was man auch alles für Skills braucht als Lehrkraft. Kann man also, denke ich, könnte ich viel mehr rausfiltern, auch was ich von dem theoretischen Input brauche, was wir an der FU haben, die ganzen theoretischen Kurse oder Musikpädagogik, da könnte ich viel mehr mit anfangen jetzt im Nachhinein.
-
- 13 **Sve:** So ein bisschen reflektierender den Blick drauflegen, sozusagen auf den Stoff. Ja, total spannend.
-
- 14 **Dw:** Genau. Und halt auch wirklich rausziehen, okay, das waren meine Schwierigkeiten beispielsweise und das kann ich irgendwie damit... Ja, dieser theoretische Input zum Thema Erziehungswissenschaften und Bildungswissenschaften an der FU beispielsweise. Ja, oder... Genau, da sind ja super viele sinnvolle Sachen auch gewesen, die einem helfen können. Und am Anfang ist es aber noch so viel, dass man noch gar nicht weiß, was brauche ich jetzt mehr oder weniger?
-
- 15 **Sve:** Ich fand es auch total spannend, dass man also irgendwie in diesen Kursen/Seminaren, die man währenddessen hatte, irgendwie dann so eine Idee bekommen hat, von den Dozierenden und man hatte die Gelegenheit das sofort auszuprobieren. Das fand ich auch total spannend, dass Theorie und Praxis so dicht beieinander waren und man das ja für sich ausorten konnte, ob das was für einen ist oder nicht.
-
- 16 **Dw:** Voll. Und natürlich auch durch die begleitende Funktion der Mentoren, die da auch nochmal ganz viel... Ja, also superwichtig auch gewesen am Anfang da halt wirklich die Mentoren mit drin zu sitzen zu haben und auch noch mein Tandempartner. War auch super, da hat man noch mal zwei andere Sichtweisen gehabt.
-
- 17 **Sve:** Ja. Wie kam es, dass du überhaupt den Quereinstieg gewählt hast? Also wie kamst du dazu, diesen Studiengang zu wählen?
-
- 18 **Dw:** Ja, das war keine leichte Entscheidung. Ich habe ja vorher KPA studiert, an der UdK auch. Und als ich begonnen habe mit dem Studium, das war 2014, da war ich noch auf einem ganz anderen Weg. Ich konnte mir noch nicht mal vorstellen, Klavier zu unterrichten. Ich hatte überhaupt gar keinen Bock, irgendwas zu unterrichten. Ich wollte Musik machen, ich wollte mich künstlerisch weiterentwickeln. Ich wollte, ja, halt selber Musik machen und selber irgendwie Fortschritte machen. So dieser Egotrip war halt da noch ganz groß. Dann habe ich halt im Studium oder nach dem Studium gemerkt, okay, ums Unterrichten komme ich nicht drum herum, weil irgendwie muss ich ja Kohle verdienen und habe dann auch im Studium schon gemerkt, dass dieser Weg, den ich am Anfang noch mir vorstellen konnte, dann immer weniger vorstellen konnte. Genau, und dann habe ich halt erst mal Klavier unterrichtet, zwei Jahre nach dem Bachelor und hab dann aber auch immer gemerkt okay, das Klavierunterricht macht mir doch
-
- 19 mehr Spaß, als ich dachte. Aber, ich meine, ich hatte dann 30 Schüler die Woche und habe dann auch schnell gemerkt, okay, nein, das kann ich mir auf keinen Fall vorstellen, mein Leben lang. Um Gottes Willen, dann würde ich durchdrehen. Es ist auch einfach wirklich langweilig auf Dauer.
-

- 20 **Sve:** Immer das gleiche gefühlt.
-
- 21 **Dw:** Immer das gleiche und ich meine, klar, ich hatte so drei, vier Schüler:innen, die sehr begabt waren und mit denen ich dann auch wirklich mehr arbeiten konnte, an musikalischen und am Ausdruck usw. und so fort. Und das hat natürlich total Spaß gemacht. Also da habe ich auch gemerkt, okay, da gehe ich dann schon auf, weil das ist halt die Musik, die ich dann wirklich teilen kann mit den Schülerinnen. Bei dem Rest war das aber halt relativ, ich meine, wir kennen das alle, ne? Auf Dauer ist es halt dann schon ein bisschen langweilig und dann habe ich ganz, ganz viel drüber überlegt und war sehr unglücklich und ich habe sehr oft auch überlegt, okay, vielleicht studiere ich sogar nochmal was komplett anderes. Es war eine schwere Entscheidung. Ich glaube über ein Jahr bin ich damit echt schwanger rumgegangen. Ich habe echt gelitten, weil ich einfach nicht wusste wohin. Was soll ich jetzt tun? Konnte mir aber auch irgendwie nicht vorstellen, noch mal ein komplettes Studium neu zu machen.
-
- 22 Bachelor und Master... das ist halt irgendwie auch dann nicht so das Richtige gewesen. Und dann hat mich lustigerweise ein Nachbar darauf gebracht. Mein Nachbar, mit dem ich ab und zu mal Bier getrunken habe, im Garten und so. Der meine halt so - weil seine beiden Eltern nämlich auch Lehrer:innen - und der hat mir das so ein bisschen schmackhaft gemacht. Meinte so, "Hey, warum machst du das denn nicht? Das ist doch super easy. Du hast eine Top Rente und hast einen guten Job, kriegst immer das gleiche Geld." So dieser finanzielle Aspekt und nebenbei kannst du dich auch noch total ausleben. Mit allem Möglichen. Ja, und dann fing das erst an bei mir, dass ich angefangen habe, darüber nachzudenken, was ich mir nie vorstellen konnte. Lehrerin zu sein, das war für mich immer so der letzte Job, den ich machen wollen würde. Na ja, und dann habe ich halt trotzdem immer mehr darüber nachgedacht, weil ich wusste, okay, es ist ein Master, den es jetzt sogar gibt seit einem Jahr, wo ich
-
- 23 Quereinsteiger mäßig reingehen könnte und trotzdem dann im Nachhinein als normale Lehrkraft bezahlt werden würde und auch den ganz normalen Weg gehen würde und dafür musste ich halt nur diese zwei Jahre nochmal studieren und im Anschluss das Ref noch machen. Natürlich. Und dann war mir auch klar, ich würde sogar nochmal Bafög bekommen, weil es ein aufbauender Master ist und irgendwie haben alle Zeichen dafür gesprochen. Und dann habe ich auch bei einer Freundin mal hospitiert im Unterricht, die auch Lehrerin ist, um zu sehen, ob ich mir das überhaupt vorstellen konnte. Und irgendwie so wuchs das stetig, dass ich mir das doch immer besser vorstellen konnte. Und dann dachte ich okay, ich bewerbe mich jetzt halt einfach und dann war es halt schon so. Dann ist die Entscheidung damit gefallen und genau okay, ich zieh das jetzt durch und hoffe das das ist, was für mich ist. Von daher, dieser Druck auf diesem dritten Semester war schon sehr, sehr groß, weil ich wusste, okay, das ist schon
-
- 24 auch ein bisschen ein Sprung ins kalte Wasser.
-
- 25 **Sve:** Du hast verschiedene Gründe genannt, warum dass der Q-Master irgendwie in Frage kam. Was würdest du als seine Hauptmotivation beschreiben?
-
- 26 **Dw:** Für den Q-Master oder für für den Beruf?
-
- 27 **Sve:** Sowohl als auch. Also genau Q-Master und Berufswahl.
-
- 28 **Dw:** Berufswahl: Der Grund war erstens, dass es immer noch was mit Musik zu tun hat, auch wenn weit entfernt von dem, was ich vorher hatte. Genau. Ich glaube, du weißt, was ich meine, oder?
-
- 29 **Sve:** Ich denke schon.
-

- 30 **Dw:** Es hat immer noch was mit Musik zu tun. Genau. Das heißt, es wäre jetzt nicht eine komplett anderes Feld noch mal gewesen. Und dann die zweite Motivation tatsächlich auch, dass ich mir nie ein Bürojob vorstellen konnte, zum Beispiel. Es ist auf jeden Fall ein Beruf, wo man immer auf Trab bleibt und immer in Bewegung bleibt und wo jeder Tag anders ist. Und das hat mir schon auch daran gefallen. Und natürlich die Arbeit mit Schüler:innen. Also ich habe schon gemerkt, so dieser Einzelunterricht, das ist mir auf Dauer zu langweilig und da hat man halt dann gleich eine ganze Klasse vor sich. Langweilig wird es auf jeden Fall nicht. Genau so, das war, würde ich sagen, dafür die Hauptmotivation. Und natürlich das darf man auf keinen Fall außer Acht lassen, die finanzielle Situation, die mich echt extrem belastet hat und immer noch belastet und wo ich wusste, okay, das finde ich einfach wahnsinnig wichtig, dass ich weiß, ich werde für meine Arbeit auch entlohnt und kann ein gutes Leben
-
- 31 auch davon haben. Das war mir schon extrem wichtig. Also ich würde fast sagen, dass das sogar einer der Hauptgründe am Anfang war. Und das Studium. Na ja, das hat sich dann daraus ergeben. Ich wusste, ich werde auf keinen Fall noch mal einen Bachelor und Master Lehramt studieren. Das wäre für mich auf keinen Fall in Frage gekommen. Von daher. Genau, war mir schon klar. Ich meine, ich kannte auch die UdK schon die Uni und wusste okay, das wird bestimmt irgendwie klappen.
-
- 32 **Sve:** Was haben andere aus deinem Jahrgang so gesagt, warum sie das Studium gewählt haben? Ähnlich wie du oder ganz anders, oder?
-
- 33 **Dw:** Nee, ich glaub schon sehr ähnlich. Also es hat jetzt keiner den Traum Lehrer oder Lehrerin zu werden von denen, würde ich sagen. Es war schon bei den meisten der, ja, der finanzielle Aspekt schon sehr groß. Genau. Ja, würde ich schon sagen. Ich meine, die haben alle vorher was Künstlerisches studiert und viele, also ich glaube, drei von denen sind auch künstlerisch immer noch sehr, sehr aktiv nebenbei und sehen das sozusagen als, ja genau, festes Standbein.
-
- 34 **Sve:** Ist ja auch irgendwie wichtig.
-
- 35 **Dw:** Total.
-
- 36 **Sve:** Also da ist schon gesagt irgendwie, dass du zwei Jahre vor dem Masterstudium unterrichtet hast oder war das länger?
-
- 37 **Dw:** Ne, ich glaube, das waren zwei Jahre? Also wo ich voll unterrichtet habe. Ich habe im Studium auch schon unterrichtet, aber nicht so viel natürlich. Also da war ich jetzt wirklich zwei Jahre selbstständig und habe an der Musikschule als Honorarkraft halt gearbeitet.
-
- 38 **Sve:** Den Bachelor hast du dann 2020 abgeschlossen, oder? Wann war das?
-
- 39 **Dw:** Ja, ich glaube schon. Ich habe... Eigentlich war ich schon vorher fertig. Ich hab's nur ein bisschen rausgezögert, weil es sinnvoll war diesen Studienstatus noch zu behalten.
-
- 40 Aber ich meine, der Bachelor geht ja in Regelstudienzeit, vier Semester. Die meisten hängen aber tatsächlich noch ein fünftes dran. Und ich habe damals sogar noch eins dran gehangen.
-
- 41 **Sve:** Aber nicht schlimm. Meine nächste Frage ist auch schon ein bisschen beantwortet, genau mit der Berufserfahrung pädagogisch. Also du hast schon als Klavierlehrerin gearbeitet oder noch Gruppen geleitet, nee? Nur Einzelunterricht.
-
- 42 **Dw:** Also an der Musikschule habe ich wirklich nur Einzelunterricht gegeben. Ja, ich habe zum Beispiel einen Sommer lang mal mit einer Freundin von mir so eine
-

Feriengruppe in so einer Kinderstiftung geleitet. Da hatten wir mal eine größere Gruppe, aber das hatte nichts mit Musik zu tun. Aber ich habe, seit ich klein bin, nur mit Kindern zu tun, obwohl ich das nie unbedingt wollte. Ich habe aber zwei Schulpraktika, weil ich mich zu spät gekümmert habe, in der Kita gemacht und dann habe ich irgendwie, seit ich denken kann, immer gebabysittet, oft auch auf drei Kinder gleichzeitig und so, also mit Kids hatte ich eigentlich immer viel zu tun, aber halt eigentlich immer mit Jüngeren.

-
- 43 **Sve:** Aber du hast nie überlegt, Lehrerin zu werden in dem Sinne...
-
- 44 **Dw:** Ne, das konnte ich mir gar nicht vorstellen. Glaube ich auch, einfach aus dem Grund, dass ich meine Schulzeit jetzt ja, nicht so supi fand.
-
- 45 **Dw:** Ja, okay.
-
- 46 **Sve:** Wie leicht wird es dir von diesen zwei Jahren Arbeitsleben wieder ins Studium zu wechseln? Wie gut hat das Studium irgendwie reingepasst in deinen Lebensentwurf? In den Alltag musste viel umgeswitcht werden mit Arbeit und Co. Also du hast natürlich nicht mehr 30 Schülerinnen unterrichtet, wahrscheinlich.
-
- 47 **Dw:** Ne, genau. Also da habe ich also ich meine, ich konnte mir das auch nur vorstellen mit dem Master, weil ich halt wusste, dass ich nochmal Bafög bekomme und sonst wäre es nicht möglich gewesen. Das Studium ist schon echt fordernd und wirklich vollgepackt bis obenhin. Also da nebenbei noch voll zu arbeiten, das ist nicht möglich meiner Meinung nach. Von daher, ich wusste, ich kriegt Bafög, ich darf eh nur 450 € nebenbei verdienen. Das heißt ich habe komplett reduziert die Schüler. Genau. Und hatte dann halt wirklich nur noch einen Nachmittag, wo ich unterrichtet habe. Und das war dann super easy. Ich meine, das, was mir am schwersten gefallen ist, ist natürlich der finanzielle Aspekt. Ich hatte davor Geld.
-
- 48 **SvE:** Und dann nicht mehr.
-
- 49 **Dw:** Und auch nicht mehr. Das war schon so, das war schon so eine der größten Umstellungen, würde ich sagen.
-
- 50 **Sve:** Und das ging wahrscheinlich auch anderen so, also wahrscheinlich grade mit Familie. Auch da gab es welche, die schon Kinder haben.
-
- 51 **Dw:** Ja, zwei Mädels. Die eine hat sogar zwei Kinder schon, die aber schon älter sind, ich glaube zehn oder elf und 14 und die andere, die hat einen Sohn, der ist glaube ich auch so um die zehn. Und der eine Kommilitone, der hat im ersten Semester sein erstes Baby bekommen. Das war auch krass. Und er ist sogar der einzige, von allen Q-Mastern bis jetzt, der es wahrscheinlich schafft, in Regelstudienzeit abzuschließen mit Baby.
-
- 52 **Sve:** Ja, da muss man wahrscheinlich sehr diszipliniert sein.
-
- 53 **Dw:** Auf jeden Fall.
-
- 54 **Sve:** Viel es sehr schwer wieder anfangen zu studieren. Oder warst du eigentlich noch? Also irgendwie von Berufsleben wieder zum Studium zu wechseln. War das irgendwie doof?
-
- 55 **Dw:** Ja, ich hatte nicht so viel Lust drauf, ehrlich gesagt auf Studium, ja.
-
- 56 **Sve:** Aber ich wusste halt okay, ich habe mich jetzt dafür entschieden. Ich muss es jetzt durchziehen. Es sind nur zwei Jahre und man hat auch vor allem im ersten Semester nicht viel Zeit drüber nachzudenken, weil es halt bam, bam, bam einfach nur so durch.
-

- 57 **Sve:** Tatsächlich der erste Jahrgang hatte ja irgendwie so eine Zeit Liste erstellt. Wurde mir gesagt, dass da eben viel zu viel Stunden waren, wöchentlich, wenn man das denn Vollzeit macht. Fand ich auch sehr spannend. Und dann die ersten zwei Semester irgendwie, dass die so vollgeballert sind mit Kursen.
-
- 58 **Dw:** Die ersten zwei Semester sind auf jeden Fall ordentlich.
-
- 59 **Sve:** Du hast aber alles geschafft, oder? Also schon machbar.
-
- 60 **Dw:** Ja, es ist auf jeden Fall machbar. Also aber auch nur, wenn man halt nicht diesen Anspruch hat, alles gut machen zu wollen. Also ich muss auch ehrlich sagen, ich habe wirklich manche Sachen einfach... Ich habe da keinen keine Energie groß reingesteckt. Ich habe wirklich nur gesagt okay, irgendwie durchkommen und der Rest ist völlig egal und dann ist es okay. Aber wenn man so diesen Perfektionsanspruch hat oder sagt, man will alles besonders gut machen, ich glaube, dann wird man schon ein bisschen irre.
-
- 61 **Sve:** Da kommen wir so ein bisschen zu den Herausforderungen des Studiums. Siehst du irgendwelche Herausforderungen, die besonders schwer wiegen oder Sachen, die besonders angenehm sind, besonders leicht fallen?
-
- 62 **Dw:** Also ich glaube, die Herausforderung ist auf jeden Fall, dass ... , ich meine, ich habe vorher einen künstlerisch pädagogischen Studiengang gemacht. Das ist nochmal was anderes, als wenn ich jetzt KA studiert hätte. Als KA-Student:in hast du eigentlich fast nur Prüfungen im Hauptfach und sonst nichts. Also Hausarbeiten glaube ich fast auch nicht. Ich musste meinen Bachelor schon Hausarbeiten schreiben, aber ich glaube auch nur zwei oder drei - zwei, glaub ich, sogar nur. Und so richtig Prüfungen, ja, hatte ich so ein paar kleine, aber nicht in dem Umfang, wie wir es jetzt in dem Studium hatten. Und das kannte ich halt nicht und glaube ich ganz viele aus meinem Studiengang auch nicht. Also das war wirklich, wie an der FU wirklich Bulimie-Lernt für irgendwelche Prüfungen und viel, viel Input Und genau so wie man wie man das handelt mit sehr viel Stoff der auf einen zu prasselt, damit umzugehen, das zu strukturieren und sich gut einzuteilen. Das war auf jeden Fall am Anfang würde ich
-
- 63 sagen die Herausforderung und dann halt nicht Angst zu bekommen. Ich hatte schon am Anfang Angst davor. Das werde ich niemals alles schaffen, weil am Anfang, bevor man es anfängt zu machen, wirkt der Berg natürlich wahnsinnig groß. Und wenn man dann anfängt, merkt man okay, das geht schon irgendwie. Aber die Angst am Anfang war dann schon ja sehr verunsichernd und einschüchternd. Und ansonsten, dass es halt nicht mehr viel mit Musik zu tun hat. Aber das war mir schon klar vorher, deswegen habe ich da jetzt auch nicht mitgerechnet groß. Aber trotzdem war es was ganz anderes halt.
-
- 64 **Sve:** Ist nicht mehr so viel Musik. Ihr habt eigentlich nur Supra, oder? Als Instrumentalunterricht?
-
- 65 **Dw:** Nee, als Instrumentalunterricht. Es ist nur Supra. Und dann war auch noch Gesang.
-
- 66 **Sve:** Aber ich hatte so viele Gesangsleute, die haben gesagt, dass sie gar nicht mehr Gesang dann hatten. Irgendwie.
-
- 67 **Dw:** Ja, wenn du Hauptfach Gesang hattest vorher, dann nicht.
-
- 68 **Sve:** Okay, dann ist es nur Supra. Also, du hast so ein bisschen das wissenschaftliche Arbeiten irgendwie als Herausforderung gesehen, wenn man das vorher nicht hatte im Studium, wenn man KA hatte. Gab es irgendwie was, was dich besonders euphorisch gemacht hat?
-

- 69 **Dw:** Ja, ich weiß, was du meinst. Auf jeden Fall, wenn man es geschafft hat. So nach dem ersten Semester, war schon so eine Erleichterung und irgendwie auch ein gutes Gefühl. Also für mich auf jeden Fall. Ich hatte das Gefühl okay, auch das kann ich. Also es war auch ein bisschen stärkend. Am Anfang, dachte ich, "das kannst du nicht, du hast das noch nie gemacht. Du bist grottenschlecht im Hausarbeiten schreiben, du bist grottenschlecht im Prüfungen lernen" und dann hat man es dann doch geschafft und das hat einen schon, also mich hat das auf jeden Fall bestärkt, im Nachhinein auch ein gutes Gefühl gegeben, dass ich das auch kann.
-
- 70 **Sve:** Was andere vielleicht gut fanden oder schlecht fanden? Herausfordernd?
-
- 71 **Dw:** Also ich weiß, dass manche von den anderen auf jeden Fall so einzelne Seminare, ich glaube, es waren aber auch nur 1 bis 2 Seminare bis jetzt, die sie wirklich gut fanden und die, denen wirklich Spaß gemacht haben. Wo sie dachten, "Wow, das ist toll. Das bringt mir auch was für den Unterricht oder für das Arbeiten mit Schüler:innen" und da so ein bisschen aufgegangen sind. In einem einen Seminar war ich leider nicht dabei. Ich überlege gerade. Welches Seminar ich besonders gut fand. Aber geht so. Also Spaß machen, kann ich jetzt nicht sagen, dass es Spaß macht.
-
- 72 **Sve:** Also auch nicht so, wie du es in dem Klavierstudium vorher hattest, dass du das irgendwie für dich machst. Ich mache das jetzt, um darin besser zu werden, auch nicht irgendwie so pädagogische Kurse, die dich irgendwie erhellt haben, oder?
-
- 73 **Dw:** Nee, tatsächlich nicht. Also eher so in die andere Richtung, dass man denkt, "okay, wofür machen wir das jetzt hier? Das braucht überhaupt nicht nutzbar" und hat sich manchmal auch so ein bisschen angefühlt wie der Modulplan muss halt irgendwie gefüllt werden mit irgendwelchen Sachen, die aber meiner Meinung nach nicht wirklich sinnvoll sind.
-
- 74 **Sve:** Wo war das besonders spürbar?
-
- 75 **Dw:** Also was ich nicht so ganz verstehe, warum wir so viele Hausarbeiten schreiben müssen. Ich denke mir also, es würde das Studium so entzerren, finde ich, wenn man nicht noch diese ganzen schriftlichen Sachen zusätzlich hätte. Aber das liegt vielleicht auch einfach an mir, Ich hasse es, Hausarbeiten zu schreiben. Ich meine, wer nicht, ne? Mir fällt es wahnsinnig schwer und es ist so ein ständiger Druck, der zusätzlich da ist. Ich meine, ich kann schon verstehen, dass man das irgendwie lernen soll und ich meine, man hat ja auch am Ende die Masterarbeit, die muss man ja auch irgendwie bewältigen muss. Und da ist es schon irgendwie sinnvoll, vorher mal was geschrieben zu haben. Aber ich finde, da reicht irgendwie ein oder zwei Hausarbeiten. Also ich glaube jetzt nicht, dass die Masterarbeit besser wird, nur weil man noch eine Hausarbeit mehr hat oder so. Aber gut. Es ist halt so. Also zum Beispiel die ganzen Kurse an der FU. Also zum Beispiel jetzt im Praxissemester. Dieses
-
- 76 Lernforschungsprojekt ist meiner Meinung nach komplett sinnlos gewesen, hat mir überhaupt gar nichts gebracht und war einfach nur Zeitvergeudung. Wenn ich mal ganz brutal sagen darf. Und so ein bisschen auch. Ja, es hat einfach wahnsinnig viel Zeit gefressen, die ich lieber vor der Klasse verbracht hätte oder lieber noch ein paar mehr Stunden in der Schule gehabt hätte. Als den Kram noch zu machen. Genau das war so ein bisschen kontraproduktiv. Also ich hätte mich lieber mehr auf das Praxissemester konzentriert, also auch auf die Praxis, weil ich die ganzen theoretischen Sachen hatten wir genug vorher, das reicht dann auch irgendwie mal.
-
- 77 **SvE:** Was habt ihr geforscht in dem Land? Forschungsprojekt?
-

- 78 **Dw:** Ja. Man sollte sich ja selbst so einen Forschungsschwerpunkt raussuchen und dann so eine Evaluation durchführen und dann irgendwie Literatur recherchieren und dann diesen Forschungsschwerpunkt damit begründen und dann darüber schreiben. Ich weiß nicht. Es war einfach...
-
- 79 **SvE:** War euch nochmal anders als bei uns? Genau. Also ja, so ein bisschen.
-
- 80 **Dw:** Ich glaube bei euch ist es nochmal krasser. Ihr müsst nochmal mehr machen, glaube ich.
-
- 81 **SvE:** Aber. Ja, also es war relativ aufwendig und dann wurde es halt noch nicht mal benotet oder so..
-
- 82 **Dw:** Ja, das ist bei mir auch so. Ich muss zehn Seiten noch schreiben, ich hab's noch nicht gemacht, ich muss noch zehn Seiten schreiben, für diesen Kram und es wird nicht benotet.
-
- 83 **SvE:** Dann schreibt man das einfach irgendwie runter.
-
- 84 **Dw:** Den Praxissemesterbericht. Den muss ich ja auch noch machen. Warum kann man sich nicht auf eine Sache konzentrieren? Warum jetzt diese zwei Sachen gleichzeitig? Als ob ich dann mehr lerne. Aber Gut. Da müssen wir halt irgendwie alle durch. Genau und ansonsten die FU Sachen vor allem in den ersten beiden Semestern das war schon sehr, sehr viel. Ich fand es aber sehr viel davon auch wirklich interessant. Nur es war, finde ich, zu viel reingeballert in kurzer Zeit. Ich hatte gar keine Zeit mich mit Themen, die mich wirklich interessieren, intensiver auseinanderzusetzen. Es war wirklich nur Zack in der nächsten Woche wieder komplett neues Thema, in der nächsten Woche wieder das und habe gar keine Zeit, sich wirklich mal da so ein bisschen reinzulesen und.
-
- 85 **SvE:** So das pädagogische Handeln und Lernförderung und Lernmotivation, ne?.
-
- 86 **Dw:** Genau. Richtig. Und es war schon sehr, sehr viel. Wo ich jetzt auch ehrlich gesagt dadurch an vieles mich nicht mehr erinnern kann, was ich ein bisschen schade finde. Und natürlich ist es auch... Man muss das extrem dann filtern: Also so wie es einem gelehrt wird, ist es natürlich komplett unrealistisch anzuwenden. Das ist so eine Idealvorstellung, sag ich mal von Unterricht. Gut, man filtert es halt raus, was man selber braucht und formt das so um, dass man es anwenden kann. Ja und ansonsten? Ja, diese Gruppenkurse Gruppen, also Gruppenleitung fand ich schon sehr, sehr sinnvoll. Aber diese musikalische, wie heißt es noch mal? Praxis? Nee. Da wurde plötzlich. Ich glaube, Gruppen- irgendwas... Ja, aber genau das müssen wir ja, glaube ich, alle machen, alle Lehramtsstudenten. Da hatte ich halt einfach, glaube ich, immer Pech, dass ich diese Kurse hatte, die... Ich kam in viele nicht mehr rein. Die Guten waren natürlich immer superschnell voll.
-
- 87 **SvE:** Ihr seid ja oder der Q Master ist ja so sehr heterogen, also irgendwie Menschen mit ganz verschiedenen Vorerfahrungen, ganz verschiedenen Lebensabschnitten, Alter und was auch immer. Ist dir das irgendwie im Studium aufgefallen? Positiv oder negativ?
-
- 88 **Dw:** Total positiv. Also auf jeden Fall fand ich das also. Ja, wir sind schon sehr unterschiedliche Altersstufen von, ich überlege gerade, die jüngste ist 28 oder 29. 28 und die älteste ist weit über 40. Ich weiß gar nicht genau, wie alt sie ist. Ja, und das war schon interessant. Ich meine, wir waren eine sehr, sehr kleine Gruppe jetzt in dem Studiengang. Wir waren 6. Ist ja schon sehr klein. Ich meine jetzt der neue Jahrgang, die sind glaube ich tatsächlich zwölf oder elf und davor waren es auch mehr. Von daher war das nochmal intensiver untereinander, wie wir connected haben. Halt eine kleine coole Q-Master-Gruppe. Und ja, ich fand das total interessant, einfach, was die anderen schon auch erlebt haben, was sie schon hinter

sich haben, was sie schon gemacht haben, alles und auch dadurch super interessante Gespräche und natürlich auch entstanden, wenn wir zusammen waren.

89 **SvE:** Hast du irgendwie in Pädagogik Kursen, da hat man ja auch verschiedene Vorwissensstufen und das ist jetzt auch nicht aufgefallen. Man konnte sich auch gut austauschen?

90 **Dw:** Auf jeden Fall. Na ja, doch manche hatten schon mehr Erfahrung in gewissen Dingen als andere, klar. Und natürlich spielt auch das Thema Kinder-haben eine Rolle. Wahrscheinlich auch nochmal eine ganz andere Sicht auf viele Themen. Und dann aber irgendwie trotzdem auch wieder die Gemeinsamkeit, dass wir alle aus dem künstlerischen Bereich kommen, mehr oder weniger. Ja, irgendwie auch schön, dass so diese Musik bei allen halt eine ganz präzente Rolle immer noch spielt. Und ja, wie gesagt, auch einige nebenbei noch ganz viel machen. Konzerte oder dies, das.

91 **SvE:** Der Aufbau des Studiums. Siehst du da irgendwie für dich einen roten Faden? Haben irgendwie Kurse gut aufeinander aufgebaut oder so? Konntest du da viel mit verknüpfen, auch teilweise oder war es eher nicht so?

92 **Dw:** Na ja, also dieser Studienverlagsplan ist ja nur ein Vorschlag, quasi. Man kann es ja eigentlich schon so legen, wie man möchte, je nachdem, ob man vorhat, das wirklich in fünf Semestern, vier oder fünf Semestern durchzuziehen oder ob man sich mehr Zeit lassen möchte, kann man das natürlich auch anders wählen, diese Kurse. Was natürlich schon durchgezogen hat, zum Beispiel diese FU-Sachen. Das haben wir schon alle gemeinsam gemacht, das durchzuziehen, damit man das einfach hinter sich hat. Der Studienverlauf ist definitiv, würde ich sagen, wenn man ihn eins zu eins so machen möchte, schon extrem voll. Also das wirklich so zu schaffen ist sehr schwierig. Also allein in die Kurse alle reinzugucken, also reinzukommen und dann. Also genau. Es ist schon sehr, sehr viel. Ich finde, da fände ich es tatsächlich angenehmer, das ein bisschen mehr zu entzerren und das lustige ist ja auch, dass angeblich, also wenn wir Frau H. und Frau B. gefragt haben, ist es denn überhaupt

93 möglich, den in vier Semestern durchzuziehen? Keiner eine eindeutige Antwort geben konnte? Also alle haben gesagt, ja, theoretisch wäre es möglich, aber bis jetzt hat es noch keiner geschafft. Da denke ich mir so, "wow, ihr konzipiert also ein Studium, was gar nicht möglich ist in Regelstudienzeit zu absolvieren." Angeblich, ne? Ein bisschen absurd und da finde ich irgendwie, "okay, dann sagt doch von vornherein das Studium geht fünf Semester", dass man sich nicht diesen wahnsinnigen Druck macht und am Ende es vielleicht sowieso nicht schafft. Das liegt natürlich auch dann an den Fristen, am Ende, im Übergang zum Ref usw. Aber, ja, so ein bisschen, "Okay...."

94 **SvE:** Aber, dass irgendwie Kurse besonders aufeinander aufgebaut haben, ist dir jetzt nicht aufgefallen.

95 **Dw:** Nö, finde ich nicht. Aufgebaut, ne...

96 **SvE:** Auf welche Kompetenzen wurde da besonders Wert gelegt? In den Kursen, die du besucht hast? Oder welche Kompetenzen oder Fähigkeiten Wissen, was auch immer nimmst du mit aus den Kursen, die du besucht hast?

97 **Dw:** Du meinst jetzt vor allem die Kurse von der UdK.

98 **SvE:** Wahrscheinlich UdK wahrscheinlich eher, kann auch FU sein.

99 **Dw:** Also ich fand zum Beispiel Sprecherziehung echt eine sinnvolle Sache. Ja, ich muss ehrlich sagen, die pädagogischen Kurse fand ich schon sehr, sehr viel "bla bla", wo man viel so Gespräche geführt hat, aber ohne irgendeinen wirklichen Inhalt.

Also da muss ich schon sehr ehrlich sagen, habe ich sehr oft das Gefühl gehabt, "was für eine Zeitvergeudung." Also so echt, wie ich es jetzt, aber teilweise hatten wir ein Seminar jeden Freitag von drei Stunden, wo wir einfach nur geredet haben. Es gab keinen wirklichen Inhalt, es war, "Na über was wollte reden" und los ging es. Ja, also da hätte ich mir echt mehr Inhalt gewünscht, muss ich ehrlich sagen.

100 **SvE:** Aber wurde dann... Also es gab dann bestimmt irgendwie Sachen... War das jetzt ein Praxissemester oder?

101 **Dw:** Ne, zum Beispiel Musikvermittlung?

102 **SvE:** Okay. Da habt ihr dann gefragt, wie kann man das und das machen? Und darauf wurde eingegangen, oder?

103 **Dw:** Ja, da wurde zum Beispiel ein Konzept vorgestellt oder ein paar Konzepte vorgestellt. So, und dann wurde darüber so ein bisschen geredet. Was finde ich gut daran? Sind findet ihr nicht gut daran und dann so ein bisschen Eigenerfahrung von allen. Aber es war jetzt nicht so, dass wir ein Handwerkszeug mitbekommen haben, wie wir wirklich selber damit umgehen können, sondern es war sehr viel Gerede, einfach über was Fiktives...

104 **SvE:** Das hatten wir so auch nicht bei uns, aber es ist ja auch ein interessantes Konzept irgendwie.

105 **Dw:** Ja, wie man es nimmt, ne? Also aus den Pädagogikseminar, das ist echt krass, aber wenn ich daran zurückdenke, fällt mir echt nicht wirklich viel ein, was ich da jetzt mitnehmen konnte oder was ich an was ich mich noch erinnern kann, wo ich sage, das habe ich mir gemerkt, weil es mich interessiert hat oder weil ich irgendwie das Gefühl hatte, dass das... Ich kann mich aber an ganz viel nicht mehr erinnern, tatsächlich. Und ich finde, das ist Zeichen genug.

106 **SvE:** Dass da nicht so viel mitgenommen wurde...

107 **Dw:** Ja. Und sonst ich gucke hier gerade diesen schönen Verlaufsplan durch. Genau Musikwissenschaft gab es dann natürlich noch Musikpädagogen, Musikwissenschaft, Tonsatz, Gehörbildung das war schon ganz interessant. Schulbezogenes Arrangieren war auch nicht schlecht, da mal so ein paar Tools an die Hand zu kriegen, mit so Programmen auch umzugehen usw. und so fort. SchuPra, definitiv eines der wichtigsten Fächer meiner Meinung nach. Gesang fand ich auch super. Musikvermittlung. Und dann kam ja auch schon das Praxissemester. Die ganzen Begleitseminare. Dirigieren! Durchaus auch total sinnvoll. Also so auf jeden Fall schon. Viele Punkte oder Module, die auf jeden Fall wichtig sind.

108 **SvE:** Und wo du auch sagen würdest, da hast du irgendwie Fähigkeiten mitgenommen. Auch für das Lehramt?

109 **Dw:** Genau, es kommt aber auch, muss man einfach dazusagen, wahnsinnig darauf an, in welcher Schule man mal landet. Also an der Schule, in der ich jetzt war, im Praxissemester, bringen mir die Kurse gar nichts. So dirigieren werde ich mit denen niemals machen können, weil die können noch nicht mal einen graden Ton zusammen singen. Ich kann noch nicht mal einen Rhythmus irgendwie halten, klatschen. So, da ist das schon für ein höheres Niveau an Schule oder ein musikalisches Gymnasium oder so was dafür vorgesehen.

110 **SvE:** Irgendwelche Kurse, dann Chorleitung oder. so?

111 **Dw:** Genau sowas.

- 112 **SvE:** Dann kommen wir so ein bisschen zum Abschluss und zwar, wie zufrieden du mit dem Studium bist? Und würdest du es wieder machen, wenn du nochmal anderthalb Jahre zurückgehen könntest? Oder würdest du dich anders entscheiden?
-
- 113 **Dw:** Ne. Also, ich meine, ich habe mich ja nicht... Ich sag mal so das Studium ist ja nur der Weg zum Ziel. Das Ziel ist ja schon der Beruf am Ende. Und der ändert sich nicht durch das Studium. Also er hat sich schon verändert, würde ich sagen. Er ist konkreter geworden, definitiv - also die Vorstellungen und das Berufsfeld an sich. Aber die Entscheidung war ja trotzdem klar. Und ich wusste auch okay, das Studium wird nicht easy. Da muss ich halt jetzt irgendwie durch und von daher würde ich es auch wieder so machen. Ja, wenn ich das gleiche Ziel hab, einfach, weil ich mir immer noch vorstellen kann oder sogar besser vorstellen kann als vorher. Das auf jeden Fall würde ich sagen. War da noch eine Frage?
-
- 114 **SvE:** Die Zufriedenheit allgemein. Ähm. Und was vielleicht auch nochmal so zusammenfassend irgendwie besonders gut war an dem Studium oder vielleicht auch nicht so gut.
-
- 115 **Dw:** Also was ich auf jeden Fall gut finde, dass ich mich gut begleitet gefühlt habe. Wir hatten immer Ansprechpartner, was superwichtig war. Vor allem am Anfang beispielsweise Frau B. war das jetzt bei uns, die war immer ansprechbar und hat uns wirklich immer versucht zu helfen und zu unterstützen. Und das fand ich schon sehr, sehr wichtig. Es hat uns auch Mut gemacht und genau zu wissen, da ist immer jemand, den man ansprechen kann, das fand ich auf jeden Fall sehr, sehr gut. Und. Genau, dass da auch Austausch mit dem Semester davor beispielsweise, dass da ein Austausch stattfand und man da irgendwie auch fragen konnte und die einem Tipps gegeben haben. Und an sich das gesamte Studium.
-
- 116 **SvE:** Für die Organisation also irgendwie die vor euch war ja irgendwie der erste Jahrgang. Da war organisatorisch manches noch sehr durchwachsen, aber das war bei euch schon überarbeitet und nicht mehr so komplett.
-
- 117 **Dw:** Ne, nicht komplett, aber auf jeden Fall schon besser, dadurch, dass wir von der Erfahrung der anderen profitieren konnten. Viele konnten uns da echt Tipps geben und sagen, "hey Leute, wir empfehlen euch macht das direkt oder macht es danach oder so" und das war schon schon auf jeden Fall nicht so chaotisch wie am Anfang, glaub ich ja. Aber trotzdem noch einige Sachen chaotisch, wo man das Gefühl hat, keiner weiß so wirklich, was jetzt Sache ist und alle so, ja, muss ich dir nochmal fragen, stehen und fragen usw. und so fort. Ich meine, es ist ja einen komplett neuen Studiengang gewesen, das musste ich erst mal alles sortieren. Dazu kommt, dass das generell schon so ein bisschen verpeilt ist. So ein Mix aus allem. Genau. Also generell fürs Studium würde ich mir schon wünschen, dadurch, dass es wirklich nur dieser Master ist. Wo man nur diese zwei Jahre hat, um als eine Person, die vorher gar keine Erfahrung damit hatte oder für die dieses Berufsfeld komplett neu ist, dass wir da echt
-
- 118 noch ein bisschen mehr praktische Tools an die Hand kriegen. Weil das Praxissemester geht so schnell rum und man hat nebenbei noch so viel anderen Kram, dass vieles auf der Strecke bleibt oder sich viele Fragen daraus ergeben oder viele Wünsche, was man gerne noch mehr an Erfahrung hätte. Oder zum Beispiel Thema Klassenmanagement, was ich wahnsinnig wichtig finde, dazu sollte es einen eigenen Kurs geben. Solche Sachen. Und dann lieber weniger pädagogisches Blabla um den heißen Brei und lieber ein bisschen mehr Input, wie man wirklich mit der Realität umgeht vor der Klasse zu stehen.
-
- 119 **SvE:** Praxisnaher sozusagen.
-

- 120 **Dw:** Ja, genau. Ich meine, das sagen ja alle schon immer und im normalen Lehramtsstudium sagen das auch alle schon seit 100 Jahren gefühlt. Aber es ist halt auch einfach so, es ist viel, viel wichtiger meiner Meinung nach. Wir werden alle ins Ref geschmissen und da müssen wir, dann muss das halt laufen.
-
- 121 **SvE:** Apropos Ref: Wie gut fühlst du dich vorbereitet, wenn du jetzt irgendwie in den Lehrerinnen Beruf startest, wie gut hat dich das Studium darauf vorbereitet?
-
- 122 **Dw:** Vorbereitet, muss ich ehrlich sagen, nicht. Ich fühle mich nicht vorbereitet. Ich. Ich habe jetzt mehr eine Vorstellung, wie es vielleicht ablaufen wird. Aber im Ref werden wir, werde ich keine Mentorin mehr drin sitzen haben, beispielsweise. Ich werde komplett allein vor der Klasse stehen. Ich werde eine Prüfungssituation haben, die ich so auch noch nicht erlebt habe vor einer der Klasse. Alleine vor einer Klasse zu stehen und dann noch in einer Prüfungssituation... Dann Thema: Alle reden immer von diesen Unterrichtsplänen, -entwürfen, die so das Allerwichtigste sind und so ganz so getragen (heilig) werden.
-
- 123 **SvE:** Das wurde auch in jedem Interview bisher erwähnt.
-
- 124 **Dw:** Ja und alle machen einem da irgendwie so Angst, aber wenn man fragt, können wir das mal üben? Ja, nee, das lernt ihr alles im Ref das hat jetzt nichts mit dem Studium zu tun. Wo ich mir auch so denke, "Hä, warum denn nicht?" Also darum geht es doch dann später und wir haben nie in den zwei Jahren nicht einmal so einen detaillierten Unterrichtsplan gemacht. Nicht einmal es war so ein bisschen okay, wie könnte man das strukturieren? „Bla bla bla" Eine DIN A4 Seite, aber dass so ein Unterrichtsentwurf am Ende 15 bis 20 Seiten hat oder so ... das finde ist für mich immer noch so eine Art Mysterium. Das hätte ich mir schon gewünscht, zum Beispiel, dass man da so ein bisschen mehr... Ja, das einem ein bisschen die Angst genommen wird auch.
-
- 125 **SvE:** Tatsächlich hatten wir das auch. Nur in Mathe glaube ich, dass wir da schon wirklich ein Konzept ausarbeiten sollten zu einer Unterrichtsstunde oder mehreren.
-
- 126 **Dw:** Eine Reihe halt auch ja.
-
- 127 **SvE:** Genau eine Unterrichtsreihe sozusagen. Genau. Aber das hattet ihr auch nicht im Praxissemester? Weil da hatten wir das eigentlich auch. Da sollten wir nämlich unsere Unterrichte sozusagen gestalten, irgendwie oder zumindest aufschreiben, was wir denn planen und ob das so funktioniert und so, aber das hattet ihr gar nicht?
-
- 128 **Dw:** Nee, also das war nie Aufgabe. Wir hatten einmal - wie heißt da noch mal, das ist ein Mann gewesen, der auch das Referendariat begleitet - der mal mit uns einen Workshop gemacht hat, wo es dieses coaching, dieses gegenseitige, dass Kollegen sich gegenseitig coachen. Da ging es aber auch wieder nur um eine Unterrichtsstunde und nicht um eine ganze Reihe beispielsweise. Also eine ganze Reihe habe ich nicht geplant. Das lag aber auch daran, dass meine Mentorin das nicht verlangt hat. Sie meinte Fangt einfach an, ihr könnt machen, was ihr wollt. Das heißt, ich habe wirklich die erste Stunde ausprobiert. Was? Worauf habe ich Lust? Und dann habe ich so von Stunde zu Stunde eigentlich eher geplant.
-
- 129 **SvE:** Das ist bei euch schon ein bisschen anders. Ja, mit den Unterrichtsplanungen. Also, wir haben halt bei Herrn H., und der liegt da total viel Wert drauf.
-
- 130 **Dw:** Ah okay, ja Herr H. ist da super strukturiert.
-
- 131 **SvE:** Ja. Also, er sagt es ja auch fünfmal, zehnmals gefühlt, immer das gleiche, worauf er Wert legt.
-
- 132 **Dw:** Genau das ist anders.
-

133 **SvE:** Und andere sind es ähnlich, oder? Es fühlte sich total sicher an..

134 **Dw:** Mhm (verneinend). Alle sind jetzt so ein bisschen so, "Oh Gott, Ref. Ach, ich mach noch ein Semester mehr." Eine Kommilitonin, die auch gar nicht Muttersprachlerin deutsch ist, für sie ist das noch einmal eine ganz andere Hürde. Also ich bin echt.... Manchmal fühle ich mich echt wie so ein... Ich meine, ich heule über die Sachen ab und sie muss das alles in einer Sprache machen, die nicht ihre ist. Und ja, die hat diese auch oft an ihre Grenzen gestoßen auf jeden Fall und hat auch großen Respekt jetzt vor dem Referendariat. Ja, ich hoffe, dass sie das alles durchzieht, aber zwischenzeitlich war ich sehr unsicher. Genau. An sich sind würde ich jetzt mal sagen, wenn ich für alle sprechen kann, alle so ein bisschen verunsichert oder nicht verunsichert, aber ich habe alle sehr großen Respekt vor diesem Referendariat immer noch.

135 **SvE:** Aber das ist ja irgendwie normal. Ja, tatsächlich habe ich meine Fragen aufgebraucht.

Das Interview wurde hier abgekürzt, da für die Thematik irrelevante Dinge besprochen wurden.

Anhang 8: Interviewgespräch mit Ew

1

2 **SvE:** Du bist jetzt im Ref, ne?

3 **Ew:** Ja mit K. zusammen. Ich glaube, wir sind die einzigen, die das jetzt angefangen haben.

4 **SvE:** Auch sozusagen in der Regelstudienzeit mehr oder weniger?

5 **Ew:** Na, mehr oder weniger. Ich glaube, ich habe fünf Semester gemacht.

6 **SvE:** Also ein bisschen länger. Und viel zu tun. War es eine krasse Umgewöhnung, oder?

7 **Ew:** Ne nicht wirklich.

8 **SvE:** Nicht wirklich Umgewöhnung, aber Herausforderungen wie der Umstieg in die Schule.

9 **Ew:** Ja, ich war ja vorher schon an der Schule als PKB-Kraft seit dem Oktober, eigentlich also Ende September. Und insofern kannte ich die Schule schon, was natürlich praktisch war, aber so ein bisschen herausfordernd war die ganze Orga, weil ich wollte eigentlich aber ... [...] Also insofern war es jetzt schön, weil ich die Schule schon kannte, aber eigentlich wollte ich das gerne berufsbegleitend machen. Das hat alles nicht geklappt, weil naja, es gab einfach zeitliche Probleme und ich wusste noch nicht, wo sind die Fachseminare, wann finden die statt? Muss ich ein oder zwei machen, weil irgendwie man hat überhaupt keine Infos bekommen und dann hätte ich eine Arbeit da schreiben müssen, mit dem ich dann im worst case vier Jahre nach dem Ref an die Schule gebunden wäre, ohne die Schulleitung zu kennen. Das war mir dann zu heikel und das habe ich einfach nicht gemacht. Und bin ins normale Ref gegangen.

10 **SvE:** Das ist sozusagen der Nachteil von berufsbegleitend, sozusagen, dass man sich da binden muss.

11 **Ew:** Und naja, das wissen halt ganz viele nicht. Ich wusste es auch nicht und ich finde nach wie vor ist eigentlich eine Riesensauerei, dass die Senatsverwaltung da versucht, auf eigentlich eine ziemlich krumme Tour finde ich die Lehrer zu binden. Also es steht tatsächlich in irgendeiner GEW Broschüre im Kleingedruckten und es steht natürlich auch im Arbeitsvertrag drin, dass du zwei Jahre an die Schule gebunden bist und aber im Prinzip, wenn du wechseln möchtest, kann sich der Senat auch bis zu zwei Jahre Zeit lassen, dem sozusagen nachzugeben. Diesem Änderungswunsch oder Wechselwunsch und das heißt dann.

12 **SvE:** Also eigentlich vier Jahre sozusagen.

13 **Ew:** Genau. Ja, wenn also irgendwas überhaupt nicht läuft und man ist da total unzufrieden und will weg, kommt man nicht so einfach weg. Das ist halt, wenn man sagt, ich hör auf, ich schmeiß das jetzt hin, klar dann... Und das finde ich ist halt so wie die Katze im Sack kaufen.

14 **SvE:** Ich hatte das tatsächlich auch überlegt, ob das eine Alternative ist, aber wenn das ja irgendwie der Nachteil ist.

15 **Ew:** Na ja, man muss halt die Bude vorher schon echt gut kennen und einschätzen. Ich glaube, dann ist es super. Aber das war in meinem Fall halt auch holterdiepolter. Es gab dieses Casting, dann hat die Schule gesagt, "Ja, wir wollen sie." Dann war ich da und die waren auch sehr nett und ich konnte aber weder den Fachbereich

sprechen noch die Räume sehen und hätte so aus dem kalten halt diesen Arbeitsvertrag dann unterschreiben müssen und das habe ich (dann nicht gemacht).

16 **SvE:** Lieber vorher schon mal dort gewesen sein.

17 **Ew:** Und das war mir einfach, weil es ist ja immer so, also wenn du eine gute Leitung hast an der Schule oder eine gute Fachbereichsleitung, dann läuft der Laden und wenn nicht, dann gibt es viele Probleme.

18 **SvE:** Also herzlich willkommen im Interview. Schön, dass du Zeit hast. Ja, genau. Ich habe insgesamt so zehn Fragen sind es, glaube ich. Genau. Aber das ist nur so ungefähr. Also, wo es uns hintreibt, treibt es uns hin. Genau. Und was gibt es noch zu sagen? Ich frag dich natürlich individuell als Studierende vom Q-Master bzw. jetzt ja Ref. Aber ich frag auch immer so auf die Allgemeinheit hin. Also, ob du weißt, wie so andere Studierende damit umgehen oder wie sich andere Studierende fühlen oder ähnliches? Die zweite Frage lautet: Wie kam es überhaupt dazu zum Q-Master den zu machen?

19 **Ew:** Das war tatsächlich zum Teil eine Verkettung von Zufällen... Also ursprünglich, ich habe ja Musik studiert und auch Musikpädagogik, also für Klavier. Und ich habe drei Kinder und meine Tochter war damals in der Grundschule und hatte auf einmal einfach keinen Musikunterricht mehr und kam dann zu mir und meinte, "Mama, wir haben schon ein halbes Jahr keine Musik mehr." Irgendwie bin ich dann, ich weiß gar nicht mehr zu welcher Gelegenheit, habe ich sie vom Hort abgeholt und habe da mal gefragt wie ist es denn? Weil die dann halt auch immer im Hort so ein nettes Theaterstück eigentlich einstudiert haben und meinten dann, sie müssen es mit CD aufführen. Also ein Musical wollten die aufführen und meinten, sie müssen es mit CD einstudieren, weil es gibt ja niemand, der Musik dazu macht. Und da habe ich so als Mama einfach danebengestanden, habe gesagt so wie jetzt gibt es hier keine Musiklehrer. Die das mal übernehmen können und da meinten die, "ne ist ja eh viel zu wenig" und ich soll doch mal zum Rektor gehen. Und dann bin ich halt so „taps taps“ zum Rektor gegangen und habe halt gefragt Ja, wie sieht es denn aus? Gibt's da kein das wär doch schön, wenn die nicht nur mit der CD singen oder nicht nur sprechen, sondern tatsächlich halt auch... Eine Musik besteht ja aus Musik und Schauspiel und Tanz und nicht nur aus Musik. Dann hat der mich halt angeguckt und meinte so ja, wir haben halt Lehrer mal, kennen Sie jemand? Und dann habe ich gesagt, "ich bin Musikerin, ich könnte schon irgendwie einstudieren mit den Kindern, das wär jetzt nicht das Problem. Da müsste man halt eine Zeit finden, die bei mir passt." Und dann habe ich halt mit denen Musiker einstudiert und dann kam er noch und meinte dann, "Ach, würden sie auch Musikunterricht geben?" Also so bin ich halt dann an die Grundschule. Also wirklich einfach so, hier ist die Klasse leg mal los und bin da tatsächlich damals mit 10 oder 15 Stunden auch direkt eingestiegen. Klasse 1 bis 6 mehr oder weniger alles durch. Und habe gemerkt, dass das eigentlich ganz gut läuft. Also auch, dass mir das Spaß macht und hab dann auch direkt irgendwie so ein Rap mit den Kindern aufgeführt und es hat alles funktioniert und der Rektor meinte, "wollen sie nicht den Quereinstieg bei uns machen?" Und ich wusste noch gar nicht, was das ist. Hatte mich überhaupt nicht damit befasst. Ich hatte meinen Klavierunterricht, meine Konzerte, alles schick, meine Kinder. Der Tag war voll und meinte so, "ja, wie sieht es denn aus?", dann meinte er, "naja, da muss man richtig studieren." Und da habe ich gedacht, "Na ne, eigentlich nicht. Also ich bin ja schon Musikerin und will das ja grundsätzlich jetzt nicht eintauschen komplett gegen eine Lehrtätigkeit." Und genau das verlief dann allerdings mehr oder weniger auch im Sande. Ich habe dann noch mal dort gearbeitet an dieser Schule, aber das Honorar, was man als Musiker rausbekommt und auch wenn man sich dann noch selber versichern muss, ist oder war tatsächlich sehr wenig. Also es war einfach wirklich viel zu gering, um da von eine Selbstständigkeit zu gestalten, so als Dauerlösung.

Und genau deswegen habe ich dann gedacht, also habe ich das so ad acta gelegt, habe gedacht, okay, wenn man mal irgendwie ein Chor leiten kann oder ein Angebot bekommt, mache ich das gerne, aber so als ... Also wenn man da mehr machen will an der Schule braucht man eigentlich den Schein, also sprich den Abschluss. Weil ich glaube, jetzt ist es vielleicht nochmal was anderes, aber damals war es halt wirklich so, ich glaube, die haben mich damals in was war das E7 oder E9 oder so eingruppiert. Mit allen Abzügen und dann hat man ja trotzdem noch die Künstlersozialkasse also man hat die Abzüge ja dann mehr oder weniger entweder doppelt oder ja also irgendwie ist es alles nicht so doll gewesen.

20 **SvE:** Also sozusagen irgendwie, naja, nicht aus der Not heraus, sondern mehr um die Arbeit, die du sowieso schon machst, irgendwie richtig vergütet zu bekommen. Ist genau der Hauptgrund sozusagen bei dir?

21 **Ew:** Da entstand so zum Ersten Mal dieser Gedanke, wenn man halt an der Schule mehr machen möchte oder kontinuierlich was machen will, dass man das ist eigentlich in diesem Land nur mit dem mit dem Master geht oder mit dem Lehramtsabschluss. Und dann war ich mal auf so einem, weil ich mich einfach informieren wollte, auf diesem *BerlinTag*, weil ich auch wissen wollte, wie läuft das überhaupt. Quereinstieg, was bedeutet das? Und hatte mich mit einer anderen Musikerin auch unterhalten, die damals noch mal nach dem Musik Pädagogik Studium auch auf Lehramt studiert hat und also nicht im Quereinstieg, sondern ganz normal. Ja, und dann stand ich da halt irgendwie und hörte jemand fragen, dass ist doch jetzt ein Master mit dem Doppelfach Kunst gibt und da habe ich irgendwie große Ohren bekommen. Und manchmal bin ich dann so flapsig und habe gesagt, "Ach, gibt es so was auch für Musik?" Zufällig am Stand von der UdK und da meinte die, "ja, ist gerade in Planung und ist ganz heiß" und ich so, "och das sehr interessant. Was heißt das genau?" Also es war wirklich so ein Zufall. Ich stand da zufällig grad und habe festgestellt oh, du kannst es vielleicht irgendwann oder nächstes Jahr. Und das kam dann tatsächlich, glaube ich ein Jahr später schon, dass dieser Studiengang dann existierte. Und das fand ich halt irgendwie nett, also nicht noch mal irgendwie Mathe oder was dazustudieren zu müssen, sondern nur halt mich auf die Musik zu konzentrieren.

22 **SvE:** Da hättest du auch kein Interesse, irgendwie noch andere Fächer zu machen?

23 **Ew:** Jetzt Nachhinein? Nein, ich glaube erst mal nicht. Nee, ich bin sowieso so, ich muss es nicht studieren um des Studieren-Willens.

24 **SvE:** Ne, aber jetzt so, wo du bei Musik reingeschnuppert hast, sozusagen irgendwie auch in andere Fächer oder was du musst du sowieso manchmal andere Fächer noch machen oder wenn du jetzt an der Schule bist oder machst du tatsächlich nur Musik?

25 **Ew:** Ich mache tatsächlich nur Musik und an den ist Essen und Gymnasien ist es ja eigentlich auch so, dass wir gar nicht anderen Fachunterricht vertreten durften.

26 **SvE:** Stimmt, das ist so ein Grundschulblick.

27 **Ew:** An der Grundschule wäre es natürlich ein völlig anderes Thema. Man darf ja auch an die Grundschule gehen. Da ist die Frage natürlich noch mal interessanter.

28 **SvE:** Was hast du genau vor dem Master gemacht? Du hast jetzt praktisch schon gearbeitet, als Musikpädagogin und bist dann in die Schule gegangen. Naja, irgendwie hast du die Frage schon beantwortet, aber du hast auf jeden Fall viel gearbeitet. Schon im Musikbereich sozusagen?

29 **Ew:** Ja, im Prinzip habe ich es schon als Jugendliche... Ich habe angefangen zu unterrichten, da war ich 16 und irgendwie hatte ich immer latent Schüler. Mal mehr,

mal weniger. Und hatte mich jetzt hier dann in Berlin nach so einer privaten Musikschule dann einfach auch selbstständig gemacht mit so einem Schüler Stamm, der halt immer mehr gewachsen ist. Und habe halt dann noch meine Konzerte hier und da gegeben.

30 **SvE:** Ah ja schön. Und dann irgendwie in die Schule gefunden. Wann bis wann hast du in der Schule angefangen?

31 **Ew:** Ich glaube, das mit dieser Vertretung, das war, das müsste ich überlegen... Kann es sein? Vielleicht 2016 oder 2017. Irgendwie so?

32 **SvE:** Und du hast schon gesagt, du hast Musikpädagogik studiert mit Klavier. Und auf welcher Privatschule war das?

33 **Ew:** Also, ich habe in Leipzig studiert und ich habe im Prinzip so einen kombinierten oder so ein Doppel-Diplom. Also da ist das System ein bisschen anders. Da fängt man an, oder damals war es so, dass man in den Diplomstudiengängen erst mal künstlerisch studiert hat, alle zusammen bis zum Vordiplom. Und dann konnte man überlegen, ob man die Pädagogik noch mehr vertieft, also um dann das pädagogische Diplom auch noch zu erwerben. Das hieß dann halt ein...

34 **SvE:** Deshlab Doppeldiplom, sozusagen.

35 **Ew:** Ja, genau. Es ist natürlich auch noch mehr Arbeit, ne? Diplomarbeit mussten die anderen ja nicht schreiben und die Pädagogen halt schon. Und Seminarunterricht, Psychologie, Pädagogik.

36 **SvE:** Wann hattest du das abgeschlossen, das Studium?

37 **Ew:** Fertig geworden bin ich mit allem zusammen 2007.

38 **SvE:** Und währenddessen hast du auch schon gelehrt. Und so..

39 **Ew:** Ja.

40 **SvE:** Also durchgängig. Sozusagen. Du hast ja irgendwie ganz viel gearbeitet nach deinem Studium... Und war es irgendwie schwierig, dann sozusagen in den Q Master wieder reinzukommen? So als irgendwie hatte man ja einen ganz anderen Alltag als arbeitende Person und dann wieder zu studieren. Wie war das für dich?

41 **Ew:** Ja, das kann ich jetzt schlecht beurteilen, weil es war ja auch Corona. Also insofern war das alles eine riesen Umbruchszeit. Und ja, ich habe mich schon gefreut, einfach mal wieder so einen anderen Input zu haben. Ich habe eigentlich auch immer gerne studiert und war nicht immer die Fleißigste. Also solche Sachen. Bin ich jetzt auch noch nicht., aber egal. Also ich habe auch immer das Studentenleben sehr genossen, aber das stand jetzt natürlich überhaupt nicht zur Debatte. Also es war Corona. Eine Vorlesung jagt die nächste. Das war schon echt heftig, also stressig auch. Als es dann jetzt so ein bisschen dann wieder in Präsenz stattfand und man auch praktische Unterrichte hatte, fand ich das schon schön. Also auch wenn es bei mir privat auch Umstände gab, die das zum Teil sehr, sehr schwierig gemacht haben. Also sagen wir, wenn Corona nicht gewesen wäre, glaube ich, hätte ich das sehr genossen, auch mal wieder so andere Menschen zu sehen und neuen Input zu bekommen.

42 **SvE:** So wart ihr alle irgendwie in Home Uni, Homeschooling und so. Alle zusammen zu Hause sozusagen.

43 **Ew:** Genau. Ja, genau. Ich muss aber sagen, der erste Jahrgang sozusagen von den Q-Mastern, also, die mit mir angefangen haben, die waren alle supernett. Also das war echt so ein Kommiliton:innenbonus, würde ich sagen. So kann man es

vielleicht nennen. Also das war schon... Also auch vor allem jetzt außerhalb der Vorlesung, manchmal so im Austausch am Telefon oder wenn man ...

44 **SvE:** Ihr habt den Austausch gesucht auch trotz, dass ihr euch nur virtuell seht, sozusagen.

45 **Ew:** Ja.

46 **SvE:** Ja, ihr wart auch nur zwölf im Jahrgang oder so und hatte da engen Kontakt.

47 **Ew:** Sind es jetzt mehr, die aufgenommen werden? Ich fand es nämlich auch eher wenig, dass nur zwölf das angenommen haben.

48 **SvE:** Tatsächlich der Jahrgang nach euch waren nur sechs oder so was, sechs acht. Und jetzt sind es aber wieder zwölf. Also das ist schon so ungefähr. Naja, ein bisschen über dem Durchschnitt. Ja, du hast schon so ein bisschen anklingen lassen, dass Corona eine Herausforderung war. Da gab es irgendwie schon noch andere Herausforderungen. Jetzt allgemein im Studium. Also, was siehst du da, war herausfordernd?

49 **Ew:** Na ja, das Semester war heute oder überhaupt der ganze Studienplan war sehr herausfordernd. Dass ich es geschafft habe, hängt eigentlich erstens damit zusammen, dass ich nicht aufgegeben habe, Sachen mir anrechnen zu lassen, wo ich der Meinung war, die habe ich echt schon gemacht. Also ich spreche jetzt nicht von Musikpädagogik, das habe ich alles brav nochmal gemacht, weil der verändert sich auch in der Zeit ganz viel. Aber so Musikgeschichte oder Musikwissenschaft oder ja so was wie Ensembleleistung. Also ich habe instrumentale Korrepetition-Kammermusik studiert, das war mein täglich Brot, Ensembleleitung. Also das muss ich nicht noch mal belegen, es ist irgendwie.

50 **SvE:** Klar.

51 **Ew:** Also ja, so war es. Das war sehr aufwendig, das alles am Ende. Am Ende habe ich das alles durchgekriegt und musste auch keine Masterarbeit mehr schreiben, was ich gar nicht vermutet hätte. Aber habe mich natürlich gefreut, dass die alte Diplomarbeit, weil die halt ein bisschen länger war und genau die Anforderungen von der Masterarbeit erfüllt hat im Umfang und es wurde einfach noch mal gelesen und da war ich eh so ein Schreibmuffel bin, habe ich mich nicht drum gerissen, noch eine schreiben zu müssen.

52 **SvE:** Also das Diplom zählt sozusagen wie ein Master im Endeffekt?

53 **Ew:** Ist die gleiche Arbeit halt am Ende das. Genau. Also die Diplomarbeit ist eigentlich ein bisschen kürzer von den Vorgaben, aber ich hatte halt mehr geschrieben als ich musste damals. Und es war halt genau die Grenze, die die Masterarbeit haben muss. Und dann wurde halt einfach noch mal gelesen und geprüft, ob das alles wissenschaftlich war, was ich da gemacht habe.

54 **SvE:** Voll gut.

55 **Ew:** Genau, voll gut.

56 **SvE:** Bin ich ja ein bisschen neidisch.

57 **Ew:** Und das also wenn das alles nicht gewesen wäre, dann hätte ich das nie geschafft. Also das muss ich ganz ehrlich sagen. Dieser vollgepfropfte Studienplan, gerade dieses erste Semester ist eigentlich nicht studierbar.

58 **SvE:** Ja, ich habe es schon gehört: Erstes zweites Semester war wohl sehr, sehr, sehr viel zu tun, aber es ist natürlich praktisch, wenn man sich da was anrechnen

lassen kann. Gab es irgendwie besondere Glücksmomente oder schlechte Tage während des Studiums? Wo du euphorisch warst oder was auch immer? Was dich sehr beglückt hat?

59 **Ew:** Ja, beglückt hat mich tatsächlich die letzte praktische Prüfung in SchuPra. Ich habe noch nie so eine nette Prüfungskommission gehabt. Das fand ich, also überhaupt die Prüfungsatmosphäre fand ich super angenehm. Und da habe ich gedacht, es macht so einen großen Unterschied. Also da sollte man eigentlich mehr Werte, also so grundsätzlich in der Qualitätsentwicklung, vielleicht auch für Hochschule drauf legen, dass man da mal guckt, wie holt man die Studierenden auch da ab mit ihren... Naja, ich meine, ich habe jetzt keine Auftrittsangst, ich wusste, das läuft irgendwie gut, aber einfach so dieses, "Oh. Wir freuen uns, dass Sie hier sind" und einfach so ein nettes Begrüßen, eine nette Atmosphäre. Das hat es unheimlich aufgelockert und war mir neu. Also so habe ich eine Prüfung noch nicht erlebt und das habe ich als sehr positiv eigentlich wahrgenommen.

60 **SvE:** Was für dich? Auch was Neues, SchuPra? Oder kanntest du das schon irgendwie aus deinem vorherigen Studium?

61 **Ew:** Nee, also SchuPra, also schulpraktisches Klavierspielen, gibt es tatsächlich in künstlerischen Studiengang, glaube ich, nicht in der Form, aber ich improvisiere sehr viel. Ich bin auch als Stummfilmpianistin tätig und also Improvisation ist im Prinzip mein Steckenpferd, insofern war das jetzt... Irgendwas erfinden liegt mir. Also das ist kein Problem. Und ich bin eigentlich auch von einer ganz anderen Ausrichtung von dem Fach ausgegangen. Also ich kenne das so, in Leipzig zum Beispiel. Ich habe damals auch mit Lehramtsstudierenden in der WG gewohnt und da war SchuPra wirklich ad hoc begleiten müssen irgendwas. Also zack Melody, was machst du jetzt damit? Und also wirklich Stegreif Spiel. Und hier ist es ja schon so, dass man lange etwas übt und einstudieren kann, was natürlich auch schön ist. Also wieso nicht? Und sich halt natürlich, dass einer auch übt, aber.

62 **SvE:** Und dann aber auch in der Prüfung ein Stück mehr oder weniger mit wenig Vorbereitungszeit spielen, oder?

63 **Ew:** Ja klar, aber das ist das kann man ja dann auch ganz rudimentär. Also ich glaube, selbst als nicht Klavierspielende/r kann man das gut hinkriegen. Man muss sich halt mit theoretischen Sachen auskennen. Man darf natürlich nicht wissen. Also mein Mann darf natürlich jetzt Stufenmodell muss man halt natürlich kennen und aber wenn man das kann, dann ist es keine Hürde.

64 **SvE:** Ja.

65 **Ew:** Aber ich fand es auch nett so ein bisschen. Auch so mal in verschiedene Stile rein zu gucken und zu schauen, Zeit zu haben, da genauer was vorzubereiten. Ja.

66 **SvE:** Fiel dir irgendwas besonders schwer im Studium? Also du hast schon so ein bisschen angeteasert: Wissenschaftliches Arbeiten oder so ist nicht so deins. Aber sonst irgendwie was?

67 **Ew:** Ja, ne, schwer eigentlich, würde ich sagen, gibt es eigentlich jetzt nichts, was mir besonders schwer fällt. Also ich schreibe halt... Ich mag halt dieses trockene Arbeiten nicht so gern. Ich hatte jetzt bei den Musikwissenschaften bei Herrn V. ein Seminar belegt. Das fand ich... Also der hat immer so Briefe verschickt. Das ist so ein bisschen old school, aber die waren vom Inhalt tatsächlich immer sehr gut und ich habe mich eigentlich immer gefreut auf die Post.

68 **SvE:** Okay, also tatsächlich analoge Post sozusagen.

- 69 **Ew:** Also per E-Mail schon, aber er hat halt einfach im Briefformat halt geschrieben und also Texte und dann ab und zu mal ein Hörbeispiel dazu und noch einen Notentext dazu. Aber der war halt jetzt nicht irgendwie online erreichbar. Andererseits, wenn man halt eine wichtige Frage hatte, dann hat man eine E-Mail geschrieben und manchmal kam dann so um 2:00 nachts oder so eine Antwort zurück, wo man sich dachte, "okay, das ist auch ein arbeitswütiger Mensch, dem scheint der Beruf Spaß zu machen". Das fand ich eigentlich sehr schön. Also jetzt Hausarbeiten schreiben fand ich wirklich herausfordernd, ganz ehrlich also diese... ich hatte immer so das Gefühl, in allen Fächern sollte man am liebsten irgendwas Schriftliches abliefern und es gab so ein bisschen immer eine Scheu vor dem Prüfungsformat und ich bin eher ein Fan von einem Prüfungsformat als von viel Schreiarbeit.
-
- 70 **SvE:** Also an einem Tag musst du Leistung erbringen.
-
- 71 **Ew:** Ja.
-
- 72 **SvE:** Und dann bist du fertig.
-
- 73 **Ew:** Also ich habe auch im Musikpädagogik keine Hausarbeit geschrieben, habe da die Prüfung gemacht und das war auch eine gute Entscheidung. Ja, und dass ich jetzt dann in den Musikwissenschaften da jetzt nicht noch eine machen musste, fand ich jetzt überhaupt nicht schlimm. Eine Hausarbeit hat mir gereicht.
-
- 74 **SvE:** Wie ging es die Mitstudierenden? Also hatten die irgendwelche Sorgen oder Probleme im Studium?
-
- 75 **Ew:** Ja. Naja, die Anfangsphase war für viele schwierig. Gerade für die Student:innen mit Familie und zwei von denen, die irgendwie Familie haben. Also ich glaube, insgesamt waren es von uns zwölf mit mir noch mal, also vier genau. Also mit mir vier Personen, die familiären Hintergrund mit Kindern und so haben. Davon haben zwei aufgehört und ja, eine sie K. eine ist jetzt noch dabei und genau eine bin ich.
-
- 76 **SvE:** Also eher genau Familie das Problem also oder irgendwie neben dem Studium Aufgaben, die das erschweren.
-
- 77 **Ew:** Genau. Also das war halt wieder mit diesem Studienplan in Verbindung zu bringen, weil die Stunden, ich glaube, es waren 56 Semesterwochenstunden oder so, also wirklich Hammer viel und das sind vor allem praktische Fächer gewesen. Wenn man davon ausgeht, dass man für alles noch irgendwie was vorbereiten muss oder üben muss. Also ist man ja von früh bis abends nur am röheln. Deswegen auch wirklich eigentlich nicht studierbar, also in der Form, dass funktioniert nur auf dem Papier, glaube ich.
-
- 78 **SvE:** Also die Leistungspunkte haben gesagt, dass ihr 52 Stunden die Woche Macht machen müsst. Oder waren es tatsächlich Zahlen, die ihr rausgefunden habt?
-
- 79 **Ew:** Ich weiß jetzt ehrlich gesagt nicht mehr so genau, aber das könntest du sonst ja auch recherchieren.
-
- 80 **SvE:** Ich gucke das noch mal nachher.
-
- 81 **Ew:** Also ich meine, wir hatten das irgendwie mal so umgerechnet. Also es gibt ja diese Leistungspunkte und diese Semesterwochenstunden, die sich dann auch daraus ergeben. In der Studienordnung und das war im ersten Semester sehr, sehr viel. Also auch natürlich, weil da auch dieses *QuerKlang*-Projekt auch noch verortet war. Das hat rein praktisch mindestens einen halben Tag immer geschluckt mit

hinfahren, unterrichten, nachbesprechen, abends vorbereiten oder Vorbesprechungen, ja.

82 **SvE:** Okay. Ihr seid irgendwie so ganz bunt zusammengewürfelt von verschiedenen Vorerfahrungen und Arbeitserfahrungen, Vorstudien und so. Ist ja die Heterogenität irgendwie aufgefallen im Studium oder eher nicht? Oder war es überhaupt heterogen?

83 **Ew:** Meinst du jetzt so grundsätzlich und unter allen Studierenden oder.

84 **SvE:** Unter Q-Master, aber auch alle Studierende. Genau.

85 **Ew:** Ja, also unter den Q-Mastern fand ich sehr schön, dass es so international aufgestellt ist der Studiengang. Also das halt tatsächlich auch jetzt viele Studierende mit nichtdeutscher Muttersprache halt tatsächlich das interessant finden das zu machen und das ist ja noch mal viel, viel schwieriger. Also allein schon diese ganzen Schreibarbeiten, wenn ich mir vorstelle, ich müsste das auf Englisch machen und dann noch eine andere Sprache, ich glaube, ich würde kapitulieren. Also insofern hab ich da immer wahnsinnigen Respekt vor Menschen, die das nicht in ihrer Muttersprache alles machen oder halt nur in der Zweitsprache. Das reicht ja auch schon.

86 **SvE:** Fiel dir das irgendwie als Bereicherung auf oder so in Seminaren, dass es so bunt ist oder jetzt eher nicht so?

87 **Ew:** Na ja, die Bereicherung kam vielleicht tatsächlich auch durch die unterschiedlichen Biografien. Also gerade die Q-Masterstudierenden sind ja jetzt nicht unbedingt so die Jüngsten gewesen oder haben ja in der Regel schon ein Studium davor gehabt oder haben andere Tätigkeiten, auch künstlerische Tätigkeiten, ausgeführt und die bringen halt noch mal so einen völlig anderen Aspekt auch mit rein.

88 **SvE:** Also die Berufserfahrung irgendwie schon vorab.

89 **Ew:** Ja, aber auch das Persönliche. Also einfach, dass man halt schon so ein bisschen was gesehen hat, vielleicht auch von der Welt. Oder die Leute sind halt im, also jetzt in den anderen Seminaren, natürlich logischerweise trifft man da auf viel jüngere Menschen, weil na die haben dann gerade Abitur gemacht und waren vielleicht ein Jahr im Ausland oder auch nicht und fangen dann an zu studieren. Und jetzt mal böse gesprochen, gehen halt von der Schule in die Schule und es hat noch nicht so wahnsinnig viel stattgefunden, jedenfalls bei vielen. Und genau, also ich glaube, das ist gerade ein Punkt, was auch für den Berufsalltag an der Schule vielleicht auch recht wichtig ist.

90 **SvE:** Dass man eher mehr Berufserfahrung mitnimmt. Oder wie meinst du das?

91 **Ew:** Naja, vielleicht nicht unbedingt Berufserfahrung, einfach so persönliche Erfahrung, dass man schon mal eine Weile vielleicht gereist ist, durch die Welt. Auf eigenen Füßen gestanden hat. Weiß, dass nicht immer alles nach Plan läuft. Dass man auch mal mit wenig Geld viel Zeit überbrücken muss oder so, dass man einfach wegkommt vom gemachten Nest des Elternhauses ins Studium und dann in die Schule fällt. Ich glaube, das kann, glaube ich, sehr herausfordernd sein.

92 **SvE:** Und dann natürlich alles in Regelstudienzeit abgeschlossen.

93 **Ew:** Oder genau so noch alles Regelstudienzeit abgeschlossen.

94 **SvE:** Wie findest du allgemein den Aufbau vom Studium? Also, hast du irgendwie einen roten Faden gesehen? Haben Kurse irgendwie gut aufeinander aufgebaut, wo du sehr viel mitnehmen konntest. So für den Beruf oder so?

- 95 **Ew:** Na, den roten Faden, den strickt man sich ja bestenfalls selber, indem man halt das belegt, was einen interessiert. Klar es gibt immer Abhängigkeiten, kommt man in den Kurs rein? Hat's geklappt? Hat es nicht geklappt? Passt das mit der Zeit? Das ist halt... Kann schön sein, wenn man so Wahlmöglichkeiten hat, kann aber auch, ja ein Hindernis sein. Also es hat sowohl als auch beide Aspekte. Also ne einen roten Faden vom Studienaufbau kann ich eigentlich nicht erkennen. Ich meine, was vielleicht ganz gut ist, ist diese Verankerung dieses Praxismoduls am Anfang mit *QuerKlang*. Das finde ich sehr sinnvoll. Zusammenfassend viel zu viel Theorie, viel zu viel Didaktisierung, ohne einen wirklichen Praxisbezug. Und das Praxissemester ist natürlich, also wenn ich mir vorstelle, ich hätte künstlerisch Klavier studiert, habe noch nie unterrichtet und gehe in so ein Q-Masterstudium, habe dann meine Praxiserfahrung und dem Querklang Projekt gemacht. Das ist vielleicht ganz gut gelaufen, weil das ist ja betreut ist und man ist nie alleine usw. Und dann komme ich aber an so ein Praxissemester, wo ich auf einmal vielleicht alleine auch von der Klasse stehen muss und stelle dann vielleicht fest, "oh, das ist ja alles ganz anders." Also ich finde es viel zu spät. Also man müsste von vornherein das eigentlich als Kriterium für die Aufnahmeprüfung machen, dass man schon mal...
-
- 96 **SvE:** Schon Berufserfahrung hat sozusagen oder?
-
- 97 **Ew:** An der Schule, dass man erst mal weiß, worauf lässt man sich da überhaupt drauf ein und ich würde grundsätzlich viel mehr auch im Studium verankern. Auch wenn das gerade die FU habe ich als sehr rückschrittlich empfunden, muss ich sagen. Ja, das ist ja echt so 60er Jahre Pädagogik also.
-
- 98 **SvE:** Okay, also hier so pädagogische Diagnostik und co?
-
- 99 **Ew:** Und ja, ich meine, die Diagnostik hat ja tatsächlich noch einen anwendbaren Sinn dahinter, nämlich das müssen wir Lehrkräfte ja auch tatsächlich tun. Und wenn man es halt nicht gelernt hat, kann das echt problematisch sein. Aber so diese ganze Lernförderung und Lernmotivation, also was da gelaufen ist mit diesen Modelle auswendig lernen und dann durch einen Megazeitdruck durch so eine Klausur geprescht zu werden und fragt man auch nur ansatzweise in irgendeinem Setting nach Best of Practice, wird man da abgeschmettert, so nach dem Motto, "das ist ja nicht wissenschaftlich." Ja, Wissenschaftler sitzen aber auch in der Uni und nicht in der Schule, in der Regel. Also das ist irgendwie ja, das ist echt nicht zeitgemäß, finde ich, was die da machen.
-
- 100 **SvE:** Also ich fand es tatsächlich relativ interessant, das Material, was da gelehrt wird, so allein, weil es schon auch irgendwie interessant ist zu wissen, zur Motivation und was auch immer. Aber genau, es wird halt anders gelehrt, als man es dann in der Schule machen soll. Genau. Also irgendwie auch konträr.
-
- 101 **Ew:** Ja, und es ist halt auch zu viel. Also ich muss sagen, ich habe bei den Sachen sehr, also das ganze pädagogisch-didaktische habe ich eigentlich in meinem künstlerischen Studium gelernt, muss ich sagen, durch gute Vorbilder, durch selber unterrichten und ausprobieren. Das braucht halt auch Zeit. Also man kann das nicht alles sofort lernen und auch, na ja, also in Leipzig damals dieses Pädagogikstudium war halt auch viel praktischer angelegt. Also Seminarunterricht hieß halt wirklich, du gibst da Unterricht und du hast ein Seminar-Schülerchen oder zwei und wirst ständig gecoacht durch jemanden, durch einen Professor oder Professorin, die da vorbeikommen, sich auch unangemeldet in den Unterricht reinsetzen, dir dann Tipps geben, mit dir sprechen, danach. Also das war ein großes Experimentierfeld und da habe ich viel mitgenommen, muss ich sagen.
-
- 102 **SvE:** Das ist ja spannend.
-
- 103 **Ew:** Also viel mehr, als eigentlich pädagogisch hier an der UdK gelehrt wurde.
-

- 104 **SvE:** Wenn du jetzt beschreiben müsstest, was für Fähigkeiten oder Kompetenzen. Die Uni fokussiert. Wie wird es also pädagogisch oder fachlich, didaktisch, was auch immer? Wie würdest du das beschreiben? Was, worauf sich die Uni fokussiert?
-
- 105 **Ew:** Ja. Na ja, es hat schon sehr, sehr einen wissenschaftlichen Ansatzpunkt.
-
- 106 **SvE:** Also weniger Praxis.
-
- 107 **Ew:** Ja, ich meine, es hat natürlich auch eine Berechtigung. Andererseits. Dieses Ganze, also was mir viel zu kurz kam, war das ganze psychologische dahinter. Das war irgendwie gar nicht verankert und das ist, finde ich, eine ganz wichtige Kompetenz. Also nicht nur abseits von Klassenmanagement, wie gehe ich mit Störenfrieden um, sondern auch so das eigene. Wie kann ich fürsorglich mit mir zum Beispiel umgehen, mit Stress umgehen, mit ja auch so Aufgabenfeldern. Es wird ja immer mehr auch gefühlt, was man alles machen soll und dann braucht man ja eine Haltung dazu. Oder einfach so ein Austausch und so ein Reflektieren. Das kam gar nicht vor und das finde ich halt ja schwierig. Also mich würde es nicht wundern, wenn viele dann halt von der Praxis total geschockt sind, wenn sie vorher noch nicht an der Schule waren. Ich war ja schon vorher an der Schule und wusste auch das ist wuselig und das ist mal so und mal so und Lehrplan heißt nicht immer Lehrplan und es gibt viele Felder. Inklusion ist nur eines davon. Ich wusste, was auf mich zukommt, aber wenn man das vorher nicht hatte und dann durch dieses wissenschaftliche, auch sehr behütete Studium durchgeht.
-
- 108 **SvE:** Würdest du sagen, du hast irgendwelche Fähigkeiten oder Kompetenzen mitgenommen aus dem Studium?
-
- 109 **Ew:** Ja, ich habe es noch mal gelernt, mich durchzuwurschteln. Das kann ich jetzt gut. Wie hat es die eine Dozentin formuliert, "mehrfach Verwertung von Arbeitsmaterialien."
-
- 110 **SvE:** Sehr wichtig. Ja.
-
- 111 **Ew:** Sehr wichtig. Genau das habe ich jetzt noch mal neu kennengelernt. Dass man nicht immer das Rad neu erfinden muss, sondern ...
-
- 112 **SvE:** Aber jetzt nicht so was, was du mit in die Schule nimmst?
-
- 113 **Ew:** Nee, eigentlich nicht so. Doch was gut war, war der Gesangsunterricht. Der war tatsächlich toll. Da hatte ich eine nette Lehrerin, die viel bewirkt hat. Ich habe schon immer gerne gesungen, aber hatte damals im Studium auch Stimmbildung, also Gesangsunterricht, aber eher tendenziell katastrophal und hab mich deswegen da auch nie berufen gefühlt, irgendwie mehr mit der Stimme zu machen. Und da habe ich jetzt richtig Lust drauf. Fühle mich darauf vorbereitet. Ja, aber es steht und fällt halt immer mit einer Person. Wenn man da einen guten Lehrer hat, dann ist es toll. Also auch Einzelunterricht zu haben ist natürlich ein Privileg.
-
- 114 **SvE:** Ich fand den Gesangsunterricht auch sehr hilfreich. Ihr habt tatsächlich Sprecherziehung? Aber da geht es nicht um die eigene Stimme. Oder doch?
-
- 115 **Ew:** Doch da geht es um die eigene Stimme. Ja, das hatten wir auch.
-
- 116 **SvE:** Wir nämlich gar nicht.
-
- 117 **Ew:** Ah, okay. Aber ich muss sagen, so richtig was gebracht hat mir die Sprecherziehung jetzt nicht.
-
- 118 **SvE:** Okay.
-

- 119 **Ew:** Also ich habe auch eher teilweise als ich an der Grundschule gearbeitet habe, festgestellt, dass mich das Sprechen wahnsinnig anstrengend. Ich habe auch per se erstmal nicht so eine laute Sprechstimme. Und singen kann ich stundenlang und sprechen, da war ich manchmal dann echt gerädert nach meinen vier oder fünf oder sechs Stunden. Ich habe gemerkt, es geht ganz schön auf die Stimme. Und habe das auch damals der Sprecherzieherin gesagt, aber so richtig, dass man da jetzt hätte geguckt, woran kann das liegen oder so, dass... Ja.
-
- 120 **SvE:** Ich bin dann auch abseits vom Studium zu einer Stimmbildnerin. Genau. Ja, das fand ich auch sehr spannend. Und es hängt halt viel von der Atmung ab. So tatsächlich, wie atme ich? Und beim Gesang ist es halt viel aktiver als beim Sprechen. Wahrscheinlich genau. Wie zufrieden bist du mit dem Studium jetzt, wo du es fast abgeschlossen hast?
-
- 121 **Ew:** Na ja, ich habe es jetzt abgeschlossen, insofern bin ich zufrieden, dass ich das jetzt abgeschlossen habe. Also wie gesagt, wenn man es wirklich auf den Prüfstein legt, ist es kein gutes Studium gewesen. Also für der Q-Master, der sich ja doch an die künstlerisch Studierenden auch gerichtet als Grundvoraussetzung. Ich finde es schon fast fahrlässig, so etwas wie Psychologie oder allgemeine Didaktik Pädagogik nicht zu verankern. Ja und das mal so als Motivationsmodell an der FU erwähnt zu haben, das reicht einfach hinten und vorne nicht aus.
-
- 122 **SvE:** Da ist irgendwie noch sehr viel Eigeninitiative gefragt, sich damit auseinanderzusetzen.
-
- 123 **Ew:** Ja. Na ja, was heißt auseinanderzusetzen? Man braucht halt auch einfach Input. Also ich habe damals im Diplomstudiengang, waren es zwei Jahre Psychologie gehabt, oder? Also es war schon richtig ein großes Fach und es gab eine Prüfung am Ende und man muss da auch Spezialseminare belegen, Fachliteratur lesen.
-
- 124 **SvE:** Also wie lange ging das Diplom.
-
- 125 **Ew:** Das Diplom ging fünf Jahre, also zehn Semester.
-
- 126 **Ew:** Und die reine, sozusagen nur auf die Pädagogik ausgerichtete Zeit, dann fünf Semester, also genau die Hälfte. Ja. Insofern im Nachhinein war ich tatsächlich überrascht, dass... Also ich hätte jetzt vermutet, dass in einem Lehramtsstudium viel mehr der Fokus natürlich auf solchen Sachen liegt. Und eigentlich habe ich gedacht, okay, mein künstlerisches Studium hat sich dann fast mehr angefühlt nach einem pädagogischen Studium als das pädagogische Studium hier.
-
- 127 **SvE:** Es waren fünf Semester nur künstlerisch und fünf Semester pädagogisch sozusagen.
-
- 128 **Ew:** Genau. Also so ist das Konzept damals gewesen, das gibt es ja jetzt nicht mehr. Aber das Konzept ist halt wirklich man macht, ich glaube, das Vordiplom ist nach dem vierten Semester. Genau. Also ist es eigentlich ab dem fünften Semester dann pädagogisch, oder man läuft halt als künstlerisch Studierender weiter. Da sind diese ganzen Spezialfächer, sind dann Didaktik und Fachmethodik, Psychologie. Die kamen dann halt einfach dazu und teilweise halt auch prüfungsrelevant oder mit anderen Sachen verknüpft. Und diese künstlerisch Studierenden hatten dann. Ja, es ist das eine oder andere auch, aber mussten da nicht irgendwie vertieft weiterführen.
-
- 129 **SvE:** Hättest du noch weitere Wünsche irgendwie an das Studium gehabt? Also du hast jetzt schon ein paar genannt Psychologie, mehr Didaktisierungen der Praxis sozusagen. Was war noch wahrscheinlich weniger Theorie?
-
- 130 **Ew:** Ja, also mehr Zeit auch. Ich finde, Zeit ist ein ganz wichtiger Faktor, auch im Studium. Ich glaube dieses, dass es alles so vollgepfropft ist, das nützt am Ende

niemandem etwas, wenn man alles oberflächlich macht und ... oder vieles dann oberflächlich machen muss, vielleicht auch, obwohl es einen interessiert. Und genau auch gerade so künstlerische Prozesse brauchen ja immer viel Zeit. Für den einen funktionieren vielleicht zwei Semester Gesangsunterricht, der andere bräuchte vielleicht vier oder fünf. Also. Da muss man halt... Also ich glaube da gibt einfach vielleicht viel zu viele Fächer und viel zu wenig Vertiefung und dadurch auch viel durch diesen Fächerkanon zu wenig Zeit zum Entwickeln.

131 SvE: Ja. Ich glaube, es gibt auch sogar die Möglichkeit, tatsächlich, wenn es jetzt um Gesang geht oder so, sich dann noch ein Zusatzsemester zu holen und so, aber ja, an sich viel zu wenig im Studium an sich geplant. Ich meine, mit wem? Mit wem hatte ich letztes? A.? Hat er glaube ich auch erwähnt, dass sie mit Frau B. ein Gespräch hatte, dass sie schon weiß, dass es eigentlich unstudierbar ist und viel zu viel und so. Aber irgendwie musste das so gemacht werden, auch von der Senatsleitung her und so. Also das eigentlich schon vom Senat gewusst wird und trotzdem viel zu viel ist. Ich weiß auch nicht.

132 Ew: Ja, das ist halt so ein ähm, so eine never ending story eigentlich. Also auch wenn man jetzt in der Schule ankommt und sich mal den Rahmenlehrplan für die Oberstufe anschaut. Da soll man im ersten Quartal/Semester durch alle Epochen durch und dann am besten noch muss man dann eine Analyse und Erörterung Klausur schreiben mit dem Leistungskurs. Das ist utopisch. Also entweder die Schüler haben alles vorher schon mal gehabt und sind sowieso super fit oder man konzentriert sich auf ein, zwei Dinge und das war's. Und also auch dieser, dieser Rahmenlehrplan ist so, naja, so ein bisschen so wie das Studium an der UdK halt auch viel zu vollgepfropft und wenn man das tatsächlich so durchsetzen möchte, wie es da steht, dann hat man alles mal ganz kurz angetippt und weiß am Ende nichts richtig. Also das ist halt es ist die Frage, ob es das so bringt.

133 SvE: Also irgendwie mehr Individualisierung auch.

134 Ew: Ja, ich glaube, das ist ganz wichtig. Aber dann halt auch mit Qualitätsanspruch. Ich finde halt so dieses, man kann alles so ein bisschen, ist am Ende gar nicht so... Also es ist okay. Die wichtigsten Sachen muss man nicht bis ins letzte Detail beherrschen. Also ein Musiklehrer, der halt weder Gitarre noch Klavier spielen kann, ist einfach schwierig. Es geht auch kein Musiklehrer, der nicht singen kann, meiner Meinung nach. Es geht auch kein Musiklehrer, der nicht trommeln kann. Also es gibt so Standardstandardkompetenzen, das muss man irgendwie halt abdecken, nicht bis zur Perfektion, aber man muss es irgendwie draufhaben. Aber ich muss als Musiklehrer jetzt nicht arrangieren, im letzten Feinschliff beherrschen, in allen Stilen, die mir da abverlangt werden, also vom Chorsatz über ein Jazzstandard über... Also das kommt auch in der Realität einfach nicht vor. Es gibt sehr gutes Material, das kann man verwenden, notfalls kürzen und wenn man dann Freude dran hat, kann man ja auch mal selber einen Chorsatz machen. Wieso nicht? Aber ja. Dann sollte man aber auch wissen, was einen guten Chorsatz ausmacht und dafür braucht man wieder Zeit, um diese ganzen Theorieregeln zu beherrschen. Wissen, was ist für eine Stimme machbar? Was ist gut, was nicht so toll? Ja, da ist dann wieder diese Sache mit Vertiefung und Anspruch hat, auch ein wichtiges Thema. Und das ist, glaube ich auch für Schüler okay. Also wenn Schüler wissen, weiß ich nicht. Frau Z. ist halt Spezialist auf dem und dem Gebiet und Herr Sowieso kennt sich mehr mit Jazz aus oder mit anderen Sachen.

135 SvE: Dann kann man da den Fokus drauf legen.

136 Ew: Ja. Das könnte die dann ja auch. Damit kann man gut umgehen, glaube ich.

137 SvE: Ja, total spannend, deine Ansichten. Ich habe jetzt schon wahrscheinlich raus gehört. Zu meiner letzten Frage, wie gut du dich vorbereitet fühlst durch das Studium

auf das Lehramt, dass du dich eher nicht so vorbereitet fühlst. Also durch das Studium, nur durch deine Berufserfahrung sozusagen?

138 Ew: Also, genau. Also das Studium war irgendwie so wieder mal ein Zurückkehren vielleicht so an alte Zeiten und so ein bisschen das Studentenleben genießen. Das ist auch nicht einfach, so ein bisschen was anderes wieder zu sehen. Klar, hier und da lernt man immer was Neues. Also so ist es jetzt nicht, aber zum Beispiel auch gerade die FU-Inhalte mit diesen Motivationsmodellen. Also ich wusste nicht, dass sie so heißen. Das hatte ich irgendwie vergessen. Da hat sich auch was geändert zwischenzeitlich. Aber die Grundlagen, das... Ich hatte viele schon mal gehört und mir das noch mal. Also was tatsächlich vielleicht sinnvoll war, war diese ganze Diagnostik. Das war für mich tatsächlich komplett neu und finde ich nach wie vor brisant, dass das die Lehrer machen. Also auch diese Testungen da durchzuführen, aber das ist natürlich total wichtig, dass man weiß, wie das funktioniert, auch wenn man in die Lage kommt, es machen zu müssen.

139 SvE: Große Bürde, was da in einer Lehrkraft vereint wird. Also ja, guten Unterricht machen. Diagnostik? Eltern betreuen?

140 Ew: Ja, das ist natürlich... Ich meine, klar, wenn man so auch in der Schule ankommt, man kriegt schon mit, dass viele sind krank. Die eine ist zu Hause, weil sie ein Burn-Out hat, der nächste macht ein Sabbatjahr und so, also das ist schon... Immer wieder schwingt dieses Thema der ständigen Überlastung auch durch die Vielfalt der Aufgaben mit. Ich denke mir so, das ist aber auch von Senats- oder Kultusministerien Seite schon auch so gewollt. Es ist halt auch ein Sparmodell, also würde ich es einfach mal so in den Raum stellen.

141 SvE: Ja, und wenn jetzt, wenn jetzt noch sozusagen weniger Teilzeit gemacht werden soll laut Senat, dann ist dem auch nicht geholfen.

Das Interview wurde hier abgekürzt, da für die Thematik irrelevante Dinge besprochen wurden.

Anhang 9: Interviewgespräch mit Am

1

2 **SvE:** [...] Ich hab zehn Fragen mitgebracht. Einmal was du vor dem Master gemacht hast. Dann was die Herausforderung des Studiums sein könnten und abschließend deine Zufriedenheit. Du bist jetzt im ersten Semester. Und ich wollte einfach fragen, wie es dir geht im ersten Semester des Quereinstiegsmasters? Wie bist du durchgekommen, durch das erste Semester?

3 **Am:** Hm, also ich würde sagen, gut, bin ich durchgekommen. Was eigentlich was wirklich Schönes, ist die Lust, wirklich Lehrer zu werden, hat sich gesteigert und ich habe eher so das Gefühl, "Ah ja, es ist wirklich, es könnte das Richtige sein." So ganz abschließend kann ich es ja jetzt noch nicht beurteilen, aber ich habe das Gefühl, das könnte es sein. Soll ich ein bisschen ins Detail gehen? Wir hatten ja zum Beispiel so ein verpflichtendes Seminar *QuerKlang* heißt das, ich weiß nicht, ob du das kennst? Es da geht so um zeitgenössisches Komponieren in der Schule. Und der Clou des Seminars war eben, dass man über eine Schulhalbjahr auch in einer Schulklasse in einem Team quasi unterrichtet und dadurch, es war für mich jetzt tatsächlich das erste Mal, war ich auch in der Schule und in einer Klasse jede Woche. Und da hat sich das so herauskristallisieren.

4 **SvE:** Schön und das war ein Projekt, oder?

5 **Am:** Genau ein Seminar. Und es ist in Zusammenarbeit mit der *MaerzMusik*. Das ist ja so ein zeitgenössisches Musikfestival und *QuerKlang* ist, glaube ich, mittlerweile auch so ein eigener Träger oder so. Keine Ahnung. In Zusammenarbeit mit der UdK?

6 **SvE:** Schön. Habe ich tatsächlich noch nicht gehört. Das ist spezifisch Quereinstieg, oder sind da alle dabei?

7 **Am:** Ich glaube, vorher war das mal für alle und jetzt ist es aber für die Q-Master verpflichtend. Ich kann ja was "off the record" sagen hören bzw. nein, das kann auch drauf sein. Ich habe gehört im Buschfunk, dass wohl die Teilnehmer:innenzahlen und die Nachfrage etwas zurückging in den letzten Semestern und dass das dann irgendwie für die Q-Master verpflichtend wurde.

8 **SvE:** Dass es gefüllt wird?

9 **Am:** Ja, habe ich gehört. Also böse Zungen behaupteten es, aber diesen Aspekt da irgendwie direkt in die Schule zu gehen, fand ich halt wirklich supergut.

10 **SvE:** Ja, also als Praxisinput ist das ja auch nicht schlecht.

11 **Am:** Total. Und vielleicht auf die Frage außerdem, wie es mir so geht. Also ich hatte zum Beispiel vor diesem Master jetzt auch eine kleine Studierpause und würde zum Beispiel auch sagen, dass es auch so ein bisschen darum ging, überhaupt erst mal wieder so in diesen Studienapparat reinzukommen, der sich ja auch ein bisschen unterscheidet von so einem reinen KA-Studium. Und das würde ich aber zum Beispiel auch als Antwort auf deine Frage sagen. Das hat irgendwie für mich ganz gut geklappt und da bin ich jetzt irgendwie so für mich zufriedenstellend durchgekommen.

12 **SvE:** Der Einstieg ins Studium, sozusagen.

13 **Am:** Hm! (bejahend)

14 **SvE:** Was hat dich bewegt dazu, den Quereinstieg zu wählen?

- 15 **Am:** Ich habe ein bisschen geahnt, dass die Frage kommt bzw. hat sich eben auch ein paar Mal gestellt. Also für mich sind es eigentlich so zwei Dinge. Das eine ist schon so ein bisschen, dass ich mich halt gefragt habe, wie will ich in meinem Leben dann arbeiten? Und wie soll Arbeitsalltag aussehen? Und wie will ich mich sozusagen finanzieren in meinem Leben? Also es ist schon ein Aspekt, die Suche irgendwie nach einem Beruf. Und das war schon ein Antrieb. Und das andere war eben, dass ich das Gefühl hatte, dass das schon so zwei Dinge verbindet. Und zwar irgendwie Interesse und Leidenschaft, um dieses Wort tatsächlich zu benutzen, für das Fach Musik und aber eben diese zwischenmenschliche Komponente von arbeiten mit Jugendlichen und das sozusagen zusammen, würde ich sagen. Ist der zweite Grund, der mich daran begeistert. Und es ist für mich auch so, dass ich. Irgendwann für mich so eine Leerstelle nach diesem ganzen KA-Studium hatte. Und mich gefragt habe "okay, wie kann ich das jetzt irgendwie in so eine wirkliche Berufsbiografie umsetzen, wo ich das Gefühl habe, dass mich das erfüllt?" Ich kann das gleich ein bisschen konkreter machen, wenn ich soll. Und da waren für mich so ganz viele Variablen und ich habe das Gefühl, dass irgendwie dieser Weg ein paar Variablen so ein bisschen schließt. Und das finde ich ganz angenehm.
-
- 16 **SvE:** Okay. Was würdest du als deine größte Motivation definieren. Wenn du dich jetzt entscheiden müsstest zwischen musikalische Leidenschaft und pädagogische vielleicht, was du gerade so angedeutet hast. Also was? Du hast das schon irgendwie zwischen.
-
- 17 **Am:** Den beiden. Sachen.
-
- 18 **SvE:** Ja, genau.
-
- 19 **Am:** Genau. Ich habe ja lange. Also, sozusagen. Du meinst jetzt nicht zwischen. Oder ist es stärker, dass ich mir einfach nur einen Beruf gesucht habe, oder. Oder das andere. Oder meinst du zwischen diesen beiden Komponenten? Was mich am Lehrerberuf dann tatsächlich reizt? Also Musik.
-
- 20 **SvE:** Oder vielleicht ist es auch nochmal eine ganz andere Motivation, die mich dann doch nochmal bestärkt hat.
-
- 21 **Am:** Also ich sag dir das mich im Studium zwischen den beiden Sachen, die du jetzt genannt hast, tatsächlich ein bisschen mehr das Pädagogische interessiert. Und das sage ich irgendwie so ganz lässig, weil ich irgendwie finde, dass mich auch Musik interessiert - habe ich jetzt irgendwie in meiner Biografie auch schon bewiesen. Also sozusagen ganz ohne Grund habe ich irgendwie dann auch nicht das vorher studiert. Aber das interessiert mich jetzt schon wirklich und das finde ich auch, für mich vielleicht auch, weil es natürlich auch irgendwie einen gewissen Neuheitsgrad hat. Interessiert mich im Moment im Studium auch noch ein bisschen mehr als das, was so in den musikalischen Fächern angeboten wird oder so, was ich teilweise ja auch schon kenne. Ja.
-
- 22 **SvE:** Wie geht es anderen Studierenden jetzt im ersten Semester? Weißt du da was? Was war deren Motivation anzufangen?
-
- 23 **Am:** Achso, was deren Motivation war?
-
- 24 **SvE:** Oder warum haben sie angefangen?
-
- 25 **Am:** Das weiß ich nicht so genau.
-
- 26 **SvE:** Auch nicht schlimm. Also es wird immer so ein bisschen auch verallgemeinert gefragt, ob du da was drüber weißt- über andere Studierende.
-

- 27 **Am:** Ich kann sagen, was ich so höre, wie es denen so geht. Vielleicht eher so bezogen auf die Inhalte. Aber warum? Vielleicht ist das jetzt noch nicht richtig, warum die das gemacht haben.
-
- 28 **SvE:** Kommen wir später darauf zurück, wenn es auf die Inhalte geht. Genau. Was hast du vor dem Studium gemacht? Vor dem Masterstudium?
-
- 29 **Am:** Ich habe studiert. Gesang. Genau das habe ich gemacht. Da hab ich den Bachelorabschluss gemacht. Dann habe ich schon mal so ein bisschen rumstudiert, weil mich sozusagen die Frage schon auch ein bisschen länger umgetrieben hat, was ich vielleicht damit oder daraus oder kombiniert mit noch was anderem machen kann. Dann habe ich gearbeitet. In einem ganz anderen Bereich. Und dann bin ich jetzt hier.
-
- 30 **SvE:** Was war die Berufserfahrung?
-
- 31 **Am:** Ich habe in so einer Beratungsstelle gearbeitet. Das war eher so eine NGO da. Es war also. Queerer-Aktivismus ist jetzt ein bisschen zu groß gesagt, aber es ist so eine Queere NGO gewesen, wo ich so in verschiedenen Projekten mitgearbeitet habe. Hat also erst mal mit Musik gar nichts zu tun.
-
- 32 **SvE:** Okay, also du hast KA studiert oder Pädagogik? Ne KA. Ja, genau. Und dann? Auch gar nichts mit Pädagogik gemacht, sondern eigentlich Beratung.
-
- 33 **Am:** Ja, mit Pädagogik so nie.
-
- 34 **SvE:** Aber sehr interessant war bisher eher selten.
-
- 35 **Am:** Was denn?
-
- 36 **SvE:** Das man irgendwie noch gar nichts gemacht hat in der Richtung.
-
- 37 **Am:** Mit Pädagogik selber, dann im beruflichen Werdegang.
-
- 38 **SvE:** Dass man sich nach dem Bachelor mal ausprobiert, hat in der Pädagogik. Also du hast ja Gesang studiert, ob du das oder hast du das irgendwie mal auch gelehrt, in der Musikschule oder so?
-
- 39 **Am:** Ne. Also wenn du jetzt ein bisschen wissen willst, was vielleicht schon so ein kleiner Background ist. Ja, sag ich jetzt einfach. Also sozusagen. Meine Mutter ist Lehrerin, also sozusagen. Das macht jetzt nichts aus und nichts besser und nicht schlechter. Aber ich würde schon sagen, dass es irgendwie irgendwie ein Lebensbackground ist, der irgendeinen Berührungspunkt bietet. Also dadurch war es mir zumindest nicht fremd. Ich habe dann im Studium gab es so ein Studienfach, das war tatsächlich Musikvermittlung. Das ist, würde ich sagen, im KA ein bisschen anders als bei Lehramt aufgezogen. Da geht es dann eher so um diese Education Programme von irgendwelchen Konzerthäusern oder so. So was habe ich schon gemacht, da habe ich schon mal mit Kindergruppen was gemacht. Okay, das schon, aber jetzt nicht so pädagogisch im Sinne von in der Schule oder so.. Okay, und dritter Punkt, der vielleicht dazu schon ein bisschen passend: Im Umfeld meiner Freund:innen gibt es aber schon ein paar, die auch Musik auf Lehramt gemacht haben und dadurch habe ich schon immer so gehört. Aber es ist schon so.. Also so ganz konkret Selber habe ich das erste Mal nicht mehr.
-
- 40 **SvE:** Und du hattest ja irgendwie am Anfang gesagt, was deine Motivationen sind. Bei vielen anderen war hauptsächlich irgendwie auch so Sicherheit, weil sie eben künstlerisch gearbeitet haben und so, also finanzielle Sicherheit, berufliche Sicherheit. Das ist aber bei dir nicht so? Das hat, das war jetzt nicht so ein Motivationspunkt.
-

- 41 **Am:** Doch, doch. Das meinte ich ganz am Anfang. Also ich habe mich vielleicht ein bisschen zu schlecht ausgedrückt. Also das meinte ich sozusagen. Das eine am Anfang war sozusagen, wie beantworte ich irgendwie... Also das meinte ich so mit: Wie soll mein Arbeitsalltag sein? Wie soll der Berufsalltag sein? Wie will ich mich finanzieren in meinem Leben? Das ist schon der Punkt.
-
- 42 **SvE:** Okay.
-
- 43 **Am:** Und ich weiß jetzt nicht, ob das hier so gut zu passt, aber es geht ja sozusagen für mich an dem Punkt schon immer so ein bisschen darum: Wie idealistisch muss die Begründung für diese Berufswahl sein? Ich empfinde für mich immer auch so einen gewissen Druck, dass man jetzt natürlich nicht einfach so sagen kann, "ich mache das wegen der Sicherheit und wegen des Geldes." Deshalb meine ich das am Anfang.
-
- 44 **SvE:** Aber es gibt kein primärer Grund.
-
- 45 **Am:** Doch das ist schon ein sehr, sehr starker Grund. Aber ich würde für mich schon auch in Anspruch nehmen, dass es sich irgendwie auch auf eine gute Weise verbindet.
-
- 46 **SvE:** Okay.
-
- 47 **Am:** Und ich finde, das darf auch sein.
-
- 48 **SvE:** Ja, auf jeden Fall.
-
- 49 **Am:** Und ich finde, dass das schon auch eine ganz schöne Sinnhaftigkeit hat. Mein Blick darauf, aber ich weiß nicht, ob das noch kommt, hat sich sozusagen von, ich fange an KA zu studieren, bis heute auch ziemlich stark gewandelt. Also zum Lehramt zurück. Das wollte ich ganz am Anfang gar nicht mal, eigentlich gar nicht. Ja.
-
- 50 **SvE:** Okay, da hat es auch schon ein bisschen angerissen. Vom Arbeiten, wieder zum Studium. Und wie schwer war das für dich, wieder ins Studium reinzukommen? Da hast du auch schon ein bisschen angerissen. Und wie gut passt das in deinen Alltag gerade? Fokussierst du dich wirklich nur aufs Studium oder hast du noch Arbeit nebenher?
-
- 51 **Am:** Die erste Frage war, wie gut ich da rein gefunden habe. Bzw. wie ich daran gefunden habe.
-
- 52 **SvE:** War das ein großer Umstieg wieder von Arbeiten zu Studium?
-
- 53 **Am:** Ja. Ich musste ein bisschen reinfinden. Das habe ich am Anfang auch gemerkt, weil es natürlich erst mal wieder ein anderer Tagesablauf ist usw. Aber für mich war es ein totaler Segen, weil es natürlich von einem Arbeitsalltag. Also im Verhältnis zu einem Arbeitsalltag auch irgendwie mir mittlerweile wie so ein Privileg vorkommt, irgendwo hinzugehen und natürlich arbeitet man auch irgendwie ein Stück weit für sich selber oder so. Dabei kann man auch positive Gefühle rausziehen. Aber dieses, "ich kann mir sozusagen auf meine Ausbildungszeit, auf mein Ausbildungskonto einzahlen" und "ich kann jetzt an meiner Qualifikation bauen" und "ich gehe jetzt irgendwo hin, wo ich mein Wissen irgendwie nähren kann" und "ich gehe in eine Veranstaltung, wo irgendwie eine wirklich gut ausgebildete Person in guter Sprache, irgendwie kenntnisreich über ein Thema irgendwas erzählt." Das ist ja total schön und das habe ich total genossen. Und ich habe auch genossen, dass der Alltag ein bisschen selbstbestimmter auch wieder war. Also da wo ich gearbeitet habe, war das schon so. Da ist man dann halt irgendwie. Ich habe jetzt eigentlich, das war auch nicht schlimm, aber da sind wir dann schon irgendwann vormittags haben wir dann

mal angefangen und dann bis nachmittags halt und dann war man auch die ganze Zeit da. So, und jetzt so ein Stundenplan stellt man sich ja auch so ein bisschen individueller zusammen und dann ist man mal zwei Stunden hier und dann hat man mal ein Stündchen Pause. Das ist ja schon irgendwie auch ein netter Alltag.

54 **SvE:** War das irgendwie schwierig? Habt ihr auch Sachen an der FU? Das zu managen? Zeitmäßig? Oder war das gar nicht?

55 **Am:** Schwierig, das Studium so zusammenzubauen. Schon irgendwie eine kleine Herausforderung. Es hat mich jetzt aber auch nicht krass gewundert, weil Uni-Stundenplan zusammenbauen ist ja immer mit einer kleinen Herausforderung verbunden und man muss immer irgendwie kleine Abstriche machen. Es ist ja schon so gerade an der FU, dass ein paar Vorlesungen auch online angeboten wurden und da gab es schon so ein paar Flexibilitäten, die es auch einfacher gemacht haben. Es war, ich fand dann am Ende sozusagen die Kombination mit FU, das, was ich dann da in Präsenz gemacht habe, ein ganz bisschen komplizierter, als ich es mir vorgestellt habe, weil jetzt einfach so ein praktischer Fakt: in dieser akademischen halben Stunde der beiden akademischen Viertel schafft man, würde ich sagen, den Wechsel von UdK zur FU sozusagen mit außer Atem ankommend.

56 **SvE:** Ich habe es immer mit dem Fahrrad gemacht.

57 **Am:** Ah ja, guck mal! Sehr gut.

58 **SvE:** Also dann schafft man es auch, wenn man erst '50 loskommt oder so. Sehr gut. Noch zur anderen Uni. Oder mit dem Roller, der ist auch kostenlos?

59 **Am:** Ja, man schafft es. Aber ich will mich da nicht beklagen.

60 **SvE:** Genau. Du arbeitest gerade nicht neben dem Studium, oder?

61 **Am:** Doch, doch. Ja, habe ich. Ich habe dann meine Stunden. Also ich habe vorher so richtig Vollzeit, also 39 Stunden gearbeitet und dann habe ich die auf zehn runtergesetzt und habe sozusagen noch nebenbei gearbeitet. Und da würde ich zum Beispiel für mich sagen, das werde ich jetzt zum zweiten Semester verändern. Also ich werde die Arbeit noch weiter runtersetzen oder vielleicht sogar ganz kündigen.

62 **SvE:** Deshalb das Bafög.

63 **Am:** Deshalb jetzt das Bafög.

64 **SvE:** Auf wie viele Stunden kamst du, wenn du jetzt sagen würdest? Wochenstunden mit Arbeit und Studium.

65 **Am:** Ach, da muss ich zugeben... Ich glaube, ich habe es dann am Ende so hingewurschtelt, dass ich mich schon auf eine Weise jetzt auch nicht übernommen habe. Aber ich habe halt einfach gemerkt, wenn man das ernst nimmt. Also meine Arbeit war zum Glück auch so kulant. Die wollten das auch so ein bisschen unterstützen und die haben gesagt okay, mach das erst mal, wir geben dir so zehn Stunden und gucken, jetzt sag lieber auch, wie viel Geld du wirklich brauchst und dann passen wir die Stunden daran an. Und wenn du die dann nicht ganz abarbeitet, ist auch okay und so. Wie wollte ich sagen? Genau. Also genau von daher war da auch ein bisschen Flexibilität drin. Aber sozusagen auf jetzt die Dauer des Studiums kann ich natürlich jetzt bei der Arbeit auch nicht für zehn Stunden bezahlt werden und die dann gar nicht abarbeiten oder so... Genau. Also von daher, ich glaube, wir haben genau das wollte ich sagen. Wenn man es total ernst nimmt, ist es für mich zu viel vom Studium. Also Studium und Arbeit wäre für mich zu viel.

66 **SvE:** Du hast jetzt auch alle Kurse belegt, die man belegen konnte?

- 67 **Am:** Regelstudienzeit habe ich angestrebt.
-
- 68 **SvE:** Genau fürs Bafög.
-
- 69 **Am:** Und ja, genau das habe ich ja noch nicht. Aber das kommt jetzt.
-
- 70 **SvE:** Man muss da schon darlegen, dass man in der Regelstudienzeit ist.
-
- 71 **Am:** Ach so, ja, ja. Okay.
-
- 72 **SvE:** Studiert ja für Bafög zu. Genau. Wir hatten ja irgendwie ganz am Anfang jetzt dieser Fragesession oder nicht der dieser Frage, wo wir jetzt gerade so langsam drauf eingegangen sind, die Frage genau wie passt das in den Alltag oder Lebensentwurf und wie musste man sich umstellen? Wie ging es anderen Studierenden damit? Weißt du da was?
-
- 73 **Am:** Also ich weiß, dass es bei uns im Semester andere Studierende gibt, die auch Kinder haben oder gerade Kinder bekommen. Und für die ist es glaube ich doch ein starkes Thema, wie sich das vereinbaren lässt. Die sind auch so mit Nachteilsausgleich usw. beschäftigt. Und genau da habe ich schon das Gefühl, dass es manchmal konflikthaft ist. Viele arbeiten auch. Alle anderen beschreiben das schon auch als ziemlich zeitaufwendig und stressig und anstrengend. Es gibt so ein, zwei, die ich jetzt im Kopf habe, wo ich das Gefühl habe, die schaffen das aber irgendwie. Dann gibt es andere, die stöhnen mehr. So, ich glaube es ja auch so ein bisschen eine individuelle Sache war. Und ja.
-
- 74 **SvE:** Warst du beim Tag der offenen Tür für das Studium?
-
- 75 **Am:** Ne.
-
- 76 **SvE:** Genau. Weil das war auf jeden Fall auch das Haupt Manko im fünften Semester. Was ich jetzt ich jetzt schon interviewt habe, dass es halt mit Familie gar nicht vereinbar war, so richtig, das Studium. Und sie ist halt auf jeden Fall nicht in der Regelstudienzeit geschafft haben, sonst wären sie ja nicht fünftes Semester oder jetzt im Ref. Genau. Von daher wollte ich das einfach nur noch mal abchecken, wie das denn im ersten Semester so ist.
-
- 77 **Am:** Also aus meiner Perspektive... Da sozusagen habe ich irgendwie dann so jetzt während des Studiums auch von Leuten, die es schon studiert haben und den Dozierenden auch gehört, dass das Studium in Regelstudienzeit eigentlich bisher noch niemand studiert hat oder mindestens mal der Übergang dann ins Referendariat nicht ganz passgenau funktioniert. Also im Moment ist es so, dass ich denke. Also das erste Semester war jetzt irgendwie in Regelstudienzeit irgendwie machbar. Wenn das zweite jetzt auch so ist, dann sollte das vielleicht für mich klappen. Ich habe aber auch keine Kinder.
-
- 78 **SvE:** Ja, ja, das stimmt. Ich glaube, Familie ist da schon noch was anderes. Irgendwie noch mal so ein Haken. Naja, nicht wirklich. Aber was es schwieriger macht. Genau. Wenn du jetzt beschreiben müsstest, was die größten Herausforderungen sein könnten im Studium. Also du hast jetzt erst ein Semester gemacht. Ähm, genau. Was? Was könnte dich noch erwarten? Was war jetzt vielleicht schon anstrengend im Studium? Genau oder irgendwie herausfordernd bezüglich Pädagogik oder irgendwelche Kompetenzen, die du brauchst, aber noch nicht hast. So was in die Richtung. Viele Fragen. Würde ich es nochmal aufsplitten soll?
-
- 79 **Am:** Nee, nee, ich überleg. Also eigentlich die Kernfrage ist ja sozusagen was sehe ich an Herausforderungen für mich? Gute Frage. Ich sehe insgesamt schon ein paar Herausforderungen, bin jetzt aber sozusagen als Erstsemesterstudent, würde ich

sagen noch etwas gelassen, weil ich so denke, okay, es kommen ja auch noch die verschiedenen Ausbildungsphasen. Was mich jetzt schon interessiert, oder? Also das ist jetzt so ein Punkt... Ich persönlich habe noch so eine Vorstellung von Musik-Lehramt, dass es Sinn macht, irgendwie musikalisch auch so ein bisschen in der Breite aufgestellt zu sein. Also irgendwie locker mal kurz auch was am Schlagzeug machen zu können und an der Gitarre und möglichst vielleicht auch eine kleine Idee zu haben, wie so ein Blasinstrument funktioniert. Und das sehe ich noch so ein bisschen als Herausforderung und auch irgendwie ich weiß nicht, ob das dann wirklich erforderlich ist. Aber ich habe zum Beispiel klassisch studiert, also sozusagen auch in dem Pop-Bereich und so ein bisschen Flexibilität zu kriegen und so. Das, weiß nicht, ob das eine krasse Herausforderung ist, aber das sehe ich für mich zum Beispiel so ein bisschen als Aufgabe, mich da auch irgendwie so ein bisschen breiter noch aufzustellen. Also da habe ich aber auch Lust zu.

80 **SvE:** Und das bietet das Studium auch an?

81 **Am:** Das finde ich eben das Tolle. Ich bin auch sozusagen während dieses ersten Q-Mastersemesters ein totaler Fan von Musik auf Lehramt, grundständig geworden, weil ich finde, dass ihr, ich schließ dich da einfach mit ein, so wie es für mich aussieht, ich weiß nicht, wie du das siehst, ist es einfach echt ein tolles Angebot. Ich finde, da hat man schon eher ein bisschen Zeit, sich breit aufzustellen.

82 **SvE:** Ja, auf jeden Fall.

83 **Am:** Nun ganz am Ende des Tages muss man vielleicht auch sagen, ich sage es ein bisschen in Klammern, aber es wird ja alles aufgenommen... Eine Freundin von mir zum Beispiel, die Lehramt in Rostock studiert hat. Sie sagt dann immer, wenn ich ihr da so meine Sorgen diesbezüglich mitteile, dann sagt sie, "Na ja, gut. Da geht es dann ja auch nicht darum, jetzt in jedem dieser Bereiche Profi zu sein, sondern irgendwie mit so einer auch als Kind und Jugendlicher gehabten musikalischen Biografie hat man da schon Zugänge, so was auch zu machen." Und mittlerweile gewinne ich da auch ein bisschen Zutrauen, aber ich denke immer, so war da müsste vielleicht noch ein bisschen mehr breite kommen. Nun zur Frage. Bietet es das Studium? Da würde ich zum Beispiel sagen, ... Ja, weiß ich noch nicht. Ich habe irgendwie von diesen Kursen gehört, die es im Bachelor gibt, dass man irgendwie in so einer Band-Formationen ist. Und dann spielen irgendwie alle. Es gibt irgendwie vier Songs und in all diesen vier Songs spielt jeder jeweils ein Instrument, das er oder sie nicht wirklich spielt. Ja, das finde ich einen super Kurs, den hätte ich gerne. Ich glaube, den kann ich als Q-Master nicht belegen.

84 **SvE:** Vielleicht im Wahlpflichtfach.

85 **Am:** Vielleicht da. Ja, also da würde ich gerne rein.

86 **SvE:** Bestimmt. Also wenn du irgendwie eine Herausforderung siehst, dann eher, dass nicht so viel Zeit ist, um sich vielseitig aufzustellen, oder? Also jetzt, um das zusammenzufassen. Als Herausforderung, oder?

87 **Am:** Na, oder eine Aufgabe und eine Herausforderung sehe ich darin das zu tun. Das ist das eine. Naja, und sozusagen ganz am Ende, aber das ist ja die Grundherausforderung, würde ich jetzt sagen. Dieses Studiums geht es ja darum, irgendwie die Brücke zu schlagen zwischen dem Fach Musik und sich eher auch bisher so KA-mäßig sich eher wirklich nur mit der Materie auseinandergesetzt zu haben, hinzu, wie wird daraus eine Unterrichtsveranstaltung? Das ist ja die Grundvoraussetzung und die Herausforderung sehe ich auch, aber da sozusagen, denke ich, jetzt im ersten Semester auch noch, da kommt ja sicherlich auch noch ein bisschen was.

88 **SvE:** Was fiel dir jetzt im ersten Semester besonders leicht und was fiel schwerer?

89 **Am:** Also ich hatte ein paar Kurse bei diesen in diesem Modul 8, da geht es umso das ist so dieser künstlerisch pädagogische Zweig, wo man so Sachen hat, da hatte ich so ein paar Sachen... Zum Beispiel Rhythmik und Bewegung und so. Wo ich das Gefühl hatte, "ach cool, da merke ich jetzt schon auch mit dem Studium, was ich gemacht habe und mit Schauspielunterricht und allem Möglichen, dass ich mit einer gewissen Lockerheit gut dabei bin und das Gefühl habe... Wie soll ich das formulieren? Weiß ich auch nicht, aber sozusagen, das fiel mir leicht, würde ich sagen, oder das fand ich dann auch ganz schön, da habe ich gemerkt, "da gibt es Anknüpfungspunkte" so etwas. Dann ich habe halt Gesang studiert. Ich hatte auch Sprecherziehung, also wenn es irgendwann um Evaluation geht. Also ich finde Sprecherziehung was total Cooles, glaube ich, für Lehrerinnen und auch was total wichtiges. Und ich finde Sprecherziehung auch toll. Ob es jetzt sozusagen für... Also da habe ich so gedacht, "Sprecherziehung hat man halt beim Gesang das ganze Studium." Das fiel mir dann auch eher leicht. Und dann würde ich auch behaupten, wobei, ich will den Mund jetzt nicht zu voll nehmen, dass mir aber die Auseinandersetzung mit diesen FU-Sachen, also diesen Erziehungswissenschaften, auch auf eine Weise leichtgefallen ist, weil es mir Spaß gemacht hat. Ich hatte, aber ich will das nicht ganz falsch darstellen, zwischendurch auch schon das Gefühl, "das ist ganz schön viel und wie kriege ich das überhaupt hin?" Das war, als auch ich die ganze Zeit, dass ich jetzt so dachte, so "uuuh".

90 **SvE:** Und so wissenschaftliches Arbeiten hattest du auch schon vorher?

91 **Am:** Guter Punkt. Wissenschaftliches Arbeiten. Ja. Na ja, vielleicht kann man das schon sagen... Darüber ich noch nicht so nachgedacht. Vielleicht habe ich schon die Erfordernisse an so ein Hauptseminar teilweise auch nicht ganz erfüllt, aber es fiel, jetzt sozusagen... Also vielleicht fiel es einfach nicht auf, aber es ist jetzt auch nicht negativ auf mich zurückgefallen.

92 **SvE:** Dass du total und ohne Kenntnis in Seminare kommst, oder?

93 **Am:** Nein, das nicht, aber sozusagen... Also ich würde sagen, so ein Moment, wo sich das jetzt für mich misst, wird ja die Hausarbeit oder werden die Hausarbeiten, da geht es ja so, da kann man ja dann schwarz auf weiß so ein bisschen gucken, wie läuft das so damit. Und ich habe in meinem ersten Studium auch Hausarbeiten in Musikwissenschaft geschrieben, also es ist jetzt nicht das allererste Mal, dass ich das tue. Aber so ein ganz bisschen, habe ich das Gefühl, sehe ich da jetzt auch keinen Riesenunterschied zwischen so ein, zwei anderen Leuten. Also die da auch in den Seminaren sitzen. Da habe ich jetzt auch nicht das Gefühl, das jetzt überall so krass das wissenschaftliche Arbeiten glänzt. Da habe ich jetzt noch keine Sorge. Aber es ist schon so, ich sehe es als eine kleine Herausforderung und ich denke, und vielleicht habe ich mich da auch ein bisschen falsch eingeschätzt, auch hier... Ich habe zum Beispiel total Lust daran, so eine Hausarbeit zu schreiben. Ich freue mich da so drauf, auch so ein bisschen auf den Lifestyle morgens in die Bib und dann da so eine Hausarbeit. Und jetzt habe ich mir so lauter Literatur beschafft und lese so die Artikel und manchmal denke ich schon auch so ein bisschen, "es ist schon auch schon schwierig". Diese ganzen wissenschaftlichen Artikel und sich dann zu überlegen okay, was nimmt man da jetzt raus. Mal sehen, wie es noch weitergeht.

94 **SvE:** Müsste man eigentlich noch die Befragung später machen.

95 **Am:** Ja, mich müsstest du eigentlich später... Wenn du darüber auch noch promovierst, dann kannst du mich in so in drei Jahren noch mal interviewen.

96 **SvE:** Wie geht es anderen Mitstudierenden?

- 97 **Am:** Ah, also es gibt Studierende, also hinsichtlich der Herausforderung bzw. auch wissenschaftliches Arbeiten und solche Sachen.
-
- 98 **SvE:** Ja, oder auch andere Herausforderungen.
-
- 99 **Am:** Also ich weiß, es gibt ein paar Studierende, die eine Sprachbarriere, würde ich sagen, ein bisschen haben oder das auch selber so berichten. Und da höre ich schon oder bin ich auch teilweise, mit einigen bisschen mehr im Austausch, dass das dann schon herausfordernd ist. Gerade an der FU dieser ganze Stoff.
-
- 100 **SvE:** Also auf Deutsch zu studieren und nicht das als Muttersprachler mit Sprache zu haben.
-
- 101 **Am:** Ja. Das, glaube ich, ist eine Herausforderung. Dann habe ich bei anderen schon auch ein bisschen das Gefühl, dass so aus einem eher sehr praktisch angelegten Studium kommend, das Annehmen und Eintauchen in wissenschaftlicheres Studium schon auch eine Herausforderung ist. Ich höre so ganz viel, wenn es dann um so theoretische Fächer oder wissenschaftliche Sachen geht, "ach das ist ja auch alles irgendwie nur Gelaber und das braucht man ja alles sowieso dann nicht." Da bin ich in der Fraktion, bin ich nicht, weil ich irgendwie so denke, es ist ja jetzt auch noch ein theoretischer Ausbildungsteil. Natürlich habe ich auch schon mal gehört, dass vielleicht am Ende der Praxisbezug zu kurz kommt, weiß ich aber selber noch nicht. Deshalb will ich auch noch keine Töne spucken und mir macht auch die Theorie Spaß.
-
- 102 **SvE:** Das ist viel wert.
-
- 103 **Am:** Also, finde ich schon. Gerade ich. Ich weiß das. Es gibt glaube ich schon Leute, die finden das den Workload da an der FU irgendwie schon wirklich krass. Und das ist ja auch ein bisschen viel. Auf der anderen Seite denke ich mir dann manchmal so. Und da denke ich dann so, vielleicht kann man das aus so ein Musikstudium nicht ganz absehen. Alle anderen Leute, die wissenschaftliche Sachen studieren... Ich glaube, das jetzt auch nicht schlimmer als in anderen wissenschaftlichen Studiengängen und vielleicht sogar noch weniger als wiederum in manchen. Also weißt du, was ich meine.
-
- 104 **SvE:** Ja. Also das ist jetzt nicht übermäßig viel ist an wissenschaftlicher Arbeit.
-
- 105 **Am:** Es ist sicherlich viel, aber ich glaube, dass so eine Vorlesung mit dem inhaltlichen Rahmen, ist in anderen Studiengängen auch normal, dass man dann mal für so eine Klausur lernen muss. Und das kennt man vielleicht aus so einem KPA-Studium oder so ein KA-Studium Musik vielleicht nicht ganz so. Ich will nicht sagen, dass man da weniger Stress oder weniger Anforderungen hat, die liegen halt woanders, aber da erschlägt einen ja nun tatsächlich auch nicht jede Woche eine Vorlesung mit 80 Folien oder so. Genau, und da hatte ich schon das Gefühl, dass einige dann so ein bisschen schon gestöhnt haben. Ich auch.
-
- 106 **SvE:** Aber du kommst besser damit klar.
-
- 107 **Am:** Ja, das kommt jetzt ein bisschen so rüber. Also ich bin auch so ein bisschen froh, nochmal richtig zu studieren, da hätte ich auch Lust. Ich sag überhaupt nicht, dass ich das so sonderlich toll kann, aber ich hab da irgendwie Lust zu und ich finde, Erziehungswissenschaften ist doch ein mega spannendes Fach. Manchmal habe ich gedacht, Erziehungswissenschaften ausschließlich zu studieren, das wäre auch spannend.
-
- 108 **SvE:** Okay.
-
- 109 **Am:** Das ist so ein cooles Fach.
-

110 **SvE:** Ich fand es auch recht ansprechend, auch so die Darstellung und so. Ich habe die Onlinevorlesungen gemacht und ich fand, der hat das auch sehr schön erklärt, vorgetragen und so. Auch total spannend, wenn man jetzt so auf... Da ging es ja dann auch um, "Wieso schneidet Deutschland so schlecht ab" in diesen Vergleichsarbeiten und so. Fand ich schon sehr spannend. Und was man da jetzt versucht dagegen doch kann ich schon verstehen, auch. Ich weiß gar nicht, ob das so auf das Studium oder euren Jahrgang zutrifft, aber die anderen Jahrgänge waren irgendwie sehr heterogen. Zum einen dadurch, dass verschiedenste Berufserfahrungen schon waren, verschiedene Studien, verschiedene Altersstufen oder ihr auch mit den "traditionell" studierenden Grundschullehrämtern oder des ISS/Gym-Studierenden zusammen seid. Fandest du das oder findest du, dass die Heterogenität irgendwie eine Herausforderung ist in den Kursen? Also wenn du jetzt an Pädagogik zurückdenkst, da saßen ja jetzt verschiedenste Studierende drin, fandest du das eher bereichernd, dass da so viele Menschen zusammenkommen, bunt gemischt. Also von den Erfahrungswerten?

111 **Am:** Im Q-Master.

112 **SvE:** Ja, und im Studium allgemein oder im Q-Master.

113 **Am:** Und du meinst Pädagogik mit Pädagogik Seminar?

114 **SvE:** Ist es dir irgendwie aufgefallen, dass es diese Heterogenität gibt? Oder eher gar nicht? Positiv aufgefallen? Negativ aufgefallen?

115 **Am:** Also mir ist die Heterogenität erst mal schon aufgefallen und zwar als erstes sozusagen isoliert in dem Q-Master. Und da habe ich die persönlich aber eher als total gut erlebt, weil ich würde zum Beispiel sagen... Ich habe den Q-Master nicht angefangen direkt nach dem Bachelor und bin dementsprechend ja jetzt auch sozusagen ein bisschen älter, also ich bin 30 und da denkt man sich dann ja schon mal so, "Ach, bin ich vielleicht auch schon zu alt oder gehört jetzt auch schon zu den Ältesten?" Und dementsprechend fand ich es jetzt im Master total angenehm. Da sind Leute, die sind wesentlich älter, dann gibt es auch Leute, die sind noch jünger, weil sie eben direkt nach ihrem Bachelor jetzt das angefangen haben. Und das finde ich dann total nett, total durchmischt.

116 **SvE:** Was ist so die jüngste Person und die Älteste?

117 **Am:** Also es gibt eine Person, glaube ich, die sogar 23 ist. Okay, das würde ich dann doch als die jüngste Person in dem Studium oder zumindest in diesem Q-Master bezeichnen und die auch die älteste wissen. Ich glaube, es ist eine Person auch schon so über 40 oder so um die 40 und das finde ich und das finde ich schon nett und unterschiedliche Erfahrung... Es gibt schon bei uns auch viele, die sozusagen als PKB-Schnittstelle auch unterrichten schon, oder über irgendwelche dieses "Teach First" oder so sagt das, was gibt so irgendwelche Programme, die da auch schon in so pädagogischer Tätigkeit sind oder waren. Wie gesagt, das habe ich jetzt nicht gemacht. Genau da ist halt auch ein bisschen heterogen. Ist auch nett. Ja. Ich frage mich weiter, sozusagen, wie ich die Heterogenität fand. Finde.

118 **SvE:** Oder ob du es bereichernd fandest oder irgendwie gemerkt hast?

119 **Am:** Ja, ich sag dir dazu jetzt mal was ganz Persönliches. Was wäre jetzt zum Beispiel, wenn es keine Heterogenität gäbe und eher das eine homogene Masse an Studierenden wäre und man selber zum Beispiel ein bisschen abweichen würde durch irgendwelche Erfahrungen, die man hat oder eben nicht hat, oder was? Dann würde sich ja wahrscheinlich auch irgendwie so ein homogener Leistungsstand oder irgendwie so ein gewisses Ding da ergeben und dann würde man sicher selber sehr stark daran messen oder bewerten. Erfüllt man das jetzt oder eben gerade nicht oder

so? Und je heterogener es ist, desto mehr können ja alle sozusagen einfach ihr Ding einfließen lassen. Und das finde ich eigentlich, was total Angenehmes.

120 **SvE:** Ja, ist doch schön. Und hat sich das irgendwie in den Kursen geäußert, dass manche schon irgendwie ganz viel pädagogische Vorbildung hatten oder manche gar nicht? War das ein angenehmes Arbeiten in den Kursen?

121 **Am:** Also so wie ich es von außen sehe. Also sozusagen Leute, die diese pädagogische Vorerfahrung haben oder nebenbei unterrichten, können natürlich manchmal was aus der Praxis berichten und das finde ich dann persönlich, aber auch nicht schlimm, wenn ich das dann nicht kann. Dann höre ich interessiert zu, aber der Unterricht erfordert das ja nicht. Ja, das war mein Eindruck. Ich hatte jetzt nicht das Gefühl, dass es dann nur damit ginge. Tatsächlich würde ich da sogar eher sagen, ich hatte das Gefühl, es kam dann als Bericht, wo es einbezogen, aber es blieb auch immer ein gewisser Abstand zur Praxis.

122 **SvE:** Dass Theorie und Praxis eher getrennt sind, oder? Meinst du jetzt?

123 **Am:** Ja, also in diesen theoretischen Seminaren ist es dann natürlich spannend, so was zu hören aus der Praxis oder dann darüber zu reden.

124 **SvE:** Du hast ja bestimmt schon den ganzen Verlaufsplan durchgearbeitet. Wie findest du den Aufbau des Studiums bisher? Weißt du schon, was dich erwartet? Je nachdem. Findest du irgendwie, dass das Studium einen roten Faden hat, der sich bisher schon durchzieht? Oder wo Kurse aufeinander aufbauen oder eher weniger aufeinander aufbauen. Hattest du das jetzt schon im ersten Semester?

125 **Am:** Also den großen Bogen sehe ich ja irgendwie darin. Also in der gesamten Ausbildung zur Lehrkraft sehe ich ja den großen Bogen: Es gibt dieses eine Jahr, also die zwei Semester noch mal so richtig so Uni im Sinne von Kursen, Seminaren, Veranstaltungen. Dann gibt es ja das Praxissemester mit begleitenden Seminaren. Dann gibt es das Semester Masterarbeit und dann kommt das Referendariat. Und darin erkenne ich schon einen roten Faden, weil ich immer das Gefühl habe, okay, jetzt kommt irgendwie ein Jahr lang noch so ein bisschen inhaltlicher Background. Und da, wo das in der Erziehungswissenschaft ist oder in der Musikpädagogik, würde ich sagen unerlässlich, weil das ist ja sozusagen auch noch neu. Und dann wird sich das ja so ein bisschen zeigen, ob das dann so aufgeht in wie das dann übergeht in so ein Praxissemester. Wie sich das dann umsetzt bis zum Referendariat.

126 **SvE:** Hast du gerade schon so ein bisschen angeteasert. Welche Kompetenzen stehen besonders im Fokus? Welche Kompetenzen standen bisher im Focus oder stehen im Focus? Oder hast du jetzt irgendwelche Kompetenzen schon erworben in dem Semester? Die du vorher noch nicht hattest.

127 **Am:** [Nachfrage, Klärung]

128 **SvE:** Bezüglich pädagogischer Kompetenzen oder fachlicher Kompetenzen. Hast du da jetzt schon was mitgenommen, mitnehmen können?

129 **Am:** Es sind ja dann auch immer Sachen, die eigentlich auch schon in der Handlungsanwendung ein Stückweit sind. Und das ist habe ich natürlich jetzt auf eine Weise auch noch nicht. Würde sich das nicht dann erst so richtig zusammensetzen in der Praxis?

130 **SvE:** Genau das ist auch eine Frage, die sich eigentlich für das fünfte Semester anbietet.

131 **Am:** Ich arbeite mich gerade sozusagen an meiner eigenen Unsicherheit jetzt gerade sozusagen ab, da vielleicht nicht ganz adäquat darauf zu antworten. Also sozusagen sag noch mal, welche Kompetenzen ich jetzt schon erworben habe. Also ich kann dir sagen, was ich sozusagen an Wissen erworben habe. Bisher ist das auch was es ist, auch so passiert und da würde ich zum Beispiel wirklich sagen... Also ich hebe jetzt noch mal auf diese ganzen Erziehungswissenschaften ab. Also in Lernförderungen und Lernmotivation war ich nämlich jetzt gerade total drin, weil gerade die Klausur war. Und was ich da total gut finde... Ich würde behaupten, alle oder ich sage es mal für mich: Man kommt ja in so ein Studium und hat irgendwie selber eine Idee davon, was ist Lehrer-Sein, was ist Schule, was ist das für ein Ort und was hat man vielleicht für so ein paar Werte, wie es da so ablaufen soll und da geht, wenn es um Erziehung geht, dann gibt es ja auch so politischere Konzepte, die da vielleicht dahinterstehen. Und da kommt man vielleicht auch so aus irgendwelchen ideologisch gefärbten Ecken und Kanten und jeder hat da ja vielleicht so ein kleinen Spleen, wo man so denkt, also ich denke, "es muss jetzt möglichst alles so total, nicht frontal und nur positiv" und also mit irgendwie so ein paar solchen Vorstellungen bin ich auch angekommen. Und das dann mal so ein bisschen durch das Brennglas von so einer fundierten Erziehungswissenschaftsvorlesung gebrochen zu kriegen. Das finde ich ehrlich gesagt das geilste - fand ich jetzt im ersten Semester wirklich das Coolste. Ja, und das würde ich sagen. Habe ich. Das ist so eine Sache, wo wir sagen, da habe ich schon was dazugelernt. Also so ein bisschen das, was man so als, aber das ist ja auch logisch, also sozusagen das Alltagswissen halt mal ein bisschen in wissenschaftlichen Kontext gerückt und das würde ich sagen, ist so eine Sache, die ich jetzt schon im ersten Semester so ein bisschen mitgenommen habe.

132 **SvE:** Nimmst du mit auch fürs Lehramt?

133 **Am:** Oder Ist doch wichtig? Auf jeden Fall. Und, und. Also und das finde ich eigentlich wirklich das Coolste momentan. Weil ich würde sagen wenn es darum - also das ist jetzt der erste Teil ist jetzt erstmal nur Geschnacke. Also man steht vielleicht vor einer Klasse und will, dass es leise wird oder so. Und natürlich würde jetzt, wenn man keine Ausbildung hat, jeder da irgendwie so ein bisschen mit dem eigenen Menschenverstand versuchen loszufuhrwerken. Und da aber mal ein bisschen was gehört zu haben, was so zu Klassenmanagement und wie das alles so funktionieren kann und was man tut und was nicht und wie irgendwie eine Beziehung zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen und so funktionieren könnte, das finde ich total super. Und was ich zum Beispiel noch vermisse. Ich habe zum Beispiel als gruppenbezogenes Musizieren oder so hatte ich den Popchor. Und dann bin ich, ich so erstens gedacht, ich habe klassischen Gesang gemacht. Jetzt interessiert mich irgendwie mal so was anderes. Und dann dachte ich. Und ich dachte so, ich will jetzt mal so ganz viel eher so ein bisschen leichtere, lockere Poparrangements oder so kennenlernen, die man dann so auch in der Schule vielleicht so mit Leuten singen kann. Und das zum Beispiel war nicht so. Also da gab es dann irgendwie so drei, würde ich sagen, schon eher so für Studierende ausgelegte Jazzarrangements oder so, die waren auch cool, das hat auch Spaß gemacht. Das hat natürlich zur eigenen Reise... Aber genau da konnte ich sozusagen noch mal sozusagen vielleicht so eine Kompetenz von "ich kann jetzt vielleicht ein bisschen besser noch mal in so einem Jazzensemble singen" und da hätte ich zum Beispiel - das hätte man ja auch machen können - so einen Block geil gefunden, am Ende eine halbe Stunde, was vielleicht dann da alle vom Blatt singen können. Aber so lockere Sachen, wo man irgendwie so ein Gefühl kriegt, das könnte ich jetzt auf meiner Schule machen.

134 **SvE:** Ja also so wieder der Schwenk von universitärer Arbeit zu eigentlichem Anwenden in der Schule sozusagen. Worin der Fokus liegt, oder was du jetzt mitgenommen hast aus dem Semester?

- 135 **Am:** Genau. Also was ich jetzt meinte und das sag ich euch jetzt doch noch mal abschließend, vielleicht schaffe ich es ein bisschen konkreter. Also im nächsten Semester würde ich mir zum Beispiel noch mal so ein bisschen konkreter so Kurse suchen. Also zum Beispiel habe ich von einem Kommilitonen gehört, der war an so einem Cajon-Kurs oder so, also so was. Also irgendwie auch so anwendbare Sachen.
-
- 136 **SvE:** Um wieder die Vielseitigkeit voranzubringen.
-
- 137 **Am:** Und zum Beispiel würde ich so ein bisschen sagen, da sehe ich eher Bedarf als zum Beispiel.
-
- 138 **SvE:** Also dann doch eher Richtung fachlich statt... Also, dass du sozusagen auch fachlich noch was lernst und nicht nur pädagogisch. Wenn du jetzt Cajon lernst, dann machst du das ja auch zum einen, dass du das lernst oder zum andern oder dass du das auch in der Schule anwenden kannst. Ist ja wahrscheinlich beides.
-
- 139 **Am:** Nämlich total beides. Und ich meinte es eher sozusagen schon auch mit dem, dass man es dann anwenden kann. Das ist mein Punkt. Gut. Aber vielleicht. Vielleicht müssen wir das auch nochmal off the record, da ich tatsächlich auch so zwei drei Fragen. Aber vielleicht sollte ich doch einfach jetzt sagen.
-
- 140 **SvE:** Ja.
-
- 141 **Am:** Sagt zum Beispiel: In dem Bachelor hatten wir ja auch Musikwissenschaft und ich finde das total gut, dass man sozusagen für so ein Lehramtsstudium auch das Fach richtig studiert und auch mit Inhalten, die man natürlich nicht am Ende in der Schule macht. Und jetzt widerspreche ich. Am Anfang meinte ich doch, ich gehöre nicht zu dieser Fraktion, die findet, dass es zu wenig Schulbezug hat oder so. Und dann überlege ich doch ein ganz kleines bisschen, ob es im Lehramt nicht auch Sinn machen würde oder ob es das gibt oder wann das kommt oder ob das vielleicht dann im Referendariat in diesen Seminaren ist. Ich habe ein mega spannendes Musikwissenschaft Seminar gerade gehabt, das "erzählte Musik". Da geht es darum, wie findet Musik in Literatur statt und dann wurden ganz viele Romane gelesen usw. und so fort. Und Ansätze davon kann man ja wahrscheinlich schon auch in der Schule machen. Und dann habe ich manchmal so gedacht - aber das habt ihr wahrscheinlich. Das ist dann wahrscheinlich Musikdidaktik - mich würde schon noch mal ein bisschen konkreter interessieren, ohne dass ich mich jetzt sozusagen in so ein totales Nischenthema vertiefe. Einfach mal so eine musikalische Epoche oder mal so ein paar Komponisten, vielleicht jetzt gar nicht so in die Spitzenausbildung für mich jetzt gedacht, damit ich da jetzt noch 10.000 Hintergründe mehr weiß, sondern eher so vielleicht das Wissen, was dann auf die Schule reicht, aber das dann sozusagen wie könnte es aufbereitet werden, was ich meine.
-
- 142 **SvE:** Ja. Tatsächlich haben wir gar nicht Didaktik. Wir haben nur Pädagogik. Ich glaube, dass es dann entweder nur ISS/Gym oder nur ihr Didaktik.
-
- 143 **Am:** Also wir haben es nicht.
-
- 144 **SvE:** Achso ihr habt keine Didaktik?
-
- 145 **Am:** Noch nicht. Also nichts, was direkt Didaktik heißt.
-
- 146 **SvE:** Habe ich das nicht gesehen in eurem?
-
- 147 **Am:** Vielleicht kommt das noch.
-
- 148 **SvE:** Ich glaube, ihr habt noch Didaktik.
-
- 149 **Am:** Dann kommt das vielleicht noch.
-

150 **SvE:** Genau.

151 **Am:** Kannst du damit was anfangen, was ich sage, oder denkst du, das ist Quatsch?

152 **SvE:** Nö. War verständlich. Und nein, ich meine, dass du ähnlich wie in Mathe... Man lernt, wie kann ich das schön schmackhaft machen dieses Thema für Schüler.innen? Oder wie kann ich das schön beibringen? Was gibt es da für Ideen? Vielleicht, um das zu vermitteln. Hab ich jetzt so raus gehört. Also irgendwie Vermittlungswege für bestimmte Themen. Wenn ich das jetzt so richtig zusammenfasse.

153 **Am:** Genau. Oder vielleicht, das merke ich es gerade selber. Vielleicht muss ich auch so ehrlich sein. Vielleicht ist es für mich auch noch ein bisschen die Frage, bis zu welchem Grad an Inhalten sind die Fächer eigentlich dann in der Schule gefragt? Vielleicht muss es einfach mal den Lehrplan durchlesen.

154 **SvE:** Dann müsste man wahrscheinlich vieles.

155 **Am:** Naja, gut. Okay.

156 **SvE:** Also ich finde es gut.

157 **Am:** Nicht, dass wir uns hier in eine Sackgasse verlaufen bei diesem.

158 **SvE:** Nein, ich finde es total spannend. Du bringst irgendwie sehr viele neue Aspekte rein, die ich bisher noch nicht so hatte. So Gedanken. Okay. Nächste Frage. Und zwar haben wir ich schon irgendwie die Herausforderung abgeschlossen. Jetzt kommt es zur Zufriedenheit und das hast du auch schon ein bisschen anspielen lassen. Wie zufrieden bist du mit deiner Wahl des Quereinstiegs-Masters und dem Studium an sich bisher?

159 **Am:** Wie zufrieden bin ich? Sehr. Also ich bin wirklich sehr zufrieden. Und jetzt soll ich natürlich noch bisschen mehr sagen. Also ich freue mich total. Und ich finde das auch eine super Sache. Ich finde es ein total tolles Angebot. Das ist ja auch eine echt günstige Sache in so zwei Jahren Studium in so einem Master nochmal so die Qualifikation erwerben zu können, das zu tun. Das finde ich alles total klasse. Und ich habe ja am Anfang auch schon gesagt, dass ich aber irgendwie zunehmend das Gefühl habe, dass dieses Lehramt auch wirklich irgendwie wirklich was Cooles sein könnte. Also deshalb. Ich freue mich total.

160 **SvE:** Würdest du nochmal machen, wenn du jetzt noch mal vor der Wahl stündest?

161 **Am:** Achso, wenn ich jetzt nochmal vor einem halben Jahr stehe, würde ich das noch mal machen, auf jeden Fall. Und natürlich habe ich immer auch so ein bisschen Aufregung, "Kann ich das denn wirklich?" Und wenn es dann nachher, wenn es dann ganz konkret wird. Und natürlich habe ich auch irgendwo Schwierigkeiten. Also es gibt auch sage ich wirklich nicht so gut kann. Ja und dann denke ich so oh Gott, wenn das dann noch mal kommt und so und so oder wie das dann ist, wenn man wirklich mal so einen Jugendchor dirigieren oder anleiten soll oder so. Da können vielleicht auch noch Schwierigkeiten kommen.

162 **SvE:** Aber Dirigat gibt es auf jeden Fall auch noch.

163 **Am:** Absolut.

164 **SvE:** Cool. Schön zu hören, dass du so zufrieden bist und dass dir so viel Spaß macht. Die letzte Frage ist tatsächlich auch eher für Abschließende des Studiums. Und zwar Wie gut fühlst du dich für die Arbeit als Lehrkraft? Vorbereitet musst du jetzt nicht beantworten, aber das kannst du da nicht antworten. Ähm, genau. Von daher lassen wir es vielleicht bei der Zufriedenheit, die so positiv ist. Ich durchforste mal noch hier meine ganzen Notizen, aber ich glaube, dass ich jetzt erst mal nichts

habe. Wenn dir noch was aus dem Herzen brennt, kannst du das natürlich noch erzählen. In den bisherigen Interviews war es... Es war natürlich der erste Jahrgang Q-Master und das war irgendwie schwierig, auch wegen der Uni Abläufe. Also, wie finde ich meine Kurse und so was? Wo muss ich da überall hin? Die Dozentinnen wussten teilweise nicht, dass dieser Q-Master existiert und so, das habt ihr jetzt eher nicht? Oder gab es da irgendwie Schwierigkeiten organisatorischer Natur?

165 **Am:** Ne, also das kann ich mir schon vorstellen, wenn der Studiengang neu ist. Das hatten wir jetzt wirklich nicht. Aus den vorigen Semestern gab es auch zwei Studierende, die die Studiengangleiterin sozusagen uns ein bisschen an die Seite gestellt hat, die so ein bisschen beauftragt waren, irgendwelche Fragen zu beantworten oder so was. Kleine Schulweg, Wegweiser und so, also das gab es. Und es gab auch relativ schnell irgendwie so eine WhatsApp Gruppe und Kommunikation und so. Das gab es alles genau und natürlich gibt es auch immer so ein gewisses Grundrauschen an, "es ist alles so schlecht organisiert" und das gibt es ja sozusagen aber, würde ich sagen, immer wenn Leute versuchen, institutionalisiert irgendwas auf die Beine zu stellen, ja, da muss man dann so ein bisschen durch, denke ich da manchmal auch. Es kann natürlich auch mal ärgerlich sein, da was nicht klappt, dann kann es ein bisschen blöd werden, aber so erst mal ist ja so ein bisschen ist es halt auch immer kompliziert.

166 **SvE:** Ich meine mit dem Papierkram und so wird es auch langsam besser an der UdK. Aber ihr habt auch noch die Modulblätter alles. Ja, genau.

167 **Am:** Schön die Unterschriften sammeln.

168 **SvE:** Na klar. Und dann irgendwo abgeben, wo auch immer. Zur Flexibilität im Studium. Wie flexibel war das bisher? Also du hast schon gesagt, man konnte die Kurse recht flexibel zusammenlegen und so hast du aber auch schon angedeutet, dass Beruf jetzt nicht so einfach ist nebenher.

169 **Am:** Für mich ja irgendwie, weil ich irgendwie doch merke, also gerade, wenn man zum Beispiel auch... Also das für mich schon so ein Müh... Jetzt kommt es ja nochmal zum Ende, was für mich schon so ein bisschen eine Herausforderung ist, ist zum Beispiel auch dieses SchuPra. Da hätte ich Beispiel das Gefühl, da will ich einfach mehr üben. Und ich habe so gemerkt, dass irgendwie noch so eine Übe-Routine, die war dann irgendwie nicht mehr so drin mit diesem Uni Alltag und dann noch arbeiten und so, dann doch noch mal eine Stunde oder vielleicht sogar ein bisschen mehr mal hinzusetzen und irgendwas zu üben.

170 **SvE:** Hm, ist dann noch mal schwieriger?

171 **Am:** Ja, und das muss aber ja auch, das muss für mich ein SchuPra muss das auch schon sein. Das sehe ich übrigens. Entschuldigung, darf ich das? Das sehe ich als für mich eine Herausforderung. Das kannst du dann nachher noch zu den Herausforderungen lesen. Also dieses mit dem SchuPra, das finde ich schon auch, weil ich finde es irgendwie wichtig.

172 **SvE:** Auf jeden Fall ein wichtiges Fach. Ja, ich fand das sehr... nicht aussagekräftig, aber das ist etwas, was man wirklich braucht und deshalb lohnt sich das. Und wir hatten das tatsächlich auch nur vier Semester statt sechs. Und auch nicht mehr im Master. Wäre eigentlich auch ganz schön, es noch länger gehabt zu haben.

173 **Am:** Spielst du auch Gitarre?

174 **SvE:** Ja.

175 **Am:** Das habe ich grade für mich noch mal so überlegt, ob ich vielleicht auch ein bisschen Gitarren nochmal lerne.

- 176 **SvE:** Das lohnt sich auf jeden Fall auch zumindest so in Basics.
-
- 177 **Am:** Ich hoffe, dass ich dir irgendwie alles. Ausreichend beantwortet hat. Du kannst gerne noch Nachfragen stellen.
-
- 178 **SvE:** Also ich habe gerade noch mal geguckt.
-
- 179 **Am:** Habe ich so ganz krass Sachen anders gesagt als andere?
-
- 180 **SvE:** Ja, ganz anders.
-
- 181 **Am:** Wirklich, nicht wirklich. Aber waren die anderen?
-
- 182 **SvE:** Also die sind halt ich. Ich will jetzt nicht das Studium. Die sind halt auch schon ein bisschen weiter. Ja, vielleicht bist du noch sehr euphorisch, aber nicht unzufrieden. Ja.
-
- 183 **Am:** Ist es auch sinnvoll, dass jetzt Näherinnen verlieren kann. Machen würde mich schon. Nein, ich. Meinetwegen kann ich es gerne drauf lassen, aber mich würde es jetzt ein bisschen interessieren, was? Unzufrieden mit was? Also. Ähm.
-
- 184 **SvE:** Und das ist einfach zu viel, ist. Und man das auf jeden Fall nicht in der Regelstudienzeit schafft und so. Und tatsächlich. Haben viele gesagt, sie haben einfach nicht nichts mitgenommen. Oder haben überlegt. Ob das sinnvoll ist, diesen Q Master zu machen oder nicht einfach den normalen Quereinstieg.
-
- 185 **Am:** Ach guck mal, und da würde ich... Da würde ich doch gern noch was dazu sagen.
-
- 186 **SvE:** Ja, gerne.
-
- 187 **Am:** Also das muss ich vielleicht auch noch mal zum Zurechtrücken meiner ganzen Aussagen sagen, was ich schon ein bisschen gemacht habe, aber da habe ich irgendwie auch so ein bisschen gedacht, das ist doch auch normal in der Uni. Ich habe schon auch ein bisschen am Anfang für mich strukturiert. Okay, wo muss ich jetzt irgendwie eine Prüfung machen? Wo wird jetzt was bewertet? Da habe ich schon manchmal auch, das wäre ja jetzt sozusagen nach der Erziehungswissenschaft, so ein bisschen, das wäre mehr so die Leistungsorientierung. Da habe ich mir dann schon auch erst mal ein bisschen abgesteckt, wo muss jetzt hier auch irgendwie mal was gezeigt werden. Da habe ich dann natürlich auch ein bisschen mehr den Fokus gelegt und es gab dann auch ein, zwei Veranstaltungen, wo ich wusste, okay, hier gibt es jetzt sozusagen von Seiten des Ausbildungsgangs auch keine weitere Qualitätssicherung als die Anwesenheit oder so und dann war ich trotzdem interessiert und habe dann auch schon mitgemacht und mitgedacht oder so. Aber ich habe schon auch ein bisschen priorisiert, aber das ist doch auch normal, oder nicht? Also sozusagen so zu diesem es ist alles so viel, dass ich finde, wenn man jetzt alles so, wie man es wirklich machen sollte, tut, dann ist es noch viel zu viel. Also sozusagen, das würde ich schon jetzt auch für mich sagen.
-
- 188 **SvE:** Mit irgendwie Nachbereitung, Vorbereitung usw., ne?
-
- 189 **Am:** Absolut. Das habe ich schon manchmal nicht gemacht. Und ähm genau und was war der andere Punkt? Ach so, ja, bloß das. Ich bin ja total froh doch nicht einfach - jetzt mal so aus der Vorstellung - diesen Quereinstieg über den Senat, also direkt in die Schule, zu machen. Das finde ich schon besser, dass nicht direkt auf Schüler:innen losgelassen zu werden. Und jetzt meine ganz, ganz persönliche Meinung ist auch, und das ist das, was ich eben auch so ein bisschen meinte, mit diesem irgendwie die eigenen Alltagsideen oder so mal sozusagen durch so ein gewisses wissenschaftliches Brennglas zu brechen, was so Erziehungswissenschaft

oder so verhalten. Also ich bilde mir jetzt auch nicht ein, dass man jetzt nach diesen zwei, drei Vorlesungen da an der FU jetzt irgendwie alles total toll und richtig und weiß und macht usw. Da habe ich manchmal so gedacht okay, dafür sollte man sich das sollte man schon irgendwie vielleicht doch auch vorher gemacht haben, bevor es dann in die... Also das finde ich für mich gut, dass ich nicht parallel auch schon mit einem Bein da in dieser Stresssituation in der Schule stehe, sondern das vorher einmal ein bisschen verinnerlichen kann. Also dass zu dem Punkt, das weiß ich für mich jetzt schon. Du kannst mich vier Semester noch mal wieder fragen, aber ich bin froh, den Q-Master zu machen und nicht diesen direkten Quereinstieg.

190 **SvE:** Ja, ist doch superschön. [Persönliche Daten im Anschluss ausgetauscht]

Das Interview wurde hier abgekürzt, da für die Thematik irrelevante Dinge besprochen wurden.

Anhang 10: Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel:

*Chancen und Herausforderungen des Quereinstiegsstudiums am Beispiel des
Fachs Schulmusik an der Universität der Künste Berlin: Eine empirische Studie*

selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet und die den verwendeten Quellen und Hilfsmitteln wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Berlin, 14.07.2023

Ort und Datum

S. Eitzen

Unterschrift